

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlag (Expedition) 2933, Rebatton 52,
Truderedi 2266.
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Wk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts durch Postgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Sieblich die dortigen 26 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spaltenform; 20 Pf. in diesen abweichende Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, nachfolgend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 33.

Wiesbaden, Donnerstag, 21. Januar 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Finanzreform in der Reichstagskommission.

I.

Von parlamentarischer Seite erhalten wir folgendes Situationsbild aus der Steuerkommission des Reichstags:

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat der Steuerkommission des Reichstags Ausschluß darüber gegeben, was die Fahrkartensteuer den preussischen Staatsbahnen gekostet hat. Für die Zeit vom 1. August 1906 bis 1. Mai 1907 bestand nämlich noch die alte Tarifierung der Personenzugfahrkarten, da die Personentarifreform erst mit dem letzteren Datum eintrat. Diese gesamte Zeit, in der die Fahrkartensteuer ohne Tarifierungsreform bestand, war eine solche aufsteigenden Wirtschaftslebens und daher bezüglich ihrer Einnahmen auch aus dem Personenverkehr mit der gleichen Zeit der vorangegangenen Jahre durchaus zu vergleichen. Nun brachte in diesen 9 Monaten die Fahrkartensteuer auf den preussischen Staatsbahnen 8,9 Millionen Mark, während deren Einnahmen aus dem Personenverkehr um 7 185 000 Mark zurückgingen, d. h. fast genau $\frac{1}{2}$ dessen, was die Steuer dem Reich brachte, war der Ausfall der Einnahmen infolge dieser Steuer durch Abwanderung aus höheren Klassen in niedere und durch Rückgang des Verkehrs infolge der Verteuerung. Nun ist der Ausfall aber noch größer, da man in allgemeinen mit einer 6 bis 7 prozentigen Steigerung p. a. des Personenverkehrs in jener Zeit rechnen muß. Statt des Ausfalls hätte der übliche Verkehrszuwachs für die preussischen Eisenbahnen mindestens 30 Mill. Mark im Jahr betragen müssen, so daß man die Schädigung Preussens allein durch die Fahrkartensteuer auf jährlich 49 Millionen Mark veranschlagen kann, während der ganze Ertrag für das Reich nur 20 Mill. Mark im Jahr beträgt. Aus diesen Erwägungen heraus erscheint es daher durchaus gerechtfertigt, den Verkehrsverwaltungen zu ermöglichen, die Erhebung der Fahrkartensteuer durch ein an das Reich zu gebendes *fixum abzulösen*, da der Vorteil, den sie von der Erhebung oder Nichterhebung dieser Steuer haben würden, doppelt so hoch sein würde als das, was ihnen die Abfindung kosten würde. Der zu diesem Zweck eingebrachte Antrag: „Die Stempelabgabe für Personenzugfahrkarten werden solange außer Hebung gesetzt, als von den beteiligten Verkehrsverwaltungen der Reichskasse jährlich $\frac{1}{2}$ dessen vergütet wird, was sie im Etatsjahr 1906 erbracht hat“, stellt demnach ein weitgehendes Entgegenkommen gegen die Eisenbahnstaaten dar und war zweifellos in keiner Weise ein Eingriff in deren Rechte, denn er richtete sich nicht gegen Einzel-

staaten als solche oder wollte diese besteuern, soweit sie Eisenbahnstaaten waren, sondern gegen die Verkehrsverwaltungen, also gegen die Unternehmer von Eisenbahnen und Schifffahrtslinien, gleichgültig ob diese fiskalisch oder privat sind. Er verhütete dabei, daß dem Reich durch Aufhebung der Fahrkartensteuer ein Ausfall von 20 Millionen Mark erwuchs, beschränkte diesen vielmehr auf 4 Millionen Mark. Unzweifelhaft würde die absolute Aufhebung der Fahrkartensteuer in diesem Fall ein Geschenk an die Eisenbahnstaaten darstellen, was die Lage der Reichsfinanzen unmöglich macht.

Die große Mehrheit der Kommission, Konservative, Freikonservative, wirtschaftliche Vereinigung, National-liberale und Zentrum, lehnten aber jede Aufhebung oder Ablösung der Fahrkartensteuer ab und verlangten deren Reform dahin, daß eine Abwanderung aus den höheren Klassen in die niederen verhindert würde, d. h., wie das auch in der Kommission klipp und klar dargelegt wurde, die Ausdehnung der Fahrkartensteuer auf die 4. Klasse, höhere Sätze für die 3. und Ermäßigungen für die 1. und 2. Wagenklasse, wobei ungeniert der Wunsch zutage trat, bei dieser Gelegenheit die Erträge der Fahrkartensteuer wesentlich zu erhöhen. Man sprach von 50 Millionen Mark. Natürlich stellt eine derartige Reform eine erhebliche Mehrbelastung der weniger bemittelten Klassen des Publikums dar, demnach also auch wieder eine Steuer, die die Ärmeren belasten und die Wohlhabenden entlasten würde.

Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch ausgesprochen, die Fahrkartensteuer als prozentualen Zuschlag von vielleicht 5 Prozent oder 10 Prozent zu den Billettkosten zu erheben, und da allein die 3. und 4. Klasse im Jahre 1906 auf den vollspurigen Eisenbahnen 527 Millionen Mark gegen 169 der beiden ersten Klassen brachte, so würde schon der 5 prozentige Zuschlag allein bei den beiden untersten Klassen 25 Mill. Mark ausmachen, bei den beiden obersten nur 8,5 Mill. Mark. Soll die Fahrkartensteuer 50 Millionen Mark bringen, so wird man einen 8 prozentigen Zuschlag nehmen müssen, der dann die beiden untersten Klassen mit rund 40 Millionen belasten würde, und dagegen scheint man auf Seiten der preussischen Verkehrsverwaltung keine wesentlichen Einwendungen zu erheben. Für die zweite Lesung in der Kommission wird man ein Reformprojekt auf dieser oder ähnlicher Grundlage zu gewärtigen haben.

Allerdings wird man viel Geld brauchen, wenn man dem Vorschlag der Regierung, kommende Anleihen, soweit sie verbenden Zwecken dienen, mit 3 Prozent zu amortisieren, entsprecht will. Der konservative Antrag wollte sogar eine einheitliche Tilgung von 3 Prozent, der freisinnige nur von 1,9

Prozent, das Zentrum aber gab den Ausschlag für vorläufige Verbeibehaltung der Regierungsvorlage. Ob es in zweiter Lesung noch daran festhalten wird, ließ es allerdings dahin gestellt sein. Dabei gingen die Meinungen über das, was „werbende Anleihen“ seien, himmelweit auseinander. Auf freikonservativer Seite wollte man nicht einmal in zweiten Geleisen, in Rangier- und großen Personenbahnhöfen, in Erweiterung des Telephonnetzes usw. werbende Anlagen erblicken, und es dürfte, wenn diese Entscheidung bestehen bleibt, ständig Differenzen über die Auslegung des Begriffs werbende Anlagen geben.

Im übrigen wird man gut tun, den ganzen Streit um die Schuldentilgung als einen Streit um Worte anzusehen. Im Ernst kann doch niemand daran glauben, daß nun wirklich im Reich jährlich 60 Millionen Mark und die ersparten Zinsen davon zur Schuldentilgung verwendet werden, solange in dieser Weise mit fortwährender Steigerung aller Landesverteidigungsausgaben und mit dieser Wirtschaftspolitik weitergearbeitet wird. Mit guten Vorzeichen ist der Weg zur Hölle gepflastert, meinte unter dem verständnisvollen Lächeln der großen Mehrheit ein Abgeordneter.

Charakteristisch ist aber in den ganzen Verhandlungen das Verhalten des Zentrums. Seine Anträge waren es, die angenommen wurden; es hat die Führung übernommen, und man kann nach diesem Vorbild erwarten, daß die Finanzreform von der Majorität von 1906, d. h. vom Zentrum, Konservativen und Nationalliberalen, gemacht wird. Versteht es doch auch das Zentrum, den ausgesprochenen wie den unausgesprochenen Wünschen der Verbündeten Regierungen am besten entgegenzukommen.

Dies Bild wird sich im weiteren Verlauf der Verhandlung kaum wesentlich verschieben.

Politische Übersicht.

Der Gnadenakt des Zaren.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: Ein ungewöhnlicher Gnadenakt des Zaren erregt in ganz Russland die allergrößte Sensation. Der Zar hat zwar schon öfters zum Tode verurteilten „Verbändlern“ das Leben geschenkt, aber noch nie einem Revolutionär. Nun kommt die amtliche Benachrichtigung, daß der Zar 73 schweren Verbrechern Gnade hat zuteil werden lassen. Es handelt sich um die Revolutionäre, die wegen eines Anschlages auf die Katharinenbahn im Dezember 1905 in Zekaterinoslaw teils zum Tode, teils zu schwerer Zwangsarbeit in den Leiberbürgern von Sachalin verurteilt worden sind. Von den 80 Verurteilten richteten nun 73 an den Zaren ein

Fenilleton.

Aus dem neuen Hamburg.

Unser Korrespondent schreibt uns aus Hamburg: Die freie und Hansestadt an der Elbe befindet sich zurzeit in einem ungeheuren Aufschwung. Eine stolze Handelsstadt war das freie Hamburg schon immer. Aber heute hat es sich zur Weltstadt gewandelt, in der nicht nur gearbeitet, sondern auch dem Luxus und Vergnügen gelebt wird. Die alten kleinen Büroräume ehrwürdiger Kaufherren und Schiffreederei haben längst modernen Geschäftspalästen den Platz einräumen müssen. Und das alte charakteristische Nebelgrau der Hamburger Straßenketten wird immer mehr überwunden von den freundlichen Farben des variantenreichen Backsteins. Hamburg ist Weltstadt. Und wird es in ganz vollkommener Weise sein, wenn es den jetzigen Umwandlungsprozeß völlig überwunden hat. Ganze Häuserfluchten sind vom Erdboden verschwunden. Die Zahl der stimmungsvollen Fleete wird immer geringer. Dahin ist das berühmte „Gängeviertel“ mit seinen für Alt-Hamburg so charakteristischen winkligen Gäßchen und schiefen Fachwerkhäusern. Jetzt klagen Hamburger Kunstfreunde, daß man nicht früher darangehen ist, die alten hamburgischen Stadteile für die Kulturgeschichte zu retten. Nun, wo sie Trümmerhaufen gleichen, haben Hamburger Maler plötzlich entdeckt, daß ihnen äußerst dankbare Motive entgegen sind. Freilich haben nicht alle Künstler über dem gewaltigen Hafengemälde die stillen Winkel des alten Hamburg vergessen. Friedrich Kallmorgen, Artur Siebellist und ein paar andere sind mit alt-hamburgischen Wibern in der Kunsthalle vertreten.

Ein ganz neues Gepräge wird der Stadt durch die Prachtstraße vom Rathaus zum Hauptbahnhof verliehen. Fingigen Spekulant ist hier ein weites

Feld eröffnet worden und die maßgebenden Körperschaften stehen jetzt vor der wichtigen Frage, wie das Bild der neuen Hauptstraße vom künstlerischen Gesichtspunkt zu gestalten sei. Es sollen, um einer allzu geschäftsmäßigen Nüchternheit entgegenzutreten, Prämien gewährt werden für Entwürfe, die den Anforderungen künstlerischen Geschmacks am besten entsprechen und sich dem Bilde des Strahlenzuges am schönsten einfügen.“ Durch die baulichen Umwälzungen sind natürlich die vielen im Hafen beschäftigten Arbeiter, die bisher in dem Abbruchgebiet wohnten, aus ihren Behausungen in die billigeren Vororte vertrieben worden. Und dadurch hat sich wieder eine andere Notwendigkeit ergeben: die Steigerung der Verkehrsmittel. Der Omnibus kennt man in Hamburg nicht. Die elektrischen Straßenbahnen genügen nicht mehr den gesteigerten Anforderungen. So ist denn der Plan einer elektrischen Stadt- und Vorortbahn entstanden, an der bereits rüstig gebaut wird. Im Herzen der Stadt, am Rathausmarkt und an der Börse, wird die Bahn „unten durch“ geführt. In diesem Zweck mußte ein Flügel der Börse niedergelegt werden, der später in neuer Pracht erstehen soll. Weiter erfolgt eine Unterführung der Bahn an der Sternschanze, dem Dänenweg, im Bahnhof Sternschanze, an der Verbindungsbahn, bei den Vieh- und Schlachthöfen und dem Seilgengassefeld. Die längste Tunnelstrecke wird vom Schlump zum Hafen führen. Im Sommer 1911 hofft man die Hoch- und Untergrundbahn dem Betriebe übergeben zu können. Auch die Arbeiten am Wiederaufbau der abgebrannten Michaelskirche schreiten rasch vorwärts. In etwa zwei Jahren wird der „alte Michel“ wieder seine Herrschaft über Stadt und Hafen ausüben können. Beton und Eisen sind das hauptsächlichste Material für den Wiederaufbau. Neu ist auch die seltenste Einrichtung eines elektrischen Personenzugfuhrs zur hohen Turmknipfel.

Hamburgs Hauptreiz ist neben der Mitter zu jeder Jahreszeit der Hafen. Auch dieses mächtige Wahr-

zeichen zöhen Fleisches erfährt eine große Umgestaltung. Da der Hafen für Hamburg eine der Haupteinnahmequellen ist, widmet man seinem Ausbau von jeher eine besondere Aufmerksamkeit. Gewaltige Summen sind alljährlich nötig, ihn auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu erhalten und seine Anlagen den Anforderungen des Verkehrs entsprechend auszugestalten. Für das Jahr 1909 sind nach dem Entwurf des Staatsbudgets nicht weniger als 14 855 000 M. für Instandhaltung, Betrieb und Ausbau der Hafenanlagen vorgesehen. Der Voranschlag geht mit diesem Betrage über die vom Budgetentwurf für 1908 geforderte Summe um mehr als 1 1/2 Millionen Mark hinaus — ein Zeichen, daß Hamburg auch in Zeiten, die nicht gerade durch wirtschaftliche Hochkonjunktur ausgezeichnet sind, unbeirrt und rüstig in der Erweiterung seines Hafens vorwärtsschreitet. Für die Fortführung des Elbtunnelbaues verlangt der Entwurf 3 200 000 Mark, für den Bau zweier neuer Kaisduppen 3 750 000 Mark. Für den Neubau der St. Pauli-Landungsbrücken soll etwa eine Million aufgewendet werden. Unterhaltungs- und Betriebskosten des Hafens werden für die Hamburger Anlagen mit 4 946 000 M. veranschlagt. Der etwa 500 Meter lange Elbtunnel soll den Dampferverkehr im Hafen entlasten und eine rasche Verbindung von der Stadt nach den südlichen Hafen- und Werstanlagen herstellen.

Eine mächtige Arbeitsfront, dieses Hafenbild. In die von grauem Dunst erfüllte Luft reden sich unzählige Masten und Schornsteine. Von den Schiffswerken dringen schwere Hammerklänge an das Ohr. Schiffssignale ertönen an allen Orten. Das granarüne Wasser wird von sinken Hafensfahrzeugen, Schleppern, Lotjen- und Polizeibarkassen aufgemiht. An den Kais drängt sich ein Schiffsrumpf an den anderen. Die großen Kräne sind unaussprechlich in Bewegung. In den riesenhaften Kaishallen überall geschäftige Hände. Ein Bild der Arbeit — und doch eins der Freude und Schönheit. B. K. — W

Gnadengesuch, ihnen das Leben zu schenken, damit sie die Möglichkeit hätten, zu beweisen, daß sie von nun an selbst treue Söhne des Zaren sein würden und daß sie ihre Kinder als treue untergeordnete Untertanen des Zaren erziehen würden. Das Gnadengesuch war von so tiefer Reue erfüllt, daß der Zar darauf die Worte schrieb: „Ich schenke Ihnen das Leben und befehle ihre Zukunft nach Möglichkeit günstig zu gestalten.“ Von den 80 Revolutionären, derenwegen schon übrigens in der Duma ein heftiger Konflikt entstanden war, waren 32 zum Tode und 48 zu Zwangsarbeit verurteilt. Alle Todeskandidaten bekamen das Leben geschenkt und die Freiheit. Von den 48 zu Zwangsarbeit Verurteilten hatten sich nur 10 an den Zaren gewandt, die alle sofort in Freiheit gesetzt worden sind. Wer die russischen Verhältnisse kennt, wird wissen, daß dieser Vorgang bisher unerhört war. Man hofft, daß damit eine neue Aera in der russischen Justiz begonnen hat und daß das Jahr 1909, das soeben in Rußland seinen Anfang nahm, gleichsam symbolisch mit dieser Massenbegnadigung eingeleitet werden sollte. Während das Jahr 1908 das „Jahr der Todesurteile“ von allen Zeitungen bei den Neujahrswünschen genannt wurde, will man dem Jahr 1909 den Ehrentitel verschaffen, das „Jahr der Gnade“ genannt zu werden.

Deutsches Reich.

NPT. Die Beseitigung der Doppelbesteuerung. Der dem Reichstage vor kurzem zugegangene Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Reichsgesetzes wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung vom 12. Mai 1870 steht im Artikel 2 vor, daß das neue Gesetz bereits am 1. April 1909 in Kraft tritt. Es geschieht dies, weil die Missstände des gegenwärtigen Gesetzes, die besonders in den Thüringischen Staaten schwer empfunden werden, baldige Abhilfe erheischen. Danach heißt anzunehmen, daß die Beratung und Abfertigung des Gesetzes im Reichstage schon in nächster Zeit vor sich gehen wird.

S. Zur Reichstagswahl in Bingen-Alzay. Wie in einer vorgestern in Alzay abgehaltenen Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei mitgeteilt wurde, hat der Kandidat der nationalliberalen Partei Dr. Beder-Sprendlingen (Kreis Offenbach) die Kandidatur der Nationalliberalen und des Bundes der Landwirte definitiv angenommen. Mit dieser Annahme wurden keine Bedingungen betreffend Unterstützung durch das Zentrum usw. — wie solche in den Zeitungen als Grundlage zur Annahme der Kandidatur durch Dr. Beder mehrfach mitgeteilt wurden — verbunden.

*** Zur Stichwahl in Siegen.** Die Zentrumsparthei des Wahlkreises Siegen hat beschlossen, bei der bevorstehenden Reichstagswahl zwischen dem Christlich-sozialen Lic. Mumm und dem Nationalliberalen Bergvat a. D. Vogel in den Zentrumswählern freie Hand zu lassen.

*** Aufruf an das Mecklenburger Volk.** Die liberalen mecklenburgischen Reichstagsabgeordneten Graf Voßmer (freif. Vg.), Lind (natl.), Dr. Paschke (freif. Vg.) haben einen Aufruf an das Mecklenburger Volk erlassen, die im Gange befindliche Petitionsbewegung zugunsten einer Verfassungsreform tatkräftig zu fördern.

*** Ein vorsichtiger Mann.** Mehrere Blätter melden aus Straßburg, daß der Rektor der Universität eine Sympathiekundgebung des Vereins deutscher Studenten zugunsten der deutschen Studenten in Prag vereitelt habe. Dazu weiß eine Wollf-Meldung zu „berichtigten“: „Nichtig ist, daß der Rektor dem Verein erklärte, er würde die Versammlung nicht verbieten, rate aber von ihrer Einberufung ab, da sie nach der Zusammenkunft der hiesigen Studentenschaft an

Gegendemonstrationen führen könne. Diese Auffassung, die von höheren Beamten und zahlreichen Professoren, denen sie der Rektor kundgab, geteilt wurde, entstand selbstverständlich nicht aus Rücksicht auf die Tschechen oder aus französisch gestimmte Ängste, sondern lediglich aus Wahrung von Ruhe und Frieden in der Studentenschaft.“ — Man wird den Herrn Rektor außerhalb Straßburgs doch wohl für etwas äbervorsichtig halten.

*** Sozialdemokratische Jugendbildung.** „Für unsere Kinder“ — so betitelt sich eine Beilage der von der „Genossin“ Zettlin herausgegebenen „Weisheit“. Diese Beilage soll eine „Lücke ausfüllen“, die nach der Meinung der sozialdemokratischen Parteileitung und ihres „Bildungsausschusses“ auf dem Gebiet der Kinder- und Jugenddichtung besteht. In welcher Weise die Leiterin der sozialdemokratischen Frauenbewegung diese Aufgabe löst, kann man aus der Darbietung sehen, die sie „für unsere Kinder“ beim Jahreswechsel bereit hielt. Eine lange, von Klassenkampf und Haß erfüllte Betrachtung über die Neujahrswacht schließt mit folgenden Worten: „Es ist drei Minuten vor zwölf. Meine Lieben schlafen noch immer. Die Kleine lächelt im Schlaf. Ich mag sie nicht wecken. Die Wanduhr tickt lauter, als wägle sie, daß sie gleich das neue Jahr verkünden soll. Ich stehe leise auf und öffne das Fenster. Totenstille. Mein Herz klopft überlaut. Vom Turm dröhnen die zwölf Glockenschläge durch die Nacht. Eins! Das ist die Ausbuchtung. Zwei! Das ist die Knechtenschaft. Drei! Das ist die Not. Vier! Das ist die Unwissenheit. Fünf! Das ist das Geißelheer der Krankheiten. Sechs! Das ist der Tod. — Hörbar schlägt mein Herz, und meine Hände ballen sich. Sieben! Das grollt der Born. Acht! Das schrie die Welt. Neun! Das rief die Kraft. Zehn! Das fordert zum Kampf. Elf! Das jauchzt der Sieg. Zwölf! Das jubelt die Freiheit! Freiheit läuten die Glocken, und am Himmel glänzt wieder der Stern meiner Jugend, das herrliche Bild des Orion. O leuchte, du schöner Stern, dem Kampf der Unterdrückten voran, leuchte uns zum endlichen Sieg!“ Dieser Beitrag zur sozialdemokratischen Jugendbildung“ spricht für sich selbst.

Parlamentarisches.

*** Die Budgetkommission des Reichstags** lehnte die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Patentamt fort. Hierbei kam die Frage der Vorprüfung zur Erörterung, die eine Hauptfrage ist für die bevorstehende Reorganisation des Patentamts. Es wurde beantragt, die Hälfte der 25 Mitglieder der Beschwerdebteilungen zu streichen, weil diese Arbeiten nicht durchweg von höheren Beamten erledigt zu werden brauchten. Ministerialdirektor Dr. v. Jonequeres tritt dem entgegen, weist auf die enorme Häufung der Arbeiten hin, die unerträglichen Verzögerungen und bittet, die weiteren Wünsche bis zur Reorganisation des Patentamts und Patentwesens zu vertagen, die ja zur Erwdgung steht. Auf Grund eines Antrages, der mit den Wünschen der Industrie begründet wird, werden die angefochtenen Stellen bewilligt. Bei dem Titel zu Geschäftsbedürfnissen, Tagelöhner, Schreibgehilfen usw. wird eine Mehrforderung von 10 000 M. nicht bewilligt, auch bei den weiteren Titeln zur Herstellung von Veröffentlichungen wird die Mehrforderung von 80 000 M. abgelehnt und die Ausgaben zur Unterhaltung des Dienstgebäudes, gleichfalls aus Ersparnisgründen, um 8000 M. gekürzt. Entsprechende Streichungen werden auch beim Kapitel Kanalamt gemacht. Bei der Beratung der einmaligen Ausgaben wird mitgeteilt, daß das Grimmische deutsche Wörterbuch, für dessen Fortführung in diesem Jahre 30 000 M. eingesetzt sind, in 14 bis 15 Jahren vollendet sein wird. Zur Ausschmückung des Reichstagsgebäudes haben sich nahezu 800 000 M. aus den Vorjahren angeammelt. Es wird angeregt, die Hälfte davon in den Etat des Reichstags überzuführen. Das stößt auf Widerspruch.

Rechtsprechung und Verwaltung.

*** Eine sonderbare Steuerbefreiung.** Der preussische Finanzminister hat verfügt, daß der Verdienst der Zollbeamten aus Überstunden nicht einkommensteuerpflichtig sein soll. Eine Obergolddirektion war in diesem Sinne vorkellig geworden und hatte zur Begründung angeführt, daß jener Verdienst „eine Entschädigung für den den Beamten durch Überstunden entstehenden Mehraufwand an Kleidung, Beköstigung usw.“ darstelle. Das hat der Finanzminister zwar nicht ganz gelten lassen, aber doch gefunden, daß den Zollbeamten durch Überstunden nicht unbeträchtliche Mehrausgaben entstehen, und „da es mit unverhältnismäßigen Belastungen verknüpft sein würde, die Höhe dieser Mehrausgaben in jedem Einzelfalle ziffernmäßig zu ermitteln“, so hat er sich damit einverstanden erklärt, daß von der Herausziehung der im Bereich der Zollverwaltung gezahlten Überstundenvergütungen zur Einkommensteuer allgemein abgesehen werde. Diese Verfügung, die wohl ein Produkt der Weihnachtstage ist, findet in den betroffenen Kreisen freudige Zustimmung. Sie wird aber auch noch weitere Erörterungen hervorrufen, denn was dem einen recht ist, das ist dem andern billig. Eine Extraurteil für Zollbeamte steht nicht auf dem Finanzkassenzettel.

Landesausschuss für Elbst-Bohringen. Durch kaiserliche Verordnung vom 13. Januar 1909 wird der Landesausschuss für Elbst-Bohringen auf den 29. Jan. nach Straßburg einberufen.

SS Bundesamt für das Heimatswesen. Als Nachfolger für das am 1. Januar in den Ruhestand versetzte langjährige Mitglied des Bundesamtes für das Heimatswesen, Geheimen Regierungsrat Dr. Reich, hat, wie wir hören, der Bundesrat beschlossen, dem Kaiser den Agl. Preussischen Kammergerichtsrat Büniger in Vorzug zu bringen.

Heer und Flotte.

Russische Schiffneubauten. Im März soll, wie aus Petersburg gemeldet wird, mit dem Bau der neuen russischen Schlachtschiffe von 22 000 Tonnen begonnen werden. Die Kosten werden etwa 31 Millionen Rubel betragen. Die baltischen Schiffbauanstalten sind gezwungen, eine große Anzahl von Arbeiter anzustellen, um die Schiffe innerhalb dreier Jahre zu vollenden.

Ein neuer Weltrekord in der Schiffgeschwindigkeit. Der neue englische Torpedobootsverteförer „Tartar“ erreichte in der Nordsee eine Geschwindigkeit von 40,3 Seemeilen (etwa 70 Kilometer) in der Stunde, und fuhr mit dieser Schmelzgeschwindigkeit eine volle Stunde lang. Dadurch hat „Tartar“ einen neuen Weltrekord geschaffen.

Deutsche Kolonien.

Die deutsche Frau in Südwestafrika. In einer in Berlin stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft hielt Fräulein Karow einen anerkennenden Vortrag über das Leben in Südwestafrika und die Aufgaben der deutschen Frauen in Südwestafrika, wobei sie die Notwendigkeit der Stärkung des Rassenbewußtseins und der Heinerhaltung der Rasse in den Kolonien hervorhob, damit der Zusammenhang mit dem Mutterlande aufrechterhalten bleibe. Auf den Vortrag eingehend, ergriff Staatssekretär Dernburg das Wort, und er erklärte, es könne die einzige Aufgabe des Bundes bleiben, deutsche Kolonien mit Frauen zu versorgen. Wichtig sei auch die Beschaffung weiblicher Lehrkräfte, die Erweiterung der Krankenpflege und die Gründung von Wöchnerinnenheimen, um den Geist der Heimat auf die Kolonien zu übertragen.

SS Zunahme der Prozeßsachen und Zwangsversteigerungen in Deutsch-Südwestafrika. Eine natürliche Folge der stärkeren Besiedelung Deutsch-Südwestafrikas, das unter den Nachwehen der Kriegszeit noch erheblich zu leiden hat, war die Zunahme der Prozeß- und Pfandfachen. Auch die Arreste, Zwangsversteigerungen und Rechtsbefreiungen haben eine erhebliche Vermehrung erfahren, was angesichts des lebhaften Geschäftswendens und der auch noch ungelösten Rechtsverhältnisse nicht weiter wundernehmen kann. Im ganzen

Aus Kunst und Leben.

*** Byzantomania poetica.** Wie man weiß, leidet Deutschland seit längerer Zeit unter einer endemischen Epidemie, der Byzantomania germanica, deren Symptome: Augenverdröhen, krampfhaftes Auf- und Abklappen des Müdigkeits, stereotypes Wiederholen sinnloser Worte, wie Hurra und Hoch, auch in Vorkreisformen allgemein geworden sind. Eine interessante Wari dieser Krankheit ist die sogenannte Byzantomania germanica poetica, die vor allem in den Kreisen dichterischer offizierter Pädagogen und speziell bei manchen Verfassern von Schullesebüchern stark verbreitet ist, wo sie gern in Verbindung mit Sprachverrenkungen und Hypertrophie der bildlichen Vorstellungen auftritt. Ein charakteristischer Fall dieser Art wird in der „Frankfurter Meinen Presse“ besprochen. Der Erkrankte heißt Joseph Konien, ist Schullehrer in Oberursel (im Taunus) und hat auf den geschichtlichen Charakter seines Lebens durch einen Gedichtband aufmerksam gemacht, der sich „Kaiser und Kinder“ betitelt und als besonders geeignet zu Kaisers Geburtstag und zu anderen vaterländischen Feiern für die Schule bezeichnet wird. Die auslösende Ursache für Herrn Koniens Krankheit scheint — der Taunuswald gewesen zu sein. Herr Konien behauptet nämlich von ihm, daß an Kaisers Geburtstag die „deutschen Eichenäste aufschauend zu dem großen Feste in laute Jubellied zusammenzuschlagen“, daß der Sturm „die alten (!) Nebel peiticht, daß sie aufzischen wie in Flammen“. Im Wald selbst „raschelt es wie Salven dem Kaiser zu Ehren“. Und „gleich es stürmt und braust, so stehen doch die „Fichte nüsse wie stille, ohne Wanken, als wollten sie gleich präsentieren“. Ganz merkwürdig ist, was der Dichter am 27. Januar von dem Frühling verlangt.

Nun wasche mit Schnee dein Antlitz rein,
Nimm Primseln und Säurealächen in deine Hand
Und hilf mir Hurra, hurra! schrein!
Herr Konien scheint danach auch etwas schwach auf der Brust zu sein. Um so wärmer ist das Herz, um so lebhafter die Phantasie; so singt er, als er vor ein

Kaiserbild tritt: „Wir sehen deine Blige, wir fühlen (!) dein Gesicht“, und wenn der Hink „izi, izi, izi, izi!“ singt, so ist das „das erste Lied, das dem Kaiser heut erklang“. Noch schöner ist das Gedächtnis:

„Ob es stürme, ob es frage,
Liebe bleibt im Herzen stehn,
Niemand doch wird dich verlassen,
Der ins Auge dir gesehn.“

Die patriotischen Mädchen bedauern, daß ihnen „die Kanonen noch zu schwer“, dafür versprechen sie als moderne Frauenrechtlerinnen: „Uns ausreden und ausranken (!) müssen wir und dann Gott danken“. Aber, aber! Die lieben kleinen Mädchlein haben gar wertwürdige Gedanken; sie wünschen (S. 18): „Ach, wären wir Huben mit bärtigen Gesicht!“ Ob die Oberurseler Huben schon Schnurrbärte haben und Barbisden tragen? Und ob sie empfindlich genug sind, sich für den Dichterschwung folgender Verse zu begeistern:

Wer ist so schön wie unser Kaiser?
Wer ist so hell wie unser Geld,
Wer ist so leuchtend und so kräftend?
Wer ist so lieb wie unser Kaiser?
So lieb, so lieb wie dieser Mann?
Sag' mir, wer hat wohl solche Augen?
Und sag' mir, wer so lächeln kann?

Das Bäcklein ist „am Geburtstage Schillers“, 10. November 1908“ abgeschlossen worden und dem Regierungspräsidenten v. Meißner „ehrerbietig“ zugeweiht. Schiller wie der Herr Regierungspräsident werden sicher ihre Freude daran haben.

I. Die „Luftige Witwe“ in Paris. Der Siegeszug der „Luftigen Witwe“ hat bisher noch immer vor den Grenzen der französischen Republik Halt machen müssen, und nur wenig bekannt ist der Grund dieses Hindernisses. Das Libretto der Operette entstammt nämlich ursprünglich einer Komödie von Meilhac, die den Titel „Der Gesundheitsrat“ führte und noch unter dem Schutze des literarischen Urheberrechts steht. Die Erben des Verfassers haben bisher den Aufführungen der „Luftigen Witwe“ in Frankreich Schwierigkeiten bereitet und so hohe Forderungen gestellt, daß die Theaterunternehmer vor dem Versuch zurückschreckten. Nun ist es

dem Direktor des Gymnase gelungen, sich mit den Erben zu verständigen, und die „Luftige Witwe“ wird demnächst in Paris im Apollo-Theater in Szene gehen. Für die französische Aufführung ist das Libretto einer Umarbeitung unterzogen worden, die de Biers und Gallavet, die Autoren des „Königs“, besorgt haben.

*** Die wahre Ursache des Erdbebens.** Die „Welt am Montag“ schreibt: Die furchtbare Erdbebenkatastrophe in Süditalien hat bereits den Finsterlingen aller Länder zu einer guten Gelegenheit dienen müssen, ihre Weisheiten über Welt und Menschen billig an den Mann zu bringen. Auf den Kanalen wie in den Spalten der literalen Presse hat man es sich mit gleichem Eifer angelegen sein lassen, die Katastrophe als willkommene göttliche Bestätigung ihrer Verdammungsurteile gegen den bösen Geist der neuen Zeit auszubringen. Der Vogel abgehoben bei diesem eblen Weisheit hat jedoch die „Krenzzeitung“. In ihren Spalten bezeichnet ein Dr. Schädel ziemlich unverblümt die „Kataklysmen“ als Ursache des „Strafgerichts“ über die armen Sizilianer: „Weßhalb die gräßlichen Todesbilder?“ ruft der Mann emphatisch aus. „Das ist für uns! Wir sollen ermahnt und aus dem sinnlichen Leben stiumel gerissen werden: „Es regt sich die Menschenseele, die Liebe Gottes regt sich nun“, in einer Zeit, wo freche Gottesleugnung mit „Mackunst“ und ailem Bölenbraß daherprahl. Wohnungen sind es, die wir mit Schauer, aber nicht ohne Dank hinrücken, weil sie uns drastisch demonstrieren, daß alles Irdische nichts ist und nur der Gottesfunke in uns Wert hat, durch den wir an das ewige Licht gebunden sind.“

Bildende Kunst und Musik.

Der Kunstforscher Emil Jacobsen teilt in dem letzten Heft von „Art“ mit, er habe eine Zeichnung Rembrandts „Die Nacht bei der Brust nach Agwten“ in den Florentiner Uffizien aufgefunden. Durch diesen Fund werde zum ersten Male eine wirklich authentische Zeichnung Rembrandts in Italien nachgewiesen. „Art“ gibt eine Reproduktion der ziemlich schabhaften Zeichnung wieder.

haben die Prozeß- und Mahnsachen usw. bei den Bezirksgerichten eine Vermehrung von 7074 im Jahre 1906 auf 13 942 im Jahre 1907 erfahren. Besonders auffallend ist die Zunahme der Zwangsversteigerungen von 1818 auf 2400 und die der Prozeßsachen von 1866 auf 8728. Im ersten Viertel des Jahres 1908 fand dann eine weitere bedeutende prozentuale Steigerung statt. Erzwungenermaßen haben sich die Straffsachen nicht sehr vermehrt. Die verhältnismäßig geringe Zunahme von nur etwa 15 Proz. kann als bedeutungsvoll nicht gelten.

Die Finanzverhältnisse Rußlands.

Wb. Petersburg, 20. Januar. (Drahtbericht.) Aus Anlaß verschiedener, im Ausland veröffentlichter Zeitungsberichte über die russischen Finanzverhältnisse erklärte Finanzminister Kozowow dem Petersburger Vertreter des Wolffschen Bureaus in einer Unterredung folgendes:

Die Nachrichten über eine bevorstehende auswärtige Staatsanleihe Rußlands sind nach dem Abschluß der Pariser Hypothekentilgung Anleihe vollkommen aus der Luft gegriffen. Für 1909/10 kann Rußland, falls der Friede erhalten bleibt, ohne jede auswärtige Anleihe auskommen. Im Jahre 1911 wird die — wie allgemein bekannt — zum großen Teil in deutschen Händen befindliche Hypothekentilgung Staatsanleihe von 1905 zur Rückzahlung fällig werden. Es ist aber zweifellos, daß die jetzigen Inhaber dieser Papiere suchen werden, sie zu behalten. Die Konvertierung dieser Anleihe wird wahrscheinlich nicht erfolgen. Es ist möglich, daß es im Laufe des nächsten Jahres nötig wird, eine innere Anleihe aufzunehmen, die aber mit Sicherheit im Inlande unterzubringen sein wird. Die allgemeine Finanzlage Rußlands betreffend, wies der Minister darauf hin, daß die Ernten allerding in den letzten Jahren zu wünschen übrig ließen, daß indessen die Einnahme des Jahres 1908 mit 876 Millionen Rubel der des Vorjahres annähernd gleicht. Der Gesamtexport Rußlands habe im Jahre 1908 900 Millionen Rubel gegen 978 Millionen Rubel im Vorjahre betragen, so daß für das Jahr 1908 immer noch ein Überschuß in der Ausfuhr gegen die Einfuhr von 224 Millionen übrig bleibe. Es sei auch zu berücksichtigen, daß seit 3 Jahren ungefähr an den Agrar-Reformen gearbeitet werde, daß aber die Wirkung eines groß angelegten Kulturwerkes erst ganz allmählich in Zahlen zum Ausdruck kommen könne. Die letzte 450 Millionen-Anleihe solle am 22. Januar endgültig zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Verhandlungen mit ausländischen Banken seien abgeschlossen und der Allerhöchste Haas zur Emission bereits unterzeichnet. Die Erhöhung des Diskonts der Bank von England auf 3 Prozent könne keineswegs ungünstig auf die Emission dieser Anleihe einwirken; das gehe unter anderem auch daraus hervor, daß bereits gestern — vier Tage vor der Emission in Paris — der volle Betrag der auf London entfallenden Summe auf der Londoner Bank gezahlt sei.

Der Minister drückte sodann sein Bedauern aus wegen der Erörterungen der ausländischen Presse über die russischen Eisenbahn-Obligationen. Die Donau-Eisenbahngesellschaft habe im Vorjahre bekanntlich die Genehmigung zur Emission von 70 Millionen Rubel erhalten, und dieses Kapital sei auch auf dem französischen Markte vollständig realisiert worden. Die zum Bau der Bahnstrecke Moskwa-Adessa — der etwa fünf Jahre beanspruchen könne — bestimmten Gelder ersforderten natürlich nicht eine einmalige Realisierung, und die Gesellschaft werde wahrscheinlich alle Jahre nur so viel aufnehmen, als zum Bau in dem betreffenden Jahre erforderlich sei, für 1909 also etwa 10 bis 12 Millionen Rubel. Ebenso wäre es möglich, daß die seitenden Privat-Eisenbahngesellschaften noch kleine Emissionen im Auslande begeben würden. Ausgaben von Obligationen dieser Gesellschaften bedürften jedoch jedesmal einer Allerhöchsten Bestätigung, und diese erfolge erst, nachdem das zweite Departement des Reichsrates genau geprüft habe, zu welchem Zwecke die Emission ausgeschrieben werde und ob die Emissionssumme diesem Zwecke entspreche. Bevor diese Prüfung durch den Reichsrat erfolgt sei, werde das Gesuch der Gesellschaft zur Genehmigung einer Emission nicht vom Finanzminister dem Kaiser vorgelegt. Nach erfolgter Genehmigung werde es der Eisenbahngesellschaft zu entscheiden, in welchem Lande sie die Anleihe unterbreiten wolle. Die Regierung enthalte sich darin jeder Einmischung und habe nur das Recht, zu sehen, ob die Genehmigung zu den vorgelegten Bedingungen gegeben werden könne.

Zu der österreichisch-türkischen Verständigung erklärte der Minister, daß diese keinerlei bemerkenswerte Einwirkung auf den internationalen Finanzmarkt ausgeübt habe.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Minister Graf Andrássy wurde vom Kaiser empfangen und erhielt, wie von ungarischer Seite verlautet, die Zustimmung dazu, daß die Reform vorläufig zurückgestellt wird und zunächst die Steuerreform, die Kongruenz- und die Reformvorlage im Parlament verhandelt werde.

Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, wird die Vorlage, betreffend die Errichtung einer Rechtsfakultät in italienischer Vortragssprache, von der Regierung in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht werden. Der Sitz der italienischen Rechtsfakultät soll Wien sein.

Infolge der in Prag herrschenden unerquicklichen politischen Lage wenden viele deutsche Professoren der dortigen Universität den Rücken. Im Wintersemester folgten bereits drei Professoren Ansen nach Graz und Innsbruck, und jetzt gehen verschiedene Physiker nach Wien.

Auf das Haus in Pielgerent bei Bozen, in dem sich die deutsche Abendsschule des Tiroler Volksbundes be-

findet, wurde im Dunkeln von Irredentisten geschossen. Die Täter entkamen. Niemand wurde verletzt.

Italien.

Im Erdbebengebiet sind etwa 20 000 Mann Truppen, in Calabrien 8250 Mann, davon in Reggio 3500, in Villa San Giovanni 1800, auf Sizilien (Messina und Umgebung) 11 500 Mann. Privatleute werden zu Ausgrabungsarbeiten nur gegen Legitimationspapiere zugelassen.

Rußland.

Der politischen Geheimpolizei ist es gelungen, eine Gruppe von Terroristen in Petersburg auszuheben, welche Anschläge gegen hochstehende Beamte vorbereiteten. In der Wohnung eines Uhrmachers Leontjew versammelten sich seit einiger Zeit gegen 30 Personen. Von diesen wurden, als die Polizei dort eindrang, 11 sofort und 17 noch im Laufe des Tages verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich drei Studentinnen. In dem Quartier des Verschwörers wurde eine umfangreiche, kompromittierende Korrespondenz und eine Reihe von Bildern verschiedener im Auslande wohnender Revolutionäre aufgefunden.

Frankreich.

Das Blatt „Libre Parole“ antwortet auf das Dementi des Kabinettschefs bezüglich seiner Äußerung über den Krieg: Clemenceau habe wörtlich gesagt: Ich habe bei meinem Eintritt in das öffentliche Leben einen Krieg gesehen, ich werde einen anderen am Vorabend meines Todes sehen. Das Blatt versichert, Clemenceau habe in Gegenwart der Direktoren einer Anzahl Blätter, darunter die Direktoren des „Temps“, der „Débat“, der „Liberté“ usw. Worte gebraucht, welche dem Direktor des „Temps“ Veranlassung gaben, zu erklären, es sei traurig, festzustellen, daß ein Kabinettschef seine Junge so wenig zügelte könne. Im Zusammenhang mit dieser Erklärung der „Libre Parole“ ist es interessant, hervorzuheben, daß eine hohe politische Antwerpener Persönlichkeit aus Paris zurückgekehrt ist. Ein Vertreter des Blattes „Metropole“ erklärt, in französischen diplomatischen Kreisen herrsche die Überzeugung, daß ein Krieg wahrscheinlich im Monat Mai ausbrechen werde. Französischerseits soll man sogar sehr ungehalten über die Gleichgültigkeit sein, mit welcher Belgien die augenblickliche internationale politische Lage betrachte.

In Cherbourg fand man gelegentlich einer Inventur des Marinearsenals das Unterseeboot „Z“, das vor drei Jahren wegen eines Bruches der Triebwelle abgerüstet und seither vergessen worden war. Das Boot befand sich bereits in einem stark mitgenommenen Zustand, der sich aus der langen Verwahrlosung erklärt und Gegenstand scharfer Angriffe gegen die Marineverwaltung bildet.

Der „Matin“ meldet aus Mulins, daß der als Spion verhaftete Gilberti in einem Restaurant einen Brief hatte fallen lassen, der an einen deutschen Admiral gerichtet war. Der Brief enthielt Mitteilungen über Konstruktions-Einzelheiten einiger im Bau befindlichen Kriegsschiffe. Gilberti behauptet, daß dieser Brief keine Bedeutung besitze. Alle darin enthaltenen Einzelheiten seien aus Fachzeitschriften entnommen.

Portugal.

Am Jahrestage des Königsmordes veranstaltet die republikanische Partei große Kundgebungen. Sie plant u. a. auch eine solche an den Gräbern der erschossenen Königsmörder Buissa und Costa. Da aus diesem Anlaß Unruhen befürchtet werden, trifft die Regierung umfassende militärische Maßregeln.

Sizilien.

Ein Vertreter der bulgarischen Regierung ist in Paris eingetroffen, um wegen des Abschlusses einer Anleihe zur Verteidigung der von der Türkei gestellten Forderung zu verhandeln. Bulgarien ist bereit, 100 bis 110 Millionen zu diesem Zweck aufzunehmen. In diplomatischen Kreisen erachtet man die Beilegung der bulgarisch-türkischen Differenz für gesichert.

Türkei.

Die Aussichten der Balkankonferenz.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der zuerst formell von der Türkei angeregte Gedanke der Einberufung einer Balkankonferenz zur Beratung der aktuellen Balkanfragen bei den Mächten keineswegs aufgegeben worden, sondern besteht weiter. Als Vorbedingung für das Zustandekommen der Konferenz muß aber gelten, daß zunächst die zwischen den einzelnen Mächten gepflogenen, bezüglich noch aufzunehmenden Verhandlungen zu Resultaten geführt haben. Abgesehen von dem Meinungsaustrausch zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei, der ja bereits zu einem Ergebnis geführt hat, sind noch die Unterhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland, zwischen Bulgarien und der Türkei, sowie eventuelle Verhandlungen zwischen Serbien und Montenegro einerseits und Österreich-Ungarn andererseits zu erledigen. Erst nach Abschluß der Vorverhandlungen über die Konferenz kann dann näheres über diese zwischen den Mächten vereinbart werden.

Vereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt erklärte in einer Rede vor einer Methodistenvereinigung, die Japanerfrage müsse durch die Bundesregierung, nicht durch die Einzelstaaten erledigt werden.

Auf telegraphisches Ersuchen des Präsidenten Roosevelt jagte der Gouverneur Gillette in Sacramento zu, daß die weitere parlamentarische Erledigung des von dem kalifornischen Repräsentantenhaus genehmigten antijapanischen Gesetzes hinausgeschoben werden soll. Präsident Roose-

velt hatte in seiner Depesche der großen Besorgnis Ausdruck gegeben, daß die Annahme des Gesetzes „von unberechenbarem Schaden sowohl für Kalifornien wie für die ganze Union“ sein werde.

Die wirtschaftlichen Folgen der Katastrophe von Messina

schildert unser römischer R.-Korrespondent wie folgt:

Je mehr sich die Gemüter über das furchtbare Unglück in Messina beruhigen, um so stärker rücken die wirtschaftlichen Folgen der Katastrophe in den Mittelpunkt. Der ehemalige Finanzminister Majorano, ein Sizilianer, hat öffentlich betont, welche einen Schaden der italienische Staatsfiskus durch das neueste Unglück erlitten. Den mittelbaren Schaden sieht er in den außerordentlichen Kosten, in Subsidien, Dislokierung von Truppen und Schiffen, Beschädigung von Eisenbahnmateriale, Indemnität der zu den Unglücksstätten hingeeordneten Funktionäre, Vernichtung viel staatlichen Eigentums. Sind doch fast sämtliche Gebäude, die öffentlichen Breden dienen, darunter die Bahnhöfe von Messina und Reggio, eingestürzt. Man geht wohl nicht irre, wenn man diese Verluste höher schätzt als den unmittelbaren Schaden, so erheblich dieser auch sein mag. Was an idealen Werten dahin ist, das ist in diesem Augenblick noch nicht zu übersehen.

Durch die Vernichtung so vieler Menschen, so vielen Materials ist ein Stillstand in der Industrie, die Auflösung vieler Firmen eingetreten, notwendigerweise werden solche Zustände, die Verstärkung der staatlichen Einnahmen einen empfindlichen Rückschlag auf die nationale Ökonomie Italiens ausüben. Obgleich Messina hinsichtlich des Vermögens in Grund und Boden und in der industriellen Entwicklung weit hinter Palermo, ja sogar hinter Catania zurückstand, so erfreute es sich doch eines unergleichlich größeren kaufmännischen Wohlstands, waren doch dort weit mehr Werte aufgespeichert als in beiden Schwesterstädten zusammen. Messina barg z. B. fast die meisten Konjols unter allen Städten des Reiches. So liegen denn unter den Trümmern der Totenstadt unschätzbare Reichtümer jeglicher Art verborgen. Unter dem vernichteten Bahnhof hat man unter anderem schon sechs eiserne Geldschränke mit einem Inhalt von 80 000 Lire an das Tageslicht gerettet. Es erübrigt sich noch, ihrer sechs zu bergen, darunter jenen mit der Hauptkasse für den Kartenverkauf mit mehr als einer halben Million Lire. Dergleichen Reicherden stellt man auch nach den Geldschränken der größeren Banken, die sämtlich bedeutende Zweigniederlassungen in Messina besaßen, an. Bei dem Einsturz der Kathedrale, des Rathhauses, der Museen, Archive, Bibliotheken ist die Einbuße an Kunstwerken, Urkunden, Manuskripten, darunter eine in der ganzen Welt berühmte Kollektion von griechischen Handschriften, die Millionen repräsentieren und nicht zu ersetzen sind, unberechenbar. Der Verlust der Kathedrale allein, ein Werk aus der Vormannzeit, 1088 begonnen, wird über zehn Millionen geschätzt.

Die Lage Messinas am Eingang der nach ihr benannten Meeresstraße ist eine zu günstige, als daß auf ihren Wiederaufbau, wenn auch nicht an ganz genau derselben Stelle verzichtet werden sollte. Es ist die uralte Stadt schon mehrfach aus der Asche wieder entstanden, zuletzt 1860, nachdem neapolitanische Soldlinge sie zusammengeschossen hatten. Reggio konnte, seitdem die ferry-boats ganze Eisenbahnzüge vom Festland nach der Insel beförderten, geradezu als Vorbildlich für das Erblühen italienischer Städte gelten. So raschen Auffichtung hatte die Provinz genommen, daß eine Schwesterstadt, Villa San Giovanni, entstanden war, die gar nicht übel Lust bezogte, Reggio den Vorrang abzulaufen. Die Lust zur Auswanderung hat zwar der heimatischen Scholle manch fräftigen Arm entzogen, doch brachte dieser Notbehelf auch Geld, neue Lebensanschauungen und Bedürfnisse in das Mutterland. Manche Ortlichkeiten, auch in Sizilien, sind total modern umgewandelt. Professor Ritti, ein bekannter Sozialpolitiker, der sich in seinem Werke: „L'Italia meridionale“ eingehend mit Kalabrien befaßt, hat auch in diesen Tagen öffentlich seine Meinung, Kalabrien sehe trotz alledem einer glücklichen Zukunft entgegen, dokumentiert. Die durch das häufige Leben durcheinander gerüttelten Küstenstriche sind von großer Fruchtbarkeit. Der kalabrische Apennin mit seinen drei Hauptstreden, La Serra San Bruno, Aspromonte und Sita birgt unermessliche Reichtümer an hydraulischer Energie. Der Silawald allein, ein weitestrecktes Gebiet von 69 530 Hektar, könnte leicht für 200 000 HP. Wasserkraft liefern. Es heißt nun, den 2 Millionen Kalabresen frisches Vertrauen einzusüßen, sichere Heime müssen ihrem Leben die Todesangst rauben, vor allen Dingen muß verhindert werden, daß man an den herrlichen Waldbestand, von dem das übrige Europa nichts ahnt, leichtsinnig und freventlich Hand anlegt. Wirkt er doch wie ein Kondensator bei einer Dampfmaschine. Vernünftige Forstwirtschaft muß da ergänzen, wo schon Räden geschlagen sind. Flüsse und reichende Bäche müssen geregelt werden, um den Überschwemmungen und der Malaria Einhalt zu tun. Nimmt man sich die furchtbare blutfordernde Warnung der Natur zu Herzen, so sieht es zu hoffen und zu erwarten, daß ein großes, segensreiches Werk wirtschaftlicher, sozialer und auch politischer Erlösung vollzogen wird.

Die Flüchtlinge in Rom.

Die Zahl der Flüchtlinge, welche zum Teil aus Calabrien und Sizilien in Rom eingetroffen sind und in den Spitälern von Rom Unterkunft gefunden haben, beläuft sich auf 300. Da keine weiteren Plätze zur Verfügung stehen, hat das Komitee die Behörde erucht,

feinem Unbemittelten mehr in Rom die Landung zu gestatten. Die Fischlinge werden in Zukunft auf die übrigen italienischen Städte verteilt werden.

Die Hilfsstätigkeit.

Ein nordamerikanisches Hilfskomitee hat bei dem „Strömmen Holzwerk“ in Christiania angefragt, in welchem kürzesten Zeitraum es 100 fertige Holzhäuser für Sizilien liefern könne. — Das Hilfskomitee in Bergen hat eine vor der Katastrophe nach Sizilien abgegangene und eben in Palermo eingetroffene Sendung getrockneter Fische (7000 Kilogramm) als Spende angeboten, die von der italienischen Regierung angenommen worden ist.

Die Hilfe Deutschlands.

Das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende Deutsche Hilfskomitee für die in Süditalien durch Erdbeben Geschädigten teilt auf ein soeben eingetroffenes Telegramm mit, daß das Lazarett des deutschen Roten Kreuzes in Sprafus die Menge der Kranken nicht fassen kann und vergrößert werden muß. Unter den dort aufgenommenen Personen sind mehrere schwer Verletzte. Das Sanitätspersonal ist in voller Tätigkeit. Auch in Palermo ist noch große Not vorhanden. Dorthin sowie nach Catania hat unser Delegierter in Neapel vier weitere Waggons mit Sendungen, zum Teil aus München, Dresden, Frankfurt a. M., von reichlichem Sanitätspersonal begleitet, abgeschickt. Jetzt sind also im ganzen 27 Hilfszüge nach dem Unfallgebiet abgegangen. Für das Neapeler Depot sind weitere Zuführungen erforderlich. Zwei deutsche Damen, Frau Generalin von Gund und Frau Oberverwaltungsgerichtsrat Terfohn, haben sich Hilfsbereit dem Konjul Jacob in Catania zur Verfügung gestellt. Für die Unterbringung der Waisen wird in weitgehendem Maße Sorge getragen. Um weitere Sendungen wird dringend gebeten. Das Bureau befindet sich in Berlin, Alsenstraße 10.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. Januar.

— Todesfall. In Limburg starb am Montagabend im Alter von 88 Jahren der Geheimrat Justizrat Hubert Arnold Hill an den Folgen eines Gehirnschlags. Der Verstorbene war ein im Nassauer Land weithin bekannter und sehr angesehener Persönlichkeit und hat in der Zeit seiner Tätigkeit mannigfache Ehrenämter in der kommunalen und provincialen Selbstverwaltung bekleidet. U. a. war Geheimrat Hill Mitglied des Provinzialrats und Vorsitzender des Provinziallandstages, Kreislandsabgeordneter, Direktionsmitglied der Nassauischen Landesbank und langjähriger Vorsitzender der Limburger Handelskammer. Bis zuletzt war er noch Mitglied des Nassauischen Kommunallandtags, als dessen Senator und Alterspräsident er die Verhandlungen desselben zu eröffnen pflegte. In seiner Vaterstadt, wo er seit den 70er Jahren Gemeinderatsmitglied war, bekleidete er von 1891 bis 1900 das Amt des Stadtverordnetenvorsiehers und blieb dann noch bis 1906 Stadtverordneter. In politischer Hinsicht stand er auf liberalem Standpunkt und war ein hervorragendes Mitglied der freisinnigen Volkspartei in Nassau. 1876 wurde er in den Reichstag gewählt, dem er durch drei Legislaturperioden als Mitglied der freisinnigen Fraktion angehörte.

— Bezirksauschuss. Der Valentin Dittmar in Wiesbaden betreibt eine Milchhandlung zusammen mit einem Neffen. Die Milch speichert er mittels zweier Handkarren und hält zum Ziehen derselben einen Hund, für den er mit 30 M. zur Hundsteuer herangezogen ist, obwohl er auf Grund des § 2 der Hundsteuerordnung glaubt, die Freistellung beanspruchen zu können. Wider den abweisenden Reklamationsbescheid hat er den Klageweg beschritten. Er selbst wie auch sein Neffe ist krank, seine Hundschaf ist zerstreut in der ganzen Stadt, er glaubt daher, den Hund für den Betrieb seines Geschäfts nicht entbehren zu können. Seine Klage wurde gestern abgewiesen, weil Dittmar in der Lage sei, sich ein anderes Jagtier zu beschaffen, sofern er desselben bedürftig sei. — Dem Automobilfahrer Peter Becker von Frankfurt ist vom Königl. Polizeipräsidenten derselbst die Erlaubnis zum Betrieb einer Automobildroschke mit der Begründung verweigert worden, daß dem Verkehrsbetrieb mit den vorhandenen Automobildroschken durchaus genügt sei. Zurzeit seien in Frankfurt 20 Kraftdroschken in Betrieb, es sei bereits die Erlaubnis für eine Reihe weiterer Kraftfahrzeuge erteilt, 244 Pferdebesitzer seien vorhanden, abgesehen davon, daß Frankfurt ein weit verzweigtes Straßenbahnnetz besitze. Demgegenüber behauptet Becker, daß in Frankfurt bestehende Monopol zugunsten zweier Großunternehmer sei mit der Gewerbeordnung nicht in Einklang zu bringen, während der Königl. Polizeipräsident die Monopolisierung der Adler- und Dürkopp-Fahrwerke verneint. Nach einer Bestimmung, welche von Seiten des Polizeipräsidenten getroffen worden ist, sind vorhanden in Hamburg 39, in Altona 11 Automobildroschken, in München 134, in Hannover 20, Leipzig 24, Dresden 20, Magdeburg 15, Köln 31, Breslau 24, Nürnberg 40, Gießen keine, Bietlin keine. Frankfurt förderte im letzten Jahre 74, Nürnberg nur 20, Mailand dagegen beim Vorhandensein von nur 18 Automobildroschken 100 Millionen Personen. Auf Grund eines Urteils des Oberverwaltungsgerichts sei die Prüfung der Bedürfnisfrage lediglich Sache der Polizeibehörde und diese habe nur nachzuprüfen, ob ein Mißbrauch vorliege. Das sei hier nicht der Fall, deshalb müsse die Klage abgewiesen werden. — Der Konditor Felix Vossiegel dahier hat unlängst die Konzession zum Ausschank von alkoholfreien Getränken in seiner Konditorei an der Schwalbacher Straße erhalten. Er steuert in der vierten Gewerbesteuerstufe und soll, wie auch die Wirtschaften, in denen alkoholfaltige Getränke verabfolgt werden, 1200 M. Schanksteuer entrichten, während seine Voraussetzung bei der Einholung der Konzession das Freibleiben von der Abgabe war. Wenn auch der Bezirksauschuss die

Härte der Maßnahme in diesem Falle anerkannte, mußte er doch nach dem Wortlaut des Steuerstatuts die Klage auf Freistellung von der Abgabe zurückweisen. — Der Metzgermeister Karl Moog in Eltville hat einen Neubau an der Schwalbacher Straße dortselbst errichtet, in welchem er Wirtschaft betreiben möchte. Eltville zählt bei 4200 Einwohnern 17 Gast-, 10 Schankwirtschaften und 10 Kleinhandlungen mit Spirituosen. Weil damit dem Bedürfnis vollständig genügt sei, haben Gemeinde- und Disziplinärbehörde das Gesuch auf Ablehnung begutachtet, während Moog aus dem Umstand, daß zurzeit zwei Wirtschaften weniger in Eltville vorhanden seien als in einer Zeit, in der seine Bevölkerung 200 mehr betrug, und daß es sich bei seinem Unternehmen um ein solches handle, welches nach seiner Kombination mit der Metzgerei ziemlich konkurrenzlos sei, das Bedürfnis zu seiner Konzessionierung glaubt herleiten zu können und außerdem eine Liste mit 191 Personen, u. a. aus Frankfurt, vorlegt, die sich für die Konzessionserteilung interessieren. Auch gestern war man der Ansicht, daß nach der Einwohner- und Wirtschaftszahl die Bedürfnisfrage nicht wohl bejaht werden könne, daß aber auf Eingaben wie die hier präsenzierte kein allzu großer Wert gelegt werden dürfe; es ergeht daher Entscheld auf Abweisung der Klage. — Die „Lyrische und Lyrisch-dramatische Tänzlerin“ Miß Sacchetto gab im vorigen Herbst Gastrollen in Frankfurt. Nach einer dort zu Recht bestehenden Steuerordnung ist von Theatervorstellungen jeder Art (einschließlich Vorstellungen in Varietés, Sommertheatern usw.) eine Billetsteuer zu entrichten, und eine solche ist auch in Höhe von 119 M. 16 Pf. bei dem Unternehmer zur Erhebung gelangt, während dieser der Meinung ist, daß Vorstellungen wie diese nicht unter die Steuerordnung fallen. Mit der betreffenden Klage hatte er gestern keinen Erfolg, weil nach der Auffassung des Bezirksauschusses derartige Vorstellungen in der Billetsteuerordnung mit haben getroffen werden sollen.

— Deutscher und österreichischer Alpenverein. Der Bildbildevortrag des Kaiserl. Kais. Dr. Münderl-Wien am Montagabend brachte den Freunden der Berge herrliche Gemälde. Die ungemein lebensvolle anschauliche Schilderung des Vortragenden und die in die Hunderte gehenden, geradezu entzückenden Bilder, welche von Herrn Ingenieur Tirold aufgenommen worden sind, verdienen das höchste Lob und waren durchaus den Beifall wert, den die begeisterten Zuhörer am Schlusse spendeten. Der Vortragende zeigte zunächst auf einer als Lichtbild vorgeführten, in Reliefmanier sehr wirksam wiedergegebenen Übersichtskarte der Dolomiten alle Zugänge zu dieser Alpengruppe, so wie die von der österreichischen Regierung angelegten und vorzüglich gehaltenen Hochstraßen, die es ermöglichen, dieses mächtige Land in allerbequemster Weise zu Fuß oder Rad, mit Wagen oder Automobil zu durchqueren. Als eine Augenweide ersten Ranges erschienen uns die durch ihre romantische Lage ausgezeichneten Sommerfrischen Toblach, Junichen, St. Vigil im Enneberg, Seis am Sill, St. Ulrich und Bollenstein im Gröden Tal. Mit Staunen erblickten wir die wie Vogelneiter an den Felsen angeklebten Gebirgsdörfer Buchenstein, Canazei und Corvara. Dann wieder erwideten die im Hochgebirge gelegenen und im Bild erquickenden Alpenhöfe Schludersbach, Misurina, Kararfee und San Martino de Castrozza schmacht nach dem südlichen, blau behimmelten Wunderland. Träumende Alpenseen wie Pärensee, Pragser Wildsee, alpine Majestäten wie Monte Cristallo, Marmolato, Sorapis, Civeita und andere mehr, dann wieder wunderbare Berggipfel in der Form von Zinnen, Zaden und Türmen wie Latemar, Rosengarten, Drei Zinnen und die Wajolletürme, hier und da ein einsamer Alpenpaz, eine Alpenmatte oder eine von wilder Natur umgebene Schutthütte zogen an unseren bannenden Augen vorüber. Mit launigen Worten begleitete der Vortragende auch die Bilder von einigen Kletterpartien am Langlofer und den Kajoletürmen. Den Abschluß der Schilderung bildete ein Besuch in Bozen und Trient sowie die Vorführung einiger Dutzend Farbenbilder vom Gardasee, welche das Staunen und die Bewunderung der Zuhörer auslösten. Alles in allem genommen, ein äußerst gelungenen Abend, bei dem auch die Gemütlichkeit zu ihrem Recht kam, da nach dem Vortrag ein Abendessen und ein daran sich anschließender Tanz die Mitglieder und Freunde des Vereins in fröhlicher Stimmung bis tief in die Nacht hinein zusammenhielt.

— Bismarck-National-Denkmal. In das Präsidium des großen Ausschusses zur Errichtung eines Bismarck-National-Denkmal am Rhein ist auch Herr Friedrich zu Wied eingetreten. Den Vorsitz in diesem Präsidium führt der Reichstanzler.

— Das 25-Pfennigstück. Die mit dem ersten Preis gekrönte Münze, deren Entwerfer, der Bilbauer August Häuser aus Wödingen, ein noch junger, talentierter Schüler Daubillons ist, zeigt auf der Vorderseite in großen Ziffern eine „25“ und darunter das Wort „Pfennig“. Rechts und links erblickt man je ein Hüllhorn, aus dem Ähren hervorwachsen. Der Künstler hat sich hier an dem zweiten Preis gekrönte Stück zeigt auf der Vorderseite einen sitzenden Merkur, der sich die Sandalen bindet. Links oben zeigt die Münze in arabischen Ziffern die 25. Die Rückseite zeigt den Reichsadler in der Form, wie er etwa vor der frederizianischen Zeit — um die Mitte des 17. Jahrhunderts — geprägt wurde. Rings um der Adler läuft die Inschrift „Deutsches Reich, 1000“ und schneidet unten mit „25 Pfennig“ ab. Die mit dem dritten Preis gekrönte Münze zeigt auf der einen Seite die Schrift „25 Pfennig“ und einen Kranz von Kornähren, auf der anderen den kraftvoll silifizierten Kopf eines Adlers. — Über die Frage, wann das neue 25-Pfennigstück in den Verkehr gelangen wird, erfahren wir an un-

terrichteter Stelle, daß vor Sommer dieses Jahres eine Ausgabe der neuen Münze nicht zu erwarten ist. Nach der Entscheidung, welcher Entwurf zur Ausführung kommen soll, wird zunächst im Reichsbankamt ein Entwurf ausgearbeitet, der sich auf die Beschaffenheit der Münze und ihre künstlerische Ausgestaltung bezieht. Diese Vorlage geht dann an den Bundesrat, der sich vielleicht im Februar oder März mit ihr befaßt und eine entsprechende Entscheidung treffen wird. Da nun nach der Beschlußfassung des Bundesrats noch eine geraume Zeit vergehen wird, bevor die Herstellung der Stempel usw. vollendet ist, so wird man nicht vor Sommer mit der Inbetriebung der 25-Pfennigstücke rechnen können.

— Verabredeter Schwindel. Ein Unbekannter mietete sich ein möbliertes Zimmer. Am ersten Abend kam ein anderer Herr und fragte nach dem erlerien, dem er einen Brief abzugeben habe. Der Überbringer des Briefes fragte nun denselben, ob er in der Lage sei, ihm ein 20-Markstück zu wechseln, was dieser verneinte und seine Witwfrau hat, ihm doch die 20 M. Kleingeld zu geben, sie würde das Geld sofort wieder erhalten. Der Mieter verließ darauf mit dem Überbringer des Briefes die Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Die um die 20 M. geprellte Logisgeberin machte der Polizei Anzeige, die beiden Schwindler aber blieben verschwunden.

— Der „Bergwerksdirektor“ Krombach, der eine Art „Kopendiebe“ im benachbarten Biebrich so erfolgreich durchzuführen verstand, steht auch in Haag in besonderem Andenken. Von dort wird geschrieben: „Der in Biebrich verhaftete „Bergwerksdirektor Krombach“ hat auch hier seinerzeit zahlreiche Schwindelzettel verfaßt und eine ganze Anzahl Geschäftskonten um ganz ansehnliche Beträge geschädigt.“ — Man wundert sich nun, wie trotzdem der Mann an anderen Plätzen ungehindert seine „industriellen“ Manöver solange fortsetzen konnte. Krombach ging aber so raffiniert zu Werke, daß auch hier schließlich den Däperten „mildernde Umstände“ zurechnen werden müssen. So hat er in Biebrich bei einer Firma Arbeiten für seine Villa bestellt, die etwa 1800 M. ausmachten. Man erkundigte sich zunächst nach Krombach bei einem Auskunfts-Bureau, und da die Nachrichten desselben schlecht ausfielen, lehnte man den Auftrag unter Mitteilung des Grundes ab. Darüber war Krombach nicht etwa empört, sondern lächelnd erklärte er in dem betreffenden Geschäft, erklärte die Auskunft für falsch und legte 500 M. in blauen Scheinen als Anzahlung auf den Tisch des Hauses. Das tat seine Wirkung und die Arbeiten wurden ausgeführt, aber heute sind noch etwa 1800 M. Rest, die dies betr. Hans nun in den Schornstein schreiben kann. — Die wertlosen Kruxen, mit denen Krombach namentlich die Villa an der Wiesbadener Allee beehrte, sollen sich auf eine Nutzung bei Daiser besagen haben und von Krombach durch einen Mittelmann sogar an der Börse in Umlauf gesetzt worden sein. Krombach trat mit einer Sicherheit auf, die auch gewiegtere Menschenkenner erschauern ließ. Er soll seine Verteidigung hauptsächlich darauf stützen, daß er in der Tat eine bergamtlich anerkannte Nutzung in Händen hatte, auf Grund deren er die Kruxen habe geglaubt ansetzen zu dürfen, und deren zunächst imaginärer Wert sich bei Inbetriebsetzung des Bergwerks wohl habe realisieren lassen. Wenn man ihm die Kruxen abgenommen habe, so sei das eine Art Spekulationsgeschäft gewesen, bei dem die Abnehmer allerdings das Risiko zu tragen hätten. Ob Krombach mit diesen Einreden durchkommt, bleibt abzuwarten.

— Holzpreise. Bei der am Montag im Stadtwald „Keroberg“ abgehaltenen Brennholzversteigerung wurden für das Klafter Buchen-Schweitholz bis zu 39 M., im Durchschnitt 31 M., für das Bengelholz 19 M. 20 Pf., für das Hundert Oberholzwellen bis zu 16 M., im Durchschnitt 10 M. 16 Pf., und für Buchen-Rohholz 52 M. erlöst. — Am Montag, den 25. d. M., findet im Distrikt „Keroberg“ eine große Kuhlholzversteigerung statt, bei der 213 Fuchmeter Buchen- und Eichenstämme zum Ausgebot kommen. Zusammenkunft der Steiglehaber vormittags 10 Uhr vor der Keroberg-Restaurant. Am Donnerstag, den 28. d. M., findet in demselben Distrikt wieder Brennholzversteigerung statt, zu der sich die Steiglehaber um 10 Uhr ebenfalls vor der Keroberg-Restaurant versammeln.

— Schadensfeuer. Die Feuerwehrt wurde gestern nachmittags um 3 Uhr 8 Min. noch dem Herrenkleidermagazin von Ernst Reuser, Ecke Paulbrunnenstraße und Kirchgasse, gerufen. Dort war im Entree des Geschäfts durch eine Explosion ein Brand ausgebrochen, dem ein Teil der Ladenmöbel sowie ein großer Posten Rindergarderobe, Mägen, ferner Tuchballen, fertige und unfertige Kleidungsstücke zum Opfer fielen. Der entstandene Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt. Der Hausdiener des Geschäfts, Fr. Wege, Blücherstraße 2 wohnhaft, erlitt bei dem Unglück derartige Brandwunden an Gesicht und Händen, daß er, nachdem Herr Dr. Wigner einen Notverband angelegt hatte, durch die Sanitätswache ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Feuerwache, welche mit dem ganzen Vöschzug ausgerückt war, hatte ¼ Stunden mit Vösch- und Aufräumungsarbeiten zu tun.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Königl. Schauspiel. Im Hoftheater findet heute das erste Gastspiel von Madame Aino Adie von der „Großen Oper“ in Paris statt, und zwar als Elisabeth in „Tannhäuser“. Bekanntlich singt die Künstlerin diese Partie in deutscher Sprache. Zugleich tritt in der Titelrolle der Oper Herr Kammeränger Kurt Sommer von der Königl. Oper in Berlin. Die Venus singt zum erstenmal Hel. Hehl. Die Aufführung (im Abonnement A) beginnt um 7 Uhr. — Der bevorstehenden Gastspiele Aino Adie und Harry Walden wegen mußte der letzte Tag der „Abendungen“-Trilogie auf nächste Woche verschoben werden, und zwar wird „Götterdämmerung“ am 30. d. M. (Abonnement B) in Szene gehen.

— Kurhaus. Den Besuchern der Kurhaus-Konzerte dürfte das große Extra-Konzert noch in bester Erinnerung sein, das die Kurverwaltung im Herbst 1907 in erfolgreichster Weise mit unserem Landsmann, dem unter den jüngeren deutschen Komponisten in den letzten Jahren besonders hervorgetretenen Komponisten Adolph B. Böhm veranstaltete, um ihm — ein Sohn des bekannten und geschätzten Badearztes Sanitätsrat Dr. med. Böhm in Langenscheidt

— Gelegenheit zu geben, den hiesigen Musikfreunden einige seiner Werke vorzuführen. Dies wird auch in dem Jubiläumskonzerte am Freitag, dessen Solistin bekanntlich seine Gemahlin, die Königlich Sächsische Hofopernsängerin Frau Elisabeth Böhm von Gendert aus Dresden ist, der Fall sein. Es gelang in dem Konzerte zum erstenmal seine hiesige Dichtung für großes Orchester und Orgel: „Der erste Tag“ unter seiner persönlichen Leitung zur Aufführung. Die Orgelpartie liegt in den Händen des Herrn Kapellmeisters Afferni. Frau Böhm von Gendert wird die Arie der Katharine: „Die Kraft verliert“, aus der komischen Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Hermann Goeb und Lieder von Brahms, Hugo Wolf und ihrem Gemahl zum Vortrag bringen. Die Instrumentalsolistin des Abends ist Frau Steffi Geber, deren Name in den letzten Jahren in der internationalen Konzertwelt viel genannt wird. Wir hatten seit Besuche des neuen Kurhauses hinreichend Gelegenheit, junge Violinvirtuosinnen von ganz hervorragender Bedeutung zu hören, vielleicht aber, daß Steffi Geber den Vogel abschießt. Dafür spricht auch die Wahl des schwierigsten Violinkonzertes von Brahms, das sie als erste Vortragsgenossin spielen wird, ferner wird sie die nicht minder die größten Anforderungen an die Technik stellende Ungarische Phantasie für Violine und Orchester von Hubay spielen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

A. Schierstein, 19. Januar. Die heutige Trauerfeier für den so plötzlich verstorbenen Piarer Wenzel gab Zeugnis für die hohe Achtung und große Verehrung, die sich der Dahingegangene in allen Kreisen der Gemeindeglieder erworben hatte. Die evangelische Kirche, in welcher die Feier abgehalten wurde, war von Angehörigen aller Konfessionen so dicht gefüllt, daß viele keinen Einlaß mehr finden konnten. Der evangelische Kirchengesangsverein eröffnete die Feier mit dem Vorzug eines trübsinnigen Chores, dann hielt Herr Stefan Eibach von Tschheim eine die Jubelstimmung erregende Trauerpredigt. Nach derselben trug die Gesangsvereine „Eintracht“ und „Männergesangsverein“ gemeinsam einen modernisierten Trauerchor vor und das Schlußstück sang wiederum der evangelische Kirchengesangsverein. Dann trug man den Sarg aus der Kirche und vor derselben ordnete sich ein mächtiger Leichenzug. Voran schritten die hiesigen Vereine mit ihren Fahnen, sodann die diesjährigen verstorbenen Konfirmanden, darauf Geistliche im Ordinal und in der Mitte des Juges der Totenwagen mit dem schlichten Sarg, und dahinter die trauernde Familie. Ihnen schlossen sich an die Gemeindeglieder, die verschiedenen Kirchenverbände, das Lehrerkollegium, die sonstigen Staats- und Gemeindeglieder, meist in corpore, sowie ein langer Zug der Einwohnerlichkeit beiderlei Geschlechts und jeden Alters. Auf dem Friedhof angekommen, sang noch der Gesangsverein „Sängerkreis“ ein Gedicht. Stefan Eibach segnete sodann den Toten ein und jeder seiner Amtsfolger widmete demselben einen Bibelvers. Die Wiederholung zahlreicher Kranzspenden beendete schließlich die Feier, an der fast die gesamte Einwohnerlichkeit mit tiefer und aufrichtiger Trauer teilgenommen hatte.

l. Biersheim, 19. Januar. Nächsten Mittwoch, den 20. Januar, feiern die Eheleute Friedrich August Ludwig Kallert und seine Gemahlin Christiane, geb. Vogel, das Fest der silbernen Hochzeit. — Wie in früheren Jahren, so gründeten auch jetzt wieder die Stammgäste des Gasthauses „Zur Krone“ eine Weihnachtspartei und wählten Herrn Tapesier Adolf Groß zum Majestät. — Die hiesige Ortsgruppe des Lesevereins im Landkreis Wiesbaden, die gegenwärtig an 270 Mitglieder zählt und wohl die stärkste im ganzen Landkreise ist, hat wieder für über 200 R. neue Bücher beschafft, so daß unsere Bibliothek jetzt weit über 1000 Bände umfaßt. — Das katholische Pfarrhaus an der Erbenheimer Straße geht seiner Vollendung entgegen und soll am 1. April bezogen werden. Die Kirche, welche dicht daneben zu sehen kommt und demnächst in Angriff genommen wird, soll in gotischer Stile errichtet werden.

ch. Hirsheim a. M., 19. Januar. Die Gemeindeverwaltung hat im hiesigen Rathaus eine Rechtsanwaltsstelle errichtet, die anderen Gemeindegliedern zur Nachahmung bestens empfohlen werden kann. — Um der arbeitenden Klasse den Verkehr mit dem Bürgermeisteramt zu erleichtern und unermittelten hiesigen Einwohnern Gelegenheit zu geben, sich kostenlos Auskünfte einzubohlen, insbesondere in Arbeits- und Mietverhältnissen, sowie Angelegenheiten der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung, wird zweimal wöchentlich, abends, eine Dienststunde veranschaulicht eingeleitet. In jedem Montag- und Freitagabend von 6 bis 7 Uhr wird auf dem hiesigen Rathaus — Verwaltungsbureau — ein V-amter anwesend sein, der die betreffenden Auskünfte kostenfrei erteilt und Schriftsätze anfertigt. Durch diese Einrichtung werden die Einwohner nicht mehr genötigt sein, in den bezeichneten Angelegenheiten sogenannte Winkeladvokaten in Anspruch zu nehmen.

Raffanische Nachrichten.

ll. Hallsarten, 19. Januar. Ein empfindlicher Missetat wurde auf die 16 Jahre alte Tochter eines hiesigen Einwohners verübt. Das Mädchen wurde in der Dämmerung auf dem Wege von Hallsarten nach Sallaarten überfallen und besonders im Gesicht schwer mißhandelt. Der Täter soll anscheinend ein Handwerksbursche sein, der dem jungen Mädchen von Hallsarten nachfolgte, am Schloß Reindorfshausen das Bahngelände in etwa 100 Meter Entfernung von dem Mädchen übergriff und an dieser Stelle von einer dort arbeitenden Motte Bahnarbeiter und dem dort stationierten Bahnwärter noch beobachtet wurde, oberhalb dem Schloß, in der Nähe des Feldweges nach Niedrich, soll der Täter das Mädchen eingeholt, ein Stillschleppverbrechen verübt und, um das Mädchen am Schreien zu verhindern, schwer im Gesicht verletzt haben. Leider wurden die Hilferufe des Mädchens von den Bahnarbeitern nicht mehr gehört. Ein desselben Weges gehender Mann eilte zwar sofort auf die Hilferufe herbei, kam aber leider zu spät. Als der Täter sich schäufte und verflucht sah, nahm er schleunigst Reißaus und verschwand in der Richtung nach dem Reuhof zu. Die Bahnarbeiter schildern den Verbrecher als einen etwa 25 Jahre alten Mann mit schwarzem Haar und Schnurrbart, welcher mit einem gelben Hut und schwarzem Überzieher bekleidet gewesen sein soll. Hauptsächlich gelang es der Polizei, den Wüstling zu ermitteln und zur gerechten Bestrafung zu ziehen.

m. Weisenheim, 19. Januar. Gestern vormittag wurde das neue Volksschulgebäude in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Außer dem Lehrkörper der Volksschule beteiligten sich an der Feierlichkeit die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, die Gesellschaft, das Direktorium der Real- und hiesige Bauhandwerker. Von der Regierung waren erschienen die Herren Oberprokurator Becker, Referent für das Schulwesen zu Wiesbaden, und Regierungs- und Schulrat Köller von Wiesbaden, sowie der Landrat des Rheingaukreises, Herr Geheimrat Wagner. Der Gebauer der Schule ist Herr Architekt G. Hartmann.

ll. Lorch, 19. Januar. Die am vergangenen Sonntag vom Vaterländischen Frauenverein im Rheinischen Hof dahier veranstaltete Feiern verlief in der schönsten Weise. Die Einnahmen des Vereins sollen über 2000 R. betragen. — Herr Heinrich Schwede, Besitzer der im Bismarckpark gelegenen Kammerburger Liegenschaften, ist in Berlin gestorben.

l. Aus dem Unterlahnkreis, 19. Januar. Eine sehr dankenswerte Anregung ist in letzter Zeit an viele Gemeinden unseres Kreises ergangen. Sie betrifft die Orte, die, von allem Verkehr entfremdet, noch nicht einmal eine Telefonanlage ihr eigen nennen. Die Bürgermeister werden darauf hingewiesen, sich unbedingt mit der zuständigen Behörde zwecks baldiger Einrichtung der so notwendigen Anlage in Verbindung zu setzen.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Wissenschaftlich falsche Anschuldigung.

Die Chefran Helene D. von Sonnenberg ist eines Tages, kurz nachdem der Polizeiergeant Krab ihren Mann wegen irgend einer Straftat angezeigt hatte, vor dem Sonnenberger Bürgermeister erschienen und hat A. beizuhilfen, ihr bei der und der Gelegenheit unzufällige Anträge gestellt zu haben. In alledem war kein wahres Wort, wie das Gericht gestern als erwiesen ansah, und wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung wanderte die Frau auf 1 Monat ins Gefängnis. Zugleich wurde dem Denunzierten die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 4 Wochen nach beschrittener Rechtskraft durch Aushang an dem Gemeindevort in Sonnenberg bekannt zu machen.

Auf der Entenjagd.

Der Rentner Basilus P. von Düsseldorf ist jagdberechtigt auf der linken Rheinseite zwischen Salza und Osterpol. Am 15. Jan. v. J. ging der Rhein flakt mit Eis und P. hatte daher einige Freunde zur Teilnahme an einer Entenjagd mitgeladen. Auf einer Strecke, auf der er nicht jagdberechtigt war, sollen dabei zwei Schiffe gefallen sein, und P. sich dadurch des Jagdvergehens schuldig gemacht haben. Er versichert, ausdrücklich seine Begleitung darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß auf eine kurze Strecke jetzt nicht geschossen werden dürfe, und die Schiffe sollen in dem Moment gefallen sein, als er sich mit dem Kapitän seines Bootes unterhielt und daher seiner Umgebung wenig Aufmerksamkeit schenkte. Das Schöffengericht hat ihn daher von der Anklage des Jagdvergehens freigesprochen, ein Urteil, welches gestern bestätigt wurde.

5. Mainz, 19. Januar. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 41 Jahre alten Tagelöhner Martin Baier von Stridenstein in Baden, zuletzt wohnhaft in Weisenau, wegen Viga wie zu 9 Monaten Gefängnis.

w. Marburg, 19. Januar. Eine besonders Feuerwehrlente interessierende Verhandlung beschloß heute das hiesige Landgericht. In dem Dorfe Rodheim (Kreis Biedenkopf) besteht neben der Pflichtfeuerwehr auch noch eine freiwillige Feuerwehr, deren Kommando der Bäckermeister Bender 6. führt. Brandmeister bei der Pflichtfeuerwehr war der Bürgermeister Bechtold, der dies Amt jedoch niederlegte und dieses mit Genehmigung des übrigen Gemeindevorstandes und des Landratsamts in Biedenkopf seinem Schwiegersohn, dem erkrankten Bender, übertrug. Gelegentlich der Pfingstübung brachte er diese Neuerung den Mannschaften zur Kenntnis. Als nun am 19. September abermals eine Übung der Pflichtfeuerwehr stattfinden sollte und der Brandmeister die Leute antreiben ließ, erklärte der Feuerwehmann Friedrich Schäfer, daß sie nicht nötig hätten, unter dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr zu üben, und verließ den Platz. Dadurch, daß sich ihm sofort 17 Feuerwehrlente angeschlossen, wurde die ganze Übung vereitelt. Die Folge war, daß alle Beteiligten polizeiliche Strafmandate in Höhe von 3 M. und Schäfer als Rädelsführer 6 M. bezahlen sollten. Auf beantragte gerichtliche Entscheidung hin erkannte das Schöffengericht in Gladbach gegen jeden auf 5 M. und gegen Schäfer auf 8 M. Geldstrafe. Die Strafkammer bestätigte heute dieses Erkenntnis. Bender sei ordnungsmäßiger Brandmeister gewesen, denn bei Ernennung eines solchen bedürfe der Bürgermeister nicht die Zustimmung, sondern nur die Anführung der Gemeindevorstande. Die Angeklagten hätten sich gegen den § 2 der Feuerwehrrordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vergangen.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

— Berlin, 20. Januar.

Am Bundesratstisch: Kommissare.

Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Albrecht und Genossen, betreffend die reichsgesetzliche Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen den in ländlichen und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitern und ihren Arbeitgebern, sowie das Vertragsverhältnis zwischen dem Gesinde und dessen Arbeitgebern.

Hg. Stadthagen (Soz.) begründet den Antrag und führt aus, die Rechtsverhältnisse der ländlichen Arbeiter und des Gesindes kommen vollkommen Rechtlosigkeit gleich. Es bestehen Ausnahmefälle gegen diese Arbeiterkategorien, die darin bestehen, daß sie von der Gewerbeordnung ausgeschlossen sind. Es müssen aufgehoben werden alle landesgesetzlichen Vorschriften, welche Strafbestimmungen gegen ländliche Arbeiter oder gegen das Gesinde wegen Nichtantritts oder Verlassens des Arbeitsverhältnisses enthalten. Es muß ihnen das Koalitionsrecht gewährt werden, eine reichsgesetzliche K r a f t e n v e r s i c h e r u n g muß für sie eingeführt und schließlich muß ihre gesetzliche Gleichberechtigung gesichert werden. Dauer und Art ihrer Arbeit ist so zu regeln, wie es die Erhaltung ihrer Gesundheit, die Gebote der Sauberkeit und die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter verlangen. Bei den gegenwärtigen Zuständen ist es kein Wunder, wenn die Landwirtschaft über Renten und Pensionszahlungen klagen hat, die Arbeiter sind nicht imstande, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihre Tätigkeit auf dem Lande beizubehalten. Wenn es wahr ist, daß eine ländliche Krankenversicherung in Ausarbeitung ist, so sollte dies eine neue Veranlassung sein, eine Befreiung dieser Gesetzgebung herbeizuführen. Das Sklaventum der ländlichen Arbeiterschaft muß beseitigt werden. Das ist eine dringende Pflicht.

Abg. Fene (nat.-lib.): Dieser ganze Antrag ist nichts anderes als eine organisatorische Maßnahme der Sozial-

demokratie. Niemand hat ein größeres Bedürfnis, in Frieden mit seinen Arbeitern zu leben, als der Landwirt, der von morgens bis abends mit ihnen zusammen arbeitet. Die Gesindevermittlung steht fast nur noch auf dem Papier, sie ist daher ungeschädlich, wenn sie auch an sich reformbedürftig sein mag. Den ländlichen Arbeitern steht kein Gesetz im Wege, sich zum Zweck der Erlangung besserer Bedingungen zu koalieren. Das p a t r i a r c h a l i s c h e G e s e l l s c h a f t l i c h e Verhältnis von beiden Seiten den Arbeitern und Arbeitgebern gewahrt werden. Durchbrechen die Arbeiter dieses im Sommer und Herbst durch einen Streik, so darf man sich nicht wundern, wenn bei dem Arbeitgeber im Winter die Reaktion eintritt. Die Bedingungen der ländlichen Arbeiter, insbesondere ihre Wohnungsverhältnisse, werden ständig besser. Eine Festsetzung der täglichen Arbeitszeit ist für die ländliche Arbeit gänzlich unmöglich. Das liegt in der Natur der Sache. Für durchführbar halten wir eine Reform der Gesindeordnung und die Krankenversicherung. Die Frage der Koalitionsfreiheit ist noch nicht spruchreif.

Abg. Graf Brudzewo (Pole): Wir treten dem sozialdemokratischen Antrag uneingeschränkt bei, um die ländlichen Arbeiter rechtlich gleich zu stellen mit den industriellen Arbeitern.

Abg. Stauffer (wirtsch. Ver.): Die Sozialdemokratie beschäftigt mit dieser Vorlage nichts, als in die bisher für sie unerreichbare ländliche Arbeiterschaft einzudringen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

— Berlin, 20. Januar.

Am Ministertisch: Finanzminister v. Rheinbaben, Justizminister v. Besefer, Landwirtschaftsminister von Arnim, Minister des Innern v. Roske und Eisenbahnminister Dreierbach.

Bei der fortgesetzten ersten Lesung des Etats erweist Abg. Heimann (Soz.) das Wort: Die kaiserlichen Erlasse vom Jahre 1890 sind vom Staatsbetriebe keineswegs so zur Ausführung gelangt, wie es die Rücksichtnahme auf die Lage der Arbeiter erforderte und wie es der Absicht des Kaisers entsprach. Zu der Sozialpolitik des Eisenbahnministers haben wir kein Vertrauen. Die Lohnerhöhungen sind durchweg unzureichend. Durch die in Aussicht genommene Erhöhung der indirekten Steuern werden die Arbeiter viel stärker belastet als die besitzenden Klassen. Das Landtagswahlrecht ist durchaus unzulänglich und gibt in keiner Weise den Ausdruck der öffentlichen Meinung wieder. Die Rückständigkeit der preussischen Bureaucratie lastet wie ein Alp auf ganz Deutschland. Wir sind gespannt auf die Einigkeit des Bürgerturns, die nach der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten die Voraussetzung für die Möglichkeit von Ausnahmefällen gegen die Sozialdemokratie sein soll. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsmisere werden verschlimmert durch die Rücksichtnahme auf die Grundbesitzer.

Finanzminister v. Rheinbaben erklärt: Ich muß es mir verlagern, auf alle Dinge, die der Vorredner berührte, einzugehen. Aber ich widerspreche der Identifizierung der Arbeiter mit der Sozialdemokratie. Der Reichskanzler kündigte gestern nicht ein Ausnahmefälle gegen die Arbeiter an, sondern er sagte nur, daß zukünftig sich vielleicht die Notwendigkeit eines Spezialgesetzes gegen die Sozialdemokratie ergeben könne. Der Vorredner behauptet, das Abgeordnetenhaus habe sich als Klassenparlament gezeigt, da es bei der Reform der Einkommensteuer die Grund- und Gebäudesteuer erlassen habe. Ich muß das Haus dagegen in Schutz nehmen, daß es damals die Interessen der Arbeiterklasse nicht genügend berücksichtigt. Die Behauptung, die Arbeiter trügen bei uns die größten Lasten, widerspreche der steuerlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte. Die Entwicklung ist stetig dahin gegangen, die Arbeiterklassen zu entlasten. Wir haben in Preußen 38 Millionen Bevölkerung, wovon 20 Millionen, gleich 52 Prozent, vollkommener Steuerfrei und 42 Prozent in den niedrigen Steuerstufen von 100 bis 3000 M. sind, während die übrigen Klassen 60 Prozent der Steuern tragen. Wie man dabei behaupten kann, daß die Minderbemittelten den größten Teil der Lasten tragen, ist mir unbegreiflich. Daß der Poltarif im allgemeinen ungünstig auf die Lebenshaltung der Arbeiter einwirke, bestreite ich. Aber selbst zugegeben, daß der Schutzoll gewisse Preissteigerungen oder vielmehr gewisse Preisstabilität bewirke, so frage ich, was ist wichtiger, niedrigere Getreidepreise oder höherer und ausreichender Lohn für die arbeitenden Klassen? Bismarck sagte einmal: „Wenn allein die Niedrigkeit der Getreidepreise für das Befinden der Arbeiterschaft entscheidend wäre, so müßte Slavonien das glücklichste Land der Erde sein.“ (Geisterzeit.) Sollten die Wahlen der Sozialdemokratie hier laffiert werden, so würden sie es vielleicht in Slavonien. Der Vorredner bemängelte die Löhne in der Eisenbahnverwaltung. Die Durchschnittslöhne sind seit 1885 um 23,6 Prozent gestiegen. Das entspricht im allgemeinen der Lohnsteigerung der ganzen Arbeiterklasse. Der beste Barometer für die Lebenshaltung ist die Steuerleistung. 1895 hatten wir noch 68 Prozent der Bevölkerung, die nicht so viel Einkommen hatten, daß sie steuerpflichtig waren. Bis 1907 ging die Zahl auf rund 50 Prozent herab. Der Poltarif hat die Lage nicht ver schlechert, sondern genau das Gegenteil in der Fall. Die Behauptung, die Regierung sei der geschäftsführende Ausschuh der besitzenden Klassen, ist unrichtig, nicht der besitzenden, sondern der staatsverhaltenden Klassen der Bevölkerung. (Beifall rechts; Lärm bei den Sozialdemokraten.) Wir handeln im Auftrag der staatsverhaltenden Klassen; diese können sicher sein, daß wir nicht erlassen werden im Kampfe gegen die staatsverhaltenden Bestrebungen der Sozialdemokratie. (Beifall.)

Abg. Mizerski (Pole): Die Politik der Regierung schädige die Polen dauernd in wirtschaftlicher Beziehung. Aber trotz aller Unterdrückungsversuche der Regierung und trotz der Enteignungsvorlage werden wir nicht verzagen.



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Unsere Zimmerpalmen und ihre Pflege.

Eine ständige Sorge unserer Hausfrauen.
(Von Garteninspektor P. Danneberg.)

So wenig wie gegenwärtig noch die Orchideen als Zimmerpflanzen verbreitet sind, so wenig waren es vor 30 bis 40 Jahren die Palmen. Heute finden wir sie in vielen Wohnungen, aber nur zu häufig noch in einem kläglich verkommenen Zustande infolge falscher Behandlung. Bei dem Anblicke von Palmen werden unsere Gedanken sofort eingeleitet auf den Süden, auf die Tropen, und viele glauben, unsere Zimmerpalmen verlangen möglichst viel Sonne und Wärme. Das ist falsch. Denn einmal stammen nicht alle aus den Tropen, und die Palmen im Kontopje, selbst die größeren im Kübel, stellen nur gleichsam eine Jugendform oder Miniaturausgabe dar und haben mit den Stammvätern ihrer Heimat so viel oder so wenig gemeinsam wie das aus dem hier gelegenen Ei erwachsene gelbe Kanarienvogelchen mit den Ureltern auf den kanarischen Inseln. Wir wissen, daß der Kanarienvogel, in Freiheit gesetzt, hilflos zugrunde geht, und unsere Zimmerpalmen sind so verweichlicht, daß ihre Blätter in der Sonne „verbrennen“, d. h. braun und gelb und trocken werden. Sie gedeihen am besten an einem nach Nordosten oder Nordwesten gelegenen Fenster, sogar, wenn sie größer geworden sind, auf dem Ständer oder Tisch etwas ab vom Fenster. Wärme und viel Wasser, auch Dünger brauchen sie nur vom Frühjahr bis Herbst, wenn sie neue Blätter, hier Wedel genannt, bilden oder bilden sollen. Wenn möglich — es ist nicht unbedingt nötig — stellen wir sie zu der Zeit in ein sonnig gelegenes, also besonders warmes Zimmer, aber so, daß die Sonnenstrahlen selbst sie nicht treffen können, besprühen sie täglich vier- bis sechsmal und begießen so, daß der Unterseher sich immer wieder mit Wasser füllt. Im Winter jedoch sollen die Palmen ruhen und keine Wedel bilden. Sie dürfen also weder durch große Wärme noch durch zu starkes und häufiges Begießen oder gar Dünger zum Wachsen angeregt werden. Für die meisten ist der beste Standort im Winter ein nur mäßig warmes Zimmer, für einige auch ein kalter Raum. Die letzteren können über Sommer sogar im Freien stehen, wenn ein windstilles, vor den scharfen Sonnenstrahlen geschütztes Plätzchen auf dem Balkon oder im Garten unter alten Bäumen vorhanden ist.

Geben wir den Palmen abweichend von dem oben Gesagten im Winter einen warmen Platz, so müssen wir auch mehr begießen und reizen sie weiter zur Vegetation. Die Folge davon ist Erschöpfung mit ihren bekannten selbigen äußeren Erscheinungen: kurzstielige „Stängelblühende“ Wedel bei der Fächerpalme (Latante); kurze, hellgrüne, vor Schwäche gekrümmte Wedel bei den Dattelpalmen (Palmier); Wurzelfäule, Vertrocknen der älteren Blätter und endlich der Tod.

In den seltensten Fällen wird es dem Laien gelingen, eine elend gewordene Palme wieder gesund zu lassen. Selbst der Gärtner würde mit Hilfe von Unterkälte und feuchtwarmer Luft im günstigsten Falle Jahre dazu nötig haben.

Daß an sonst gesunden Pflanzen das unterste, älteste Blatt braun, gelb und unansehnlich wird, ist eine natürliche Erscheinung. Ebenso läßt sich nicht verhindern, daß die Blattspitzen bräunlich-schwarz werden. Im ersten Falle darf der Stiel nicht abgetrennt, sondern muß abgesehen werden, etwa 5 Zentimeter über dem Stielgrunde. Wenn die trocknen Spitzen während wirken, schneide man sie mit der scharfen Schere ab.

Zur weiteren Pflege dieser vornehmen Blattpflanzen gehört das Abstauben, Besprühen und Waschen.

Nützliches über Silbergeräte.

Es kommt oft vor, daß bei echten oder versilberten Gegenständen, wie Weinfässer, Tees- oder Kaffeeflecken, Vasen und so weiter, diese nach kurzer Zeit bräunliche bis schwarze Färbung annehmen. Dies wird oft als Zeichen der Unreinheit oder als fehlerhafte Versilberung angesehen. Und gerade echtsilberne Gerätschaften laufen am schnellsten an. Reichens rührt dies vom Anlassen mit schwefeligen Händen her; oder die Gegenstände stehen in schwefelhaltiger Luft, erzeugt z. B. von Gas. Ebenso kann die Nähe von Horn- oder Gummiwaren das Anlaufen erzeugen. Die Reinigung geschieht wie folgt: Man bürstet die Gegenstände mit warmem (nicht fettigen) Wasser und Seife (Silberpulver und etwas Salmiakgeist ins Wasser gegeben, erhöhen den Glanz) und weicher Bürste. Sodann spült man den Gegenstand in kaltem, reinem Wasser nach, um eventuell hängen gebliebene Seifenreste zu entfernen. Nun trocknet man den Gegenstand in angewärmten Sägespänen, welche aber harzfrei sein müssen, am besten Buchenholzsägen. Reibt man mit einem weichen Pflücker und etwas Silberpulver nach, so wird er wie neu aussehen. Kreide zum Nachputzen ist verwerflich, weil diese die Versilberung verfragt und somit das schöne Aussehen beeinträchtigt. — Neue Silber- und versilberte Waren werden beim Händler zur Vermeidung des Anlaufens am Lager mit einem farblosen Lack (Bernier) überzogen. Um dieses Bernier abzulösen, werden die Gegenstände mit Weingeist und weichen Lappchen abgetupft und so behandelt, wie oben schon gesagt. Kommen die Gegenstände nicht

direkt mit Speisen in Berührung, wie Weinfässer, Bowlen, Wandbilder usw., tut man gut, das Bernier nicht abzulösen. Allerdings müssen die Waren vor Stoß und Reibung geschützt werden; denn Stellen, wo das Bernier absprang, färben sich fast schwarz und man muß anfangen, zu reinigen. Diese Fläche bleibt uns bei vernierten Sachen erspart, da diese nur mit reinem, weissem, trockenem Tuch abgewischt zu werden brauchen.
R. Saase.

Der Nährwert der Eier.

Ein ärztlicher Mitarbeiter schreibt der *Wochenschrift „Allgemeine Zeitung“* (München):
Wenn man aus der Aufenthaltsdauer eines Nahrungsmittels im Magen auf den Grad seiner Verdaulichkeit schließen darf, würde man unter den Eierspeisen den weichgekochten Eiern unbedingt den Vorrang lassen müssen. In zweiter Stelle würden die rohen Eier und die — als Nährerl — mit Butter locker zubereiteten kommen; den Beschluß würden die hartgekochten Eier und der sogenannte Eierauflauf machen. Die tägliche Erfahrung bestätigt denn auch — selbstverständlich mit den üblichen Ausnahmen — die Tatsache, daß harte Eier im allgemeinen weniger gut vertragen werden als weiche. Was beweist aber schließlich die Aufenthaltsdauer im Magen für den wirklichen Nährwert eines Nahrungsmittels? Experimente über die Magenverdauung allein beweisen nichts. „Aber die Ausnutzbarkeit kann“ — so sagt Rubner — „nur das physiologische Experiment am Menschen entscheiden.“ Und Rubners Versuche an gesunden Menschen ergaben, daß hartgekochte Eier mit Bezug auf die Ausnutzbarkeit ihrer Trockensubstanz und ihres Stickstoffes dem gebratenen Fleische fast gleichzusetzen sind. Neuerdings angestellte Versuche, über die Dr. Aufrecht und Dr. Simon in der *„Deutschen medizinischen Wochenschrift“* berichten, zeigen, daß der Stickstoff bei Ernährung mit weichgekochten und rohen Eiern noch besser ausgenutzt wird als bei Fleischernahrung, wobei die rohen Eier nur unbedeutende Vorteile vor den weichgekochten aufweisen. Man wird — das ist die praktische Konsequenz in diätetischer Hinsicht — den weichgekochten und den rohen Eiern als Bestandteilen einer gemischten Kost höheren Nährwert zusprechen müssen als dem Fleische. Dagegen findet die bei vielen Laien und manchen Ärzten bestehende starke Überschätzung gerade der rohen Eier in dem physiologischen Experiment keine ausreichende Begründung. Jedenfalls verdienen die Eier, insbesondere die weichgekochten und rohen, wegen ihrer guten Magenverdaulichkeit, ihres hohen Nährwertes und ihrer vorzüglichen Ausnutzbarkeit ausgiebige Verwendung — nicht nur in der Krankenkost, sondern auch in der eigentlichen Volksernährung. — Es ist nur bedauerlich, daß Leuten mit gut ausgeprägtem Geschmack der Genuß der Eier durch die sogenannten und meistens abschmeckenden Käseerier, die weniger Bemittelten allein zur Verfügung stehen, verdrängt wird.

Hausmannskost.

Reiselsuppe. Für Freunde eines einfachen kräftigen und schmackhaften Mittagessens diene folgendes Rezept: 1 Pfd. Ochsenfleisch in Würfel geschnitten wird mit einer kleinen ganzen Sellerie, einer Zwiebel, einigen Pfefferkörnern und 2 Liter Wasser 1 Stunde gekocht (das Quantum muß durch Nachgießen von soeben dem Wasser erhalten bleiben), dann kommen geschälte rohe Kartoffeln (die übliche Mittagportion) in Stücke geschnitten und sauber kalt abgespült, hinzu; nachdem auch diese gar sind, wird gute Blut- und Leberwurst vom Darm befreit und in die kochende Suppe gelegt, wo sie zerfällt. Zuletzt schüttet man einen Teelöffel Mayoran dazu, rührt um und gibt zu Tisch. So hat man ein außerordentlich wohlschmeckendes und sauberes Gericht, weil kein Darm mit der Speise in Berührung kam. Ausreichend für 4 Personen.

Heringskartoffeln. Ein namentlich von Herren bevorzugtes Gericht ist dieses: Zwei Salzheringe werden kurze Zeit (2 bis 3 Stunden) gewässert, gereinigt, entgrätet und gebackt, mit einer feingehackten Zwiebel, einem Lorbeerblatt, 10 Pfefferkörnern, etwas gestoßenem Pfeffer, einem reichlichen Eßlöffel Butter und ¼ Liter Wasser 20 Minuten gekocht, mit in Milch verrührtem Mehl gebunden, nochmals aufgekocht und abgeseiht. Nun wird eine Tasse kauer Rahm dazu gerührt. In diese schmackhafte Sauce legt man in Scheiben geschnittene recht heiße Pellkartoffeln und gibt sie zu gebratenen Koteletts oder anderem knusperig gebratenem Fleisch zu Tisch.
A. Sch.

— **Feine zarte Spitzen auf neu zu waschen.** Die abgetrennten Spitzen stäubt man gut aus, entfernt sorgfältig alle Nähnadeln, wickelt sie glatt und gleichmäßig um eine starke Glasflasche, umwickelt sie dann mit einem starken, weißen Baumwollfaden, jedoch nicht zu fest, da Baumwolle durch die Nässe einläuft und dann die feinen Spitzen zerbrechen und zerreißen würde. Dann macht man sich ein heißes, fettes Seifenbad, doch ohne Soda, zuzusetzen, schüttet es in ein Gefäß mit großem Boden und rollt nun die spitzenumwickelte Flasche darin hin und her; ist das Wasser schmutzig, erneuert man es noch einmal, spült dann mehrmals in warmem und zuletzt kaltem Wasser auf die gleiche Weise, cremt dann mit einem schwachen Aufguss von schwarzem Tee, welcher ihnen einen diskreten gelblichen Ton verleiht, rührt zarte Spitzen mit schwachem Bunderwasser, stärkere mit leichter Gelatinelösung (1 Tafel auf einen Tassenlopf Wasser), stellt die Flasche aufrecht auf einen Teller zum Abtropfen, läßt dann vorsichtig den Faden ab, breitet die Spitze auf einem weissen Tuch über das Plättchen aus und presst

sie nun sorgfältig, Bude um Bude, in gerader Linie fest, dann nadeilt man den losen Rand auf und läßt sie in der Nähe des Ofens trocknen. Ist der Streifen länger als das Plättchen, so wickelt man einweilen das nasse Ende in ein weisses Tuch und nadeilt es nach dem Trocknen des anderen Teils auf. Die auf solche Weise behandelten Spitzen sind wie neu gefauste, das Muster ist gleichmäßig und erhaben und besitzt die richtige Appretur, sie werden nicht durchreiben und Plätten ruiniert und man erspart so manche Mark, die durch chemische Reinigung bedingt worden wäre.
Grita R.

Um die Regenschirme recht lange in brauchbarem Zustand zu erhalten, spanne man sie zum Trocknen niemals gang auf, sondern man öffne sie nur etwas und stelle sie dann seitlich auf Griff und Stäben auf. Den Griff umwickelt man schnell mit etwas Zeitungspapier. Sollte man den Schirm mit der Spitze nach unten in geschlossenem Zustand abtaufen lassen und dann halb trocken zum völligen Austrocknen aufspannen, so würden durch die viele Nässe, die an der Spitze abläuft, die Stäbe nach und nach rostig und der Stoff durch den Rost mürbe und sadenscheitig. Da nun nasser Stoff sich straffer spannt, würden bei vollständigem Öffnen die dünnen Stellen auch mehr strapaziert und der Schirm bald unbrauchbar werden. Ist man doch einmal gezwungen, den nassen Schirm längere Zeit aufzuhängen, ohne ihn aufspannen zu können, so umbinde oder umhülle man den Griff recht dick mit Papier, und stelle ihn auf den Griff, damit das Wasser an den Stabspitzen abtropfen kann; auf diese Weise leidet der Stoff nicht in dem Maße, als wenn er an der Spitze abläuft.

Nassauischer Fächersalat.

a. Für einen einfacheren Haushalt.
Sonntag. Apfelsinensuppe. — Jungengrout in brauner Sauce, gebadene Kaffaroni. — Apfelsinensalat.
Montag. Jungengrout vom Sonntag mit Hahnenfüßen als Suppe. — Weiße Bohnen in saurer Eiersauce, die zweite Hälfte Junge von gestern gebaden.
Dienstag. Der Rest weißer Bohnen mit Kartoffeln durch als Suppe. — Mops in weißer Sauce mit schwäbischen Spätzeln.
Mittwoch. Grüne Erbsensuppe. — Dampfbraten mit Trockenobst.
Donnerstag. Selleriesuppe. — Grüne Fenchbohnen, Kartoffelbrei, Schweinskoteletten.
Freitag. Eingebraunte Rehsuppe. — Gerösteter Leber und Kartoffelsalat.
Samstag. Fleischbrühe mit Grünkern. — Suppenfleisch in Zwiebelsauce, Salzkartoffeln.

b. Für einen feineren Haushalt.
Sonntag. Ochsenfleischsuppe, eventuell von Suppenwürfeln. — Rindfleisch-Frisanbean, mit Spinat garniert, Wildschweinsfilet mit Kaffaroni. — Kaffaroni-Pudding mit Chaubausauce.
Montag. Geschlagene Reinsuppe. — Kroketten von den Resten des Wildschweinsfilets. — Gelbe Rüben mit Erbschen (Konserven). Wiener Sankel.
Dienstag. Prossuppe mit Rotwein. — Weiße Bohnen in saurer Eiersauce, Entrecôte, Salzkartoffeln. Kaffel-Charlotte.
Mittwoch. Geröstete Griesuppe. — Spanisch Frito. — Kalbskeule mit Mumentofelgemüse.
Donnerstag. Geröstete Weizenmehlsuppe von der Kalbskeule des vorigen Bratens. — Beef à la mode mit gebadenen schwäbischen Spätzeln. — Kartoffelpudding mit Rumsauce.
Freitag. Grüne Erbsensuppe. — Schellfisch aus fines herbes mit Champignonsauce, Kartoffeln. — Hahnenbraten mit saurem Rahm, Kraut- oder Wurzelalat.
Samstag. Fleischbrühe mit Grünkern. — Rindsdrauf, krustiert, mit Kapernsauce und Salzkartoffeln.

Kaffel-Charlotte. Man schält und zerschneidet gute Kaffel in feine Scheiben, tut sie mit 125 Gramm Zucker, ¼ Glas Weißwein, 60 Gramm frischer Butter, einigen Pfefferkörnern, 125 Gramm gewaschenen Korinthen in eine Kasserolle und dünstet sie ¼ Stunde. Dann befreit man eine Charlotte-Form gut mit geschmolzener Butter, schneidet Milchbrote oder feines Weißbrot (am besten 1½ Einbad) in recht gleichmäßige Scheiben, taucht diese in mit Zucker vermischte zerlassene Butter, und belegt Boden und Seitenwände dicht damit, gibt hierauf die Kaffel und wieder Milchbrot-scheiben, die man gut mit Butter beträufelt, stellt die Charlotte auf einen Dreifuß oder Rost in eine auf erhitze Ofenröhre, backt sie eine Stunde und gibt sie gebrät oder in der Form, mit Zucker und Zimmt bestreut, nebst einer Weinsauce zu Tisch.

Schellfisch aus fines herbes. Der aus Haut und Gräten gelöste Fisch wird in schräge Scheiben geschnitten, die man eine Stunde mit Zitronensaft, Petersilie, Salz und Pfeffer marinert. Dann backt man eine Schlotte, eisdie Champignons, etwas Petersilie und Erdragon fein, schneidet die Kräuter in Butter, legt die Fleischstücke hinein, gießt die Marinade und ein Glas Weißwein dazu, deckt einen Deckel darüber, dünstet den Fisch 15–20 Minuten und festiert ihn mit einer Champignonsauce.

Griechische der Hausfrau.

Alle Anfragen und Ratfragen sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten.
Frau E. G. Würde mir eine der geschätzten Leserinnen der „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ ein Mittel angeben, wie man veraltete Linienflecke aus schwarzem Parrot entfernt?
Fr. E. W. (Antwort.) Der Artikel fand in der „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ vom 5. November 1908 und trug die Überschrift: „Grüne Her nge, etwas für praktische Hausfrauen“.
R. Sch. (Antwort.) Um Julezusatz in Feinergewebe zu erkennen, befreit man den Schuh von der Sohle und taucht erstere, zu welchem meistens die mindwertigste Ware verwendet wird, in Ammoniaklösung. Reinen und ganz bleichen unterändert, rohe Jule wird gelb gefärbt. Bei gebleichten Geweben taucht man den Boden in Chloralkalilösung, wendet ihn aus, zieht ihn durch Salzsäure und trocknet ab dann Ammoniak darauf. Gute wird hierbei violett, Reinen und Ganz schwarz braun gefärbt.

*) Es wird gewiß allen Besitzern dieser Pflanzen erwünscht sein, von berufener Seite obige Ratsschläge zu erhalten, die wir einem soeben erschienenen vorzüglichen Ratgeber für alle Blumenfreunde entnehmen. („Pflege der Zimmer- und Balkonpflanzen.“ Wissenschaft und Bildung, Bd. 58. In Ornamentenband N. 125.) Verlag von C. W. L. Neuber in Leipzig

Inventur- Räumungs-Verkauf.

Ausser den bekannten Preisvorteilen, die unserer verehrten Kundschaft durch den Gesamt-Einkauf für 11 grosse Geschäfte zu Gute kommen, gewähren wir noch zwecks schneller Räumung unserer Lagerbestände auf:

Sämtliche Waren
Extra-Rabatte von 10, 15, 20 und 30 Prozent.

Eine voraussichtliche, nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit für:

Tischwäsche.

Ein Lagerbestand nur erstklassiger Fabrikate, darunter allerfeinste Qualitäten, ferner **Teegedecke**, sowie sämtliche **Kaffeedecken** mit

20 % Extra-Rabatt,
Teppiche und Portieren mit
30 % Extra-Rabatt.

Kleiderstoffe

in **Wolle, Seide** und **Waschstoffen**, sowie sämtliche **Blusen, Kostümröcke, Morgenröcke** in **Wolle** und **Waschstoffen, Matinees, Hanskleider, Schürzen, Unterröcke** mit

20-50 % Extra-Rabatt.

Weit unter Preis!

Damen-Wäsche, Leinenwaren, Läufer, Felle, Gardinen, Schlafdecken, Steppdecken, Reise-Decken, Diwandecken, Tischdecken.

Weit unter Preis!

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

K 92

Tierschutzverein zu Wiesbaden. E. V.

Einladung

zur 88. ordentlichen Mitgliederversammlung am **Donnerstag, den 21. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr**, im **Terminus-Hotel**, Kirchgasse 23, I. F 427

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über das Jahr 1908.
2. Anträge zur Aenderung der §§ 2, 5, 6, 10 und 12 der Vereinssatzungen.
3. Kassenbericht.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Neu- bzw. Ergänzungswahl im Vorstände und Aufsichtsrate.
6. Sonstiges.

Der Vorstand bittet um recht zahlreiches Erscheinen.

Für den Vorstand des Tierschutzvereins zu Wiesbaden. E. V.

Der Vorsitzende:

Graf A. von Bothmer.

Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden-Löbtau. (Da. 1710 f) F 101

Sauggas-
Leuchtgas-
Benzin-
etc.
Roheöl-

Motore.



Unser diesjähriger

Spitzen-

Räumungs-Verkauf

bietet aussergewöhnliche
Vorteile. 71

Gerstel & Israel,

Langgasse 21/23, neben dem Tagblatthaus.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 119
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Sicherheits-Seilwinden.

Zum Aufwinden von Lasten.

Einfach!
Praktisch!
Bewährt!



Prospekte gratis. F 524

Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.

P. P.

Wiesbaden, den 15. Januar 1909.

Dem verehrl. Publikum zur gefl. Nachricht, dass ich nach 15-jährigen Tätigkeit in der Anwaltschaft und dem Notariat **Mauritiusstrasse 3, I.** hieselbst ein

Bureau für Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten

eröffnet habe.

Ich erteile Rat in allen Rechtssachen, halte mich zur Anfertigung aller Arten Schriftstücke, Entwürfe von Hypotheken-, Abtretungs- und Vertragsurkunden empfohlen und übernehme den Einzug von Forderungen.

Hochachtung Wilh. Lied.

Büreaustunden: 8-12 und 3-7 Uhr.

Telephon Nr. 82.

„Merwel.“

Zurn-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 24. Januar d. J., in unserer Zurnhalle, Hellmündstraße 25:

Einzig große karnevalistische Damen-Sitzung mit Tanz.

Einzug des Komitees: 8 Uhr 11 Min.
Eintrittskarten sind vom 11. bis einschl. 24. Jan., mittags 12 Uhr, im Vorverkauf zu dem ermäßigten Preis von 75 Pf. pro Person, einschl. Lied, Kaye oder Stern, bei folgenden Mitgliefern zu erhalten:

Restaurateur **Hermann Hansen**, Hellmündstraße 25,
Kaufmann **Karl Haack**, Ede Rheinstroße und Lufsenplatz,
Zigarrenhändler **Georg Schmidt**, Reichstraße 10,
Kaufmann **Fritz Strensch**, Kirchgasse 33,
O. Krükel, Zigarrenhandlung, Ede Faulbrunnen- und Schwalbacherstraße,
Valentin **Zboralski**, Röberstraße 7.

Der Kassenspreis pro Person beträgt 1 M.

Das Komitee. F 476

Zweigverein Wiesbaden der Intern. Aboli. Föderation.

Verein zur Sebung der Sittlichkeit.

Freitag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, im Saale der Loge Plato (Friedrichstraße):

Öffentlicher Vortrag

von Herrn Professor **Mittermaier** aus Gießen.

Thema:

„Das Strafrecht im Kampfe gegen die Unsitlichkeit.“

Eintritt frei auch für Nichtmitglieder.

Der Vorstand.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Sofortige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Selbst. Köch. u. Stuarbeiterinnen dauernd gef. Herrchen, Goldgasse 19.
Tüchtige erste Köch. u. Tailen-Arbeiterinnen f. dauernd gesucht. W. Meister-Bodach.
Durchhaus Köch. Tail. Arb. f. gef. dauernd (St.) Rheinstr. 26, 3. St. r.
2. Stuarbeiterinnen f. f. d. Sch. sofort gesucht Moritzstraße 17, 1 St.
Junges Mädchen sofort gesucht Perrotstraße 35, 2 St.
Ein junges Mädchen zum Nähen gef. Sonnenberg-Wiesbaden, Bergstraße 1, Villa Mira.
Kochmädch. f. feine Damenschneid. für gleich oder auf Offert gesucht Parkstraße 17, 1 St.
Mades. Köchmädchen gesucht. Leopold-Emmelbains, Wilhelmstraße.
Lehrfräulein, w. sich im Friseur u. Onbulation gründlich ausbilden will, gesucht. D. Alcorn, Hauptbahnhof.
Lebensstellung.
Von einer gutst. Beamtenfamilie, mit zwei gut erzogenen Knaben von sieben u. zehn Jahren ein gediegenes nettes unbefangenes Mädchen für alle Arbeiten gesucht, welches weniger auf Lohn als auf sehr gute Behandlung achtet. Daselbe soll eine Stütze der Hausfrau sein, da lebt schwachlich ist. Persönliche Vorstellung am Sonntag zwischen 4 und 6 Uhr Moritzstraße 66, 1 St.
Suche Köchinnen, Haus-, Allein- u. Kindermädchen mit gut. Zeugn. Näheres Frau Margarethe Köppler, Stellenvermittlerin, Grabenstr. 28.
Wegen Heirat m. jetzigen Köchin suche per 15. Febr. jung. feins. Köch. u. zum 1. März. Hausm., b. Schneid. f. R. Lammstr. 5, 1. v. 7-8. IV 25
Suche zu Mitte Februar wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens ein sauberes feins. Mädch., welches die feinstädtische Küche versteht und Hausarbeit übernimmt. Zwei Mädchen vorhanden. Vorstellung zwischen 3 u. 6 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 37, 2 St.
Alleinmädchen gesucht Lammstr. 28, 1.
Gesucht zum 1. Februar Hausmädchen m. g. B. zu meld. von 9-11 u. 1-4 Uhr Alexanderstr. 1, 2.
Braves Mädchen vom Lande bei gutem Lohn u. guter Behandlung gesucht Moonstraße 9, Part. B 824
Gesucht a. 1. Februar zu eins. Dame Mädchen mit gut. Zeugn., das gut bürgerlich kochen kann. Zu melden v. 9-11 u. 1-4 Uhr Alexanderstraße 1, 2. St.
15-jähr. Mädch. in H. Haush. gesucht Köbenstraße 25, 1 rechts.
Anst. saub. Alleinmädchen 1. Febr. gef. Köch. u. Herrchen, Goldgasse 19.
Ein junges Mädchen auf sofort gesucht. Gärtner Holz, Rheinstraße 59.
Ein tücht. Mädchen für Küche u. Hausarb. u. ein feins. Hausmädch., das gut kochen u. bügeln kann, bald gesucht Waldmarchstraße 12.
Tüchtiges Alleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 69, 2 St. rechts.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht Goethestraße 8, 3. St. r.
Gesucht zum 1. Februar sauberes Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit verrichtet. Adelheidstraße 37, 1. Etage.
Alleinmädchen, w. sauber in allen häusl. Arbeiten ist, zum Febr. für H. Haushalt, 2 Kinder (8½ u. 2½ J.) gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden Kaiser-Friedrich-Ring 41, 3. Etage links, bei Conrad.
Keinl. einfaches Mädchen gef. für Haus und Küche. Näh. Herrngartenstraße 10, Partierre.
Solches fleißiges Mädchen mit guten Zeugn. in kleinen Haush. gesucht Moritzstraße 32, 1 St.
Tücht. Mädchen, w. kochen kann, gesucht Bismarckring 43, 8. B1008
Tüchtiges Alleinmädchen in kleiner Familie gegen hohen Lohn gesucht Schenkenstraße 4, 8.
Tüchtiges Mädchen f. Küche u. Haus per 1. Februar gef. zu erf. Lammstr. 44, 1. zw. 4 u. 6. Cbg. Alleinmädchen 3. 1. Februar zu 2 Pers. gef. Mit Jan. vorr. 9-12 u. 5-8 Rheinstraße 53, 2 St.
Einf. Mädchen für Hausarbeit gesucht Rheinstraße 40, 1 St.
Hausmädchen sofort gesucht Bahnhofstraße 22, im Laden.
Jung. anst. Mädchen auf 1. Febr. gesucht Blücherstraße 42, 1 links.
Ord. zuverl. Mädchen v. 1. Febr. gesucht Schlichterstraße 8, Partierre.
Ein feins. Mädchen v. 1. Febr. gesucht Perrotstraße 33, Partierre.
Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus gesucht. Zu erf. Rosenstraße 4.
Gesucht zum 1. Februar ein selbständ. Küchenmädchen u. ein erf. Hausmädchen m. gut. Zeugnissen. Frau Reg.-Rat Ritter, Alwinenstr. 2.
Mädchen erh. sof. unentgeltl. Stell. Frau Heinrich, Stellenvermittlerin, Lahnstraße 29, 2. St. B 1059
Saub. junges Mädchen 3. 1. Febr. gesucht Hofstraße 5, 2. B 1050
Ein braves Mädchen, w. selbst kochen u. alle Hausarbeit besorg. l. wird in eine H. Fam. wegen Heirat des jetzigen Mädchens a. 15. Februar gesucht. Näheres Weberstraße 3, 615, Frau Gans. Zu sprechen nachmittags zwischen 2 u. 5 Uhr und abends zwischen 7 u. 8 Uhr.
2. brav. Mädchen bei gut. Lohn gesucht Rheinstraße 17, 1 Hs.
Ein Dienstmädchen für H. Haush. gesucht Schwabacherstraße 24.
Anst. sauberes Alleinmädchen per sofort gesucht. Lohn 25 Pfg. Näheres Bektendstraße 24, 1. B1084
Junges Dienstmädchen für H. Haushalt sof. gesucht Moonstraße 9, 1 Tr., bei Babis. B 1089
Anst. Alleinmädch. per sof. gef. Schiersteinerstraße 25. II 926
Ord. Mädchen vom Lande, das Liebe zu Kindern hat, für sofort in eine Beamtenfamilie gesucht Sedanplatz 7, 3 links.
Saub. flintes Mädchen gesucht für H. Haushalt zum 1. Februar. Lufsenplatz 3, Part. links.
Tüchtiges Alleinmädchen, welches evtl. kochen kann u. Liebe zu einem Kinde hat, per sofort gesucht Friedrichstraße 31, 1 links.
Zuverlässiges Alleinmädchen, w. kochen kann, zu einer Dame gef. Stiffstraße 7, 2 St.

Tüchtiges Alleinmädchen, das gut kochen kann, in H. Familie zum 1. Februar gesucht Goethestraße 8, 1.
In zwei alten Leuten wird zum 1. Febr. ein Alleinmädch., w. gut bürgerlich selbst kochen kann u. alle Hausarb. macht, gesucht. Alter nicht unter 28 Jahren. Spredstunden von 11-3 und 6-8 Uhr. Aberg. Wollmühlstraße 2, 1 St.
Zuverl. tücht. Alleinmädchen, welches kochen kann, für 15. Februar gesucht. Nur bestmöggl. mit lang. Zeugnissen wollen sich melden Kaiser-Friedrich-Ring 41, 3. Etage links, bei Conrad.
Junges einfaches Dienstmädchen gesucht Schenkenstraße 2, 3 St.
Gesucht per 1. oder 15. Februar tücht. Alleinmädchen mit gut. Zeugn. für Dame mit einem Kind. Meldung zw. 1 u. 5 Uhr Amfelsberg 9.
Saub. Mädchen, welches selbst kochen kann u. Hausarb. macht, zum 1. Februar gesucht. Dir. Weder, Wöhringstraße 9, Partierre.
Zuverlässiges Mädchen, das bürg. kochen kann und alle Hausarbeit verricht, zu 1. Ehepaar zum 1. Febr. gesucht. Vorzugl. v. 1-3 Uhr Lueemburgstraße 9, 2 links.
Ein tüchtiges Alleinmädchen gesucht Sonnenberg, Bergstraße 1, Villa Mira, Part.
Junges Mädchen, 14-16 Jahre, sofort tagsüber gef. Laboratorium Pertramstr. 11, Rißb. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, gesucht Adlerstraße 27, 1 St.
Kräftiges zuverlässiges Mädchen für den ganzen Tag gef. Correns, Clarenstraße 10-12.
Zuverlässiges Mädchen zum Spazierenführen eines 3jähr. Knaben für tägl. einige Std. gesucht. Off. u. R. 707 an den Tagbl.-Verl.
Monatsfrau auf gleich für 2 Stunden morgens gesucht Elisabethstraße 31, 2.
Fingerring dauernd täglich einige Stunden für Geschäft gesucht. Doppelphotograph Schipper. 5249
Monatsfrau sofort gesucht Wilhelmsstraße 10, 8 links. B 1068
Monatsfrau oder Mädchen f. 1 Std. morg. gef. Bahnhofstr. 6, 2 r.
Unabhängige Monatsfrau von 8-11 u. 1-3 Uhr gef. Niederwaldstraße 9, 2. St. rechts. II 929
Gef. eine feins. unabh. Monatsfr. Philippsbergstraße 16, Part. links.
Monatsfrau sofort gesucht Langgasse 19, 3 St.
Keinl. zuverl. Monatsmädchen sof. gef. Kaiser-Friedrich-Ring 34, 8. II 927
Monatsfrau gesucht Elisabethstraße 12, Partierre.
Ordnentl. saub. Laufmädchen sofort gesucht Nikolastraße 5, 1 St.

Männliches Personal.
Kaufmännisches Personal.

Vertreter, welche geneigt sind, sehr lohnenden Artikel an Hotels zu verkaufen, gesucht. Offerten unter N. 235 an den Tagbl.-Verlag.
Für sofort oder auf Offert suche ich einen Lehrling. Nach sechs Monaten Lehraufsicht. Buchhandlung Kraft, Marktstraße 6.
Gewerbliches Personal.
Herrn- od. Damenschneider a. Mend. dauernd gef. Herrchen, Goldgasse 19.

Handverwalterstelle.
Junges Ehepaar ohne Kinder gesucht gegen freie Wohnung u. sonstige Vergütung für Hausarbeit. Offerten unter N. 708 an den Tagbl.-Verlag.
Kräftiger Bäckerlehrling zum 1. April gesucht. Paderer Minor, Bahnhofstraße 18.
Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Tüchtige Verkäuferin der Gut- und Wägenbranche sucht zum 1. März Engagement. Offert. unt. N. 710 an den Tagbl.-Verlag.
Suche für meine Tochter, 15 Jahre alt, welche die Mittelschule mit gutem Erfolge besucht hat, in besserem Ladengeschäft eine Stelle als Lehramtschülerin. Gest. Offerten unter N. 703 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
Gewerbliches Personal.
Geb. alt. Fräul., geschäftl. u. im Schneid. erf. Fräul. 1. Dir., zud. u. gewöhnlich, wünscht passende Tätigkeit, evtl. 3. Stufe od. Aufst. in best. Schneid. od. sonst. Veritauenssp. Off. u. N. 709 an den Tagbl.-Verlag.
Mädchen gebildete Schneiderin sucht noch einige bessere Kunden. Karlstraße 30, 1 rechts.
Schneiderin f. n. einige Kunden (Mend. u. Ausb. v. Kleid. u. Wäsche). Dellmündstraße 32, Part. B 1002
Näherin sucht Arbeit, evtl. Ausb. Schwabacherstraße 25, 2 links.
Perfekte Stärkewäsche-Bügl. f. noch Herrschaftl. Weberstraße 49, 1 r.
Französische Schneiderin sucht Stelle bei einer Dame als Gesellschaftsfräul. od. 3 Kindern. Gute Zeugnisse. Mlle. C. Treichler, Hotel Viktoria. 5235
Fräulein, in feinen und häuslichen Arbeiten erf., engl. u. frz. spr., w. St. zu H. oder Dame, geht mit a. Reisen. Off. u. N. 706 an den Tagbl.-Verlag.
Gouvernante oder Kammerjungfer sucht Stell.; perfekt in allem, spricht Italienisch und Deutsch. Offerten erbeten an Bernasconi, Gasth. zur Stadt Gießen, Bad Homburg.
Hausfräulein sucht Stellung in einfachem Haushalt. Offert. unt. N. 708 an den Tagbl.-Verlag.
Besseres Mädchen aus Bayern, 24 J., sucht Stell. zur Führung des Haushalts bei eing. bef. Herrn zum 1. März oder später. Näh. Metzgergasse 7, im Laden.
Junges feins. Mädchen sucht Stell. als Stütze, am liebsten zu älterer Dame, per 15. Februar oder 1. März. Offert. u. N. 19 postlagernd Berliner Hof.
Empf. Köchinnen, Haus-, Allein- u. Kindermädchen mit guten Zeugn. Näheres Frau Margarethe Köppler, Stellenvermittlerin, Grabenstr. 28.
Feinbürg. Köchin sucht Stell., geht a. n. ausm. Weichstraße 8, 2.
Ältere erfahrene Köchin sucht baldigst Stelle in bef. Hause. Friedrichstraße 10, 1. St.
Fräulein, aus sehr guter Fam. sucht Stellung für 15. Febr. oder 1. März. Offerten unter N. 708 an den Tagbl.-Verlag.

Z. Zimmermädchen sucht Stell. in Hotel, Moritzstraße 11, 2. St. r.
Besseres Hausmädchen mit guten Zeugn. sucht Stelle in nur feinem Herrschaftshaus. Off. unter N. 706 an den Tagbl.-Verlag.
Mädchen, welches kochen kann und gute Zeugnisse hat, sucht zum 1. Febr. Stellung als Alleinmädchen bei adelichen Ehepaar oder eing. Dame. Offerten unter N. 8. postlagernd Berlin: Hof.
Ein älteres Fräulein mit langjähr. guten Empfchl., mit der Hotelfüche ganz vertr., f. Stell. zu erfragen Metrolot 31.
Alleinmädch., w. löst. l. sucht Stelle. Köch. Niederwaldstr. 6, S. 2. II 928
Besseres Mädchen, in allen häusl. Arbeiten bew., sucht sofort Stell. N. Neugasse 2, 3. Et. r.
Tücht. Dienstmädch. f. sof. Stell. Weichstraße 27, Rohmann. B1039
Zuverl. junge Frau sucht Besch. im Kochen und Haushalt. Zu erf. im Tagbl.-Verlag. B1027 Hs.
3. Mädchen sucht Monatsstelle vorn. 2-3 Std. Emierstr. 20, S. 2.
Tücht. Wäschemädchen sucht sof. Beschäftig. Feldstraße 15, 2 St. Hs.
Saubere Frau f. Putz- u. Wäsche. Beschäftig. Helenestr. 15, S. 3. 1.
Gut empf. Wäsche u. Putzfrau sucht Arbeit. Oranienstraße 49, S. 3.
Zehr empf. Frau f. Wäsche u. Putz. Sedanstraße 7, 2. B. 1095
Frau sucht ein Kind mitzukünnen. Schwabacherstraße 49, 2. v. v. v.
Männliches Personal.
Kaufmännisches Personal.
Junger Kaufmann sucht Stellung auf Kontor per sof. od. spät. Näh. Tagbl.-Verlag. B1051 Ek
Für braven begabten Jungen, Absolvent der Handelsschule, wird sofort weis. Ausbildung s. 1. März oder April andern. Stellung in groß. Betrieb gesucht. Gest. Offerten unt. N. 709 an den Tagbl.-Verlag.
Gewerbliches Personal.
Junger Mann, militärisch, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, sofort od. später Stell. als Herrschaftsgärtner. Off. u. N. 710 an den Tagbl.-Verlag.
Junger Mann sucht Stelle als Einkäufer, Kassenbote. Kaution kann gestellt werden. Offerten unt. N. 710 an den Tagbl.-Verlag.
Krankenfleger mit prima ärztlichen Attesten sucht Stellung. Offerten unter N. 704 an den Tagbl.-Verlag.
Ein zuverl. Mann sucht Vertrauensposten, evtl. auch f. Bur. Kaution kann gestellt werden. Offert. nach Weichstraße 14, 6th. 1 Hs.
Hotelportier mit etw. Sprachk. sucht irgendw. dauernde Beschäftig. Offert. u. N. 58 an Tagbl.-Gaupt-Agent., Wilhelmstraße 6. 5250
Zuverl. tüchtiger Mann, gem. in d. engl. Pferdepflege, fester Fahrer, sucht Stellung per 1. April od. früher; bereit ist 40 J. alt, verheiratet, ohne Kinder, besitzt beste Zeugnisse. Gest. Offerten u. N. 709 an den Tagbl.-Verlag.
Junger Mann, 26 J., 1. Stell., al. welcher Art. Perrotstraße 23, S. 2 r.
Junge, 16 J., sucht Beschäftigung, gl. w. Art. Lahnstraße 3, 2. v. v.
15jähr. Junge sucht St. a. Ausb. oder Ritt. Hofstraße 22, 4 St.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Branchenkundige Verkäuferinnen für Handschuhe, Papies- und Schreibwaren, Haushalt, Glas und Porzellan, ferner:
Flotte Kontoristin beizugehört dauernder Stellung zu engagieren gesucht.
Warenhaus Julius Vormah.
Gewerbliches Personal.
Modes.
Tüchtige zweite Arbeiterin gesucht. W. Beaucellier, Marktstr. 24.
Modes. Köchmädchen gesucht. Puffgeschäft Zahn, Dellmündstr. 8.

Suche
per 1. April ein Ehepaar, Diener und Köchin, für ein vornehmes Herrschaftshaus nach hier (Fremde), ferner Jungfern, Kinderfräul., erste Stubenmädchen, Saubermädchen in Hotel u. Privat, adrette gewandte Zimmermädchen in Hotels u. Pensionen, perfekte, feinstädt. u. gutbürgerl. Köchinnen, Hotel-, Restaurations- u. Pensionsköchinnen, alte Ramfells, Kaffeeköchinnen, Weißköchinnen, Kochlehramtschülerinnen, Kränlein zur Stütze, große Anzahl Alleinmädchen in kleinen Haush. (25-35 J.), tüchtige Wäscherfräul., flotte Servierfräul., Verdmädchen, Küchenmädchen für Hotels, Pensionen u. Herrschaftshäuser usw. (höchstes Gehalt).

Internationales Zentral-Stellen-Vermittlungs-Bureau Wallrabenstein,
Bureau allerersten Ranges für Herrschaftshäuser und Hotels, wie bekannt,
Langgasse 24, 1. Etage.
Frau Emma Wallrabenstein, Stellenvermittlerin,
2555 Telephon 2555.

Bardamen
für erstklassige Geschäfte gesucht. Off. unter N. 710 an den Tagbl.-Verlag.

Suche perfekte Kammerjungfer für hier und Ausland, selbst. Hotelköchin, Eintritt gleich, nach Neuenahr, Herrschaftshaus, in Offiziersfamilie nach Trier u. Saarbrücken. Vorstellung hier, Köchinnen für Weinrestaurants, tüchtige Weißköchinnen für erste Diner, Kaffeeköchin, erste und zweite Verkäuferin in eine erste Schweine Metzgerei in Mainz, bef. Mädchen als Stütze der Hausfrau für auswärt. Servierfräulein nach Trier u. für feines Weinrestaurant in Mainz, Hotelzimmermädchen, angeh. Wäscherfräulein, Herdmädchen, Hausmädchen und Mädchen welche kochen können, als Alleinmädchen.
Carl Grünberg,
Stellenvermittler,
Rheinisches Stellenbureau,
Wiesbadens ältestes u. bestrenommiertes Placierungsbureau,
Goldgasse 17, Part. Telephon 434.
Geischt
zum 1. Februar ein zuverlässiges, sauberes Mädchen, d. gut bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt. Puffwälder 1.
Baderinnen gesucht.
Zigarettenfabr. „Men-s“ Rheingauerstr. 7.

Gut empfohl. Hausmädchen, w. tüchtig im Nähen u. Bügeln ist, zum 1. Febr. gef. Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1. Zu melden von 2 Uhr ab. 5195

Kostenlos erhalten
Köchinnen, Haus- u. Küchenmädchen freie Stellen.
Gewerbliches Stellen-Bureau
v. Frau Kath. Steinbrecher, Mainz.
Telephon 2439. F 32
Tüchtiges Mädch. u. 2 Personen gesucht, 25-30 J. Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1 St.
Männliches Personal.
Kaufmännisches Personal.
Wer Stellung sucht, verlange per Post: die „Wiesbadener Zeitung“
Berlin 390, Bülowstraße. F 190
Vertreter
für den Verkauf von Händlern und Wirt. v. e. rhein. Rigarrenfabr. gef. Off. u. N. 708 an den Tagbl.-Verlag.
Vertreter
gesucht, welcher für fest. Rechnung einen nur jeden beiden Monaten gen. gesant. Artikel übernimmt. 40% Rügen. Am 21. Jan., von 5 Uhr abends an, im Hotel Reichpost, Nikolastr. 16/18. 5243

Vertretung.
Herr, der Hotels u. regelmäßig besucht und gut eingeführt ist, von erstklassigen, leistungsfäh. Hause gesucht. Off. u. N. 58 an Tagbl.-Gaupt-Agent., Wilhelmstraße 6. 5248

Für ein zu gründendes Kohlen-Geschäft
großen Umfangs in Wiesbaden wird von Kapitalist (Christ) tüchtiger Geschäftsführer tadellosen Rufes gesucht. Nur solche Herren wollen sich melden, die die Branche und die Verhältnisse des Places genau kennen und längere Jahre in derselben tätig sind. Gewinnbereitschaft, strengste Diskretion zugesichert. Offerten u. F. W. 4021 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 104
Junger Kaufmann, der Schreibmaschine und Stenographie beherrscht, aus der Baubranche sofort gesucht. Off. mit Zeugnissen unter N. 709 an den Tagbl.-Verlag.
Lehrling f. Agentengesch.
gesucht. F. Senzel, Bienenring 4, 1

Kleiderstoff-
Verkäufer oder Verkäuferin zum Besuch von Bräuten gegen hohe Provision sofort gesucht. Off. u. P. 504 an den Tagbl.-Verlag. B1029

Lehrling
mit ein-jähriger Berechtigung zu Offern gesucht.
Carl Meier, G. m. b. H.,
Weingroßhandlung, Markttag 7.

Lehrling
mit guter Schulbildung zum Eintritt für Offern gesucht. Solche mit der Berechtigung zum Ein-jährigen Dienst bevorzugt. Schriftliche Offerten an
Handelsgesellschaft „Noris“
Bahn & Cie.,
Kronstraße 20,
erbeten.

Lehrling m. guter Schulbildung gesucht bei
W. H. Kohl, Delikatessen,
Severusstraße 11.

Gewerbliches Personal.
Schneidergesellen,
Nodarbeiter,
sucht Max Müller, Webergasse 11.

Erstklassige Damenschneider
sucht Max Müller, Webergasse 11.

Lehrling für Bahntechnik
gesucht. Karl Märker, Kirchstraße 6.
Gaudmüller,
verb., sof. gef. Handwerker bevorzugt.
Wilhelm Gasser u. Co.,
Gde Friedrichstraße und Kirchstraße.

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Kontoristin,
betraut mit allen Bureauarbeiten, sucht sich bis 1. April zu verändern. Off. u. P. 104 an den Tagbl.-Verlag. B1026

Gewandte Verkäuferin,
welche bisher in gr. Häusern der Konfektion tätig war, sucht per März Stellung in Wiesbaden. Off. erbet. unter F. W. G. 6232 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F104

Fräulein,
21 J. sucht Stellung als Verkäuferin, am l. in einem Konfektürgesch. Off. u. P. 104 an den Tagbl.-Verl. B1060

Gewerbliches Personal.
Friseurin
nimmt noch Kunden an.
Sicherstraße 8, 3.

Hausdamen,
Reisebegleit., Geschäftsfrauen, auch Ausl., geprüfte Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Kinderfräul., Kinderfrauen, perf. u. angehende Jungfern, Gouvernanten, Fräul. zur Stütze in Hotels, Sanator., Pensionen u. Privats., Zimmer- u. Küchenhelferinnen, Wäschebeschäftigten, Köchinnen, Kellnerinnen, Hotelkellnerinnen, Näherinnen, Kasse, Kassierinnen, Kassenhelferinnen, perf. erstklassige Herrschaftsdamen, tücht. Köchinnen in Hotels, Pensionen u. Restaurants, große Anzahl adrette Zimmermädchen für Hotels u. Pensionen, Stubenmädchen, Hausmädchen usw. empfiehl!

Central-Stellen-Bermittlungs-Bureau
Frau Lina Walkrabenstein,
Stellenvermittlerin,
Bureau alterestien Ranges (wie bekannt), 24 Kanagasse 24, 1. Et.
2555 Telephon 2555.

Suisseuse,
18 ans, bonne musicienne cherche place pour la 1er mars, comme compagne auprès d'une jeune fille desirant apprendre le français, ou auprès d'enfants. Certificats à disposition. S'adresser à: R. Manz, Neuwied am Rhein, Hermannstrasse 49.

Empf. tücht. Köchinnen, Stützen, Servierk., Zimmermädch. f. Hotels u. Pensionen. Frau Glise Lang, Stellen-Anzeige, Moritzstr. 52. Telephon 2363.

Tüchtige Mädchen, prima 2- und 3-jährige Stütze, suchen Stellen. Frau Anna Müller, Stellen-Bermittlerin, Webergasse 49, 1.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Verheir. Kaufmann
mit besten Referenzen, seit 16 Jahren hier tätig, sucht bald oder später Lebensstellung, event. Beteiligung an gutgehend. Geschäft. Geh. Offerten unt. M. 103 an den Tagbl.-Verlag erb. B1061

Grüenz.
Heinr. geb. kinderl. Ehepaar, weltgewandt, dinstig, Auftreten, gebiend. Char., kunstschriftlich, deutsch, franz., engl. sprechend (Chemann Kfm. mit langjähr. Reifepraxis) sucht gemeins. part. Wirkungskreis; ev. Uebernahme vornehm. Filiale, Pension, Bureau o. dergl. Kautions in beliebiger Höhe. Prima Referenz. Off. u. P. 840 an Hausstein u. Bogler, A. G., Frankfurt a. M. F 68

Gewerbliches Personal.

Berf. Diener
(2 Jahre in England tätig) sucht, gestützt auf la Jeunesse, Stelle. Offerten unt. F. T. 1012 bei Daube & Co., Frankfurt a. M. (Fp. 1612) F2

Junges Ehepaar sucht Hausverwaltung gegen freie Wohnung. Offert. unter M. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Braver Junge mit g. Schulzeugn. sucht Stelle als Ausläufer. Schillerplatz 1, Seitenb. 1. St. rechts.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.
Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.
Welfenstr. 26, Bdd. D., 1 Z., K., 1. 2.

2 Zimmer.
Ablerstraße 49 3-Zim., Bohn. zu dm. Cranienstr. 51, 2 Z., K. u. Bad. v. April z. v. Pds. Bar. S. P. 10

3 Zimmer.
Welfenstr. 45 3 Z., K., B. 1823
M. Bohn. i. Hh., 2 Z., K. u. B. zu v. Su erst. Cranienstraße 24, Bdd. P.

4 Zimmer.
Wierbacher Höhe, Wartestraße 3, in Villa, gr. 3-Z. B., Bad, Bil., id. H.

5 Zimmer.
Süderstraße 44, 5 Z., Bil., 3-Z. Bohn., 24 W. Bad, Abentr. 95, P. B1009

6 Zimmer.
Welfenstr. 3, P., id. 3-Z. B. 1. Apr.

7 Zimmer.
Oelenenstraße 27 4-Z. B. w. reichl. Zub., ruh. Haus, v. 1. April z. dm.

8 Zimmer.
Dambachtal 14, Gld. Part. u. 2. Et., 5-Zim.-Wohnungen m. Bad, u. r. Bdd. zu dm. Rah. bei G. Philipp, Dambachtal 12, 1. Et. 135

7 Zimmer.
Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1. 7-Z.-B. zu verm. Angeseh. nachm. 426

Läden und Geschäftsräume.
Sietenting 6 eine schöne helle Werkstatt, circa 130 Qmtr. groß, mit Bureau, ebensobiel Kellerraum u. Treppenweider per sofort od. spät. zu vermieten. Näh. bei Metzger Pauli, Adberstraße 30. 318

Filiale
für Buch- und Fleischwaren an kautionsfähige kinderlose Leute auf gleich oder später zu vermieten. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. 249 Vy

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Adelheidsstr. 10, 1. eleg. m. 3. 6127

Abrechtstr. 18, 3. m. 3. m. 16 W.
Abrechtstraße 31, 1. m. 3. mit guter Pension für 65 Wt. zu vermieten.

Abrechtstraße 38, 3. möbl. Zimmer u. 2 möblierte Mansarden mit u. ohne Pension zu vermieten.

Abrechtstr. 46, 2. g. m. Kaffz., 20 W.
Am Remortar 1, 3. id. m. 3im. g. v.

Kendstraße 8 m. 3. m. u. a. Penf.
Lahnstr. 6, 3. 3 r., id. möbl. 3im.

Bismarckring 25, 3. l. m. 3. m. Ball.
1-2 Betten, billig zu v. B1058

Bismarckring 35, 3. l. 2. m. 3. B1018
Bismarckring 40, 3. l. m. 3. eb. m. P.

Welfenstr. 16, 3. schön m. 3. B001
Welfenstr. 11, 1. r., aut. möbl. 3.

Welfenstr. 12, 2. l. m. 3. 350 W.
Dagheimerstraße 21, 3. rechts, 2 mit möbl. f. 3im. g. v. eb. m. P. B017

Welfenstr. 7, 3. 2 l. m. 3. w. 3 W.
Welfenstr. 24, 2. m. 3. billig zu verm.

Friedrichstraße 43, 2. l. m. 3. m. 31.
Gneisenaustraße 19, 1. l., eleg. möbl.

Welf. 3im. mit Kaffee, mit 20 Wt.
Friedrichstraße 2, 2 lts., m. 3im. zu v.

Oelenenstraße 14, 2. r., schön m. 3im.
Oelenenstraße 24, 2. r., möbl. 3im. g. v.

Sellmundstraße 11, 2. r., möbl. 3im.
Sellmundstraße 40, 1. l., m. 3. B. 3.

Derbstraße 6, 2. l., m. beidg. Wf. fr.
Derbmannstr. 25, 3. m. Wf. u. Schlff.

Nahnstraße 22, 3. m. beidg. Wf. B024
Nahnstraße 29, 1. fein möbl. Zimmer mit guter Pension zu vermieten.

Karlstraße 30, 1. r., id. möbl. 3. a. v.
Mauritiusstraße 8, 2. r., id. m. 3.

Neerstraße 12, 2. möbl. 3im. zu dm.
Neerstraße 25, 1. l., m. 3. zu verm.

Neerstraße 25, 1. l. Schlafz. zu verm.
Wilhelmsstraße 21 möbl. 3. an sol. Ref. zu verm. Rah. Auffmittgesch.

Oranienstraße 29, 1. St. Wohn- u. Schlafzim. mit Klavier zu verm.

Oranienstraße 36, 2. möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort z. dm.

Neerstraße 31 schön m. 3. 25 Wt.
Welfenstr. 19, 3. l., aut. m. Bdd. f.

Schulstraße 6, 1. id. m. 3. m. Kopf f.
Schulstraße 6, 3. möbl. Zimmer billig.

Schierkeinerstraße 20, Part. links,
ein fein möbliertes Zimmer mit od. o. Penf. z. 1. Febr. B007

Schwabacherstr. 10, 2. nahe Rhein-
straße, g. möbl., sep. W. u. Schlff.

Steingasse 3, 3. r., m. 3. 1-2 Bett.
Walramstraße 14/16, 1. l. möbl. 3im.

Welfenstr. 3, 2 l., schön m. 3im.
Welfenstr. 10, 2. l. id. möbl. 3. 6.

Yorkstraße 9, 3. l., einf. m. 3. o. leer.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Abrechtstraße 28 große helle Mansardenstr. 2, 1 od. 2 l. 3im. g. v.

Luzemburgerstr. 7, Dopp., 1. gr. Bp.

Remisen, Stallungen etc.
Kasernenstraße, sep. C., Gebanplatz, zu v. R. Welfenstr. 1. 2. B002

Auswärtige Wohnungen.
In Villa vor Sonnenberg, Wiesstr. 104, 2. Preis-W. 3 Z. u. 3. m. Bad. B. bei 5. 3 Uhr. B004

Sonnenberg, Kapellenstraße 17, 3-Z.
Wohnung sehr billig zu vermieten.

Mietgeheim
Möbl. Zimmer per 15. Februar Nähe Kirchstraße gef. Off. mit Preis u. P. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht wird zum 1. April
ein freundliches Zimmer mit Küche oder Kammer in bestem Haus von eins. Person (Südbieter). A. Lehmann, Adelheidsstraße 6.

Butter- u. Fleckhandlung sucht zum 1. Juli Baden mit 3-Z.-B. nebst Lagerräumen und event. Stallung. (Baden event. auf 1. April.) Offert. unt. M. 104 an Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29. B1059

Keiteres kinderl. Ehepaar sucht zum 1. April eine ruhige 4- bis 5-Zim.-Wohn. mit Bad, elektr. Licht, Zentralheizung, in guter freier Lage. Bevorzugt Stagen-Wohnung in Landhaus. Offerten mit Preisang. unt. D. 710 an den Tagbl.-Verlag.

Derr sucht gemütl. ungeniertes
Zimmer. Off. u. P. 58 an Tagbl.-Agent., Wilhelmstraße 6. 6246

K. Derr sucht einf. möbl. Zimmer,
ungeniert. Offerten mit Preis unt. A. 312 postlagernd Bismarck-Ring.

Besseres Restaurant
in Mainz oder Biebertal zu mieten, ev. mit Haus zu kaufen gesucht. Off. unter P. 708 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions
Luisenstraße 6, 2. aut. möbl. 3im. mit 1 od. 2 Betten preiswert zu v.

Vermietungen

4 Zimmer.
Elegante Villen-Etage,
in schöner Lage, 4 Zimmer, Frontp., Zubeh., all. modern. Komfort, Garten, sofort od. sp. zu verm. Amelberg 3.

5 Zimmer.
Wohnungen

in allen Größen u. Preislagen
u. a. eleg. 5, 6, 7 u. 8 Zimmer nebst Zubehör. Kaiser Friedrich-Ring u. sonst. besseren Lagen. 5194

Jos. Gruns, Wilh. Reitmeier.
Bureau: neben der Hauptpost.

Wilsolast. 5, 2. Et.,
schöne 5-Zimmer-Wohn., Küche, Bad, 2 Mansarden, 2 Keller per 1. April oder sofort unter Preis zu vermieten. Näheres daselbst.

Eleg., sehr geräum. 3-Z.-Wohnung
in vornehm. Hause sehr billig zu vermieten. Näh. Adelheidsstr. 56, 2. Et.

Läden und Geschäftsräume.
Kirchgasse 24
ein Laden auf 2 Monate sofort zu vermieten. Näh. bei E. du Falz.

Gutgehende Metzgerei
in bester Lage der Stadt fruchtbarster umgebung zu vermieten. Offert. unt. M. 708 an den Tagbl.-Verl.

Villen und Häuser.
Geschäftshaus
in Limburg a. d. L., neue Gebäude, große Räume, jeder Betrieb möglich, seit Jahren ausgehende (F. L. 4008) P104

Bäckerei
per 1. 4. 09 zu vermieten oder zu verkaufen. Off. u. P. 4. L. 2003 an Rudolf Mosse, Limburg a. L.

Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.

Wohnung, auch einzelne Zimmer, leer oder möbliert, zu vermieten. Dampfheizung. Hochherrschastliche Villa (Merotal). Off. u. P. 710 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen.
I. d. N. d. Kaiserhofs gelegene, behaglich eingerichtete möblierte Wohnung bis zu 6 Zimmern u. Zubehör wegen Reise nach dem Süden sofort oder für länger zu verm. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Marktstr. 6, 1. „Zum Chinesen“ mit fr. Ausf. für kurz u. dauernd. 107

Rheinbahnstraße 2, 2. Etage, schön
möbl. Zimmer mit und ohne Pension, event. Küchenbenutzung. 5246

Wörthstraße 3, 1 schön möbl. Zimmer
mit Pension frei.

Schön möbl. 3im. an best. Herrn 1.
1. Febr. zu verm. Näh. Dagheimerstraße 40, 2. Stock links.

In feinsten Vorlage elegant möbl.
Salon u. Schlafzim., 1 o. 2 Bett., Sonnenseite, Balkon, an Dauermieter zu vermieten. Näh. Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 5217

Reinliches, gut möbl. Zimmer,
für einzelnen Herrn passend, preiswert zu vermieten Taunusstr. 10, 2.

Remisen, Stallungen etc.
Stallung, Lagerräume u. Sofraum per sofort od. 1. April zu verm., evtl. Haus zu verkaufen. Jahnstraße 19.

Mietgeheim
Unmöblierte Wohnung,
aus 2-3 Zimmern u. eigenem Anschluss bestehend, per 1. Juli oder fr. gesucht. Offerten unter P. 705 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht
zum 1. Oktober zwei Wohnungen à 6 Zimmer von einzelner Dame und kinderlos Ehepaar in seinem Hause. Villa bevorzugt. Off. u. P. 58 an die Tagbl.-Haupt-AG., Wilhelmstr. 6. 5219

Herrschaftswohnung
von 4-6 großen Zimmern u. reichl. Zubehör, mit Gas u. elektr. Licht, ev. auch Zentralheizung u. Personenaufzug in 1. oder 2. Etage in guter Lage auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. Offerten unt. O. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Herr wünscht gutmöbl. Zimmer
mit separaten Eingang in ruhiger Lage. Offerten mit Preis unter E. 710 an den Tagbl.-Verlag.

Bäckerei
in A. Stadt oder auf dem Lande zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. unter F. 709 an den Tagbl.-Verlag

Fremden-Pensions
Pension Offert., nahe Kurhaus, gut möbl. Südbzimmer, m. u. o. Penf. 5198

Mietverträge
vorrätig im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 37.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.
Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldmarkt
Kapitalien-Angebote.
15,000 Mk. auf 1., auch gute 2. Hypothek pr. 1. April anzulegen. H. Zahn, Hypotheken-AG., Gellensbüchel 8.

1. Hypothek,
Privat, 200-100,000, auf Immobilien-Land z. 4% anzulegen. Offert. unt. M. 57 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6.

20-24,000 Mk. deutsche Reichsanl.
f. gep. gute Sicherung v. Selbstgeb. anzulegen. Off. sind bis 3. 25. Januar u. 3. 28. Hauptpostl. abzugeben. B868

Auswärtigen auf 2. Hypothek
für circa 30,000 Mk., auch in geteilt. Beträgen. Offerten unter G. 709 sind an den Tagbl.-Verlag zu richten.

20,000 Mk. gegen prima erste
oder zweite Hypothek sofort anzulegen. Meyer Sulzberger, Welfenstr. 6. 6218

Kapitalien-Gesuche.
Pr. Restausbildung 15,000 Mk. m. Jährl. 1000 Mk. Tilgung zu bedienen. Imoad, Taunusstr. 12.

Geldgeber
erhalten-heimfremdenKredit gutter Hypotheken
durch Ludwig Jstel,
Webergasse 16 - Fernspr. 604.

1. März 2000. —
 10%, gegen Sicherheit nach jeder Richtung hin, sofort gesucht. Offerten unter N. 700 an den Tagbl.-Verlag.

2. Hypothek.
 9000 Mk. auf gleich oder später zu leihen gesucht. Offerten u. N. 701 an den Tagbl.-Verlag.

3. Hypothek.
 Gesucht eine kleine Kaskohypothek 4-5000 Mk. auf ein prima Haus Mitte der Stadt, unter Lage. Offerten u. N. 702 an den Tagbl.-Verlag.

4. Hypothek.
 6000 Mark prima Kaskohypothek, verzinslich zu 6%, zu jedweden Zweck. Die Hypothek ist durch noch dahinter stehende 7000 Mk., einem reichen Mann zustehend, vollständig gedeckt. Off. u. N. 703 an den Tagbl.-Verlag.

5. Hypothek.
 Rentnerin sucht auf ihre Villa, nahe der Wilhelmstraße, von Selbstgeber 20-25,000 Mk. 2. Hyp. innerhalb 60-70% der selbstgerichtlichen Lage. Off. u. N. 704 an den Tagbl.-Verlag.

6. Hypothek.
 Auf ein zu 80,000 Mk. feldorientiert, geschätztes Hausgrundstück suche 40,000 Mk. zur 1. Stelle bei gutem Zinsfuß. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28, 40-45,000 Mark gegen sehr gute zweite Hypothek zu 5 bis 5 1/2% auf ein neues oder bestehendes Wohn- und Geschäftshaus nahe der Taunusstr. gesucht. Off. unt. N. 707 an den Tagbl.-Verl.

2. Hypothek
 in Höhe von 38-40,000 Mk. nur vom Selbstgeber gesucht. Offerten unter N. 104 an den Tagbl.-Verlag. B929

Mk. 45-55,000
 als 2. Hypothek auf Grund in d. Rheinstraße v. Joh. Eigentümer p. April gef. Verm. verb. Offert. unt. N. 704 an den Tagbl.-Verlag.

80,000 Mk. 1. Hypothek
 v. 1. Juli gesucht auf Geschäftshaus im Kurviertel, 50% d. L., d. 4%. Offerten unter N. 705 an den Tagbl.-Verlag.

200,000 Mark gegen hochsteine erste Hypothek auf ein erstklassiges Geschäftshaus in bester Lage Wiesbadens gesucht. Offerten unter N. 710 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien
 Immobilien-Verkäufe.
 Vorzügliche Kapitalanlage. Etage billig, bester Lage, nachweisb. an 3000 Mk. Kleinverkauf 3. verk. durch Imm. Taunusstr. 12.

Neue moderne Villen,
 nächst Bodels u. Viebrückerstraße, zu verkaufen. Preis: 66,000 Mk., 98,000 Mk.
 Julius Allstadt, Immobilien- u. Hypotheken.

Villa Nerotal 53,
 der Neuzeit entspr. renov., zirka 59 Ruten, 10 Zimmer, Zubehör, elektr. Licht, Zentralheizung, Autohalle, zu verkaufen. Näh. Schlichterstrasse 15, Part.

Gelegenheitskauf.
 Zwei mod. Villen in bester Lage, 8 u. 10 Zimmer, sofort weit unter Preis zu verl. Off. u. N. 58 Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstraße 6. 5195

Villa Mignon vor Sonnenberg,
 Wiesbadenerstr. 37, mit 11 Zimm., 5 Mans., Weinkeller, Auto-Garage, gr. Obst-, Gemüse- u. Biergarten u. reichlichem Zubehör, 46 Ruten, Haltestelle der Elektr., auch für 2 Kam. geeignet, für 50,000 Mk. zu verkaufen. B1043

Reut. 6-Zimmerhaus
 in feinsten Lage wegen Wegzugs bedeutend unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen.
 Julius Allstadt, Immobilien- u. Hypotheken, Schiersteinerstr. 13.

Sehr rent. neues Haus!
 in feinsten Lage, wegen anderweitiger Unternehmungen sehr preiswert zu verkaufen.
 Julius Allstadt, Immobilien- u. Hypotheken, Schiersteinerstr. 13.

Verkaufe
 mein fast neues Herrschaftshaus in feinst. freier Lage, m. Vor- u. Hintergarten, sehr sehr billigen Mieten selten rentabel und stets vermietet. Käufer hat außer 5-Zimmerwohnu. noch erheblichen Ueberfluß. Das Haus eignet sich auch vorzüglich für Hotel garni oder Pension, es lassen sich auch fast ohne Kosten 10-Zimmerwohnu. einrichten in der Etage. Als Anzahlung nehme gute Hypothek, vielleicht auch kleine Villa; das Haus selbst ist fast schuldenfrei und wird nur wegen Wegzugs von hier bedeutend unter Lage verkauft. Offert. unt. N. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Haus Ellenbogengasse 12
 zu verkaufen (früher Warenhaus), eignet sich für Alles. Näheres bei Zimmermeister Heilhoecker, Adolfsallee 38.

Ein Haus
 nächst der Adelheidstr. ist wegzugshalber unter der selbstgerichtlichen Lage zu verkaufen. Offerten unter N. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit Weinstaurant
 für den billigen Preis von Mk. 70,000 bei Mk. 8000 Anzahlg. zu verkaufen. Der beauftragte Einzel: P. A. Herman, Rheinstraße 43.

Geschäftshaus,
 neu, groß, Mitte der Stadt, zu jedem Betrieb geeignet, Torfabrik, 2 gr. Böden, gr. Hof, rentabel, besond. Umstände halb, weit unter selbstgerichtl. Lage, zu verkauf. Nehme klein. Immobil. in Anzahl. Offert. unter N. 696 an den Tagbl.-Verlag.

Café u. gutgehende Speisewirtschaft
 im Zentrum der Stadt billig zu verk. Offert. u. N. 719 an den Tagbl.-Verlag.

Villen-Bauplätze
 an fertigen Straßen (Grillparner- und Mosbacherstrasse) zu verkaufen Alexandrastrasse 15, Part.

Grundstück,
 in einem Industrie-Bezirk von Mainz Nähe Bahn u. Wasser, 200 qm. groß, Werkstätte, Lagerkammer etc., für jeden maschin. Betrieb sehr geeignet, auf drei Seiten an der Straße grenzend, auch zu Bauplätzen geeignet, zu verkaufen. Offerten unter N. 6579 an D. Frenz, Mainz. (No. 6579) F 82

Immobilien-Baufestuche.
 Zum 1. März oder auch etwas später suche im Kurviertel geräumige für einen **Villa Arzt** zu kaufen. Erstklassig geführte Fremdenpensionen nicht unerwünscht. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.
 Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe
 Sehr sch. gezeid. Fox, 2 Jahre alt, billig zu verk. Bismarckring 21, Lab. Junger Hahn (Minorita) u. Trübenne preisw. zu verkaufen. Näh. Rheinstraße 66, Bartenre. Blaues Jadensteid mit Seiden-, Faltenrod (braun kar.), zu 20 Mk., f. H. Sch. B. Nikolast. 30, 1 r. 2-6. Schöner Mastenanzug bill. zu verk. Niederwaldstr. 6, G. 2 r. Eleg. Rigoun-Mastensystem, fast neu, für 20 Mk. zu verkaufen Starkstraße 41, Part. Zwei feine Masken, v. Kurh. B. St. 10 Mk. zu verk. o. billig zu verk. Dogheimerstraße 28, 3 rechts. Soubrette, Carmen, b. zu verkaufen Stiifstraße 6, 1. Eleg. Herren-Mastenananzug billig zu verk. Marktstraße 9, 1. Schwarzer gut erh. M. Leberzieher zu verkaufen Walramstraße 32, 3. Brad u. Weite, fow. sch. f. Dom. billig Schwalbacherstraße 45a, 3 Hb. Gut erh. S. Kleber, An. Hebers, spottbillig Sedanstraße 7, 1. B820 Gebr. Aus., Heberzied., f. Sch. B., preisw. abzug. Dogheimerstr. 31, 1. N. Militärmantel u. Offizierhelm (neu) zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Xi Große hochrote Schnürstiefel (Nr. 39) zu verk. od. zu verl. Eleg. Masken zu verkaufen Halbgartenstraße 5, 1 r. Guter Teppich, 8x4, zu verk. Oranienstr. 38, 3. Et. Fast neue Zimmer-Uhr sehr billig zu vl. Taunusstr. 31, Weidm. Geid. Ein Billard, fast neu, mit Zubehör für 100 Mark zu verkaufen Weberstraße 23, 1 Et. Schön. Piano für 180 Mk. zu verk. Etzville am Rhein, Borchstraße 32. Phonola, fast neu, 11 Rollen bill. zu verk. Bismarckring 9, 1. B940 Große Kaiser-Wahe zu verk. od. zu verl. Dogheimerstr. 106, 2 1. Elfenbein-Bürsten-Garnitur billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Xz Gächte Delfter alte Porzellanplatten, zirka 60 Stück, abzugeben. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Xw Altes Porzellan u. sonstige Antiquitäten zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Xx Wuschelstein mit Barentstrahlen u. Stein. Motrahe billig zu verkaufen Bierstädterstraße 18, b. Hausmeister. Bettl. Strohhut u. Matr. 5 Mk., Silber 6 Mk. zu vl. Doghstr. 112, 3. 1.

Gelegenheit für Brautpaar.
 Eine baht. 2-Zim. u. Küchen-Einr. wegen Abreise billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Wx

Wegen Aufgabe eines Haushaltes
 müssen sof. verl. werden: 8 Betten 25-65, 10 Deck. 10-12, 20 Kissen 1,50-3, Koff., Seegras- u. Sprungmatr. 10, 15 u. 30, Küchenchr. 13, Kleiderchr. 25, Nach- u. Waschtisch 2-5, 2 Schal- u. 1 Dezimalwaage 8-10, Spiegel, Bilder, Sessel 5 Mk., Stühle 2-3, 1 Kommode 15 Mk. Blücherstraße 44, 1. St. rechts. B1056

Koff. Bett mit Sprunge, 30 Mk.,
 14 r. Kleiderchr. 15, Waschtom. m. Warm. 30, Küchenchr. 20, Sofa 15, 18 u. 20, Herren- u. Damenfahrst., Ottom. 16, Sect., versch. ein. Betten bill. Scharnhorststr. 46, 5. Werkstat.

Lad. Weisfelle, engl. Haffon,
 mit Sprunge, u. Wollmatr. billig zu verk. Jahnstraße 3, S. B. r. B1061

Kinderbettchen mit Sprunge,
 fow. fast u. Affam. Petrol-Deck zu verl. Dogheimerstraße 6, S. 1.

Sofa u. 6 gepolsterte Stühle bill.
 zu verkaufen Göttenstraße 25, 1 r.

Ein fast neuer Weidhant
 billig abzugeben. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Xq

Kassenschrant,
 gebraucht, billig zu verkaufen. Off. unt. N. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Einfrüger Kleiderchrant
 u. Häftel. Deckbett billig zu verk. Dogheimerstraße 30, Vbh. 2 Et.

Waschtom. m. Warm. 25 u. 35 Mk.,
 Kleider- u. Küchenchrantle 12, Sofas 10 Mk., Stühle, Tisch, vieles Andere sehr billig Adolfsallee 6.

Gr. mass. Tisch, o. Pottisch geeign.
 f. 10 Mk. zu verk. Kurhausplatz 1.

Nähmaschine, fast neu, billig
 zu verl. Oranienstraße 60, Mtb. 1 1.

Räum. (Schwingel), 1/2 3. i. Gebr.,
 bill. zu verl. Fleischstraße 9, Gb. 3.

Eine Nähmaschine (Schwingel),
 f. neu, näht vor- u. rückw., stopft u. sticht, bill. Soalgasse 16, Kurzw. Lab.

Neue Strickmaschine zu verk.
 Laub, Al. Schwalbacherstraße 4, 2.

Fast neue Fleischhahnmachine,
 besonders für Hotels, Restaur. oder Hausweber geeignet, für 30 Mk. zu verkaufen. Kraft, Oelenenstr. 18.

Laden-Einr., Theke, Regale usw.
 zu verl. Hauptstraße 14, Gb. r.

60 gebr. starke Ledertaschen
 billig zu verkaufen. Leopold-Emmelhain, Wilhelmstraße 32.

Leinwäcker Modellschiffen,
 dreifüßig, mit guter Bewehrung billig abzugeben Herdstraße 44.

Geschfien, neuer Kinderwagen
 mit Decken, Matr., G. M. billig zu verl. Cleonorenstraße 7, 2 r. B1062

Kinderwagen mit G. Mtb. billig
 zu verl. Wieting 17, 4 l. B1018

Preiswertes Fahrrad f. 20 Mk.
 zu verkaufen Feldstraße 28.

Zwei kleine Oefen
 billig zu verkaufen. Zu erfrogen im Tagbl.-Verlag. Xr

4 schöne Oefen, 1 kleiner Herd
 billig zu verk. Hauptstraße 8, Stf.

Zwei gut erhaltene Kälkfen
 zu verkaufen Adlerstraße 35.

Ruffin verk. sch. 3fl. Gaslampe,
 D. Schreitl., Karientisch, Schneidertisch, 11. Kleiderchr., Stühle u. Gal. Friedrichstraße 14, 3 St. 1. 5184

Eiserne Treppe,
 leicht geworden, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzulehen in der Schlosserei, Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

Plafchen-Gestell f. 10,000 Flaschen
 billig Günther, Heinrichsberg 4.

Stuhlgeluche
 Suche sofort gut erh. Möbel zu f.: 2 Weisf. mit Matr. 1 21. Kleiderchr., 1 Kommode, 1 Tisch u. 4 Stühle, ein H. Küchenchr., 1 Kleiderchr. u. zwei Stühle. Off. an A. R. Gieseleranstraße 16, 3 St. links. B998

Eisernes Kinderbett mit Zubeh.
 reinl. u. gut erhalten, von Herrschaft zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhalt. Gaslüster,
 Garnitur, Teppich u. Draperien gegen von Dame gesucht. Offerten u. Chiffre N. 706 an den Tagbl.-Verl.

Gut erhaltene Badewanne
 zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Fensterbleie
 in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe unter A. R. postlag. Berliner Hof.

Unterricht
 Reuchphilologe, staatl. gebrüht, erteilt gerbl. Nachhilfe i. Engl., Franz., Deutsch. Näh. Roonstr. 9, 2 l. B758

Londonerin erf. engl. Unterricht,
 Konberj., sowie Klavier- u. zu billig. Preisen. Bismarckring 25, 3 l. B1067

Freigeistl. Deutsche
 sucht Französin, Engländerin oder Italienerin g. Sprachenaustausch. Off. u. N. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Nähe Stiifstraße
 bill. Klavierunterricht. gef. Off. m. Nr. u. N. R. 21 postlag. Schuppenhöfftr.

Engl., Franz., Gram., Konv.,
 ert. b. erf. Lehrerin. Rheinstr. 15, 3.

Nachgeluche
 Tätige junge Wirtskente, faunionsfähig, suchen hier od. in der Umgebung gutes Lokal zu pachten. Off. u. N. 708 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Stückchen Land
 für Wäsche zu trocknen, event. auch Garten, in der Nähe der Dogheimerstraße zu pachten gef. Off. m. Preisang. an Vogler, Dogheimerstr. 122.

Geschäftliche Empfehlungen
 Alle Tapezier- u. Polsterarbeiten u. Aufarbeit. v. Weiten w. billigst ausgef. N. Meis, Adlerstraße 9, 1.

Tücht. Damenschneiderin empf. sich
 in u. auß. d. G. Garant. tabel. Sib. V. Funke, Dogharterstr. 2, Sib. 2 l.

Tücht. Näherin empf. sich in u. a. b. G.
 Adelheidstraße 47, Gb. 2 r. B921

Geschäftswäsche wird angen.
 u. bei sorgfält. Beh. pr. u. preisw. bef. E. Schmidt, Waschanst., Röderstr. 20, Gard. Wasch. u. Spannerrei.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
 w. angen. aufs Land. Weiche. Zu erfrogen Walramstraße 3, 2 rechts.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
 wird sehr angen. Schnelle Bedien. Billige Pr. Bestrichstr. 37. T. 3936.

Wäsche aufs Land
 wird angenommen. Eigene Weiche. Näheres Schwabstraße 13, 2 l.

Hotel, Privat, Penkions-Wäsche
 wird angen. Adnerstraße 2, Stf. 1.

Wäscherei Frau Schmidt
 (Gärtnerstr. Schmidt) Langendepf. 5. Reinbhalerei, eigene Rasenbleiche.

Wäsche wird angenommen
 zum Bügeln. Bleichstraße 22, 2. 2.

Geschäftswäsche z. Wasch. u. Büg.
 wird angenommen, schonste Weid., auch Wäsche nur z. Waschen. Sonnenberg, Rombacherstraße 79.

Massage, Riechstraße 12, 1 l.,
 durch ärztl. gepr. energische Dame. Telefon 4186.

Verchiedenes
 Wels' ehelicht. Dame oder Herr gibt e. in Rot geratene Name ein. Geld oder Bes. Off. u. N. 104 an Tagbl.-Zweigst., Diem.-Ring 29.

Damenmasken. El. Nord- u. Südl.,
 Span., Sig., Andine, Carmen, Dom. billig zu verkaufen. Anzul. v. 1 Uhr ab Steinstraße 81, Vbh. 2 St. Hb.

Dochette, feib. Pantastemasse
 mit feidem Gut billig zu verkaufen Sedanstraße 7, 1 St. B819

2 schöne eleg. Spanierinnen billig
 zu verl. Seerobentstraße 30, Hochpart.

Drei schöne Mastensysteme
 billig zu verkaufen Kirchstraße 4, 1.

Eleg. Mastenf. gr. Auswah,
 bill. zu verl. Seemannstraße 2, 8.

Preisw. Masten zu verkaufen
 oder zu verkaufen Reoial 31.

2 elegante Masten-Anzüge,
 Phantastie und Geographie, billig zu verkaufen Heleneenstr. 2, 2 Hb. Diegl.

Eleg. neue Mast., Sigoun, Edelw.,
 span. Lang. b. s. v. Bismarckstr. 26, 3 r.

Pierrette u. Schwedin, neu, billig
 zu verl. Bismarckring 5, Part. B 860

3 eleg. M.-Kost. billig zu verkauf.
 Auch w. neue schid u. billig angefert. Hauptkronenstraße 6, 1 l.

Zwei eleg. Masten-Anzüge
 zu verkaufen. Geidw. Cray, Konfektion, Goethestraße 22.

Wo leih man
 die schönsten u. billigsten Masten-Systeme? Wörschstraße 9, im Laden.

Eleg. Masten-Anzug, Carmen,
 zu verl. Herrngartenstraße 18, 3.

Elegantes Masten-Kostüm
 billig zu verkaufen oder zu verkaufen Goldstraße 6, 1 St.

Dame wünscht die Bekanntschaft
 mit gutem Schachspieler, wech. Uebungen. Adressen unter A. N. hauptkronenstr.

Kind w. auf ein. Lage
 in gute Pflege geben. Off. unter N. R. 20 hauptkronenstr. B1037

Wer nimmt ein Kind
 in Pflege? Offerten unter N. 700 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.
 Weib. Dienstmädchen, 25 J. alt, eb. mittelgroß, aus achtbarer Fam. vom Lande, wünscht einen gesunden Charaktervollen Herrn kennen zu lernen. Derren in geistlicher Stellung bevorzugt. Offerten unter N. 104 an den Tagbl.-Verlag. B 1022

Dame, Witwe, 45 Jahre,
 h. Erzhelm, gemüth. v. chl. Gefin., verträgl. g. Charakter, vermögensl. w. sich mit solch. gebild. Herrn v. Alt. w. dies. Eigensch. beif. wieder glückl. zu verheiraten. Anzul. Off. unt. N. 704 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Alt. Fräul. v. Anh.,
 ideal. lebensfr. gef. u. gr. Fertigkeit, tücht. i. Hausw. w. best. Herrn in sich. Anzul. u. gl. Gef. nicht u. 54 J., f. u. lebn. an Heirat. Offerten unter N. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufe
Zwei gute Arbeitsferde
 mit Geschir und diversen Wagen und Karren zu verkaufen bei Gebr. Müller, Dogheimerstr. 27.

6-jähr. schweres Arbeitspferd
 steht unter Garantie preiswert zum Verkauf bei Daniel Gross, Oberneifen (Har).

Mußbaum-Dianno,
 noch neu, erhalt. Fabrikat, siche preiswert zum Verkauf. Garantieschein wird beigegeben. Neffentanten wollen ihre Adresse unter A. 221 im Tagbl.-Verlag abgeben.

Eine in Belgien edelste belg. Stute
 zu verkaufen Schwalbacherstraße 24.

5 jung. Dobermann
 reine Rasse, tabell. fup., zu verkauf. Bierstadt, Borden. 11.

Moderne Automobile
 4 Zol. 16/18 H. P. u. 2 Zol. 12/14 H. P., in sehr gutem Zustand, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 708 an den Tagbl.-Verlag. B 1047

Ein Gaslocher
 ein Mahagoni-Sofa zu verkaufen Nerotal 8, Part.

Vogelfutter und Vogelkäfige
 fang u. Sie in vortügl. der Beschaffenheit zu billigsten Preisen bei Leo Leicher, Adolfsstraße 1.

Eiserne Treppe,
 leicht geworden, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzulehen in der Schlosserei, Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

Eichenstämme,
 in Viel. geschnitten, für Sägreiner und Glaser beio ders. ge. anel. billig abzug. zu. Zu erfrogen bei Josef Kellerbach, Kaiser-Friedrich-Ring 72.

Kaufsuche
Fran Grosshut,
 Grabenstr. 26, Teil. 3893, empfindl. sich d. gebr. Herrsch. z. Auf. von g. t. erh. Herrn- u. Damen- und Kinderl., Schuhen, Möbeln, Gold, Silber u. Nachl. n. Post. gen.

Gebr. Wohnungs-Vereinigung, einzeln
 Möbelsch. Schlafzimmer-Einricht. nazu kaufen gef. Off. u. N. 56 an Tagbl.-Haupt-Agentur, B. Schmidt, 6. 7037

Gasmotor, F82
 Dender. 1 Bl. lebend, gut erhalten, billiger Preis erde ein. Angebote unter N. 681 an D. Frenz, Mainz.

Frau Klein,
 Hochstraße 11, Telefon 3490, zahlt den höchsten Preis für erhaltene Herren- u. Damen-Artikel, Schuhe, Gold, Silber.

Ludw. Grosshut,
 Metzgergasse 27. Tel. 2079, zahlt immer noch am besten für gut erh. Herren- u. Damenkl., Pelze, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Postk. genügt.

A. Geizhals, Metzgergasse 25,
 kauft von Herrn. zu hoch. Preis, gut erh. Herren- u. Damenkl., Uniformen, Möbel, c. P., Pfandschreine, Gold- u. Silbergesch., Brillanten, Rahngelbe. Auf B. l. i. Haus.

Uchtung! Kaufe stets Plafchen
 Pump, Metallgef. höchst. Preis. Südl. Blücherstr. 6, M. l. B 428

Unterricht
Miss Carne, Engl. Unterricht, Taunusstr. 25, Seitenbau 2.
Englischen Unterricht erteilt Miss Moore, Rheinstr. 57, P.
Engländerin (London) ert. Unterricht, Konvers. Villa Nervi, Elisabethstr. 21.
Französisch (dipl.) ert. grdl. Unterr. a. Konv. Beste Hof, Karlstr. 22, 1. l.

Französisch
oder Engländer ert. unisono Unterricht im Deutschen u. geb. Herrn, wenn sie diesem Gelegenheit zur Konversation in ihrer Muttersprache geben. Geil, Ringel. u. W. 707 a, b, Taubl.-Verlag.

Italienische Stunden
gibt Signora Rossi, Saalgaße 30, 2. Stod. Auch Vorbereitung für Ital. Reisen und Dante-Erklärung. Erste Referenzen u. a. bei Frä. H. Weber, Institutsvorleserin, Kapellenstr. 22.

Rheinisch-Westfäl.
Handels- u. Schreiblehre
Inhaber: Emil Straus
nur Rheinstrasse 38.
Schreib-Unterricht
Buchführung, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben
für Kaufleute, Beamte, Damen, Schüler.
Viel-jährige Erfolge!
Prospekt frei.

Kochschule
von A. Elbers, Rheinstr. 64.
Beginn der verschiedenen Kurse.
Dortselbst feiner Privat-Mittagstisch.

Italienerin (Lehrerin)
unterrichtet in ihrer Muttersprache.
A. Viezzoli, Adol.allee 33, 3.
Moderner Walzer
(amerik. Boston, rechts und links), sowie Two-step Lehren jederzeit im eigenen Unterrichtsraum L. H. der Loge Plato oder im Hause der Herrschaften
Julius Bier u. Frau, Emserstrasse 43, I.

Verloren Gefunden
Regenschirm
mit silbernem Griff etc. am Abend in Gr. Burgstraße oder Wilhelmstraße verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Kanistraße 37.

Geschäftliche Empfehlungen
Schreibmaschinen, Heften und Papiervollständigungen übernimmt Meh. Rinke, Burgstraße 30, Ecke Frankfurterstr. Telefon 3875.

Uebersetzung vom Deutschen ins Italienische
übernimmt Meh. Rinke, Burgstraße 30, Ecke Frankfurterstr. Telefon 3875.
Herr. An. n. Wah. m. bill. angef. v. 45 W. an. Tadellos. Ein. Ang. auf. 1.50, Hofe 60 W. F. Petar, Säuerstraße 7, 2.
Alle Massagen, Wiener Maniere von junger Dame. Hellmündstr. 52, 2. Nähe Emserstr. 8611
Massage. Mitterstr. 24, Part. 11-7.

Neu! Zial, russische Neu!
Massagen von gebild. energischer Dame, Herderstraße 3, 1, nahe Bahnhof.
Massage. Frau Giffert, Bw., Webergasse 39, 2 r.
Dame empfiehlt sich für

Maniküre - Massage, amerik. Methode. On parle français, Karlstrasse 57, Part. rechts, 10-12, 2-6.
In Balls u. Theater-Fr. furen empfiehlt sich Frau Schütte, Sedanplatz 6.

!! Phrenologin Chironautin !!
Bin'elerstraße 4, Part. links.
Nur für Damen!
Berühmte Phrenologin u. Chironautin für Herr. und Dam. Komme a. Bestellung ins Haus, Adlersstraße 45, 2 St.

Phrenologin
W. Frankenstraße 18, 1. B 10118
Berühmte Phrenologin
Hochstättenstr. 16, B. 3 r. (Herr. u. Dam.)

Phrenologin
nur kurze Zeit Wehrstr. 47, 2. St., früher Helenestr. 9. In sprechen von 2-8 Uhr. B 1066

Verchiedenes
Verreist bis 15. Febr. 09.
Dr. Zoepffel, Wilhelmstr. 52.

Bei 20,000 M. Einzahlung kann ein Herr oder eine Dame in einen hiesigen Verlag ein reines, zwecks Teilnahme od. späterer Uebernahme. Gehalt 100-200 M. Off. unter W. 57 an die Taubl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6. 51-3

Habe mich
Rheinstrasse 101,
1. Etage,
als Arzt
niedergelassen.

Dr. med. Schmitz,
prakt. Arzt. 5902

Bur Gründung einer Pension
Teilhabein mit 4-5000 M. gesucht. Bediegene 5-Zimmer-Einrichtung und reichl. Inventar vorhanden. Offerten unter W. 709 an den Taubl.-Verlag.

Geld-Darlehen
4 bis 5% in jeder Höhe, auch ohne Bürgen an jed. auf Schuldschein, Wechsel, Hypotheken etc., auch Rentenabzahlung gibt A. Antrop, Berlin N. O. 18. Rückf.

1400 Mark
(diskret) auf 2 Jahre von hsh. Beamten gesucht. Notarielle Sicherheit. Offerten unter G. 749 an den Taubl.-Verlag.

3000 Mark
gesucht v. j. Ehepaar gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen. W. Offerten u. L. 710 an den Taubl.-Verlag.

Jagdteilnahme.
In einer ganz in der Nähe liegenden (5-6 Km.) Jagd können sich noch 1-2 Herren beteiligen. Es werden Rebbe, Hasen, Hühner und Fasanen geschossen. Näheres im Taubl.-Verl. No.
Waffen-Anzüge, Waffen-Güte, Waffen-Werkzeug zum Anfertigen weit unter Preis. Cronenstrasse 45, 2 L.

Wer lehrt Boxen
des Jussu? Offert. unter F. 710 an den Taubl.-Verlag.

Mat und sichere Hilfe in allen disk. Frau nangelegenheiten durch erfahrene Dame hier am Eric. Offerten unter W. 702 an die Taubl.-Zweigstelle Bismarckring 29. B 699
In jegl. Damen-Angelenen.
erteilt pass. zuverläss. uns. bildeten Mat für bessere Damen erfahrene gebildete Dame. Offerten unter W. 215 an den Taubl.-Verlag.

Bei Frauenleiden jeder Art man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfah. Heb. 10 W. Rückf. erb. Off. unter A. 232 an den Taubl.-Verlag.

Damen
finden freundl. Aufnahme. Strengste Diskretion. Gute Verforgung d. Kinder. Frau Walpert, Hedanne, St. Karlstr. 14, Kuzern (Schweiz). F 63

Junge distinguierte Dame,
vollständig unabhängig, sucht lohnlosen Anschluss an reiche distinguierte gl. Persönlichkeit als Reisebegleiterin. Off. unter G. 709 an den Taubl.-Verlag.

Ein Herr, guter Radfahrer.
sucht gleichen Anschluss zu gemeinschaftlichen Sonntags-Touren. Offerten erb. unter A. S. 590 hauptpostlagernd.

Heiraten vermittelt diskret Frau Hartmann, Höderstraße 5, 1. Etod.
Frau Friederike Wehner.

Chevermittlung
Hömerstraße 39, 1. Etage.

Dame
in den mittleren Jahren sucht die Bekanntschaft eines vornehmen, älteren Herrn zu mach. u. zwecks späterer Heirat. Offerten unter W. 5* an die Taubl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 5251
F. v. K.
Briefe leider zu spät erhalten, bitte nochmals W. 709 schreiben.

Amthliche Anzeigen
Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 16. Februar 1909, früh 10 Uhr, soll die Lieferung des Bedarfs an Petroleum, Holz, Seife, Soda, die Anfuhr der Steinkohlen, die Abfuhr von Müll und Asche und der Verkauf des ausgelagerten Weizenrohens für die hiesigen Garnison-Anstalten für 1909 im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Abreisstraße 47, öffentlich vergeben werden. F 284
Bedingungen liegen aus. Garnisonverwaltung Wiesbaden.

Nichtamtliche Anzeigen

Allgemeine Sterbefasse zu Wiesbaden.

Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Ausschuss-burger Hof, Schwalbacherstraße 7.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Bericht des Kassensührers.
3. Bericht der Revisoren.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes: a) des Kassensührers, b) Stellvertreter, c) drei Beisitzer.
5. Allgemeines. F 331
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
Der Vorstand.

Aufstellspiel
gratis zu

Zarolin
Das Beste für Schuhwerk gibt herrlichen Glanz. Ueberall erhältlich. Fabriklager: (M 2075) F 151
E. Hoerling, Wiesbaden.

Wamsärmel,
alle Farben, v. 60 Pf. an, Schalwolle 1/2 58 Pf., Strümpfe w. angetrich. Arbeitslohn v. 8 Pf. an. Bände gestickt u. ausgeh. v. 5 Pf. an. Gut garniert v. 25 Pf. an. Nur im Handarb.-Gesch. Goldgasse 2.

Haar-Farbe
v. Dr. Kuhn, Kupperstr. 150, Rutilin 2., Nuphal -60, Pomade Rutilin 1.- sind die best. wirken sofort u. färb. nicht ab. Gcht nur mit Namen Dr. Kuhn, Franz Kuhn, Kronenpark, Rhenberg. Eier in Apoth., Drog. u. Parfüm. Sanitas-Drog., Kourthausstr. 3.

Die be
ten u. billig. waizen Bedarfsartikel. Nat. gratis u. fr. R. Grosse, Gummitas. Berl., Magdeburg 32, Postfach. F 156

Konkurs-Versteigerung
von Flaschenweinen.

Heute Donnerstag, den 21. Januar, vormittags 10 und nachmittags 3 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage des Herrn Carl Brodt, als gerichtl. beauftragter Konkursverwalter über das Vermögen des Kaufmanns Karl Scheurer, Jub. d. Pa. Ed. Böhm Nachf., im Ladenlokal

Nr. 7 Adolfsstraße Nr. 7
die Restbestände an Flaschenweinen, als:

3a. 2000 Flaschen französische Rotweine
von Lynch freres, versch. Jahrgänge, als:
Bonnes Cotes, Premieres Cotes, Blaye, Lustrac, Château Lestage, Château Clarke, Château Citran, Château Ponjeaux, St. Emilion etc.,

3a. 200 Flaschen deutsche Rotweine, als:
Fingelheimer und Rheinhardt, meistbietend gegen Barzahlung.

Proben, soweit angängig, während der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,
Telephon 2941. Auktionator u. Taxator, 5296
7 Schwalbacherstraße 7.

Nicelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich nach Sedanplatz 7. Großes Lager in sämtlichen Kassen- und Postermöbeln. Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie. Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte. Zahlungsfähigen Käufern wird Teilzahlung gewährt.
Auch habe für circa 7000 Mark zurückgenommene, noch sehr gut erhaltene Möbel billig abzugeben, worauf ich die Brautleute u. Pensionen aufmerksam mache. B 588

A. Maurer, Schreinermeister,
Belkenburgstraße 12. Sedanplatz 7.

Eisenbahn Adolfshöhe
wieder geöffnet.

Visitenkarten
jeder Art fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Kartoffeln zu verk.
Adlersstraße 27.
Haarneße billig.
Drogerie Bruno Backe.

Bettmässen. F 63
Befreyung garantiert sofort. Aerztl. empf. Pflanzenöl-lackbeschrieben. Alter u. Geschlecht ang. Roschüre umsonst. Institut „Sanitas“, Veilburg H. 66, Bayern.
Für die Reise. Gut. Schiffe u. billig verkauft Neugasse 22, 1. 5189

Großer Preis-Maschinenball
der Hotel- und Restaurant-Angestellten,
arrangiert vom Deutschen Kellner-Bund, U. G. B. B. Wiesbaden, am Donnerstag, den 4. Februar, abends 9 Uhr, in sämtl. oberen Sälen der

Walhalla.
2 Ballorchester, Ball-Leitung: Herr Tanzlehrer Grimm. 7 Damen, 3 Herren und 1 Gruppenpreis, ausgestellt im Schauspielhaus des Herrn Ernst Neuser, Konstitutionsgeschäft, Kirchstraße 29. - Preis-Maschinen müssen bis 11 Uhr anwesend sein. **Maschinen-Keller** Bornerkauf 100 M. (Kassenpreis 150) an haben in den Bismarckgeschäften der Herren A. Köcher, Kranzplatz, H. Eller, Herstraße, Fromholz, Langgasse 31, H. Cassel, Marktstraße 10 und Kirchstraße 40, Wittenber 2, Bahnhofsstraße, A. Berkhaus, Ecke Weier- und Helenestraße, sowie bei Herrn Kellner, Restaurateur im „Rosenortchen“, Taunusstraße.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 **Kilowatt-Widerstand** und 1 **Regulator-Widerstand**, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

J. Sandel.

Inventur-Verkauf

Schuhwaren
aller Art zu extra billigen Preisen, um zum Frühjahr zu räumen. 5140

Marktstrasse 22.

Eine mollige Temperatur
schafft man sich in sehr kurzer Zeit in jedem Raum durch den neuen **Rapid-Asbest-Schnell-Heizer.**

Auf jedem Gasarm sofort anzusetzen. Die Hitze-Entwicklung ist verblüffend stark, der Gasverbrauch minimal.
Preis Mark 4.50.

Fast täglich sieben uns Kunden: „Wir haben Ihr Heizer bei e. annten gesehen; die Wirkung ist wunderbar! Wir möchten auch ein Exemplar!“
Verlangen Sie ausführliche Prospekte.
Maschinen-Schreibbureau **Stritter,** Kirchstrasse 38, 1 St.

„Teutonia“
Bismarckstraße 14. B 1055
Heute Donnerstag: **Wieselnuppe,** wozu freundl. einladet J. B. A. Stahl.

Hotel „Union“
Restaurant „Jaubershöhe“, Neugasse 7.
Heute Donnerstag: **Wieselnuppe,** wozu höf. einladet **Friedrich Besier**

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Operetten- und Walzer-Abend.
Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Moral.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Deborah.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der tapfere Soldat.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Waldhaus-Theater. Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Kinophon-Theater. Taunusstraße 1. Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.
Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Veren's Nachrichten

Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr: Damen-Turnen. Fechten. Gesang-Probe.
Lehrer-Gesangverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damenchor's.
Philharmonie. Abends 7.45 Uhr: Orchesterprobe.
Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr: Turnturnen der Männerabteilungen.
Tierkinderverein zu Wiesbaden. C. B. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 U.: Übung.
Kollegische Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung.
Gesangverein Frohsinn. Abends 8.30 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. Dohheimerstraße 20, Hof. 1 St. 8.30: Vorkammerchor-Probe.
Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.: Gesangprobe.
Männer-Turnverein. Abends 8.45: Ringturnen der aktiven Turner und Jungfrauen.
Sprachverein 1903. Hotel National, Taunusstraße 21, Abends 8 1/2 Uhr: Engl. Konversation.
Nationalliberaler Jugend-Verein für Wiesbaden u. Umgegend. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Mets- u. Taunus-Klub Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Flaschenweinen im Laden Adolfsstraße 7, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 33, S. 12.)
 Holzversteigerung aus der Oberförsterei Wiesbaden, im Gasthaus „Zum Taunus“ in Dahn, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 21, S. 9.)
 Holzversteigerung aus der Hof-Oberförsterei Adeln, in der Wirtschaft von Phil. Prag zu Engenbühl, vormittags 10.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 28, S. 14.)
 Holzversteigerung im Hause der Gemeindeverwaltung, Distrikt Hauferberg, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 9, S. 7.)
 Holzversteigerung aus der Oberförsterei Sonnenberg, in der Wirtschaft „Zum Taunus“ in Niedernhausen, vorm. 11.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 24, S. 10.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 21. Januar. 21. Vorstellung.
 26. Vorstellung im Abonnement A.
 1. Gastspiel der Primadonna von der Pariser Großen Oper Mme. Vio Aklé.

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Handlung in 3 Aufzügen v. Rich. Wagner.

Personen:
 Hermann, Landgraf von Thüringen. Herr Schweigler.
 Tannhäuser, Ritter und Sänger.
 Wolfram von Eschenbach, Ritter und Sänger.
 Walther v. d. Vogelweide, Ritter und Sänger.
 Biterolf, Ritter und Sänger.
 Heinrich d. Schreiber, Ritter und Sänger.
 Heimar von Zweter, Ritter und Sänger.
 Elisabeth, Nichte des Landgrafen.
 Venus.
 Ein junger Hirt.

Personen:
 Herr Geisse-Winkel.
 Herr Friedrich.
 Herr Engelmann.
 Herr Henke.
 Herr Reckhoff.
 Fräulein Hehlhoff.
 Fräulein Krämer.
 Fräulein Engel.
 Frau Baumann.
 Frau Dobriner.

Thüringische Ritter, Grafen und Edelknechte, Edelknechte, Edelknechte, ältere und jüngere Pilger, Sirenen, Rajaden, Bedientinnen.
 Ort der Handlung im 1. Akt: Das Innere des Hofs (Venus) Berges bei Eisenach, in welchem der Sage nach Frau Holda (Venus) Hof hielt; dann Tal am Fuße der Wartburg. Im 2. Akt: Die Wartburg. Im 3. Akt: Tal am Fuße der Wartburg. Zeit: Anfang des 13. Jahrhunderts.

Tannhäuser: Herr Kurt Sommer, Herzog. Sächl. Kammerlänger, vom Königl. Opernhaus in Berlin als Gast.
Elisabeth: Madame Vio Aklé von der Pariser Großen Oper als Gast.

Ruffal: Leitung: Herr Prof. Schlar. Spielleitung: Herr Regisseur Webus. Dekor. Einricht.: Herr Hofrat Schmid. Die Türen bleiben während der Duvette geschlossen.
 Nach dem 1. und 2. Aufzuge findet eine Pause von je 15 Minuten statt.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr. Erhöhte Preise.

Freitag, den 22. Januar, Abonn. C: O, diese Leutnant!
 Samstag, den 23. Januar, Ab. D: 2. Gastspiel Madame Aklé: Salome.
 Sonntag, den 24. Januar, Ab. B: Der Trompeter von Saffingen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
 Donnerstag, den 21. Januar.
 Dubendarten gütlich. Fünfszigerarten gütlich.

Moral.

Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma.
 Spielleitung: Dr. Fern. Rauch.

Personen:

Fritz Beermann, Rentier. Theo Lachauer.
 Lina Beermann, f. Frau. Sofie Schenk.
 Elfr. Heber, Leutnant. M. Schwarzlopf.
 Adolf Bolland, Kommerzienrat. Reinhold Heger.
 Klara Bolland, f. Frau. Bibba Waldow.
 Dr. Hauser, Justizrat. Georg Küder.
 Frau Lund, eine alte Dame. Josef van Born.
 Hans Jakob Dohler, Dichter. Rudolf Variat.
 Fräulein Koch-Pinneberg, Malerin. Theodora Porzi.
 Otto Wosner, Gymnasiallehrer. Gustav Birholz.
 Frhr. von Ebnbach, herzogl. Polizeipräsident. Friedr. Degener.
 Oskar Ströbel, herzogl. Polizeiaffessor. Walter Lang.
 Madame Ninon de Hautville, eine Privatse.
 Elise Noorman.
 Freiherr Poitso von Schmettau, genannt Jürndberg, herzogl. Kammerherr und Wäbstant.
 Ernst Vertram.
 Josef Reiffner, ein Schreiber. Billy Schäfer.
 Betty, Zimmermädchen bei Beermann. Alice Garben.
 Zwei Lehrlinge. Ludwig Stepper.
 Ein Schuhmann. Karl Feilmantel.

Ort der Handlung: Emsbürg, Hauptstadt des Herzogtums Westfalen. Der 1. u. 3. Akt spielt im Hause des Rentiers Fritz Beermann, der 2. Akt spielt im Polizeigebäude. Zeit: Vom Sonntagmittag bis Montagabend.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 22. Januar: Anna Karenina.
 Samstag, den 23. Januar: Der Doppelgänger.

Theater-Eintrittspreise.

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:	Halbe Preise	Einfache Preise	Erhöhte Preise
Fremdenloge	2 50	5 50	7 50
I. Rangloge	2 50	4 50	6 50
Sprengel 1. bis 10. Reihe	1 50	3 50	5 50
Sprengel 11. bis 14. Reihe	1 50	2 50	3 50
Rumer, Balkon	50	1 50	1 75

Volks-Theater.

(Dohheimerstraße 15, „Kaffeeaal“).
 Direktion: Hans Wilhelm.
 Donnerstag, den 21. Januar.
 Abends 8.15 Uhr:
 Volkstümliche Woche vom 18. bis 22. Januar. Kleine Preise.

Deborah.

Volksschauspiel in 4 Akten von Dr. S. D. Rosenfal.
 In Szene gesetzt von Dir. Wilhelm.

Personen:

Lorenz, der Ortörlicher. Frh. Schöndorff.
 Joseph, sein Sohn. Heinrich Koch.
 Der Schulmeister. Arthur Rhode.
 Der Warrer. Emil Römer.
 Hanna, seine Nichte. Helene Balois.
 Der Gerichtsbücher. Ludwig Zook.
 Der Dorfbar. Conrad Lochmte.
 Der Schneider. Kurt Röder.
 Der Krämer. Fritz Stürmer.
 Die Witin. Dritte Grunert.
 Die alte Mte. Vina Eblde.
 Abraham, ein blinder Greis. Alfred Heintz.
 Deborah. Clotilde Ganten.
 Ein jüdisches Weib. Aunt Clement.
 Ein Mädchen. H. Elfriede.
 Ort der Handlung: Ein Ort in der Steiermark. Zeit: 1780.
 Zwischen dem 2. und 3. Aufzuge liegen 8 Tage, zwischen dem 3. und 4. Aufzuge 5 Jahre.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.
 Donnerstag, den 21. Januar.
 Abends 8 Uhr:

Der tapfere Soldat.

Operette in 3 Akten von Rudolf Kernauer und Leopold Jacobson, mit Benutzung von Motiven aus Bernhard Shaw's „Geiden“.
 Musik von Oskar Strauß, Komponist der Operette „Ein Walzertraum“.
 In Szene gesetzt von Dir. H. Norbert.
 Dirigent: Kapellmeister Eugen Kautner.

Personen:

Oberst Kasimir Popoff. Franz Feliz.
 Marzia, seine Frau. Anna Noesgen.
 Nadina, Heber's Tochter. Lizi Latour.
 Rasna, e. Verwandte im Hause Popoffs. Marianne Gerga.
 Major Alexius Spirits. Alex Dittmann.
 Samerki. Eduard Rosen.
 Hauptmann Wastakoff. Ludwig Nachbaur.
 Steplat, ein Diener. Max Drog.
 Soldaten, Volk.
 Ort der Handlung: Bulgarien. Zeit: Mitte der achtziger Jahre.
 Schläger der Operette: Komm, komm, Geld meiner Teidume, Lieb, gesungen von Fr. Lizi Latour. Es war einmal ein Fräulein, Duett, gesungen von Fr. Latour u. Herrn Rosen. Drei Frauen sahen am Feuerherd, Tergelt, gesungen von den Damen Gergia, Latour u. Noesgen.

Freitag, Samstag und Sonntag: Ballfestlichkeiten halber geschlossen.
 Montag, den 26. Januar: Der tapfere Soldat.

Theater-Eintrittspreise.

Walhalla-Theater.
 (Preise der Plätze inkl. Garderobe)
 Profgeniumsloge . . . 2.00
 Fremdenloge . . . 3.20
 Seitenbalkon . . . 2.65
 Promenoir . . . 2.15
 Orchesterfessel . . . 3.20
 1. Parfett . . . 2.65
 2. Parfett . . . 1.65
 Parterre . . . 1.10
 Entree . . . 0.85

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 21. Januar.
 Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmner.
 1. Ouvertüre zur Oper „Aphigenie in Aulis“ von C. W. Gluck.
 2. Hellasfest, Vorspiel zum 2. Akt aus „Königskinder“ von E. Humperdinck.
 3. Inlischer Marsch aus der Oper „Die Afrikanerin“ von G. Meyerbeer.
 4. Fianle aus der Oper „Die Jüdin“ von F. Halévy.
 5. Ouvertüre zur Oper „La Princesse Jaane“ von C. Saint-Saëns.
 6. Eine Steppenskizze aus Mittelasiens, musikalisches Charakterbild von A. Borodin.
 7. Wiener Blut, Walzer v. Joh. Strauß.

Abends 8 Uhr im grossen Saale:

Operetten- und Walzer-Abend des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.
 1. Ouvertüre zur Operette „Die Amazone“ von F. v. Blon.
 2. Walzer aus der Operette „Die Dollarprinzessin“ von L. Fall.
 3. Phantasie aus der Operette „Der Vogelhändler“ von C. Zeller.
 4. Spielerei, Pizzicato, Polka v. C. Stix.
 5. Potpourri aus der Operette „Die lustige Witwe“ von F. Lehár.
 6. Frühlingsstimmen, Walzer von Joh. Strauß.
 7. Ouvertüre zur Operette „Diebter und Bauer“ von F. v. Suppé.

Original Wiener Musik

im

Café Habsburg,

Kirchgasse. 5097

Allabendlich von 8 1/2 Uhr ab (Sonntag und Feiertags auch nachmittags):
KONZERT.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend. Parkstrasse 30.
 Eckert, Fr. Rent., Frankfurt.
Hotel Adler Bannhaus. Langgasse 42, 44 und 46.
 Düsterloke, Baron, Kurland.
Alceaanal. Taunusstrasse 3.
 Tirol, Rent., Wien. — Mündel, Kais. Rat, Wien. — Reif, Dr. med., Stuttgart. — Hoerber, Geh. Rat, mit Frau, Homburg. — Kiemle, Dr. med., mit Fr., Esslingen. — Aschert, Dr. med., Bad Nauheim.
Hotel Berg. Nikolastrasse 37.
 Camphauser, Neckargemünd.
Hotel Biangel. Nerostrasse 7.
 Imhof, Kfm., Mannheim. — Jores, Kfm., Diedenhofen.
Schwarzer Bock. Kranzplatz 12.
 Winter, Fr., Kötzensbroda. — Kaiser, Fr. u. Fr., Wetzlar. — Cappell, Fr. Bergnat, Kötzensbroda. — Silbermann, Berlin. — Barnich, Frau, Arlon. — Karlshausen, Fr., Arlon.
Vier Jahreszeiten. Buek, Lt., Hanau. — Bonatz, Prof., Stuttgart. — Se. Durchl. Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Hanau.
Hotel Imperial. Sonnenbergerstrasse 16.
 Storax-Jackson, Fr. Rent., m. Bed., London.
Hotel Krug. Nikolastrasse 23.
 Haardt, Kfm., Medan. — Lemke, Kfm., Berlin. — Brinkmann, Kaufm., Düsseldorf. — Rühle-von Lilienstein, Kf. — Petersen, Fr., Hamburg. — Koneczny, Kfm., Dresden. — Alledorf, Dr., Wildungen. — Daehmann, Kfm., Elberfeld. — Salomony, Dr., Winkel. — Spiegel, Kfm., Mannheim. — Breuer, Kfm., Neuss. — Zeller, Ingen., Bromelkirchen.

Kaiserbad. Wilhelmstrasse 42.
 Millington-Herrmann, Leut., Chemnitz. — Perelzweig, Dipl.-Ingenieur, Petersburg.
Kölnischer Hof. Kl. Burgstrasse 6.
 Rückheim, Fr., Oberleut., Naumburg.
Metropole u. Monopol. Wilhelmstrasse 6 u. 8.
 Offermann, m. Sohn, Niederdollen-dorf. — Sammel, Düsseldorf. — Hütz, Dr., Frankfurt. — Lüdke, Pforzheim. — Zerau, Berlin. — Heuck, Justizrat, m. Fam., Moers. — Villers, Malmedy. — Müller, Dr., m. Fr., Elville. — Pütz, Justizrat, Düsseldorf. — Lemke, Kfm., m. Fr., Berlin. — Winterer, Off., Konstanz. — v. Usler, Offizier, Bruchsal. — v. Mücke, Leut., Frankfurt. — Daniel, Referendar, Stromberg.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilis. Kaiser-Friedrich-Platz und Wilhelmstrasse.
 Höhn, Erbl. Ehrenbürger, Odessa. — v. Gattel, Frankfurt. — Ichon, Rechtsanwalt Dr. jur., Bremen. — Leue, Fabrikbes., m. Fr., Berlin. — Blanteck, Gen.-Dir., Frankfurt. — Harmens, Arnheim. — Wiener, Rent., Hamburg. — Oelbermann, Fr., mit Bed., Hagerhof. — Schmidt, Osnabrück. — Hansen, Hagen. — Winkler, Fr., Frankfurt. — Ottawe, Gutsbes., Wilmersdorf.
Kurhaus Bad Nerothal. Nerothal 18.
 Schmitz, Kfm., Düren.
Nonnenhof. Kirchstrasse 16.
 Gabel, Kfm., Frankfurt. — Jean, Oxford. — Jacoby, Kfm., Berlin. — Frank, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Uden, Hahnstätten. — Schwien, Bürgermeister, Usingen. — Foertsch, Kfm., Lichtenfels. — Sörgel, Kaufm., Buern. — Hassler, Kfm., Thann.

Hotel Prinz Nikolas. Nikolastrasse 29/31.
 Werminghoff, Paris. — Zahn, Kfm., Düsseldorf. — Andresen, Frankfurt. — Brückmann, Archit., Hannover. — Pachten, Dr., Frankfurt. — Siebert, Dr., Hanau.
Palast-Hotel. Kranzplatz 5 u. 6.
 Szombek, Graf, Posen. — Jungk, Bremen. — Grovel jun., Essen. — Kron-Schwarz, Fr., Frankfurt. — Rosenthal-Dutsch, Fr., Berlin. — Prager-Kron, Fr., Frankfurt. — Hauser, Direkt., Krefeld. — Hülsen, Charlottenburg. — Feilchenfeld, Bank, Dr., m. Fr., Berlin. — Baur, Baurat, mit Fam., Kiel.
Pariser Hof. Spiegelgasse 9.
 Fiedler, Gutsverwalter, Weibach.
Zur neuen Post. Bahnhofstrasse 11.
 Harigel, Breslau. — Thomas, Koblenz.
Hotel Quisisana. Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
 v. Tiedemann-Brandis, Königlicher Kammerherr u. Rittmeister a. D., Godesberg. — v. Keller, Hallensee.
Hotel Reichspost. Nikolastrasse 16/18.
 Hiller, Kfm., Berlin. — Walter, Kfm., Bukarest. — Stock, Kaufmann, Gelnhausen. — Denstorf, Pr.-Eylau. — Sommer, Reg.-Baumeister, Borbeck. — Hofer, Oberlehrer Dr., mit Frau, Heidelberg. — Egelkrant, Kaufmann, Nürnberg. — Prybill, Kfm., Cronenberg.
Rhein-Hotel. Rheinstrasse 16.
 Naumann, Ref., Hanau. — Groen, Kfm., Amsterdam.
Hotel Ries. Kranzplatz.
 Wittmüser, Kfm., Krefeld.

Hotel Rosa. Kranzplatz 7, 8 u. 9.
 v. Malinowsky, Stud., München. — v. Giemann, Fr. Baronin, Eisenberg i. Pf. — Kissling, m. Fr. u. Bedien., Breslau. — Wedekind, Fr., Königliche Sachs. Kammerlängerin, Dresden. — Niebühr, Fr., Hirschberg. — Gaylord, Fr., Boston. — Gering, m. Fr., Leipzig. — Seranton, London.
Savoy-Hotel. Bärenstrasse 5.
 Gombetz, Kfm., Krefeld.
Tannhäuser. Bahnhofstrasse 8.
 Sonnenberg, Wanderlehr. Dr., Wien. — v. Böhm, Ingen., Düsseldorf. — Gebhardt, Kfm., Strassburg. — Bergmann, Kfm., Köln.
Tannus-Hotel. Rheinstrasse 19.
 Kahn, Kfm., Krefeld. — Hahn, Kfm., Mainz. — Baier, Fabrikdirektor, Mbeckmühl. — Below, Frau Rentner, Mainburg. — Diedrich, Dr., Koblenz. — Mohr, Kfm., Koblenz. — Schweizer, Reg.-Baumeister, Koblenz. — Leitner, Kfm., Frankfurt. — le Juge, Oberstleut., Leipzig. — Dredon, Kfm., Louvaine. — Kiefer, Frau Rentner, Strassburg. — Duerber, Bankvorsteher, Kirchen. — Kumm, Rechtsanwalt, L. Schwalbach. — Werner, Haushofmeister, m. Fr., Ludwigsburg. — Muttersifen, Kfm., Witten. — Ewert, Rent., Oosterbeck. — Bitt, Ingenieur, Frankreich. — Siefert, Dir., Frankreich. — Naumann, Dir., Strassburg. — Seelig, Hauptm., mit T., Oosterbeck.
Hotel Union. Neugasse 7.
 Bromberger, Kfm., München. — Kohlhass, Kfm., Düsseldorf. — Guggenheimer, Fabrikant, Augsburg. — Sturm, Fr., Pforzheim. — Wagner, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Royal. Sonnenbergerstrasse 23.
 v. Besser, Fr., Schwester, Frankfurt. — Stier-Somlo, Fr. Prof. Dr., Bonn.
Viktoria-Hotel u. Badhaus. Wilhelmstrasse 1.
 Laurillard, Scheveningen. — Cambi, Prof., Florenz. — Cambi, Fr., Florenz. — Rosenthal, Frau, Hamburg. — Volz, Fr., Schweiz.
Hotel Vogel. Rheinstrasse 27.
 Marum, Kfm., m. Fr., Offenburg. — Lamprecht, Student, Oberhausen. — Eeke, Fr., Koburg. — Ulm, Karlsruhe. — Erbo, Fr., Würzburg.
In Privathäusern.
 Villa Humboldt, Frankfurterstr. 22: Paulow, Frau Rent., Berlin-Wilmersdorf. — Maywald, Amtsgerichtsrat, Kottbus.
 Villa Irene, Kapellenstrasse 24: Witmaier, Frau, Rheineck. — Meyer, Fr., Stuttgart. — Roser, Fr., Esslingen. — Neoggerath, Frau Prof., München.
 Villa Oranienburg, Leberberg 7: Möller, Gutsbesitzer, Schweden. — v. Möller, Gutsbes., Schweden. — Hagen, Fr., Schweden. — v. Gersdorff, Fräul., Berlin.
 Pension Primavera, Frankfurterstr. 8: v. Schelha, Oberleut. u. Kommandant d. 1. Seebatt., mit Fr., Kiel. — Meuser, Neckargemünd.
 Villa Rupprecht, Sonnenbergerstr. 17: de Bary, Fr. Rent., Barmen.
 Pens. Villa Stefanie, Paulinenstr. 1a: v. Papritz, Oberst, m. Fr., Strassburg.
 Villa Violetta, Gartenstrasse 3: Herzfeld, Fr. Rent., Berlin. — Lachol, Rent., m. Fr., Berlin. — Webergasse 29, 1: Hansmann, Köln. — Mahler, Köln. — Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9: Betz, Ernst, Hof Georghenthal.

Kursbericht vom 20. Jan. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.60
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	—
1 österr. fl. i. G.	2.00
1 fl. ö. Wrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 later Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. deutsche Wrg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
3 1/2	D. R.-Schatz-Anw.	100.10
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	95.05
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	95.05
3 1/2	Preuss. Consols	95.05
3 1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09	101.60
3 1/2	Anl. (abg.) s. fl.	96.75
3 1/2	Anl. v. 1886 abg.	94.70
3 1/2	Anl. v. 1892 uk. 05	94.70
3 1/2	Anl. v. 1900 uk. 05	94.70
3 1/2	Anl. v. 1902 uk. b. 1910	94.70
3 1/2	Anl. v. 1904 uk. b. 1912	94.70
3 1/2	Anl. v. 1896	94.70
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.40
3 1/2	E.-B.-A. uk. b. 05	101.75
3 1/2	E.-B.-A. uk. b. 15	102.75
3 1/2	E.-B.-A. u. A. A.	94.70
3 1/2	E.-B.-Anleihe	94.30
3 1/2	Braunschw. Anl. Thlr.	93.00
3 1/2	Brem. St.-A. v. 1888	93.00
3 1/2	Elsass-Lothr. Rente	94.75
3 1/2	Hamb. St.-A. 1900/09	101.80
3 1/2	St.-Rente	94.75
3 1/2	St.-A. amrt. 1887	94.75
3 1/2	St.-A. amrt. 1890/94	93.90
3 1/2	St.-A. amrt. 1892	94.40
3 1/2	St.-A. amrt. 1894	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1896	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1898	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1900	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1902	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1904	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1906	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1908	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1910	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1912	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1914	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1916	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1918	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1920	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1922	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1924	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1926	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1928	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1930	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1932	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1934	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1936	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1938	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1940	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1942	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1944	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1946	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1948	94.45
3 1/2	St.-A. amrt. 1950	94.45

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	In %	
4 1/2	Japan. von 1905	84.90
5 1/2	Mex. am. inn. I-V Pes	92.45
5 1/2	com. inn. 99 stf.	101.50
5 1/2	Gold v. 1904 stf.	93.50
5 1/2	com. inn. 5000 Pes	94.20
5 1/2	com. inn. 12500	94.20
5 1/2	Tamaul. (25) mex. Z.	97.80
3 1/2	Rheinpr. Ag. 20.21.31	101.50
3 1/2	do. v. 22.23	96.50
3 1/2	do. v. 30	94.70
3 1/2	do. 10.12.16.24.27.29	93.00
3 1/2	do. Ausg. 19 uk. 09	93.00
3 1/2	do. v. 25 uk. b. 1916	93.00
3 1/2	do. v. 18	89.00
3 1/2	do. v. 9. 11 u. 14	88.00
3 1/2	Frk. n. M. v. 06 u. 14	100.70
3 1/2	do. Lit. N. v. Q. (abg.)	94.00
3 1/2	do. Lit. R. (abg.)	95.50
3 1/2	do. S. v. 1889	95.50
3 1/2	do. T. 1891	95.50
3 1/2	do. U. 93. 99	95.50
3 1/2	do. V. 1890	95.50
3 1/2	do. L. W. v. 98 uk. 08	95.50
3 1/2	do. Str. B. v. 1899	95.50
3 1/2	do. v. 1901 Abt. I	95.50
3 1/2	do. v. 1901 Abt. II	95.50
3 1/2	do. v. 1906 A. I, II	95.50
3 1/2	do. v. 1903	95.50
3 1/2	do. v. Beckenheim	95.50
3 1/2	Angsb. v. 1901 uk. b. 08	100.80
3 1/2	Bad.-B. v. 90 uk. ab 07	91.80
3 1/2	do. v. 05	91.80
3 1/2	do. v. 1886	91.80
3 1/2	Bamberg. von 1904	92.00
3 1/2	Berlin von 1886/92	92.00
3 1/2	Bingen v. 01 uk. b. 09	92.00
3 1/2	do. v. 07	92.00
3 1/2	do. v. 1898	92.00
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1910	92.00
3 1/2	do. v. 1905	92.00
3 1/2	Darmstadt v. 07 u. 14	101.00
3 1/2	do. v. abg. v. 79	99.75
3 1/2	do. v. 1888/1894	93.00
3 1/2	do. conv. v. 91 L.H.	93.00
3 1/2	do. v. 1897	93.00
3 1/2	do. v. 02 am. ab 07	93.00
3 1/2	do. v. 05	93.00
3 1/2	do. v. 05 ab 1910	93.00
3 1/2	Freib. L. B. 1900 uk. 1905	93.00
3 1/2	do. v. 03 uk. b. 08	92.20
3 1/2	Fulda v. 01S. uk. b. 06	100.00
3 1/2	do. von 1904	92.00
3 1/2	Gliessen v. 1907 u. 1917	101.10
3 1/2	do. v. 1899	92.00
3 1/2	do. v. 1897	92.00
3 1/2	do. v. 1906 kb. ab 01	92.00
3 1/2	do. v. 1897	92.00
3 1/2	do. v. 02 uk. b. 08	92.00
3 1/2	do. v. 03 uk. b. 08	92.00
3 1/2	do. v. 02 uk. b. 1910	92.00
3 1/2	Heidelberg von 1901	100.70
3 1/2	do. v. 1907 u. 1913	100.70
3 1/2	do. v. 1894	92.00
3 1/2	do. v. 1903	92.00
3 1/2	Kaisersl. v. 07 uk. b. 05	91.00
3 1/2	Karlsr. v. 1907 u. 1913	101.00
3 1/2	do. v. 02 uk. b. 07	92.00
3 1/2	do. v. 06 (abgest.)	92.00
3 1/2	do. v. 1903 uk. b. 06	91.70
3 1/2	do. v. 1880	92.50
3 1/2	do. v. 1899	92.50
3 1/2	do. v. 1898	92.50
3 1/2	do. v. 1897	92.50
3 1/2	Kassel (abg.)	94.00
3 1/2	Köln von 1890	101.00
3 1/2	do. v. 1905	100.90
3 1/2	Landau (Pfl.) 99 u. 01	100.00
3 1/2	do. v. 1901 u. 06	100.00
3 1/2	do. v. 1886/87	92.00
3 1/2	do. v. 1903	92.00
3 1/2	Limburg (abg.)	92.00
3 1/2	Ludwigsh. v. 1906	91.00
3 1/2	do. v. 1896	91.00
3 1/2	do. v. 1903 uk. b. 08	91.00
3 1/2	Magdeburg von 1891	100.25
3 1/2	Mainzer 99 kb. ab 1904	92.00
3 1/2	do. v. 1890 uk. b. 1910	92.00
3 1/2	do. R. 1907 uk. 1916	92.00
3 1/2	do. (abg.) 1878 u. 83	92.00
3 1/2	do. v. L. J. v. 1884	92.00
3 1/2	do. von 1886 u. 88	92.00
3 1/2	do. (abg.) L. M. v. 91	92.00
3 1/2	do. von 1894	92.00
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1915	92.00
3 1/2	Mannh. v. 1901 uk. 06	100.60
3 1/2	do. v. 1906 uk. 11	100.60
3 1/2	do. v. 1907 uk. 12	100.60
3 1/2	do. v. 1889	92.00
3 1/2	do. v. 1893	92.00
3 1/2	do. v. 1898	92.00
3 1/2	do. v. 1902 u. 03	92.00
3 1/2	do. v. 1904 u. 14	100.70
3 1/2	do. v. 1907 u. 17	100.70
3 1/2	do. v. 1906 u. 16	93.75
3 1/2	do. v. 1903 u. 28	93.80
3 1/2	Offenbach von 1877	92.00
3 1/2	do. v. 1879	92.00
3 1/2	do. v. 1900 k. 1906	92.00
3 1/2	do. v. 1891/92 abg.	92.00
3 1/2	do. von 1908	92.00
3 1/2	do. v. 1902 u. 1903	92.00
3 1/2	do. v. 1905 u. 1915	100.00
3 1/2	Pforzh. v. 1899 k. 04	100.00
3 1/2	do. v. 1901 k. 04	100.00
3 1/2	do. v. 1901 k. 05	92.00
3 1/2	do. v. 1901 k. 13	92.00
3 1/2	do. v. 03 (abg.) 90.05	92.00
3 1/2	St. Johann. von 1901	100.00
3 1/2	Stuttgart v. 1895 k. a. 05	100.00
3 1/2	do. v. 1900 u. 13	100.00
3 1/2	do. v. 1902 u. 08	92.00
3 1/2	do. v. 1904 u. 12	92.00
3 1/2	Trier v. 1901 uk. b. 00	100.60
3 1/2	do. v. 1899	93.00
3 1/2	Ulm. v. 1912	100.00
3 1/2	do. abgest.	92.00
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1910	92.10
3 1/2	Wiesbaden v. 1900 01	101.80
3 1/2	do. v. 1903 uk. 1916	101.80
3 1/2	do. v. 1903 S. IV u. 12	100.60
3 1/2	do. (abg.)	94.00
3 1/2	do. v. 1887, 06, 98, 02	94.00
3 1/2	do. v. 1903 S. I, II	94.00
3 1/2	Worms v. 1901 u. 07	100.50
3 1/2	do. v. 1887/89	95.40
3 1/2	do. v. 1898 k. 1901	92.40
3 1/2	do. v. 1903 k. 1914	92.40
3 1/2	do. v. 1905 u. 1910	92.40
3 1/2	Wärzb. v. 1899 u. 1910	92.40
3 1/2	do. v. 1903 u. 1910	92.40
3 1/2	Zweibrück. uk. b. 1910	92.40
3 1/2	Amsterdam h. fl.	96.50
3 1/2	Buk. v. 1888 (conv.)	96.20
3 1/2	do. v. 1895 4050 R.	96.25
3 1/2	do. v. 1898	96.25
3 1/2	Christiana von 1894	96.25
3 1/2	Kopenh. v. 01 u. 11	101.20
3 1/2	do. von 1886	91.10
3 1/2	do. v. 1895	91.10

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vork. Ltzl.	In %	
6 1/2	1. Elsb. Bank	119.60
5 1/2	Badische Bank R.	132.10
4 1/2	B. L. ind. U.S.A.-D.	68.50
5 1/2	Handel u. Ind.	103.50
8 1/2	Handelsbank W.	140.00
12 1/2	Hyp. u. Wechs.	230.00
7 1/2	Barmer Bank-V.	127.00
8 1/2	Berg- u. Metall-Bk.	120.00
8 1/2	Berg- u. Metall-Bk.	120.00
8 1/2	Berl. Handelsg.	170.00
4 1/2	Hyp.-B. L. A.	127.00
4 1/2	Li. B.	127.00
4 1/2	Breslauer D.-Bk.	106.50
6 1/2	Com. u. Disc.-B.	110.00
6 1/2	Darmstädter Bk. s. fl.	120.00
5 1/2	Deutsche B. S. L. X.	243.50
11 1/2	Asial. B. Tsch.	125.00
5 1/2	Erh. u. W. Thl.	100.70
7 1/2	Hypot.-Bk.	143.00
5 1/2	Ver.-Bank	184.50
8 1/2	Diskonto-Ges.	121.70
8 1/2	Dresdener Bank	149.45
6 1/2	Bankver.	102.50
7 1/2	Eisenbahn-R.-Bk.	125.20
8 1/2	Frankfurter Bank	166.90
9 1/2	do. H.-Bk.	190.00
7 1/2	do. Hyp.-C.-V.	155.00
8 1/2	Gothaer G.-C.-B. Thl.	101.50
4 1/2	Mittelb. Dk. Gr.	99.75
6 1/2	do. Cr.-Bank	110.00
7 1/2	Natlbk. L. Disch.	122.50
5 1/2	Nürnberger Bank	107.80
10 1/2	do. Vereinsb.	218.00
5 1/2	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	125.60
6 1/2	Oest. Länderb.	111.00
6 1/2	do. Cred.-A. ö. fl.	122.00
6 1/2	Pfälz. Bank	100.00
7 1/2	Hypot.-Bk.	138.50
7 1/2	Preuss. B.-C.-B. Thl.	127.10
6 1/2	do. Hyp.-A.-B.	144.00
8 1/2	Rhein. Credit-B.	121.90
9 1/2	do. Hypot.-Bk.	191.25
8 1/2	Schaffh. Bankver.	128.00
6 1/2	Slud. Bk. Mannh.	111.00
6 1/2	do. Bodenk.-B.	170.20
5 1/2	do. Hyp.-Bk.	116.00
7 1/2	Wiener Bank-V.	121.10
10 1/2	Württbg. Anstalt.	149.50
5 1/2	do. Landesbank	101.00
5 1/2	do. Notenh. s. fl.	118.50
7 1/2	do. Vereinsb.	160.00
6 1/2	Würeb. Volksb.	—

Div. Bergwerks-Aktien.

Vork. Ltzl.	In %	
15 1/2	Boch. B. u. G.	224.50
6 1/2	Budener Eisenw.	111.00
12 1/2	Conc. Bergb.-G.	—
10 1/2	Deutscher Bergw.	155.30
14 1/2	Eschweiler Bergw.	188.00
10 1/2	Friedrichs. Bergb.	130.00
11 1/2	Gelsenkirchen v.	190.30
11 1/2	Harpener Bergb.	106.00
10 1/2	Kaliw. Aachserl.	—
15 1/2	do. Westereg.	171.25
4 1/2	do. P. A.	101.00
8 1/2	Massener Bergbau	115.00
5 1/2	Oberschl. Eis.-In.	95.90
17 1/2	Oberrh. Bergbau	177.50
12 1/2	Reichenh. Montan	—
12 1/2	V. Kösl. u. L.-H. Thlr.	201.50
12 1/2	Westf. B. u. G.	318.75

Kuxe.

ohne Zinsber. Per St

Liebeswerben.

(16. Fortsetzung.)

Roman von Gertrud Frank-Schirellstein.

(Nachdruck verboten.)

Daß sie diese Lüge nun schon fast ihr halbes Leben schlöpft und allerlei Finnen und Ausflüchte machen gelernt hat — das befreit die Sache nicht. Immer schwerer liegt der Druck ihres heimlichen Blicks auf ihr. Oft windet sie sich unter der Bürde und reißt die Hände aus und hört dann die feinen, goldenen Ketten klirren. Eine Lörin ist sie, denkt sie und greift eine Strähne ihres Stirnhaars so fest, bis sie einen Schmerz fühlt. Was fiel mir nur ein, ihm Bekennnisse zu machen — ihm, diesem Mann mit dem feinen feinen Gesicht, der mir so gut war und es nie verwinden wird, daß ich mich selber herabwürdige von dem Wiederstand seiner Hochachtung!

Aber die Musik war schön — die Musik. Die hatte alles in ihr gelöst und gelockert. Sie sah ihn noch an der Tür stehen, mit dem langsam gelehnten Kopf, dem liebenswürdigen, intelligenten Ausdruck. Sie hatte gedacht, es nicht ertragen zu können, daß er sie eines trübseligen, leichtsinnigen Unsprungens mit der Wahrheit für schuldig hielt. Lieber sollte er wissen, wie schwerwiegende Gründe sie hatte, die Spuren ihrer einsamen Wege zu verwischen vor den spärlichen Augen der alten Frau. Und doch, wie hatte sie sich mit ihrer tollen Offenheit selber ins Gesicht geschlagen!

Es hieß sie nicht mehr im Bett, dessen Wärme sie wie Feuer braunten. Sie warf den Morgenrock über, schlüpfte in die Pantoffeln und ging auf und nieder in dem halb dunklen Zimmer, wusch den Kopf und wusch die Haare. Sie warf die Bettdecke zurück, um ihre Brust nicht zu wachen, die nebenan schlief. In weichen lauschte sie mit gespanntem Ohr an der schließlichen Anteporelle. Aber nichts verführte sich drinnen. Wegen Morgen pflegte die alte Frau, die nachts oft wachte und ein paar Stunden las, am festesten zu schlafen.

Sie hatte erachtet, daß er den Beweis ihres Vertragens vielleicht übertrüge, aber doch als ein Zeichen ihrer Gutmütigkeit, ihrer Freundschaft dankbar und herzlich aufzunehmen würde. Stadt dessen: Sarkasmus — tödliche Kälte. „Mein Gott“, murmelte sie, „wir sind in doch einmal ein ernstes Wort mit einem gebildeten Manne reden zu können, mir Reis zu erholen an der rechten Seite, aus einem lebendigen Wissensquell!“

Sie schüttelte den Kopf in die Hand und starrte auf das bunte Muster des Teppichs, das vertoren wie ein Haufen farbiger Nerven ohne den Zusammenhang der verbindenden Nerven matt durch das Goldlicht schimmerte. Zwar, schon einmal hatte er sie erschreckt... sie befinde irre gemacht... damals, als er ihr die Rollen gebracht. Aber sie hatte sich eingekleidet, es sei eine Abreibung gewesen — ein flüchtiger Einfall, den

der verkleidete Kammerdiener angestrichen, um seinen Herrn nach Haus zu holen, da er seine Tochter jetzt mit einem Kammerdiener überführen konnte. Der Graf fuhr etwas nach Haus und fand die Tür zu dem Zimmer seiner Tochter geschlossen. Als ihm nicht geöffnet wurde, brach er die Tür auf. Im selben Augenblick sprang das Liebespaar zum Fenster hinaus. Sie waren beide tot. Ein anderer weniger tragischer Fall ereignete sich in Petersburg. Hier hatte die schon „im besten Alter“ stehende Gräfin D., die Witwe und unabhängige ist, ein säkularisiertes Kloster für ihren Hausverwalter und obersten Kammerdiener in sich entdeckt. Sie mußte aber seine Reue mit ihrer eigenen Kammerzofe teilen, die sie andererseits wiederum nicht entlassen durfte, um sich nicht die höchste Ungnade des Zaren zu holen. In dem Garten der armen Gräfin, die eigentlich schon über solche Jugendverfehlungen hinaus sein sollte, entbrannte nun eine heftige Eifersucht. Kurz entschlossen wollte sie ihren Abtritt beschreiben. In diesem Zweck machte sie mit ihm eine Reise nach Nizza. Trotz ihres Vorgesatzes ließ sie aber die Kammerzofe nicht nachkommen, sondern verfrachtete den schwermütigen Beschauer von einem Tag auf den anderen. Er ließ sich aber nicht mehr lange hinhalten, sondern fuhr einfaß nach Petersburg zurück und ergab hier seinem Herrchen, was er wollte, seine Geliebte in Nizza und seine Entführung durch die Gräfin. Da er von seiner Gräfin jetzt sehr reichlich beschenkt wurde, so hat er jetzt schon ein hübsches Kapital angesammelt und wird jetzt seine geliebte Kammerzofe heiraten. Die Gräfin der Gräfin will es, daß die Gräfin selbst die Wittigst geschickt ist.

Sunder Jahre alle Gewänder für die Sommermode. Jede Frau, die noch Stoffe und Spitzen von Großmutter und Vorfahrens Zeiten her hat, kann sich glücklich schätzen, denn diese Mode verlangt, daß die schlaueste Frau sich ihre Toiletten nur aus alten Ausstattungen und gestimmten Stoffen anfertigen läßt. Ganz reichend hat eine Dame der englischen Aristokratie in einem hellblauen Stoff mit reich Rosen aus, das sie von ihrer Großmutter hatte und sich auf einer Krinolinen hatte arbeiten lassen. Es wurde besonders apart im Gegensatz zu den Directoire-Toiletten der anderen Damen.

Zur Geschichte der Mode bei den Germanen. In jüngsten Zeit der Zeit für die deutsche Philologie hat der hiesige Germanist Professor Dr. Kaufmann Studien auf altgermanischen Volkstracht veröffentlicht, die u. a. auf die Frage, wie die Mode ihre veränderten heutigen Formen bei den Germanen erlangt hat, interessante Aufschlüsse geben. Von veränderten Formen muß natürlich bei der Mode nicht nur im lateinischen, sondern auch im germanischen Sinne die Rede sein, da nämlich bei uns Väterrecht besteht, nämlich die kurze „Antichose“ und das lange „Heinrich“, nicht nur für germanisches Volkstum darstellend, sondern auch wieder zur gleichen Zeit noch auf demselben Wege bei den Germanen Eingang gefunden haben. In den ältesten vorgeschichtlichen Zeiten trugen unsere Ahnen überhaupt keine Hüften; sie trugen nur das Wort, aber diese Hüften waren sehr einfach und hatten verhältnismäßig Unterarmstützen. Die „Hüften“ waren, die nach den vorhandenen Zeugnissen bei den Germanen voranzukam, als Hüften, bei anderen Stämmen als verarbeiteter Nadel- oder Nadelstich verfertigt gewesen zu sein scheinen. Die alten Germanen trugen also keine Kleider, wenn sie jemand als „Hüften“ bezeichnet hätte; ein Nadelstich dieser Art ist in der Form fast noch in dem heute weit verbreiteten, unheimlich veralteten Wort „Nadel“ (aus „Hüfte“; vgl. englisch hochdeutsch) vor. Ein weiteres althochdeutsches Wort für diese Art Hüfte war „Hügel“ oder „Hügel“, das, nachforschungsweise auch mit der „Hüfte“ der Pferde zusammenhängend, sich im germanischen Sprachgebiet als Hügel bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Baby Kohan, den König durch ihre Launhaftigkeit zu entzünden. Sie war ohne weiteres bereit, und wenige Augenblicke später erschien sie in den sieben Schleiern der Salome und begann ihren Tanz, dessen erste Teile wogende Bewegungen allmählich zu wilder Leidenschaftlichkeit anstiegen. Baby Kohan konnte wunderbar selbst zu einer Inbrunn, als gäbe es, den König Herodes selbst zu folgen. Mit großen Augen, in denen Wunderwunder, Entzücken und das vom guten Ton gezeichnete leise Erlaunen sich spiegelte, folgte die vornehme Gesellschaft den Bewegungen der schönen Tänzerin. König Edward war nicht weniger begeistert als die anderen; aber am meisten bewunderte doch wohl Sir Ermen Gassel, der bekannte Finanzier Philanthrop und Freund des Königs, die Grazie und das Feuer von Baby Kohan. Er stand neben dem König, seine Wangen röteten sich, und als am Schluss des Tanzes der Beifall losbrach, schaute Sir Ermen zu den eifrigen. Aber inmitten des Applaudes fürte nun die schöne Tänzerin, der Salomerole eingedenk, vor dem König auf die Knie und mit einwärtsgebender, nur von dem vollkommenstem Bewegter Stimme bittet sie: „Und nun, Eure, bitte ich um meinen Tod; man reiche mir auf einer Silberplatte das Haupt von Sir Ermen Kösel.“ Die schöne Bittende ließ ihr Echo in einem klangvollen Gelächter aller Anwesenden, daß um so lebhafter war, als Sir Ermen in den Kreisen der höchsten englischen Aristokratie mancher Weiber hatte. Auch König Edward stimmte in die Großartigkeit ein und meinte schließend: „Sie wissen, ich bin nicht der König Herodes, aber Ihre Launhaftigkeit hat mir nicht weniger gefallen.“

1. Die Gräfinnen und ihre Kammerdiener. Der Eifersucht in Russland ergriff, wie der „Jui.“ aus Petersburg geschrieben wird, nach der Ungeheuerlichkeit der revolutionären Bewegung immer weitere Kreise. Die Jugend des Mittelstandes befindet sich in einem Zustand erster Verwirrung, die in allerer Klubs, wie „Die Minute“, deren Motto ist: „Carpe diem!“ (Genieße den Tag) und ähnlichen Vereinigungen unstillen Charakters ihren Ausdruck findet. In den höchsten Kreisen machen augenblicklich flandrische Schönheitswende von sich reden, bei denen die Mitwirkenden Damen des höchsten Adels sind. Ferner gibt in den letzten Tagen die bevorstehende Hochzeit des Fürsten W. Karak zu den höchsten Demonstrationen, da der belästigende Brautgänger in dem patriarchalischen Alter von 70 Jahren steht, während die Braut, eine Kontze, 16, 17, 18 Jahre alt wird. Man demerkt mit Recht, daß für zukünftige Gatte ganz bequem ihr Urogastro sein könnte. Jedemfalls wird dadurch die junge Gräfin zu einer der reichsten Damen Russlands, denn W. W. ist einer der reichsten Großgrundbesitzer, die der russische Adel anführen kann. Es läßt sich nicht leugnen, daß alle diese Entscheidungen die Folgen eines stillen Verfalls sind, für den die ägyptische Wirtschaft während der Revolutionzeit den günstigen Boden geschaffen hatte. Die Wirtschaftlichkeit und Gewissenhaftigkeit der höchsten Beamten und Wirtschaftler tut das Mögliche, um jedes Weibchen für Verantwortung zu erlösen. Unter diesen Umständen ist es nicht wunderbar, daß aus dem fernem Gouvernement des russischen Reiches Nachrichten über Steuererhöhungen und Familienkrisen kommen, die alle zwischen Gouvernements erregte sich häufig fortwährend den Geruch von Revolten haben. In dem Kaiserreich zwischen Vorfall. Der Graf St. hatte seine Tochter im Verstand zu seinem Kammerdiener Nikolai Schirnikow verheiratet, zu einem seiner Reden verheiratet wurde, so ließ er sie sofort beschaffen. Um dies zu ermöglichen, mußte er einen Detektiv, der die Stellung eines zweiten Kammerdieners einnahm, anstellen, um dem Grafen die Mittel durch unaufrichtige Bewegungen zu verschaffen. Einige Wochen lang geschah nichts Außerordentliches. Aber eines Tages, als der Graf gerade zum Besuch auf das Besondere Gut gefahren war, kam im spätesten Galopp

Beurteilung für die Schriftleitung: 3. Reiter in Wiesbaden. — Druck und Verlag der S. Scherrenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Erpedition) 2553, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief.
2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Reichspost.
Bezugs-Einstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Fremdenposten, sowie die 181 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 26 Ausgabestellen und in den benachbarten Umgebungen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite: 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dreiviertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Bedienung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 10 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 34.

Wiesbaden, Donnerstag, 21. Januar 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Nochmals die Bülow-Rede.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Die Bülow-Rede im Abgeordnetenhaus kann als ein Bekenntnis zur Blockpolitik auf einer dem Liberalismus nicht fremden Grundlage gewürdigt werden. Der Reichskanzler und Ministerpräsident richtete seine Mahnungen mehr nach rechts als nach links. Seine Sorge um das Zustandekommen der Reichsfinanzreform ist nicht so sehr in den von links kommenden Widerständen begründet als in der Ablehnung der Nachlaststeuer durch die Konservativen. Seine Stellungnahme zum Fall Schüding zeigt, daß er die Einleitung des Disziplinarverfahrens durch den Regierungspräsidenten von Schleswig als empfindliche Störung seiner Politik betrachtet. Seine Erinnerung an den berühmten Erlaß vom 4. Januar 1882 bedeutet eine Mahnung an die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten, die Landräte, endlich einmal zu begreifen, daß Blockpolitik keine einseitige konservative Politik ist, daß sie kein vorübergehendes Experiment sein soll, daß sie als die breite Grundlage für die Durchführung einer positiven Kompromisspolitik gedacht ist. Wenn der leitende Staatsmann sein Verhalten in den Novemberdebatten des Reichstags rechtfertigte und zugleich eine Erörterung über die Opportunität eines neuen Sozialistengesetzes anknüpfte, so hat man den Eindruck, daß sich diese beiden sehr auffälligen Partien seiner Rede an Stellen außerhalb der Parlamente wenden. Die Gegner des Fürsten Bülow scheinen im Schloß mit dem Vorwurf gearbeitet zu haben, die Regierung lasse die Zügel gegenüber der Sozialdemokratie allzusehr am Boden schleifen. Nun ist die Frage eines neuen Ausnahmengesetzes in der Öffentlichkeit neuerdings nirgends behandelt worden. Wenn Fürst Bülow gleichwohl dies Problem aufwirft, so scheint es, als ob er die Wirkung jener Intrigen gerade hoch genug bewertet, indem er ihnen das Zugeständnis seiner eventuellen Erwägung der scharfmacherischen Rezepte macht. Und hier hat man denn die größte Überraschung vor sich, die die Bülow-Rede dem Abgeordnetenhaus und dem Lande bereiten konnte. Inzwischen freilich hat Herr v. Rheinbaben bereits erklärt, daß es dem Fürsten Bülow gar nicht eingefallen sei, ein Ausnahmengesetz anzudrohen, er habe nur von der eventuellen Notwendigkeit einer Verstärkung der Schutzmittel gegen die Sozialdemokratie in der Zukunft gesprochen. Der Unterschied zwischen dem Rheinbaben'schen Kommentar und der Ankündigung eines Sozialistengesetzes ist nicht gerade groß. Jedenfalls hat sich Fürst Bülow an dieser Stelle etwas unklar ausgedrückt,

es ist aber nicht die einzige Stelle der Rede, bei der man die erforderliche Klarheit vermisst. Vielleicht sollte absichtlich mancherlei im dunkeln gelassen werden, den Beurteilern kann man aber nicht so unrecht geben, die im Zweifel darüber sind, ob diese Rede ein Programm war oder ein Testament an den Nachfolger bedeuten sollte, ob sie eine Ansprache mit dem Kaiser oder eine mit den Konservativen oder eine mit beiden Faktoren. Wenn sie nach dem Schloß hin gerichtet war, so muß man das Echo von dort abwarten. Was dagegen die Aufnahme auf der Rechten betrifft, so ist sie nicht gerade freundlich. Die „Kreuzzeitung“, wie die „Deutsche Tageszeitung“, die sich 24 Stunden Zeit gelassen haben, um die Rede kritisch zu würdigen, führen eine verdrossene und gereizte Sprache. Hätten sie sogleich gesprochen, so könnte man fragen, ob die Partei dahinter stehe. Jetzt, wo wohlvorbereitete Artikel vorliegen, muß man annehmen, daß beide Blätter im Einverständnis mit den Parteiführern sind. Um das Drum und Dran auszuschneiden, so bleibt als praktisch wichtigster Kern übrig, daß die Konservativen durch diese beiden Organe erklären lassen, sie seien unter keinen Umständen für die Nachlaststeuer zu haben. Das bedeutet also wenn nicht die Herausforderung so doch das Geschehenlassen eines Konflikts, an dessen Ende vielleicht wirklich eine Kanzlerkrise stehen wird.

Daß die Stellung der Konservativen zum Kanzler sich in der Tat ändern wird, beweist auch was einer ihrer Führer, der bekannte Oberjunker v. Oldenburg-Januschau, in Danzig gesagt hat. Es wird uns darüber berichtet:

Im Provinzialverein der Konservativen Westpreußens in Danzig sagte der Reichstagsabgeordnete v. Oldenburg-Januschau, die Dienstagrede des Fürsten Bülow werde eine wesentliche Änderung der Stellung der Konservativen zum Reichskanzler zur Folge haben. Die Nachlaststeuer sei für die Konservativen unmöglich. Die Drohung des Fürsten mit seinem Rücktritt stehe nicht mehr.

Eine vernachlässigte Arbeiterkategorie.

△ Berlin, 20. Januar.

Der Reichstag nahm sich heute einer von der hohen Politik seit lange sehr vernachlässigten Gruppe an, nämlich der Landarbeiter. Die Sozialdemokratie hatte ihr Recht auf den Schwerinstag benutzt, um für das Koalitionsrecht der Landarbeiter und die Aufhebung der Gefindeordnungen den Kampf aufzunehmen. Der Abgeordnete Stadthagen gab eine ziemlich umfassende und eingehende Begründung dafür, die ja nicht viel Neues bringen konnte, weil der Reichstag schon so und so oft die Zu-

stände auf dem Lande gekennzeichnet hat — leider bisher ohne Erfolg. Der nationalliberale Abgeordnete Klehe hatte eigentlich gegen die sozialdemokratischen Anträge nichts einzuwenden und erregte natürlich dadurch bei den Konservativen einen gelinden Schrecken. Natürlich ist ihm auch noch ein Streik bei der Ernte ein Schreckbild und verlangt er dagegen gewisse Garantien, aber er fügt erklärend hinzu, daß, wenn einmal das Streikrecht bei der Ernte gemißbraucht würde, von selbst eine scharfe Koalition eintreten würde. Sehr bemerkt wurde, daß der Pole Graf Wielzyński, sonst ein wackelhafter Agrarier, ohne weiteres die sozialdemokratischen Anträge empfahl. Also sie müssen doch auch vom agrarischen Standpunkte aus ungefährlich sein! Die Wirtschaftliche Vereinigung muß natürlich den reaktionären Standpunkt rausbeißten. Sie erklärt sich durch den Mund des Herrn Stauffer gegen jede reichsgesetzliche Regelung der Frage. Sehr scharf und treffend las der freisinnige Abgeordnete Gothe in den Herren Agrariern den Text. Er machte ein Sündenregister auf, das in diesen Punkte wirklich arge Verschuldungen aufweist. Die Konservativen indes schlugen nicht an ihre Brust, vielmehr lehnte Dr. Dietrich Hahn auch den geringsten Fortschritt ab. Seine Rede war geradezu perfide, voll des schärfsten Junkertrotzes. Da er für die Herren Gothein und Klene manche eingewidelte Bosheit vortrug, so standen die Konservativen nebst ihrem Anhang wie eine Mauer um ihren Führer. Zum allgemeinen Erstaunen erkannte zum Schluß Herr Herold vom Zentrum, der sonst wahrhaftig genug agrarisch denkt, die Berechtigung der sozialdemokratischen Anträge an. Er machte nur geringe Einschränkungen. Die Debatte wurde schließlich vertagt. Nur in zahlreichen persönlichen Bemerkungen schafften sich die erregten Gemüter Luft. Die Regierungen ließen sich nicht vernehmen. Soffentlich stimmen sie den Anträgen zu, die jedenfalls an eine Kommission verwiesen werden und für die eine große Mehrheit vorhanden ist. 1866 hat ja schon der preussische Minister v. Tschuply sie zum Gesetz erheben wollen.

Der bevorstehende Besuch des englischen Königspaars in Berlin.

Das amtliche Programm für den Besuch des Königs und der Königin von England in Berlin ist noch unvollständig. Die Majestäten werden von London am 8. Februar nach Dover abreisen, sich von Dover auf der königlichen Yacht „Alexandra“ nach Calais begeben und von Calais nach Berlin, wo sie am 9. Februar ein treffen. Sie werden bis zum 12. Februar in Berlin bleiben und dann direkt nach London zurückkehren. Das Geschehen wird, soweit bisher festgestellt, sich folgendermaßen zusammenfassen: Kronkassenschatz Carl Crewe, dann Lord-Kammerer Viscount Alford, als Stadtschreiber vom Dienst und Vertreter der Armee Feldmarschall Lord Grenfell, als Vertreter der Marine Ad-

Fenilleton.

(Kochbuch verboten.)

Das erste Kochkunst-Museum.

(Eigener Bericht.)

„Die schönste und nützlichste der Künste“ nennt eine köche-Nachricht euphemistisch die Kochkunst. Aber die Berechtigung des ersten Eigenschaftswortes in Bezug auf kulinarische Dinge sind sich die Gelehrten wohl noch nicht einig, über die Berechtigung des zweiten aber läßt sich nicht streiten. Jedenfalls schadet es nichts, wenn der Menschheit in geeigneter Weise einmal deutlich gemacht wird, welche Bedeutung die Kochkunst für sie hat, und daß diese, die den flüchtigsten Genuß, den Gantmenkigel, als wesentlichstes Nahrungsmittel ins Gesicht führt, eigentlich die Mutter aller Künste ist. In dem Augenblick, als das erste tierische Wesen die wohlthätige Macht des Feuers benutzte und sich mit seiner Hilfe ein Mahl bereicherte, da war die erste Grenze gezogen: Die Mensch, die Bestie. Auch die Tierische bleibt unanfechtbar, daß die zivilisierteste Nation auch die beste oder wenigstens die raffinierteste Küche hat.

Die Kultur der Ägypter und der Griechen brachte die ersten höheren Gattungsgenüsse, bei den Römern steigerten sie sich ins Unermeßliche. Ihr Lucullus ist als Feinschmecker unsterblich geworden, ein Kaiser Vitellius brachte es fertig, eine einzige ledere Schüssel herrichten zu lassen, deren kostbare Bestandteile aus dem Hirn der fettesten Vögel ihren Wert auf eine Million Sesterzien brachten. Unter Augustus und Tiberius kamen schon Schenken und Lehrer für Kochkunst in Mode, und die Kochknechte rückten zu ersten Hausbediensteten auf. Unsterbliche Apollon und damit Kulturverfall. Auch die

Kochkunst sank und das Mittelalter schleimte nur in robusten Magengentzen und dachte: „Wille, wille, aber gründlich“. Die italienische Renaissance erst brachte die edle Kochkunst wieder hoch. Katharina von Medici führte sie nach Frankreich ein, wo sie nach und nach zur höchsten Höhe gelangte, ja, sogar zeitweise zu einer politischen Macht wurde. Oft standen bedeutende Kochkünstler höher in Ansehen als berühmte Hofkünstler. Könige, Diplomaten, Feldherren und Philosophen verschmähten es nicht, höchstens den Kochkessel zu schwingen, Gerichte zu erfinden und Kochbücher zu schreiben, und der alte Fritz war vielleicht holder auf seine Weißkrautbombe als auf die Wirkung seiner Metallbomben in mancher Schlacht. Und der Wichtigkeit kann man ihn wohl kaum gelassen. Selbst Dichter ließen zeitweise ihre Muse im Stich, um den Aufenthalt in Apollon Tempelhallen mit dem Aufenthalt in der Küche zu vertauschen, und Alexander Dumas d. Ä. schrieb einen „Dictionnaire de cuisine“. Sogar ein Wiesbadener Regierungsrat darf sich rühmen, ein Kochbuch geschrieben zu haben.

Dies flüchtige Exposé über die Kochkunst vorausgeschickt, wird es vielleicht dem schlauesten Kalbs- und Schweinscharenvertilger deutlich, daß es gar nicht so sonderbar ist, wenn nun endlich, nach fast drei Jahrtausenden kulinarischer Entwicklung, das erste Kochkunst-Museum dieser Erde ins Leben tritt. Und daß dies nicht etwa in Frankreich, dem führenden Lande der feinen Küche, geschieht, sondern bei uns in Deutschland, bei den Sauerkrautessern, und daß französische Küche indirekt mit zu den Gründen und Stützen dieses Museums gehören, das kann uns eigentlich stolz machen, weil es beweist, daß wir auch in Bezug auf die Kochkunst mit an der Spitze marschieren und daß der deutsche Michel Arm in Arm mit „la belle France“ selbstbewußt auf diesem Gebiete die Welt in die Schranken fordern kann. Ja, ja, wir haben es herrlich weit gebracht.

Doch die Sache dieses deutsch-internationalen Museums geht sehr natürlich zu. Alles in der zivilisierten Welt organisiert sich. Und so haben sich auch die Köche, die Kochkünstler, organisiert schon vor fast anderthalb Jahrzehnten und einen internationalen Verband gebildet, der heute fast hunderttausend Mitglieder zählt, ein Vermögen von ca. 150 000 M. besitzt, eigene Stellenvermittlung (1907: 4575) hat, Witwen- und Waisenunterstützung, Alters- und Invalidenrenten und zwei trefflich geleitete Zeitschriften, sowie einen eigenen bedeutenden Kochbücherverlag. 7000 Menschen einer Erwerbsgruppe in meist „auskömmlicher“ Lebensstellung bilden eine soziale Macht. Und die Köche schufen sich alle die Vorteile, die ein gewerblicher Zusammenschluß nur bringen kann, und sammelten Gelder und bauten sich in der Vaterstadt Goethes am Untermainkai mit Hilfe der angesehenen Hausfirma Wiehe und Hessler für fast 400 000 M. einen stattlichen Palazzo im geschmackvollen Barockstil als Direktions- und Verwaltungsgebäude. Der Grundstein wurde vor 10 Monaten gelegt und ein königlich preussischer Regierungsrat tat die ersten Hammerschläge, und nun steht die Hochschule der internationalen Küche fertig da und wurde, wie der Telegraph schon kurz aller Welt verständigt hat, am Dienstag feierlich eingeweiht. Eine dreitägige Kochkunstausstellung, die viel Schönes und Interessantes brachte, schloß sich an und zugleich die Eröffnung des dauernden Kochkunst-Museums, das in stattlicher, fäulnisgegener Halle im unteren Stode des Verwaltungsgebäudes untergebracht ist, sich geschmackvoll, übersichtlich, wissenschaftlich geordnet in schönen Schränken und Vitrinen präsentiert und wirklich eine hervorragende Sehenswürdigkeit der Main-Metropole darstellt.

Man mag sich fragen, wie man denn bei der Vergänglichkeits aller für einen schnellen Genuß hergestellten kulinarischen Erzeugnisse ein derartiges Museum be-

miral Sr. Day Bosanquet, ferner Sir Charles Hardinge, ständiger Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Sir James Reid, sowie als Beibehalter Oberst Strachfield und Oberst Fritz Ponsonby als Stabsmeister.

Der "Standard" schreibt über den Besuch des Königs Eduard in Berlin: Es rief hier alle meine Genugtuung hervor, daß die städtischen Behörden von Berlin sich entschlossen haben, sich mit dem Kaiser zu vereinigen, um den König und die Königin willkommen zu heißen. Wir freuen uns alle, daß dieser Besuch mehr bedeutet als bloß eine günstige Gelegenheit für eine glänzende Gastfreundschaft, glänzend für den Gast wie für den Wirt. Der Kaiser besitzt die königliche Gabe, eine gelegentliche Höflichkeit zu verinnerlichen und zu verschönern durch lebhaft persönliche Herzlichkeit. Im allgemeinen wünschen die Engländer, mit Deutschland in beständiger herzlicher Vertrautheit zu leben, und sie würden für diesen Zweck zu jedem Opfer bereit sein, außer dazu, Verbündete im Stiche zu lassen und Freunden untreu zu werden. Aber sie seien gezwungen, die Tatsache anzuerkennen, daß im deutschen Vaterlande mächtige feindliche Einflüsse gegen eine internationale Annäherung vorhanden seien. Dieser Argwohn bestände in gutem Glauben. Der "Standard" fährt fort: Je weniger wir versuchen, unsere Tadel eines Besseren zu belehren, um so eher werden wir Erfolg haben. Der Kaiser und Fürst Bälou haben bei der jüngsten Krise heilsamen friedlichen Einfluß ausgeübt. Fest an der Seite seines Bundesgenossen stehend, hat Deutschland ohne Hintergedanken an der Berufung Europas gearbeitet. England, das zu den Grundrissen der deutschen Politik in Europa und Asien nicht mehr im Gegensatz steht, hat sich in Afrika willens gezeigt, ein gemeinsames Vorgehen anzubieten und anzunehmen. Hiermit sollte die Grundlage für ein allgemeines Verständnis gegeben sein. Es ist nicht unsere Aufgabe, dem nationalen Ehrgeiz Deutschlands, sich zu Wasser ebenso stark zu machen wie zu Lande, tückische Beweggründe unterzuliegen.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des teleg. Berichts in der Morgen-Ausgabe.) — Berlin, 20. Januar.

In der fortgesetzten Beratung über den sozialdemokratischen Initiativantrag, betreffend Koalitionsrecht und Vertragsverhältnisse der ländlichen Arbeiter,

führt Abg. Gothein (freif. Ver.) aus: Daß der Landarbeiter schlechter gestellt ist als der industrielle Arbeiter, kann ernstlich doch nicht bestritten werden. Es bestehen nicht nur landesrechtliche, sondern sogar provinzialrechtliche Vorschriften.

In Preußen allein gibt es 97 Gesindeordnungen. (Hört! hört! links.) Es kann so, wie bisher, nicht weitergehen. Aus diesem Grunde begrüßen wir den sozialdemokratischen Antrag mit Freuden und stimmen ihm zu. (Beifall links.) Solange der Landarbeiter geringere Freiheiten hat als der Industriearbeiter, solange wird der Zug in die Großstädte bestehen bleiben. (Sehr richtig! links.) Was hat denn seinerzeit die Befriedigung des deutschen Orients erzwungen? Das bessere Recht, das der deutsche Arbeiter mit nach dem fremden Osten brachte. (Sehr wahr! links.) In den Befreiungskriegen hatte der preussische Kleinbauer sein Leben mit in die Schanzen geschlagen. Zum Dank dafür drückte man ihn wieder herab, erließ die schreiend ungerechte Deklaration von 1815. (Sehr gut! links.) Das war die denkbar verächtlichste Maßregel nach der heillosen patriotischen Haltung der preussischen Bauern. (Abg. Dr. Hahn: Jedem das Seine! Gewiß, jedem das Seine, aber jedem das Seine an der Freiheit, jedem das gleiche Recht in der Bewertung seiner Arbeitskraft. (Beifall links.)) Ist es nicht ein Skandal, daß in Schlesien jetzt eine Land-

arbeiterin nur deswegen zu vielen Monaten Gefängnis verurteilt werden konnte, weil sie nicht mehr für 35 Pf. am Tage arbeiten wollte. (Hört! hört! links.) — Abg. v. Richthofen: Die Kamellen! — Unruhe links.) Nein, dieser Fall ging dieser Tage durch die Blätter. Besteht denn die Gesindeordnung etwa in Schlesien nicht mehr? (Abg. v. Richthofen: Gott sei Dank! — Sautes Hört! hört! links.) Wir bestreiten nicht, daß es auch anständige konservative Arbeitgeber gibt; aber auf diese darf doch die Gesetzgebung nicht zugeschnitten sein. (Sehr richtig! links.) Es gibt doch auch Pommeslädler unter ihnen, wie Fritz Reuter drastisch und treffend gesagt hat. Und diesen wollen wir auf die Finger sehen. Wir stimmen für den sozialdemokratischen Antrag auch deshalb, um im Osten endlich gesunde politische Verhältnisse zu schaffen. (Beifall links. Unruhe rechts.)

Wir wollen dem politischen Anstand im Osten Eingang verschaffen

(Sautes Lachen rechts.), der darin besteht, daß jeder wählen kann, wie er will. (Bravo! links.) Dieß es doch noch bei der letzten Wahl in meinem Wahlkreis: Der Liberaler wählt, mag sich von Herrn Gothein Arbeit besorgen lassen. (Hört! hört! links.) Cajus regio, ejus religio, dieses schon von Luther so scharf bekämpfte Wort haben die Konservativen auf das politische Gebiet übertragen. Diesen Grundsatz bekämpfen wir. Wir werden für die Überweisung des Antrages an eine Kommission von 21 Mitgliedern stimmen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Hahn (kons.): Erst meine politischen Freunde machten mich soeben darauf aufmerksam, daß ich mich nicht im Wahlkreis des Abg. Gothein, sondern im Deutschen Reichstag befinde. (Heiterkeit rechts.) Diese Rede wird der Abg. Gothein schon häufig in seinem ländlichen Kreise gehalten haben. Wie soll er es denn sonst auch machen, in einem solchen Kreise eine Majorität zu bekommen? Er muß eine Rede halten, wie wir sie eben gehört haben, die — ich will keine verletzenden Ausdrücke gebrauchen — mich stark an das griechische Wort Demos erinnert. (Unruhe links.) Er muß eine Rede halten, aus der seine Wähler entnehmen sollen, daß wir die schärfsten Gegner der Bauern wären. Dabei läßt sich diese Materie wirklich nicht reichsgesetzlich regeln. Als Redner längere historische Ausführungen über die Entwicklung der Besitzverteilung in der deutschen Landwirtschaft macht, unterbricht ihn

Präsident Graf Stolberg: Ich bitte Sie, sich nicht allzu weit vom Gegenstand der Tagesordnung zu entfernen.

Abg. Dr. Hahn: Ich wollte nur den letzten Versuch machen, damit wir nicht nochmals eine solche Wahnrede von Herrn Gothein zu hören bekommen. (Heiterkeit.) Wer für den sozialdemokratischen Antrag eintritt, der muß auch den Seelenknechten das uneingeschränkte Koalitionsrecht gewähren. Das haben die freisinnigen aber seinerzeit nicht getan. In einem Punkt aber stimme ich mit dem Abg. Gothein überein, und das ist erfreulich, denn wir gehören ja zusammen zum Block. (Heiterkeit.) Das ist die Förderung der inneren Kolonisation. Auch in der Hebung des ländlichen Wohnungswesens bin ich mit ihm einverstanden. Aber wir dürfen die praktischen Gesichtspunkte nicht aus dem Auge verlieren. Die Landarbeiter sitzen gern warm in engen Räumen. Man wird es mir nicht als Respektlosigkeit gegenüber der Krone auslegen, wenn ich behaupte,

daß in Cadinen die Räume zu groß und zu wenig wohnlich gebaut worden sind.

(Heiterkeit.) Falls angewandte Philanthropie kann da viel verderben. Fälle ungenügender Bezahlung und schlechter Behandlung durch ländliche Arbeitgeber verurteilt niemand mehr als die Landwirte hier im Hause. (Sehr wahr! rechts.) Aber das patriarchalische Verhältnis im besten Sinne, das zwischen den ländlichen Arbeitgebern und Arbeitern besteht (Schal-Lendes-Gelächter links.), das hat in den ländlichen Verhältnissen nicht seinesgleichen. (Oh! links.) Damit habe ich mich mit Herrn Gothein lange genug

Beschäftigt (Heiterkeit rechts) und komme zu Herrn Meyne. Erst spät hat Herr Meyne seine nationale Liberale Herz entdeckt, denn zuerst hat seine Bedeutung — der Bund der Landwirte entdeckt. (Große Heiterkeit.) Ich mag Herrn Meyne keine Ratsschlüge geben, obwohl mir das gegenüber dem früheren Mitglied des Bundes der Landwirte (Ernente Heiterkeit) sehr nahe läge, aber ich muß ihm sagen, daß ich nicht ganz verstanden habe, was er will. (Große Heiterkeit.) Ferner habe ich eine Bitte an die Freundlichkeit des Herrn Erzberger. (Heiterkeit.) Wenn er wieder einmal im Blatt des Herrn Scherl seine Artikel schreibt, möge er bedenken, daß Norddeutschland und Süddeutschland eine ganz andere soziale Struktur haben, und daß der Großbetrieb und der große Staat eine ganz andere Disziplin verlangen als der kleine. (Große Unruhe links.) Beschränken Sie doch das an sich nicht schöne Wort Demokratie auf Süddeutschland, wozu es passen mag. (Große Unruhe und Lachen links.) Das gilt insbesondere auch für Ihre demokratischen Ideen, Herr Müller-Meinigen! (Heiterkeit.) Sämtliche deutsche Landwirte aber, kleine und große, protestantische und katholische, leiden jetzt nachdem die Preise sich gehoben haben, unter dem Arbeitermangel und der Geldverknappung. Wenn der Abg. Naumann als ehemaliger Pfarrer ein besonderes Verständnis für unsere christliche und deutsche Auffassung des Arbeitsverhältnisses hat, so freue ich mich über diesen alten Kollegen vom Verein deutscher Studenten (Heiterkeit rechts) und kann den Abg. Gothein nur auffordern, seinen bisherigen Liberalismus und seine jüdischen Freunde zu verkaufen und auch neoliberal zu werden wie Naumann. (Große Heiterkeit und lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Höffel (Rp.): Wir wollen den ländlichen Arbeiter gewiß nicht schlechter stellen als den industriellen, aber die Glendichtfilderung Stadthagens war maßlos übertrieben.

Abg. Gerold (Zentr.): Die ganze Frage ist außerordentlich schwierig. Deshalb muß man mit einem Eingreifen sehr vorsichtig sein. Die reichsgesetzliche Regelung der Gesindeordnung ist eine alte Forderung des Zentrums. Wir wollen den ländlichen Arbeitern die volle Koalitionsfreiheit geben und für den Kontraktbruch nur die zivilrechtliche Haftung einführen. Das ist in der Provinz, in der Herr Hahn gewählt ist, seit jeher Gesetz. Auch eine reichsgesetzliche Regelung der Krankenversicherung ist erwünscht, da wegen der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit in der Landwirtschaft un-durchführbar.

Die Beratung wird vertagt.

Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

Abg. Meyne (nat.-lib.) wendet sich scharf gegen Dr. Hahn.

Abg. Gothein (freif. Ver.): Mir ist ein anständiger Jude lieber als ein Lump mit dem besten Namen.

Donnerstag 1 Uhr: Interpellationen über die Handhabung des Vereinsgesetzes. Interpellation über die schwarzen Listen. Schluß nach 6 Uhr.

Politische Übersicht.

Graf Hompesch †.

Berlin, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichstagsabgeordnete Graf Hompesch ist heute vormittag gestorben.

Der Verstorbene, dem auch außerhalb seiner Partei im Parlament aufrichtige Verehrung entgegengebracht wurde, war das älteste Mitglied des Reichstags, sowohl den Lebensjahren wie der Dauer seiner parlamentarischen Tätigkeit nach. Er war mit seinen 82 Jahren seit dem vor einigen Monaten erfolgten Tode des Herrn v. Winterfeldt-Mentlin der Älteste-

kränken Köche. Selbst die herrlichste aufgebauete Hummer-Schüssel läßt sich doch nicht dauernd in Gelee oder Spiritus konservieren. Gewiß nicht. Aber wenn das Schaulustigste lebenswert, verdient es wohl, in Öl, Anarell oder photogrophisch festgehalten oder aber plastisch nachgebildet zu werden.

Gerade in der plastischen Nachbildung herrlicher Platten besitzt das neue Museum schon eine Anzahl von Prachtstücken. Der 1. Vorsitzende des internationalen Verbandes der Köche, der Traiteur Mathies in Coblenz, hat eine geeignete Masse zur Nachbildung derartiger Scheingerichte erfunden und sich bei der Herstellung dieser Attrappen als ein hervorragender Modelleur erwiesen. Zufällig stehen in den Glasküchen, in denen seine Werke untergebracht sind, auch einige wirkliche Gerichte, die zu der Kochkunstausstellung eingeliefert waren, und da ist es nur sehr schwer zu unterscheiden, was Natur und was Nachbildung ist, sowohl an Fleischspeisen als an Salzen (unter denen besonders ein sehr schön ornamentierter Würfel eines Frankfurter Kochs die Aufmerksamkeit auf sich lenkt), oder an Backwerk und Geispiken. Das Wasser kann dem mäßigsten Menschen beim Anblick dieser Herrlichkeiten, unter denen riesige Hummer und Langusten besonders die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, im Munde zusammenlaufen, zumal eben noch der Duft natürlicher Gerichte auch die sinnlichen freundlich umweht. Jedenfalls hat hier der lehrbegierige Kochstudent alles vor sich, was ihn zur Nachahmung reizen kann und was ihm Respekt und Liebe vor seinem Gewerbe einzuspflanzen vermag. Auch wird ihm so manches ad oculos demonstriert, was von Weibendem Werte für ihn ist. Da sind beispielsweise zwei natürlich bemalte Glipshände beschäftigt, einer ebenso dargestellten Seespinne furchend die Bauchhaut vom Kopfe an abzuziehen, während an einem zweiten Modell in ähnlicher Weise gezeigt wird, wie es nicht geschehen darf, indem sie den Plattfuß vom Schwanz abzhäuten. Lehre durch Anschauung, das ist das Prinzip, das auch hier feinsinnig walte.

Wenden wir uns einer anderen Gruppe zu, der Menü- und Kochbüchersammlung, in der sich die Küchenkunst mit der bildenden Kunst und den graphischen Künsten harmonisch verbindet. Diese Sammlung bildet den eigentlichen Grundstock des Museums, und um ihr eine würdige Unterkunft zu geben, ist der Direktor des Verbandes, Herr Benzler, erst auf die so gleich liebhaft begrüßte Idee gekommen, das Kochkunstmuseum zu begründen. Es sind da nicht nur kulinarisch, sondern ebenso sehr kulturhistorisch bedeutsame Werke vertreten. Wir finden uralte, vergilbte, handgeschriebene Kochbücher, die lange als sorglich gehütete, halb geheime Familienbesätze gegolten haben mögen und sich durch viele Generationen vererbt. Aber noch mehr gedruckte Kochbücher aus alten Zeiten (so erschien z. B. 1658 das "New künstlich und nützlich Kochbuch der Frau Anna Weder" und 1702 "Der aus Parnasse ehemals entlaufene, vortreffliche Köche Gomerzettel, woraus zu erlernen, wie man 1928 Speisen wohlgeschmeckt zubereiten soll") wie hervorragende Werke der neueren Literatur, von denen einige im eigenen Verlage des Verbandes erschienen, wie z. B. das epochenmachende Werk von Escoffier, in dem zuerst gründlich mit den alten Schaugerichten aus Stearin und Talg gebrochen und gefordert wurde, daß selbst das herrlichste Tafelstücken nicht nur zum Vorsehen, sondern in erster Linie zum Aufessen bestimmt sei. Prunkstücke der älteren Richtung, so u. a. eine mächtige burgartige Terrasse vom höflichen Hofe, zeigen, wie es jetzt nicht mehr gemacht werden sollte.

Von großem Interesse sind die Menüs, für den Fachmann durch die Fülle der Gerichte und ihre Zusammenstellung, für andere durch den buchdruckerischen oder künstlerischen Schmuck, mit dem viele versehen sind. Weit zurück in der Zeit gehen sie noch nicht. Es sind fast alles Plätter aus dem letzten halben Jahrhundert, aber es sind doch solche von einem gewissen historischen Wert darunter; so kann man da noch sehen, was die Frankfurter beim großen Schilleressen Anno 1859 verzehrten,

was es bei der Tafel am Frankfurter Fürstentage von 1803 Gutes gab, was der Kaiser Wilhelm zu Versailles am 18. Dezember 1870 vorgesetzt bekam, und was an vielen anderen berühmten Festtischen den inneren Menschen ergötzte. Besonders zahlreich sind die Menüs von fürstlichen Tafeln, so die mit einer reizvollen Bignette Emil Doeplers d. J. geschmückten von unserem Kaiserhofe, andere von der ehemaligen königlichen Tafel von Hannover. Selbst in japanischen Charakteren geschriebene Menüs vom Hofe des Mikado fehlen nicht. Eine Sammlung ihrer bekanntlich berühmten Tischkarten hat die Hamburg-Amerikanische Palettschiff-Aktiengesellschaft gestiftet, und zwar in einem riesigen, einleuchtend gebundenen Folianten von hohem Werte. Auch der Norddeutsche Lloyd steht nicht zurück. Speisehallen und Kücheninterieurs von den Prachtschiffen dieser Linien, sowie aus berühmten Hotels — wir nennen da nur das Hotel Adlon in Berlin — bereichern gleichfalls diese Abteilung. Eine andere bringt die Ergebnisse des Preiswettbewerbes des Verbandes um musterhafte Kücheneinrichtungen, wie denn auch eine Musterküche in dem neuen Bau hergerichtet werden soll.

Der Historie wird wieder der Beginn einer Sammlung älterer Küchengeräte gerecht. Wir finden schon recht sehenswerte, bronzene Gegenstände der Art aus der römischen Zeit. Dann wieder gibt es eine Abteilung, die mit naturhistorischen Museen konkurrieren könnte. So hat der New Yorker Zweigverband der Köche in schönen, ausgedruckten Exemplaren köstliche Wildgeflügelarten, die für die Yankee-Küche in Betracht kommen, gestiftet, sowie ein Gegenstand des Reiches für manche Vogelsammlung. Von den Spektakeln sind schon gut präparierte Fische, u. a. ein anspruchsvoller Kaviar-spender, ein Wolgastör, zu sehen. Die Münzberger Köche haben — ein besonders dankenswertes Aufmerksamkeitsmaterial — eine in Form und Farbe vorzügliche Kollektion von nachgemachten essbaren und von giftigen Pflanzen zum Geschenk dargebracht, wie sich denn überhaupt ein reges Bestreben innerhalb des Verbandes zeigt, weder

Präsident des Reichstags und der einzige Abgeordnete, der der Eröffnungssitzung des konstituierenden Norddeutschen Reichstags am 24. Februar 1867 beigewohnt hat und seitdem ununterbrochen im Besitz seines Mandates geblieben ist. Außer ihm lebt nur noch Bebel von den Mitgliedern jenes konstituierenden Reichstags, aber Bebel war bei der Eröffnungssitzung nicht zugegen. Graf Hompeich blüht sogar auf eine noch längere parlamentarische Tätigkeit als diese 41 Jahre im Reichstag zurück, denn er ist schon drei Jahre früher, im Jahre 1864, Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit geworden. Er war seit langen Jahren der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstags, und besaß, wenn er auch verhältnismäßig wenig in die Öffentlichkeit hinaus trat, erhebliches politisches Ansehen und Einfluß. Man wird auch außerhalb der Zentrumsparlei mit Bedauern von dem Hinscheiden des greisen Veteranen des Reichstags Kenntnis nehmen.

Die Reichstagsersatzwahl in Bingen-Alzen.

Pfarrer Korell ist, wie bekannt, von den vereinigten Linksliberalen des hessischen Wahlkreises Bingen-Alzen für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl als Kandidat aufgestellt worden. Bei den früheren Wahlen war das Stimmenverhältnis:

	1903	1907
Nationalliberal	5286	6586 (Widlib.)
Freisinn	5337	6258
Zentrum	6078	3611 + 2696

Gem. in Stichw. H. Schmidt (fr. Sp.) Koller † (Widlib.)

Aus diesen Wahlziffern geht hervor, daß das Zentrum das letzte Mal zur Vermeidung einer aussichtslosen Stichwahl zwei Kandidaten aufstellte. Mit seiner Hilfe wurde dann der volksparteiliche Abgeordnete Reinhard Schmidt vom agrarisch-wildliberalen Gegenkandidaten Koller verdrängt. Damals hat nur die Angst vor einer vermeintlich sicheren Stichwahlniederlage und persönliche Antipathie gegen Reinhard Schmidt das Zentrum zu seinem ungewöhnlichen Vorgehen bewogen; inzwischen ist dann in Hessen jene wider natürliche Verbrüderung zwischen Zentrum und agrarischem Nationalliberalismus eingetreten und bei den Landtagswahlen erprobt worden, die den Parteisanalisten beider Lager auch für die bevorstehende Reichstagswahl ein Zusammengehen besonders verlockend erscheinen läßt. Das Mainzer Zentrumsorgan fordert bereits den Verzicht auf eigene Kandidatur, um Korell ganz sicher zu Fall zu bringen, weil angeblich die Freisinnigen „Kulturkämpferische Seite“ betrieben, in der Weinsteufrage unzuverlässig seien usw. Allerdings wird diese Taktik von führenden großen Zentrumsblättern, wie der „Cöln. Volksztg.“, und auch von zahlreichen Zentrumsanhängern im Wahlkreise selbst nicht gebilligt, und die bedingungslose Unterstützung der nationalliberal-bündlerischen Kandidatur für parteipolitischen Selbstmord erklärt. Das ist um so verständlicher, als diesmal tatsächlich die Aussichten des Zentrumskandidaten keineswegs schlecht sein würden, denn in der Stichwahl mit dem Freisinnigen würde er von den Bündlern, Antisemiten und teilweise auch von den Nationalliberalen unterstützt werden; käme er dagegen mit den Nationalliberalen in die Stichwahl, so würden bei der scharfen Begrenzung zwischen diesen und den Freisinnigen vermutlich nicht alle Korellwähler geneigt sein, den Nationalliberalen herauszuhelfen. Wie immer aber die Entscheidung des Zentrums ausfällt: Korell wird einen schweren Stand haben. Pfarrer Korell ist politisch in der interfraktionellen liberalen hessischen Landespartei organisiert. Da der Wahlkreis Bingen-Alzen seit dem Jahre 1884 von der freisinnigen Volkspartei im Reichstag vertreten worden ist, wird sich auch Korell, wenn er gewählt werden sollte, der Fraktion der Volkspartei anschließen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Gestern abend fand im Schlosse große Defiliercour für das diplomatische Korps und die inländischen Damen und Herren vom Zivilstand. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen auf dem Thron im Ritteraal Platz. Der Kronprinz und Prinz Friedrich Leopold hatten wegen leichter Erkältung abgeseigt. Die Damen und die neu vorzustellenden Herren defilierten einzeln. Die Reihe eröffneten die Gemahlinnen der Hofkammer und die anderen Damen des diplomatischen Korps, dann folgten die inländischen Damen, hierauf die Herren, der Reichskanzler, die Mitglieder des Bundesrats, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Minister, die Präsidenten der Parlamente und andere. Nach Beendigung der Cour zogen sich die Reichsräte in ihre Gemächer zurück.

Der sachliche sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Goldstein-Widau wurde vorgestern, als er im Begriff stand, sich nach einer Heilanstalt zu begeben, von einem neuen Schlaganfall betroffen. Sein Zustand soll nicht unbedenklich sein.

Der Bezirkspräsident von Rheh, Graf Zeppelin-Orhanen, der sich kürzlich auf der Jagd eine Augenverletzung zugezogen hatte, mußte sich neuerdings wieder in die Würzburger Klinik begeben.

Erzpräsident Castro wird zu Beginn der Saison im Stahlsbad Brückenau in der Rhön erwartet.

Der badische Oberstleutnant Oeffenhardt von Gerscholtz wurde gestern abend während des Hofballs in Karlsruhe vom Schläge getroffen und war sofort tot.

* Die Intrigen gegen Bülow. Gemäß der „Schles. Zeitung“ ist kein schlesischer Magnat, sondern Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn (Stiel) der Inspirator des Artikels in der Wiener „Reichspost“ gegen v. Bülow. Der Breslauer Domherr Seltmann erklärt in „Schlesischen Pastoralblatt“, von absolut zuverlässiger Seite sei ihm mit Befugnis zur Veröffentlichung mitgeteilt worden. Fürst Bülow wirke nachdrücklichst dahin, daß bei Bezeichnung der höheren Ämter die Katholiken entsprechend berücksichtigt würden, und überwache die Ausführung dieser Weisung.

NPT. Vom Weingeist. Die zur Durchführung des Reichsweingeistgesetzes zu bestellenden hauptberuflichen Weinkontrollleure werden den öffentlichen Nahrungsmittelanstalten angegliedert werden. Ihre Dienstbezüge bestreiten die diese Anstalten unterhaltenen Verbände, die ihrerseits von den Polizeiverwaltungen Gebühren für die Bereitstellung der Kontrolleinrichtung erheben. In den Regierungsbezirken Coblenz, Trier und Wiesbaden ist die Anstellung von Weinkontrollleuren bekanntlich bereits in die Wege geleitet, in nächster Zeit erfolgt sie in den Weingebieten der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Posen und Schlesien.

— Auch eine Antwort auf Prag. Einen neuen und erfreulichen Beweis dafür, wie sehr gerade in unseren deutschen Universitätsstädten die Prager Vorgänge das nationale Empfinden erregt und das Bedürfnis nach einer dauernden Hilfe für die bedrohten deutschen Volks- und Kulturräger geweckt haben, liefert die soeben in Rostock erfolgte Gründung einer Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland (Allgemeiner Deutscher Schulverein) e. V., die sogleich mit 120 Mitgliedern ins Leben trat, darunter auch eine Anzahl deutscher Frauen und verschiedene studentische Korporationen.

Verband der Fachpresse Deutschlands. Die in der Handelskammer zu Berlin stattfindende Generalversammlung des Verbandes der Fachpresse Deutschlands, e. V., war sehr hart befaßt. Nach dem Geschäftsbericht umfaßt der Verband gegenwärtig 620 deutsche Fachzeitungen und dürfte kaum noch eine größere Fachzeitung außerhalb des Verbandes stehen.

Parlamentarisches.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beanstandete die Wahlen des pfälzischen Zentrumsabgeordneten Spindler-Hermersheim sowie des hannoverschen Nationalliberalen v. d. Wense-Neuzen-Vishow. Letztere wegen der Betätigung der Kriegerveretue.

g. Die Automobilkommission des Reichstags erledigte die §§ 3 bis 7. Der § 6, der die Haftsummen begrenzt,

wurde abgelehnt und eine Resolution angenommen, die die Regierung zur Einbringung einer Vorlage über die Bildung einer Zwangsgeoffenschaft der Automobilbesitzer zur Entschädigung von Unfällen auffordert.

Rechtspflege und Verwaltung.

Gegen das Übermaß von Statistik wendet sich eine besondere Verfügung des Ministers des Innern und des Kultusministers an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin. Insbesondere beklagen sich die Vorstände der Krankenhäuser über die Belastung durch die Ausfüllung statistischer Zählkarten. Diese Zählung soll deshalb nur alle fünf Jahre im Anschluß an die Volkszählung stattfinden. In Zukunft sollen außerdem nur noch Übersichten über den Betrieb der Anstalten ausgefüllt werden. In diesem Zweck erhalten die Vorstände der Heilanstalten von dem Statistischen Landesbeamte in Berlin an Stelle der bisherigen Zählpapiere Tabellenformulare zur Ausfüllung. Diese Tabellen sollen jedes Jahr bis zum 1. Februar an den zuständigen Kreisarzt eingelaufen werden. Dieser schickt sie bis zum 1. März an das Statistische Landesamt in Berlin.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Strauß, Generalmajor und Kommandeur der 85. Inf.-Brig. und Krar. * v. Aranc, Generalmajor und Kommandeur der 99. Inf.-Brig., mit der gesetzlichen Pension und unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant zur Disposition gestellt.

Die Überführung der Leiche des verstorbenen Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar vom Münchener Friedhof nach dem Bahnhof fand am Mittwochnachmittag in aller Stille statt. Die Leiche kommt nicht nach Ulm, sondern nach Stuttgart und wird dort im Krematorium verbrannt. In Stuttgart finden auch die offiziellen Trauerfeierlichkeiten und die militärische Ehrenparade für den Prinzen statt, weil er württembergischer Offizier war.

Neuerungen in der österreichisch-ungarischen Armee. Kaiser Franz Joseph hat die Einführung der hochgraunen Uniform auch für die ungarische Landwehr („Honved“) angeordnet. Damit ist die wenig heidame und unpraktische Uniform dieser Truppe (enge rote Hosen und blauer Waffenrock, bezw. Bluse) auf den Aussterbecat gesetzt. Auch die ungarische Verjüngung der neuen Uniform wird schiefergrün. Außerdem gelangt für den Sommer- und Garnisondienst eine hochgraune Reinenbluse mit Umlegkragen zur Einführung. Die neue Felduniform gelangt auch für die Offiziere erst mit der Anordnung der Umkleidung der Truppenkörper zur Einführung.

Deutsche Kolonien.

Die gemeinsame Aktion der Engländer und Deutschen in Südafrika gegen die ausländischen Eingeborenen dauert fort. Gegenwärtig führen etwa 10 000 englische Kolonisten und 4000 deutsche Truppen, ferner 1000 deutsche Kolonisten einen Feldzug gegen die Eingeborenen unter dem Hauptling Copper, die alle Farmen plündern und viele Mordtaten verüben. Auch die Kapkolizei beteiligt sich an dieser Aktion.

NPT. Forstschutzdienst in Deutschostafrika. Der neuerregte Forstschutzdienst, den das Gouvernement auf alle Waldreservate und auch auf die zur Reservierung in Aussicht genommenen Waldflächen ausdehnt, hat in erfreulicher Weise bereits dazu geführt, daß die Eingeborenen es unterlassen, innerhalb der reservierten Flächen abzuholzen oder Felder anzulegen. Schwierig gestaltet sich aber immer noch die Abwehr der Feuergefahr vor den Waldgebieten. Neben böswilliger Brandstiftung entstehen oft Waldbrände durch die von den Büren und den Eingeborenen ausgeübte Jagd auf wilden Honig, bei der die hochhängenden Bienensstöcke ausgeräuchert werden, auch zünden eingeborene Jäger oft einfach ganze Wälder an, um bei der Nashornjagd die Tiere „herauszudrücken“, viehhaltende Eingeborene, die sich friische Weidebestände herstellen wollen, brennen in

Wald noch Mühe zu scheuen, um dies Gesamtwerk der Vögel zu fördern.

Noch steht ja das Museum in den Kinderjahren, aber es ist eine bereits sehr schenwert Sache, die das Kochgewerbe auf das wirksamste unterstützen und fördern wird. Jedenfalls können alle der Kochkunst bestreuten Köche wie Hausfrauen schon heute sehr viel daraus lernen und wir möchten einem jeden „Interessenten“ — und wer ist kein Interessent an dieser Gaumens-, Leib- und Magenfrage? — nur raten, beim Besuch der ebenmaligen freien Reichs- und Ordnungshaupt am gelben Main nach Goethehaus und Städteinstitut auch dieser in der Welt ganz einzigartigen Schöpfung der Herren Kochkünstler einen Besuch abzustatten. Sch. v. B.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 20. Januar, zweites und letztes Gastspiel Agnes Sorma: „Fron-Fron“. Partier Sittenbild in 5 Aufzügen von S. Meilhac und Ludvig Halévy. Deutsch von Eduard Mautner. Spielleitung: Theo Tachauer.

Die große Schauspielerin kann das Wunder vollbringen und Unsches in Sches verwandeln, aus einer unwahrscheinlich konstruierten Bühnensicht ein lebendiges, in Wahrheit jubelndes und leidendes Menschentum schaffen. Die Duse s. B. bietet in der „Cameliendame“ eine solche Gropiat der Schauspielkunst. Agnes Sorma gelang sie gestern mit der Silberte nicht. Diese lebenslustige Frau, die mit dem ersten Erfassen, das sich ihr regt, gleich die tragischsten Erfahrungen macht, war, wie Frau Sorma sie zeichnen gab, in jedem Augenblick sehr interessant. In ihren pilanten Laune sehr liebenswürdig, in ihren kindischen Einfällen von gutem Humor, in ihren Empfindungsansprüchen sehr temperamentvoll. Auch aber fast in keinem Moment aus dem Schauspielerisch-Interessanten und Glänzenden ins Menschlich-Glaubhafte, Zwingende und wahrhaft Erstaunende. Eine glänzende Virtuosenleistung, aber ohne

jedes heißer anglähende Feuer. Charakteristisch dafür der Schluß des vierten Aktes. Silberte-Sorma in Verzweiflungskrämerei. Ein Schauspieler-Temperamentausbruch, den man an seinem technischen Glau direkt bewundern mußte, der aber die Empfindungsphären völlig unberührt ließ.

Es ist immer eine unangenehme Aufgabe, einem Freund, den man nach Jahren in den glänzendsten äußeren Verhältnissen trifft, aus seelischen Gründen etwa sagen zu müssen: Armer Freund! Frau Sorma brauchte einen Freund ihrer Kunst, der ihr so sagte: Arme Sorma!

Eine wichtigere Konstatierung darf über solchen Nebenächlichkeiten freilich nicht vergessen werden: die Kostüme dieser Silberte waren in ihrer raffinierten Eleganz einfach entzückend!

Um „Fron-Fron“ bemühten sich von den hiesigen Darstellern an exponierteren Plätzen die Damen Novroman und Forst und die Herren Milner-Schönan, Taub und Tachauer pflichtgeirren und ohne Tadel, ohne durch irgendwelche charakteristischere Durcharbeitung ihrer Rollen zu besonderen Vortien Anlaß zu geben. Eine sehr angenehme Ausnahme davon machte Herr Degener, der seinem Baron v. Cambri interessante individuelle Züge zu geben wußte.

Das sehr gut bewachte Haus fand sich von dem berühmten Gast sichtlich ausgezeichnet bedient (Arme Sorma!) und quittierte dafür mit bestgaunten Beifallsberzessen. J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Ein Serum gegen Scharlach herzustellen ist in letzter Zeit, wie die Münchener Wochenchrift „Allgemeine Zeitung“ mitteilt, vielfach versucht worden. Da der spezifische Erreger des Scharlachs bisher noch nicht gefunden ist, lag es nahe, die Streptokokken, die in jedem Krankheitsfalle nachzuweisen sind, mit dem unbekanntem Scharlachkeim in Verbindung zu bringen und ein Serum gegen den Scharlach zu verwenden, das von Streptokokken herrührte. Von verschiedenen Seiten wurde die gute

Wirkung dieses Serums bestätigt, doch eine ganze Anzahl hervorragender Kinderärzte hat sich dagegen ausgesprochen. Bis jetzt ist es also trotz mehrfacher glücklicher Versuche noch nicht gelungen, ein wirklich zuverlässiges Scharlachserum herzustellen.

* Die in Ehrjurcht ersterben. Daß der längst von der „Frankf. Ztg.“ wiedergegebene Erlaß des Rektors der Universität Gießen, Prof. Bartholomae, inbezug der überflüssigen Ergebnheitsbetuerungen in Eingaben wohl angezeigt war und ist, mag folgende Eingabe beweisen, die kürzlich bei derselben Universität eingegangen ist: „Den hohen akademischen Senat Großerzoglicher Landesuniversität in Gießen beehrt sich der Unterzeichnete ehrjurchtsvoll zu bitten, gütigst dahin wirken zu wollen, daß ihm die Günst der Stundung des Kollegienhonorars gnädigst gewährt werde. Mit dem Ausdruck der größten Ehrerbietung verbleibe ich ganz ergebenster.“

Theater und Literatur.

August Strindberg, der am 22. Januar seinen 69. Geburtstag begeht, hat, wie man der „Voss. Ztg.“ aus Stockholm schreibt, wieder zwei Dichtungen vollendet, von denen die erste ein fünfaktiges lyrisches Drama, „Der schwarze Handschuh“, demnächst im Buchhandel erscheinen wird. Die zweite ist ein historisches Drama von sechs Akten.

Wie die „Zeit“ aus New York erfährt, haben die Aktionäre des Metropolitan Opera House beschließen, mit Ende dieser Saison die von Dippel geleitete deutsche Oper zu schließen und alle Kontrakte mit deutschen Sängern und Dirigenten, wie z. B. Mahler, zu lösen. Der Grund liegt in mangelhafter Beschäftigung. Die italienische und die französische Oper bleibt. Die „Zeit“ erfährt ferner, daß das neue deutsche Theater in New York unter der Direktion von Baumfeld und Eugen Burg mit Ende dieser Saison wegen schlechten Geschäftsgangs geschlossen wird.

den Steppengebieten die alten trockenen Gräser ab, deren Brand auf die Wälder übergriff, usw. Die Verwaltung läßt jetzt an allen exponierten Orten Feuerlöcher anlegen, um der Feuergefahr wirksam zu begegnen. In verschiedenen Waldrevieren ist die Maßnahme bereits durchgeführt, in einigen Bezirken schon zum zweitenmal. Die Kosten der anzulegenden breiten Schutten werden durch die Verwertung des ausfallenden Holzes reichlich gedeckt, teilweise werden noch Überflüsse erzielt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist wieder zusammengetreten. Die Regierung brachte außer einer Anzahl von anderen Gesetzentwürfen einen Gesetzentwurf zur Errichtung einer selbständigen italienischen Fakultät in Wien ein, deren Vorlesungen in dem der Sanktion des Gesetzes folgenden Wintersemester beginnen sollen. Die ganze Sitzung war durch die Verhandlung von von deutscher sowie tschechischer Seite eingebrachten Dringlichkeitsanträgen, betreffend die Doppelsprachigkeit auf den durch das deutsche Gebiet Böhmen führenden Kasalbahnen, in Anspruch genommen. Im Laufe der Debatte wurde auch die Prager Postaffäre zur Sprache gebracht. Der drei-Alldeutsche Strassky verlangte einen Erlass, in welchem die deutsche Amtssprache im Postverkehr sichergestellt wird; die Deutschen könnten nur in diesem Falle an der Sprachenquete teilnehmen. Hierauf wurde die Verhandlung auf heute vertagt.

Einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge trat nach der Sitzung des Abgeordnetenhauses die deutsch-freiheitlichen Parteien zu einer Volksversammlung des Nationalverbandes zusammen. Es wurde beschlossen, mit der Nominierung von Kandidaten für die nationale Enquete solange zu warten, bis die Regierung ihre Verfügungen in der böhmischen Postangelegenheit getroffen hat.

Italien.

Die „Tribuna“ kritisiert den österreichischen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät in Wien. Die Italiener könnten nur in Triest eine solche akzeptieren.

Das „Giornale d'Italia“ bezeichnet die im Ausland verbreitete Blättermeldung, der Herzog der Abruzzen beabsichtige, auf seinen Rang in der Marine und auf seine Vorrechte als Mitglied des königlichen Hauses zu verzichten, als phantastische Erfindung und erklärt gleichzeitig die Nachricht von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Herzog von Aosta für völlig unbegründet. Wichtig sei nur, daß der Herzog der Abruzzen eine Forschungsreise nach dem Himalaya unternehmen wolle, und seine Londoner Reise stehe damit im Zusammenhang.

Das amerikanische Panzergeschwader ist gestern von Neapel nach der Riviera abgedampft. Der amerikanische Vorgesetzte ist von Paris nach Nizza abgereist, um dort das Geschwader zu begrüßen.

Frankreich.

In Paris kam es gestern nachmittag im Hofe der Sorbonne aus Anlaß der Vorlesungen des Professors Thalassas zwischen den Studierenden wiederum zu Streitigkeiten. Mehrere Personen, insbesondere Journalisten, so der Bonapartist Guy de Cassagnac und der Royalist Maurice Pujo, wurden verhaftet. Die republikanischen Studierenden veranstalteten alsdann Vertrauenskundgebungen für ihre Professoren.

Rußland.

Dem Marineminister Dikow ist die aus Gesundheitsrücksichten nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste gewährt worden. Der Kaiser verlieh ihm die Brillanten zum Alexander-Neufku-Orden.

In Petersburg sind gestern 37 Personen an der Cholera erkrankt und 6 gestorben. Im ganzen liegen gegenwärtig 310 Personen krank darnieder.

Der Reichs-Sanitätsinspektor Schmidt sprach in Petersburg dem versammelten Stadtrat ernsten Tadel wegen der nachlässigen Bekämpfung der Cholera aus. Es sei festgestellt, daß das zur Desinfektion verwendete Karbol verdorben, die Apparate und die Gemüsegärten wahre Pflanzstätten der Bazillen seien. Wenn auch gestern nur 38 Fälle vorlagen, so droht doch für das Frühjahr eine große Ausbreitung der Epidemie. Da Untersuchungen in der Sanitätskommission vorzuliegen scheinen, ist eine Anklage des Stadtrats durch den Reichs-Staatsanwalt wahrscheinlich.

Serbien.

Die Demission des Kabinetts wurde einstweilen vom König Peter abgelehnt.

Türkei.

Der Minister des Innern erklärte, er habe die Mitglieder des Boykottkomitees empfangen und ihnen empfohlen, den Boykott gegen österreichische Waren zu beenden. Den gleichen Wunsch äußerte der Großwesir, der das Komitee gleichfalls empfing. Die Mitglieder des Boykottkomitees erklärten sich bereit, der Aufforderung Folge zu leisten. — Die Boykottierung bulgarischer Waren wird fortgesetzt.

Die Angelegenheit des orthodoxen Patriarchats von Jerusalem wird immer verwickelter. Nach einer Depesche des Patriarchatsverweisers befindet sich eine große Anzahl Eingeborener des Patriarchat, das nun militärisch besetzt wird. Der abgelehnte Patriarchat wandte sich an die Pforte mit der Bitte um Bestrafung seiner Gegner. Den Blättern zufolge schickte die Pforte vier Bataillone nach Jerusalem. Dem „Adam“ zufolge wurde das Ministerium beauftragt, der griechischen Regierung durch die türkische Gesandtschaft in kategorischer Weise zur Kenntnis zu bringen, daß es ausgeschlossen ist, daß die Türkei Areta gegen Geld abgibt. Aus Mazedonien

werden Protestmeetings gegen die Annexion Aretas gemeldet. — Den Blättern zufolge soll die Untersuchung die Unschuld der Mitglieder des Komitees feststellen haben. Der Herausgeber des Journals „Dukulu Ummumiye“ wurde freigelassen.

Vereinigte Staaten.

Ein Rückzug.

Der Gouverneur von Kalifornien billigte die Veröffentlichung einer Erklärung, derzufolge er nach einer Rücksprache mit den führenden Mitgliedern des kalifornischen Parlaments überzeugt sei, daß keine gegen die Japaner gerichtete Vorlage Gesetzeskraft erlangen werde. Der Gouverneur stellte mit Befriedigung fest, daß das kalifornische Volk und seine Gesetzgeber die Bemühungen der Bundesregierung und Japans, der Auswanderung Einhalt zu tun, würdigten. Nach seiner Meinung wäre es ein bedenklicher Mißgriff, Gesetze gegen die Japaner zu erlassen. In dieser Angelegenheit sei die Bundesregierung besonders interessiert; ihre Wünsche sollten und würden deshalb von dem kalifornischen Volke in Erwägung gezogen werden.

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Der Polizeiausschuß hat die Reorganisation des Auflichtsdienstes in den von der Erdbebenkatastrophe betroffenen Gebieten durchgeführt. Eine Anzahl Personen wurde unter der Beschuldigung des Diebstahls und der Plünderung verhaftet. Das geschäftliche Leben in Messina nimmt täglich zu. Die Witterung ist äußerst ungünstig. Eine leichte Schneedecke hüllt die benachbarten Berge ein.

Die Hilfe Deutschlands.

Wb. Berlin, 21. Januar. (Drathbericht.) Das unter dem Protektorat der Kaiserin und Königin stehende Deutsche Hilfskomitee für die durch Erdbeben in Süd-Italien Geschädigten teilt mit, daß dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz aus Syrakus der erste Bericht von Dr. Comers zugegangen ist. Aus dem Bericht von Dr. Comers, dem Chefarzt des dort seit acht Tagen errichteten Lazarets, geht hervor, daß das Hospital zurzeit mit 60 Patienten besetzt und eine größere Anzahl angemeldet ist. Die Verletzten werden meist in einem stark vernachlässigten Zustande eingebracht und fast alle Verletzungen sind sehr schwerer Natur und haben Komplikationen wie Brand, Wundrose, Starrkrampf usw. im Gefolge. Unter Personal ist voll in Anspruch genommen. In Syrakus liegt ein Auswandererdampfer mit 800 Flüchtlingen an Bord und auch dort ist Mangel an Kleidern und Wäsche. Unserer Abordnung ist man sehr freundlich entgegengekommen und die gewährte Hilfe ist auf dankbaren Boden gefallen. Aus Neapel und Catania werden dringend weitere Unterstützungen erbeten. Das Neapeler Depot bittet telegraphisch um Kleidungsstücke und Wäsche für kleinere Figuren, ferner um Barodenausrüstungen. Es fehlt auch an Lazareteinrichtungen und Sanitätsmaterial. Konjul Jakob erbittet für Catania namentlich Wäsche, Kleidungsstücke, Verbandzeug und Geldmittel. U. a. haben der deutsche Reichskanzler Fürst von Bülow und Gemahlin dem Komitee 1000 Mark überwiesen. Um weitere Spenden wird dringend gebeten. Das Bureau befindet sich Akzentstraße Nr. 10.

Neue Erdstöße.

In Reggio (Calabrien) wurde gestern früh um 4 Uhr ein neuerlicher, sehr merklicher Erdstoß verspürt.

Erdbeben in Kleinasien.

Vorgeiern hat sich in Smyrna und anderen Orten der Kleinasiatischen Küste ein heftiges Erdbeben ereignet. Während in Smyrna kein Schaden angerichtet wurde, sind in Menemen 6 Häuser zerstört und in Ispahallu 12 Personen getötet und mehrere verletzt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. Januar.

Vom Arbeitsmarkt.

Vom Arbeitsmarkt in Hessen und Hessen-Nassau im Monat Dezember 1908 schreibt uns der Mitteldutsche Arbeitsnachweis zu Frankfurt a. M.:

Die Arbeitsmarktlage war im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat fast unverändert. Das Weihnachtsgeschäft brachte in einzelnen Gewerbezweigen, z. B. im Verkehrsgewerbe, eine, wenn auch nicht anhaltende Belebung, wenzgleich im allgemeinen darüber geklagt wird, daß sich die geschäftlichen Erwartungen nicht voll erfüllt haben. Die während des größten Teils des Monats herrschende trockene Witterung erniedrigte es, noch mancherlei Arbeiten im Freien auszuführen, bis unerwartet im Laufe der letzten Berichtswode ein scharfer Frost einsetzte, der mancherlei bedenkliche Wirkungen nach sich zog. Wenn an sich schon in jedem Jahre das Ende des Monats Dezember den höchsten alljährlichen Stand der Arbeitslosigkeit zeigt, so wurde diese im laufenden Jahre durch den scharfen Frost weiter erhöht. Unter der Ungunst der Arbeitsmarktlage hat am meisten das Baugewerbe zu leiden, bei dem eine empfindliche Einbuße an Aufträgen und Arbeitsgelegenheit weiter zu verzeichnen war. Im Anfang des Jahres fehlte es infolge des hohen Geldstandes zum Teil an Baugeldern, auch während des ganzen Sommers blieb die Bautätigkeit verhältnismäßig gering, und wenn auch der Herbst besonders in den kleineren Gemeinden und auf dem flachen Lande eine gewisse Belebung brachte, so war sie doch nicht ausreichend und anhaltend genug, um den Arbeitsmarkt zu entlasten. Für das kommende Jahr steht zu hoffen, zumal alle Vorbedingungen gegeben sind, daß im Baugewerbe lebhaftere Beschäftigung wieder eintritt. Im Zusammenhang mit dieser wenig günstigen Lage des Baugewerbes litt auch die Holzindustrie im Berichtsmonat unter stillem Geschäftsgang. So wird beispielsweise aus

den Großstädten Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, Cassel und Darmstadt berichtet, daß die Bauwirtschaft infolge Mangel an Aufträgen völlig darniederliegen. Wenn auch in Frankfurt a. M. zum Teil bei den städtischen Arbeitsnachweisen, zum Teil bei den Sacharbeitsnachweisen Stellen vermittelt wurden, so handelt es sich doch hier nur um Ausschüßstellen für die Dauer von 14 Tagen bis 3 Wochen. In der Metallindustrie war die Geschäftslage geteilt. Relativ günstig stand das Klein-gewerbe da, wo zahlreiche Nachfrage nach Arbeitskräften vorhanden war. Verlangt wurden besonders Heizungs-bekker, Bauhelfer und Spengler, in geringerem Maße auch Maschinenhelfer. Junge unverheiratete Leute wurden bei der Einstellung besonders berücksichtigt. Bei den Malern, Weißbündern und verwandten Berufen war die Arbeitsmarktlage, dem Charakter der Jahreszeit entsprechend, flau, ausgenommen einige ländliche Bezirke (Somberg, Weiburg), wo vergeblich Arbeitskräfte ge-sucht wurden. Lebhafter Nachfrage nach Arbeitskräften herrschte in der Lederindustrie, die, wie uns aus Worms berichtet wird, mit Hochdruck arbeitet. Im Buchdrucker-gewerbe war der Geschäftsgang ruhig. In der Konfektionsindustrie in Frankfurt a. M. und Wiesbaden war durch die wenig günstigen Witterungsverhältnisse zurzeit nicht genügend Arbeitsgelegenheit vorhanden, um namentlich den Schneidern, insbesondere auch den weiblichen Heimarbeiterinnen, ausreichenden Verdienst zu gewähren. Die Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft war im Berichtsmonat an und für sich aus natürlichen Gründen gering, reduzierte sich aber noch weiter durch den starken Frost am Ende des Monats. Daß die Arbeitsgelegenheit in den Groß- und Mittelstädten und auf dem flachen Lande nicht so reichlich wie in früheren Jahren, den Zeiten der Hochkonjunktur, vorhanden ist, ist unbestritten, dabei ist es aber interessant, immer wieder zu beobachten, wie besonders in den Großstädten sich zahlreiche vermeintliche Arbeitslose herumtreiben, während das flache Land, besonders die Landwirtschaft selbst, nach wie vor unter Arbeitermangel, wenn auch im geringeren Maße, zu leiden hat. Alle Versuche, den Arbeitslosen der Großstädte Arbeit in den kleineren Gemeinden, sei es nun in der Industrie, im Handwerk oder Landwirtschaft, nachzuweisen, scheitern in der Mehrzahl der Fälle daran, daß diese Arbeitslosen nicht gewillt sind, die Großstädte zu verlassen, oder Wohnveränderungen stellen, die mit den Lebensbedürfnissen in den Kleinstädten in kein Verhältnis zu bringen sind. — Mit dem Einsetzen des Winters und der Steigung der industriellen Arbeitslosigkeit hat das Angebot von Dienstboten scharfer zugenommen. Der dringenden Nachfrage nach Dienst-boten ist ein fast ebenso dringendes Angebot weiblicher Dienstkräfte gefolgt, so daß also von einem Dienstboten-mangel, besonders in den Großstädten, kaum noch die Rede sein kann.

Nach den monatlichen Ausweisen der uns rechtzeitig berichtenden Arbeitsnachweise stellt sich die Vermittlungs-tätigkeit im Berichtsmonat pro Dezember 1908 wie folgt: Cassel 521 (gegen 612 im Vormonat), Darmstadt 142 (226), Frankfurt a. M. 2467 (2359), Siegen 11 (37), Hanau 22 (27), Krenznach 10 (9), Mainz 299 (340), Marburg 11 (13), Offenbach a. M. 153 (189), Wiesbaden 689 (850), Worms 127 (150). Von anderen Arbeitsnachweisen des Verbandes in mittleren und kleineren Städten haben A. B. noch vermittelt: Friedberg i. S. 58 (ei 81 Anmel-dungen offener Stellen), Limburg 105 (142), Witten-hausen 127 (204), Weimar 9 (13) und Weiburg 7 (8). Davon kamen auf 100 offene Stellen in Cassel 164,4 (gegen 203,0 im Vormonat), Darmstadt 253,7 (222,3), Frankfurt a. M. 197,7 (207,3), Siegen 301,8 (330,5), Hanau 148,7 (172,5), Krenznach 125,5 (593,8), Mainz 318 (339,6), Mar-burg 56,7 (62,2), Offenbach a. M. 208,4 (251,0), Wiesbaden 119,0 (155,0) und Worms 307,6 (291,3) Arbeitsuchende. Die Zahlen der verfuhrungspflichtigen Mitglieder der Ortskrankenkassen, die uns berichten, weisen einen Rückgang auf. Nachstehend die Zahlen im einzelnen: Cassel 32276 (gegen 35174 im Vormonat), Darmstadt 12338 (13209), Frank-furt a. M. 94891 (97549), Friedberg i. S. 1261 (1689), Siegen 5134 (5620), Hanau a. M. 7348 (7496), Somberg (Bez. Cassel) 320 (184), Krenznach 3870 (4357), Offenbach a. M. 19232 (19790), Weimar 1147 (1118), Wiesbaden 13824 (14243) und Worms 7075 (7320).

Wenn alle Zeichen nicht trügen, dürften die Ansich-ten der wirtschaftlichen Lage im Jahre 1909 günstigere sein. Besonders darf man im Baugewerbe, wenn weiter billiges Geld zur Verfügung steht, mit einem Aufschwung rechnen, und daß ein Aufschwung im Baugewerbe von förderndem Einfluß auf viele andere Gewerbe ist, ist unbestritten.

Alte und neue Baukunst.

Im Saale des Landeshauses hielt gestern abend auf Veranstaltung unseres rührigen „Allerwärtsvereins“ Herr Bauinspektor Casar-Freundlich einen Vortrag über die Baukunst im das Jahr 1900 mit besonderer Berücksichtigung des Regierungsbezirks Wiesbaden. Er hätte eigentlich dem Vortrag eine andere Überschrift geben sollen, etwa die, die wir diesem kurzen Referat vor-anziehen. Denn es handelte sich weniger um die Bau-kunst zur Zeit der letzten Jahrhundertwende, als um eine Gegenüberstellung, und zwar um eine scharfe, wuch-tige und überzeugende Gegenüberstellung der schlichten, mit geringen Ausdrucksmitteln die größten künstlerischen Erfolge erzielenden Baukunst der Alten und der im gefühlvollerem Prunk aller möglichen Stilen austretenden Bauweise der Modernen. Um den Ties-stand der modernen Baukunst augenfällig zu demon-strieren, brauchte er nur ein neues Kleinstadt-Landhaus vorzuführen, es zeigte alle charakteristischen Merkmale der Hochbaukunst der jüngsten Zeit, die nur allzuhäufig die fehlende Sitlichkeit und harmonische Gliederung der Einzelteile durch übergroßen Reichtum der Masse zu erliegen sucht. Das typische Landhaus der Jetztzeit gibt in dem betreffenden Städtchen als hervorragend schönes Bauwerk — wenn die Baukunst selbst zum höchsten Teil das Gefühl für die echte Schönheit eines Baues verloren haben, wer will es da den Laien ver-

Abeln, daß sie in Türmen, in Bäden und Zaden, in möglichst viel „Drumherum“ die Schönheit eines Bauwerks erblicken und den Sinn für das Einfache, Darmonische verloren haben? Der Vortrag wird manchem der Zuhörer zu denken geben haben, obwohl angenommen werden darf, daß sie sich zumeist ohnehin schon mit dem Thema „Alte und neue Baukunst“ beschäftigt haben werden. Die Bestrebungen, in der Baukunst wieder die verlassenen Wege aufzusuchen, auf denen ehemals Großes erreicht wurde, gewinnen ja immer mehr Anhang.

An vielen Lichtbildern zeigte der Redner seinem aufmerksamen lauschenden und außerordentlich zahlreichen Auditorium, unter dem auch unsere Architekten und Baugewerbetreibenden stark vertreten waren, wie man ehemals in Nassau baute, worauf die tiefe Wirkung der alten Häuser, Kirchen und Schlösser zurückzuführen ist. Er nahm die Beispiele fast ausschließlich aus dem Westerwald- und Lahnggebiet, also daher, wo das heilfränkische Bauernhaus in seiner ersten Form noch am zahlreichsten zu finden ist, und wo es auch an alten Schlössern nicht fehlt (Hadamar, Weilburg, Munkel, Diez, Limburg, Wallmerod, Weiserburg usw.). Das Reich, Kurfürstliche trat bei den alten Bauten nur gelegentlich auf, nur da, wo der besondere Zweck des Baues eine reichere Architektur erforderte, heute dagegen ist diese Ausnahme zur Regel gemacht worden, das ist nach dem Redner ein Grund des ungeheuren Unterschieds zwischen der alten und der modernen Bauweise. Aber wenn es besser werden soll, darf nicht das Alte slavisch nachgeahmt werden, wie man ja auch heute nicht mehr in der Weise Walters von der Vogelweide dichten kann; ebensowenig darf aber „Neues aus Nichts“ geschaffen werden. Wir müssen uns das Wesentliche der alten Baukunst zu eigen machen, und das Unwesentliche, Auserliche und Zufällige anders machen als früher, soweit das durch die veränderten Verhältnisse, die neuen Materialien und den Umwälzung der Fabrikationsweise bedingt ist. In der subjektivsten Willkür liegt der Hauptgrund unserer Schwäche; es gilt, Bautypen zu schaffen, die für eine bestimmte Landschaft wieder Allzweckgut werden.

Der Vortrag wurde durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

— Angelommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: General J. D. S. a. a. aus Magdeburg im „Hotel Luitpold“; Primadonna der „Großen Oper“ in Paris Aino Käte im „Hotel Wilhelmia“.

— Die Zentralkommission der Krankenkassen hielt gestern abend im „Gambrius“ eine längere Sitzung ab, in der sie gemeinsam mit der Verwaltung der Kassenärzte einige wichtige Verwaltungsangelegenheiten, darunter die von der „Gemeinsamen Ortskrankenkasse“ aufgestellte Statistik über die Tätigkeit der Stattenärzte in 1908, einer eingehenden Besprechung unterzogen, die zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis führte. In der anschließenden Beratung der speziellen Angelegenheiten der Zentralkommission war von besonderem Interesse die Mitteilung, daß die Errichtung einer Wald-erholungsstätte für Frauen, um die sich die Kassen schon lange bemühten, ohne daß es ihnen jedoch gelungen wäre, die erforderlichen Mittel auch nur annähernd aufzubringen, plötzlich in greifbare Nähe gerückt ist. Ein edler Wohlthäter hat sich bereit erklärt, die für die Erholungsstätte und die notwendige Vergrößerung der bestehenden Abteilung für Männer erforderliche Summe von 12000 M. zur Verfügung zu stellen.

— Die Benutzung der 4. Wagenklasse in der Eisenbahn ist noch fortwährend im Steigen begriffen. Während früher die 3. Klasse in allen Zügen an der Spitze stand, was die Benutzung betrifft, fahren heute in den meisten Personenzügen mehr Passagiere in der 4. Wagenklasse, als in allen übrigen Klassen zusammen. Die andauernde wirtschaftliche Depression drängt zahlreiche Reisende, die bisher trotz Fahrkartenerhöhung noch die 3. Klasse benutzten, neuerdings in die 4. Klasse, und so kann man, wie aus Eisenbahnerkreisen verlautet, bestimmt annehmen, daß bei einem Fortbestehen der Fahrkartenerhöhung die Eisenbahneinnahmen in einer Weise sinken werden wie nie zuvor.

— Schlechter Güterverkehr. In den Bezirken der Direktionen Frankfurt und Mainz fallen gegenwärtig täglich jahrplanmäßige Güterzüge aus, weil kein Bedarf für sie vorhanden ist. Die Betriebspläne für die Güterbahnhöfe müssen ununterbrochen geändert werden, da der Güterverkehr noch immer fort zurückgeht. An Stelle des Lokomotiven- und Wagenmangels ist ein Überflus getreten, der es sehr erschwert, das vorhandene zahlreiche Personal zu beschäftigen. Der Ausfall an Einnahmen, der dadurch entsteht, ist sehr bedeutend, auf der anderen Seite spart aber die Verwaltung die Kosten für die Züge. Selbst in den engsten Güterbahnhöfen hat dieser Verkehrsrückgang reichlich Platz geschaffen.

— Unbestellbare Postsendungen. Bei der Oberpostdirektion in Frankfurt (Main) lagern nachverzeichnete in Wiesbaden eingelieferte, unbestellbare Postsendungen, deren Absender nicht haben ermittelt werden können: 1. Einschreibbrief an Anna Herrmann in Meh, 2. Einschreibbrief an Dr. Jean Davidoff in Budapest, 3. Einschreibbrief an Ch. Childs in Paris, 4. Paket an C. Dannewitz in Wiesbaden, 5. Einschreibbrief an A. Vernat u. Ko. in Paris, 6. Einschreibbrief an Madame Lanzig in Luzern, postlagernd, 7. Einschreibbrief an Frau Elise Schäfer in Frankfurt (Main), 8. Brief mit einem Bekehrungschein an Josef Genolf in Brückenau, 9. Einschreibbrief an H. Barros B. in Paris, 10. Einschreibbrief an Frau Elise Schäfer in Frankfurt (Main), 11. Paket an Derbach, p. H. C. Sittig in Berlin, 12. Postanweisung über 90 M. nach Breslau, 13. Postanweisung über 26 M. 20 Pf. an die Gerichtskasse in Berlin-Mitte, 14. Postanweisung über 15 M. an Trude Reibach in München, 15. Postanweisung über 10 M. an Julius Lander in Lindow i. M., 16. Postanweisung über 6 M. 50 Pf. an Fr. Gr. Meyer in Bremen, 17. Postanweisung über 52 M. nach Luxemburg, 18. Postanweisung über 4 M. 7 Pf. nach Brüssel. Die unbekanntem Eigentümer können ihre Ansprüche, u. U. durch Vermittlung der Postanstalt ihres Wohnortes, bei der Ober-Postdirektion in Frankfurt (Main) bis zum 1. März 1909 geltend machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgehobenen Geldbeträge der Postunterstützungskasse überwiesen und die sonstigen zum Verkauf geeigneten Gegenstände des Inhalts der Sendungen zum Verkauf dieser Kasse versteigert werden.

— Keine Barausstellung 1910. Der Frankfurter Architekten- und Ingenieurverein hatte die Abhaltung einer größeren Barausstellung angeregt, die aus Anlaß der Wanderversammlung des Verbands deutscher Architekten 1910 in Frankfurt stattfinden sollte. Der Vorschlag hat aber so wenig Gegenliebe beim Vorstand des Verbands gefunden, daß die Ausstellung als gescheitert angesehen werden muß.

— Die Sammlung großer Reptilien des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. ist um interessante und wertvolle Stücke vermehrt worden. In der Tropenlandschaft für Panzerechsen fallen zwei neue Stumpf- oder Breitstirnkröten auf, und ein etwa 2 Meter langer, noch unbändig wilder australischer Baumwaran, ein wahrer Riese des Echsenreichs, ist seit kurzem das würdevollste Schaustück des neu hergerichteten Baraklaffs.

— Das 100jährige Bestehen kann im laufenden Jahre das bekannte H a f l e r s che Sattlereisgeschäft in der Langgasse feiern. Es wurde 1809 von dem Sattlermeister Karl Hafler auf dem Michaelsberg begründet und ging später an dessen Sohn August Hafler über, von dem es wiederum sein Sohn Max Hafler ererbte. Lehrender hat das Unternehmen vor mehreren Jahren an den Sattlermeister Wilhelm Arndt verkauft, der es unter der Firma M. Hafler Nachf. fortführt. Die Zeit der Gründung fällt in einen der nächsten Monate.

— Der Wechselräuber Hasenbach soll nach Amerika entflohen sein. Ein Antrag auf Verfolgung soll nicht gestellt sein, da niemand für die Kosten aufkommen will. Der Verbreiter Verschulden hat die gefälschten, von ihm diskontierten Wechsel eingeklagt, und es ist bereits auf morgen Freitag Termin in der Sache am hiesigen Landgericht anberaumt. Diejenigen als Akzeptanten auf den Wechseln genannten Personen, die ihre Unterschrift bekräftigen, müssen eventuell eidlich erklären, daß dieselbe gefälscht ist.

— Automobilenfall. Gestern nachmittag wurde die Feuerwehr, das „Mädchen für alles“, requiriert, um das Automobil des Herrn E. W. von hier, das unterhalb der Platte infolge des Eises auf der Straße von dieser in den Wald gerutscht war, wieder flott zu machen. Dazu bedurfte es des Vorpanns von vier Pferden. Der Führer hatte an diesem „Mädchen“, obwohl weder er noch sein Chauffeur irgendwelche Verletzungen erlitten, noch der Kraftwagen beschädigt wurde, genug und ließ den letzteren gleich nach der Platte fahren, wo er stehen bleiben soll, bis die Straße wieder eisfrei ist.

— Über den Autounfall auf der Eisernen-Hand-Clansee geht uns von einem Augenzeugen folgende, von der mitgeteilten abweichende Darstellung zu: „Ich ging am Montag, kurz vor 5 Uhr, von der „Mädchen-Küche“ auf die Eisernen-Hand-Clansee und sah, um die untere Biegung gekommen, vom „Holzhackerhäuschen“ her ein Auto abwärts fahren. In langsamem Tempo fuhr der Wagen, von einem Herrn Schmelzer geführt, an mir vorüber. Kurz darauf hörte ich aus derselben Richtung ein anderes Auto kommen. Dasselbe fuhr so schnell, daß es förmlich rudweise größer zu werden schien. Ich schätzte auf der glatten Straße bis an den Grabenrand und gab dem vorüberfahrenden Wagen Warnungssignale. Zurückschauend, sah ich, wie der Führer des ersten Autos, welcher jedenfalls das zweite kommen hörte, nach rechts ausweichen wollte, wobei ihm jedoch der Hinterrad nach dem Graben zu rutschte. Infolgedessen richtete sich das Vorderteil nach der Mitte der Straße. Darauf wollte nun der Führer des zweiten Autos nach links vorbeifahren. Sofort rutschte auch hier der Hinterrad seitwärts auf der glattgefrorenen Fläche. Bei den vergeblichen Versuchen, den Wagen wieder gerade auf die Straße zu bringen, rannte das Gefährt direkt gegen die Böschung, sprang aber zurück, um noch eine Strecke weiter zu rutschen und wieder am Graben mit den Vorderreifen, deren Speichen wie Salme gebrochen waren, zu landen. Dabei erhielt das voranfahrende Auto noch einen kräftigen Stoß. Nachdem ich die etwa 100 Schritte, welche ich oberhalb der Unfallstelle gestanden, zurückgegangen war, sagte ich einem Bekannten, welcher in dem verunglückten Auto gefahren war, daß das Auto sehr schnell gelautet sei. Er meinte, das hätte man gar nicht gemerkt. Bezeichnend ist es auch für die momentane Erregung der Beteiligten, daß die Anwesen der beiden Wagen von dem Zusammenprall derselben nicht wußten und erst durch mich auf die harte Verberkung des ersten Autos aufmerksam gemacht werden mußten. Wäre der verunglückte Wagen so vernünftig gefahren wie der andere, kein Unfall wäre passiert. Ein Glück ist es noch, daß in dem Moment nicht gerade Fußgänger zwischen den zwei Wagen waren. Derselben wäre eine Flucht vor dem hin- und herrutschenden Auto auf der glatten Straße unmöglich und schweres Unglück unvermeidlich gewesen.“

— Der Logischwindler, der sich als Stellvertreter Karl Hartmann ausgibt und vor dem Gekern von uns gewarnt worden ist, scheint sich auch auf anderen Gebieten als Industriekritiker zu versuchen. So fielt uns ein hiesiges bekanntes Schmeichel ein, Carl Hartmann, Friedrichstraße 47, unterschriebenen Brief zur Verfügung, in dem dasselbe ersucht wird, dem Überbringer Schube in der Preisliste von 10 bis 12 M. zur Auswahl mitzugeben, er (H.) sei krank und könne nicht selbst kommen. Der Geschäftsinhaber ging aber nicht auf den Leim und bei näherer Erkundigung stellte sich die Sache tatsächlich als Schwindel heraus.

— Die städtische Baubehauptung vergab 1. die Schreinerarbeiten für das Wohngebäude des neuen Straßenbahnhofs an die Schreinermeister W. Loh und Fr. Stryka hier, 2. die Antreiberarbeiten in dem Neubau der Schule an der Lorcher Straße an Müller u. Roder, Lind und Burkhardt hier, 3. die Renovierungsarbeiten in der geschlossenen Trambahn an Hochbrunn an Ch. Maurer hier. (Mit letzteren ist bereits gekern begonnen worden.)

— Eislauf. Die Eisbahnen im Schloßpark zu Dieblich und bei der „Abolshöhe“ sind wieder eröffnet.

— Kleine Notizen. Die Vakanzliste für Militär-ambulant Nr. 3 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Kurhaus.** Morgen Freitag findet um 5 Uhr nachmittags Konzerte im kleinen Saale des Kurhauses statt. — In dem morgen Freitagabend stattfindenden 9. Kurhaus-Konzert wird Frau Böhm von Gendel anstatt der Arie der Katharine aus „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Goethe auf beiderseitigen Wunsch „Eles Traum“ aus „Lohengrin“ singen. — Vieles Interesse, ganz besonders aber auch bei unserer Jugend, erweckt die für Samstag im kleinen Saale des Kurhauses angekündigten beiden Vorträge in französischer Sprache des Professors Georges Youvier, dessen vorjährige Vorträge im Saale des Paulinenschloßes noch hier in bester Erinnerung sind. Der Ruf des Herrn Professors Youvier als Regisseur hat sich schon seit Jahren über die Grenzen seines Vaterlandes ausgedehnt. Er ist als solcher ebenfalls bekannt in Deutschland wie in Frankreich. Sein erster Vortrag am Samstag findet bereits um 4 Uhr nachmittags mit einer Ermäßigung auf die Hälfte des Eintrittspreises, bezw. auf 50 Pf. für Lehrer und Schüler statt, der abendliche Vortrag um 8 Uhr. — Die Kurverwaltung hat das 4. Volks-Sinfonie-Konzert unter Affernis Leitung auf kommenden Sonntagabend anberaumt.

*** Wohlthätigkeits-Vorstellung.** Herr Dr. Rausch veranstaltet im Residenz-Theater am 11. Februar eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der Kollektenden in Gallien. Frau Sorina wird in selbstloser Weise ihre große Kunst an diesem Abend in den Diensten der barmherzigen Sachstücken und ihre Tournée unterbrechen, um eigens hier mitzuwirken. Der gesamte Reinertrag wird für die gute Sache gegeben. Näheres wird noch berichtet.

*** Bach-Verein.** Die Proben des Vereins sind in vollem Gange und haben die Vorbereitungen zur Kurhaus-Konze zum Gegenstand. Diese soll ohne Erziehung als letztes Vereins-Konzert dieses Winters aufgeführt werden. Außer dem Verein, der in voller Stärke: Musikförder, Orchester, Jugendchor, auftritt, wird hierbei ein zweiter Chor und ein zweites Orchester als Verstärkung mitwirken. An der Spitze der bedeutenden Solisten steht als Vertreterin der Melparte Frau Schumann-Deinl.

*** Vortrag im Gewerbeverein.** Auf den heute abend 8 Uhr in der Aula der Gewerbeschule stattfindenden Vortrag des Herrn Hof. Sappfeld über die deutsche Eisen- und Stahlindustrie sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.



Nach längerer Pause hielt der V a n a u s s c h u ß am 19. d. M. eine Sitzung ab. Die laufenden Geschäfte waren in der Zwischenzeit vom engeren Ausmaß, der fast allwöchentlich zusammengekommen war, erledigt worden. Nach der Berichterstattung über den gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten wurde beschlossen, das Angebot der Baufirma Gartheis hier für den Bau der Gartenbahnalle und des Musikpavillons anzunehmen und die Pläne für das Hauptrestaurant einzureichen, bezw. die Arbeiten auszuscheiden. Die vorliegenden Pläne des Portals sollen vereinfacht werden. Für die Waffin- und Treppenanlagen, sowie den Bau von Transformator- und Pumpenhäuschen sollen der nächsten Sitzung Pläne vorgelegt und alle Arbeiten derart beschleunigt werden, daß die rechtzeitige Eröffnung der Ausstellung gewährleistet wird.

Nassauische Nachrichten.

5. Königstein, 20. Januar. Die Voruntersuchung in der Mordtatsache Frau Rosa Thamer hat heute nachmittag ihren Abschluß gefunden. Der Eisenbahnhilfsarbeiter Johann Burkhardt und sein 17jähriger Sohn Philipp sind, obwohl ersterer noch leugnet, des Mordes überführt. Der Sohn gibt zu, dem Vater Waffen und Munition beschafft zu haben, und die Ehefrau gestand, daß ihr Mann am Mordtag, früh um 7 Uhr, die Wohnung in Niederhöchstadt verlassen hat. Der 19-jährige Sohn Georg soll Mitwisser sein, wird aber mit der Tat nicht in Zusammenhang gebracht; er und seine Mutter bleiben auf freiem Fuß, während Burkhardt senior und sein Sohn Philipp gegen Abend nach Wiesbaden transportiert wurden. Auch der Staatsanwalt Dr. Eich ist dorthin zurückgekehrt. — Über die ermordete Frau Thamer und die Burkhardts wird der „M. Presse“ noch aus Niederhöchstadt berichtet: Die Ermordete stammt aus dem Bayerischen, sie hat vor etwa 15 Jahren den Arbeiter Thamer, der damals 55 Jahre alt und Witwer war, geheiratet. Alle Kinder erster Ehe waren gestorben. So fand der Mann vereinsamt und gaudi, in der tüchtigen Magd die passende Gefährtin zur zweiten Ehe gefunden zu haben. Das war allerdings ein Irrtum. Rosa Thamer war weder eine treue noch eine fleißige Gattin. Das Paar nahm sich, um die Finanzen etwas aufzubessern, ein Pflegekind und zog nach Niederhöchstadt; das war vor 12 Jahren. Sie wohnten aber dort nicht lange, zogen bald nach Schwabach, dann wieder nach Eschborn und schließlich, vor etwa 4 Jahren, sehr zum Leidwesen der Bürgerschaft wieder nach Niederhöchstadt. Der Mann genießt den besten Ruf, er ist ein fleißiger alter Mann, der sich als Tagelöhner sein Brot verdient. Frau Thamer aber hatte, als sie zum zweitenmal nach Niederhöchstadt kam, den denkbar schlechtesten Ruf. Bereits in Eschborn galt der Eisenbahnhilfsarbeiter Burkhardt, der dort stationiert war, aber in Niederhöchstadt wohnte, als ihr Liebhaber. Er ist jedenfalls nicht der einzige geblieben. Burkhardt hat bereits damals, so wird allgemein behauptet, dieser Frau einen Teil seines Wochenverdienstes abgegeben und seine Familie darben lassen. Es ist infolgedessen der Familie, ehe die beiden Söhne erwachsen waren, recht schlecht gegangen. Trotzdem sind die fünf Kinder, das wird allgemein anerkannt, stets lauber gekleidet gewesen. Frau Burkhardt hat ihre Mutterpflichten stets sehr ernst genommen und hat überhaupt den Ruf einer braven und tüchtigen Hausfrau. Als Burkhardt und die Thamer zusammen in Niederhöchstadt waren, wurde das Verhältnis vor aller Öffentlichkeit fortgesetzt. Bei den Händen, die Rosa Thamer hatte, fungierte er als Raubeber und Rechtsbeistand. Auffällig ist es, daß Burkhardt bei allen seinen Vernehmungen den intimen Verkehr mit

der Thamer entschieden absegnet. Dabei erinnerte ihn seine Freundin, wenn man gerade wieder einmal verurteilt war, vor aller Öffentlichkeit und mit solcher Deutlichkeit auf diese Intimitäten, daß die unfreiwilligen Zuhörer schamrot wurden. Solche Szenen gab es oft genug. Vor zwei Jahren kam sie einmal frühmorgens mit ihrem Kind und ließ dem Burthardt sagen, sie lasse sich überfahren; sie legte sich auch auf die Schienen. Burthardt schied seine beiden Söhne, die sie aufforderten, die Schienen zu verlassen. Sie erwiderte: „Euer Vater soll kommen und mich aufheben“. Das ließ der Alte bleiben. Als sich der Zug in der Ferne zeigte, schleppten sie die beiden Söhne von den Schienen weg und verabreichten ihr eine Tracht Prügel. Die Freundschaft war aber bald wieder hergestellt.

Gerichtssaal.

Affäre Mme. Steinheil.

h. Paris, 20. Januar. Der Untersuchungsrichter verhöre gestern fast den ganzen Tag hindurch die Gräfin Chirelli und die Frau Ruffel, denen Frau Steinheil im Gefängnis die angeblichen Geständnisse gemacht haben soll. Die Zeugen konnten nichts weiter bekunden, was nicht bereits von der Witwe Steinheil selbst gesagt worden ist. Die beiden Zeuginnen wurden um 7 Uhr abends ins Gefängnis zurückgebracht, nachdem sie einander gegenübergestellt worden waren.

h. Die Geliebte erschossen. Das Landgericht Dresden verurteilte den **Malter Braun**, der seine Geliebte Golditz mit ihrem Einverständnis erschoss und sich dann selber vier Kugeln beibrachte, zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Letzte Nachrichten.

Der deutsch-tschechische Poststreit.

hd. Wien, 21. Januar. Der deutsch-tschechische Sprachenstreit bei der Postverwaltung in Böhmen hat seinen Kernpunkt darin, daß die deutschen Abgeordneten darauf bestehen, daß bei dem Postamt Prag die in neuer deutsche Dienstsprache in vollem Umfange zur Anwendung kommt. Mit Bezug auf die anaristischen Zustände, die sich in der Prager Postverwaltung in der letzten Zeit entwickelt haben, brachte der deutsch-nationale Abgeordnete Strauß eine Interpellation im Reichstage ein, worin darauf hingewiesen wird, daß die österreichische Beamenschaft, früher ein Muster treuer Pflichterfüllung, durch die tschechische Partei-Organisation zu Anarchie und Mentelei verleitet worden sei und daß sich dadurch bei der Prager Postdirektion Zustände herausgebildet haben, die in keinem anderen Staate Europas möglich wären. Der Abgeordnete Rindermann erklärte, daß unter diesen Umständen kein deutscher Abgeordneter an der deutsch-tschechischen Ausgleichs-Enquete teilnehmen könne. Auch ihre Teilnahme an der Sprachen-Enquete müßten alle deutsche Parteigruppen ablehnen.

Ein Hofgang der österreichischen Sozialdemokratie.

hd. Wien, 21. Januar. Heute vormittag wird der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Weiskirchner beim Kaiser in Audienz erscheinen, um die neu gewählten Vizepräsidenten dem Monarchen vorzustellen. In der sozialdemokratischen Fraktion gab es gestern eine sehr lebhaft erörterte Frage, ob auch der Vizepräsident Ferner-Korffler an dieser Vorstellung teilnehmen solle. Die Tschechen und Italiener waren dagegen, während die Deutschen sich dafür erklärten. Schließlich wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß Ferner-Korffler mit dem gesamten Präsidium vor dem Monarchen erscheinen möge.

Die royalistischen Kundgebungen im Quartier Latin.

wb. Paris, 21. Januar. Wegen der gestrigen Streikigkeiten im Quartier Latin wurden im ganzen 120 Personen verhaftet, die bis auf vier, unter ihnen ein Journalist und drei Studierende, wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. In den freigeschaffenen Zellen die Brüder de Cassagnac und der Deputy de Bierry.

Die niederländisch-venezolanische Verständigung.

wb. Haag, 21. Januar. Der venezolanische Sondergesandte **Paul** erklärte gegenüber einem Vertreter des Netherländischen Bureaus, der **Fall Casiro** sei ein Verbrechen des Volkes. Die Konflikte mit anderen Ländern hätten nur deshalb einen gefährlichen Charakter gezeigt, weil Casiro einer drohenden Revolution vordringen wollte. Er (Paul) hoffe, noch in dieser Woche ein Protokoll abzuschließen und zu unterzeichnen, das die Beziehungen zwischen Venezuela und den Niederlanden offiziell wiederherstellen werde. Dann werde er nach England, Deutschland und Italien gehen, um die guten Absichten Venezuelas kundzutun und die freundschaftlichen Beziehungen auch dort wiederherzustellen.

Die Erdbebenkatastrophe in Süd-Italien.

Syracus, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Herzog von Genua beehrte die Verdungen im Hospital und sprach dem Hilfskomitee vom Deutschen Roten Kreuz seine Anerkennung aus.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 21. Januar. Die antirepublikanischen Blätter sind von dem Ergebnis der gestrigen Kundgebung gegen den Professor **Thalomas** sehr befriedigt. Die bonapartistische „Autorité“ schreibt: Was Zeitungsartikel und Parteiverfammlungen nicht zustande gebracht haben, das hat der Kampf bewirkt. Royalisten, Imperialisten und die Mitglieder der Gelben Arbeiterindividue haben gestern ihre Einigkeit bezeugt. Die royalistische „Action française“ schreibt: Die Patrioten haben einen glänzenden Tag zu verzeichnen. Trotz des außerordentlichen

Polizeiaufgebots haben sie, über 2000 an der Zahl, dem Beseidiger der **Jeanne d'Arc** an der Sorbonne und auf der Straße ihre Entrüstung kundgegeben.

Paris, 21. Januar. Aus London wird berichtet, daß der kanadische Finanzminister **Fielding** gewillt sei, einen Zusatz zum französisch-kanadischen Abkommen zu unterzeichnen, durch den Kanada gewisse Vorteile verzieht, die im ursprünglichen Wortlaut des Vertrages, insbesondere betreffend die Viehexport, enthalten seien. Die kanadische Regierung hofft, daß die Schutzöllner des französischen Senats nunmehr ihren Widerstand gegen das Abkommen aufgeben werden.

Rennes, 21. Januar. Das Appellationsgericht hat gestern über den Einspruch des Bischofs von **Nimver**, **Mgr. Duparc**, verhandelt, der vor mehreren Wochen wegen Verletzung des Vereinsgesetzes zu 300 Frank Geldbuße verurteilt worden war. Der Einspruch wurde zugelassen. Beim Verlassen des Gerichtes wurden dem Bischof von einer tausendköpfigen Menschenmenge stürmische Sympathie Kundgebungen dargebracht.

Tanger, 21. Januar. Der französische Gesandte **Renault** hat gestern beim strömenden Regen die Reise nach **Fez** angetreten, an der auch die Gattin des Legationssekretärs **Beaumarchois** teilnimmt. — Aus Fez wird berichtet, daß die Gattin des Arztes der dortigen französischen Kolonie auf Bitten **Mulen Salide** dessen Kapelle die **Marseillaise** lehre. Die beim Empfang des Gesandten **Renault** gespielt wird.

Depeschenbureau Herald.

Paris, 21. Januar. „Echo de Paris“ meldet aus London: Der hiesige bulgarische Geschäftsträger ist in einer Spezialkommission nach **Petersburg** abgereist. Das englische Kabinett ist bemüht, die Verhandlungen vorzubereiten, welche zwischen **Petersburg** und **Wien** über die serbische Frage gepflogen werden sollen.

Paris, 21. Januar. Aus **Casablanca** wird gemeldet, daß **General d'Amade** sich veranlaßt sah, Truppen aufzubieten, weil die Zusammenstöße der sich befehdenden Stämme in jüngster Zeit bedenkliche Dimensionen angenommen hätten. Die Zahl der Toten und Verwundeten beim letzten dieser Geschehisse soll besonders hoch gewesen sein.

Belgrad, 21. Januar. In der gestrigen Konferenz des Ministers des Äußeren, **Milowanowitsch** mit den Parteiführern, erklärte der Minister, daß die serbische Regierung sich infolge der zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn erfolgten Verständigung sich genötigt sehe, ihren bisher in der bahnischen Frage eingenommenen Standpunkt zu ändern.

Berlin, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser begab sich heute vormittag nach Potsdam zur Rekrutenbesichtigung.

Mainz, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Wie das „Mainzer Tagblatt“ meldet, wird der Kreuzer „**Ersab Jagd**“, der am kommenden Sonntag auf der **Bullawerft** vom Stapel gelassen wird, den Namen „**Mainz**“ erhalten. Die Taufrede wird der Oberbürgermeister von Mainz halten.

Merzenburg, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend drang in das Bureau des hiesigen zweiten Bürgermeisters **Dr. Kunze** der Ortsarme Invalide **Arbeiter Hein** und nach **Dr. Kunze** mit einem Messer in der Nähe des Auges ins Gesicht. Der Schwerverletzte, der großen Blutverlustr erlitten hatte, wurde mittelst Tragbare in das Krankenhaus gebracht. **Dr. Kunze** hatte abends das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt und ist heute früh seinen Wunden erlegen. Der Mörder wurde verhaftet und in das Amtsgericht eingeliefert.

Kottbus, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh wurde auf einem Rittergute bei **Leuthen** eine 16jährige Wirtschaftsdieselin im **Wald** mit durchschnittenen Adern tot aufgefunden. Es liegt anscheinend **Luftmord** vor. Der Täter ist unbekannt. Einzelheiten fehlen noch.

wb. Paris, 21. Januar. In **Morlaix-sur-Sevres** (Departement Vendee) kam es zwischen der Gendarmerie und einer Schwaiggerfamilie zu einem heftigen Zusammenstoß; auf beiden Seiten gab es mehrere Verwundete. Schlichtung wurde die Schwaiggerfamilie überwältigt und ins Gefängnis verbracht. Die übrige Bevölkerung des Ortes sah dem Kampf teilnahmslos zu.

hd. Paris, 21. Januar. In den meisten Zeitungen herrscht große Aufregung angesichts des drohenden Ausbruchs der Schwaiggerarbeiter. In verschiedenen Blättern sind alle Arbeiter verabschiedet worden, welche sich für einen Streik erklärt haben. Sie wurden durch nichtorganisierte oder durch Schwaiggermaschinenfräulein ersetzt. Die Mehrzahl der Arbeiter erscheint mit großen Verwundungen.

hd. London, 21. Januar. Aus **Hamborough** wird gemeldet, daß gestern dorthin zurückgekehrte Fischerboote berichten, sie hätten gestern früh 6 Seemeilen von **Hamborough** zwei unbekannte Dampfer kollidieren sehen. Ein Dampfer sei 3 Minuten nachher gesunken. Die Fischer hätten eine Leisung an der Unfallstelle gesehen, aber keine Spur von Menschen oder Schiffsrümmern gefunden.

hd. London, 21. Januar. „Daily Chronicle“ meldet aus **Chicago**, daß bei der gemeldeten **Katastrophe** in dem **Wasserkraft** 30 Personen umgekommen seien. Einige seien ertrunken, die übrigen in den Flammen umgekommen.

wb. Aldershot, 21. Januar. Der einer Umgestaltung unterzogene **Heeres-Aeroplan** fürzte gestern, nachdem er bereits zwei kurze erfolgreiche Flüge hinter sich hatte, bei einem dritten Fluge aus 10 Fuß Höhe herab und erlitt starke Beschädigungen. Verletzt wurde niemand.

hd. Belgrad, 21. Januar. Dem Blatt „**Zworn**“ zufolge wurden in der Staatskasse in der letzten Zeit mehrere Millionen **Dinars** untergeschlagen, und zwar seien die bei **Avancements** erhobenen Gebühren in die Staatskasse nicht abgeführt worden, sondern von einigen Beamten eingestekt.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus **Pfeiffer u. No.**, Langgasse 16.)
 Frankfurter Börse, 21. Januar, mittags 12 1/2 Uhr.
 Kredit-Aktien 107.70, Diskont-Aktien 181.00, Dresdner Bank 148.50, Deutsche Bank 243.50, Handels-Gesellschaft 170.50, Staatsbahn 144.00, Lombarden 18, Baltimore und Ohio 110.40, Seltentischen 189.75, Bagdad 244.00, Harpener 193.75, Norddeutscher Lloyd 92.20, Hamburg-Amerika-Linie 114, Agros, Russen 85, Tendenz: Renten und Staatsanleihe.
 Wiener Börse, 21. Januar. Österreichische Kredit-Aktien 695.70, Staatsbahn-Aktien 675, Lombarden 192, Karlsruher 117.15.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie, Bureau der Gesellschaft
 Wilhelmstraße 10. F 325

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 24. 1. Postdampfer „Graf Waldersee“, 25. 1. Schnellpostdampfer „Deutschland“, 30. 1. Postdampfer „Patricia“, 6. 2. „America“, 13. 2. „Cecilia“, 20. 2. „Pennsylvania“, 27. 2. „Antoinette Auguste Billaria“, 6. 3. „Graf Waldersee“, 13. 3. „Patricia“, 20. 3. „America“, 27. 3. „Cleveland“, Nach Boston: 5. 2. Postdampfer „Abesino“, 10. 2. „Bosnia“, Nach Baltimore: 5. 2. Postdampfer „Abesino“, 10. 2. „Bosnia“, Nach Philadelphia: 8. 2. Postdampfer „Alexandria“, Nach Westindien: 22. 1. Postdampfer „Niederwald“, 22. 1. „Sawarzburg“, 29. 1. „Gaecia“, 5. 2. „Schaumburg“, 5. 2. „Christina“, Nach Mexiko: 28. 1. Postdampfer „Allemanita“, 1. 2. „Georgia“, 12. 2. „Arzobisepiscopus Cecilia“, Nach Ostasien: 30. 1. Postdampfer „Piscavia“, 30. 1. „Alberia“, 10. 2. „Delarabia“, 20. 2. „Silecia“, Nach Madagaskar: 5. 1. Postdampfer „Jeanne“, 25. 1. „Union“, Arabisch-Bertholter Dienst: 16. 2. Postdampfer „Sicilia“.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 21. Januar

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Bezirks):
 Morgen kalt und trübe, Neigung zu Schneefällen.

2. der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftskasse):
 Morgen vorwiegend trübe und vielfach neblig, schwachwindig, nur leichter Frost ohne erhebliche Niederschläge.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

20. Januar.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalhocht.	757.1	758.5	761.1	758.9
Barometer a. d. Meeresspiegel	765.9	769.5	772.1	769.0
Thermometer (Celsius)	-4.3	-3.9	-4.3	-4.0
Lufttemperatur (Celsius)	3.1	3.4	3.2	3.2
Relative Feuchtigkeit (%)	93	94	98	95.0
Windrichtung	SO. 1	SO. 1	SO. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	-1.7	Niedrigste Temperatur	-5.4	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Januar.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr
22.	12	08	16	5	09
	5	30	16	5	30

Ferner tritt ein für den Mond: Am 22. Januar 1 Uhr 12 Minuten morgens Neumond.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß
 und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das absterben und allein durch **Kneipp's Brennnesselhaarswasser**, befördert sehr den **Haarwuchs** und stärkt die **Haarwurzeln**. Man achte genau auf **Bild** und **Namenszug** **Seb. Kneipp** und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.
 Telefon 3240.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.
 Leitung: **W. Schulte von Brau.**
 Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: **H. Egerhorst**; für Redaktion, Sport und unter. Teil: **J. Kaiser**; für Wiesbadener Nachrichten: **G. Wörber**; für Nassauer Nachrichten, Was der Umgebung und Besondere: **H. Tiefenbach**; für die Ausgaben und Kellern: **H. Tornau**; für die Ausgaben: **H. Tiefenbach**.
 Druck und Verlag der **H. Scheffers'schen Buchdruckerei** in Wiesbaden.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

■ Berlin, 20. Januar.

Die Schwäche, in der New York letzthin geschlossen hatte, setzte sich bei Beginn der vergangenen Berichtszeit fort und wurde durch die rückläufige Bewegung am Kupfermarkt gefördert. Günstigere Nachrichten über einzelne Bahnen, befriedigende Dividendengerüchte usw. führten jedoch im weiteren Verlaufe zu einer wesentlichen, bis zuletzt anhaltenden Befestigung. In London bildete die, übrigens erwartete, Erhöhung der Bankrate und die Hand in Hand damit einsetzende leichte Versteifung am offenen Geldmarkt die Ursache für die anfängliche Verstimmung. In den letzten Tagen vermochte sich indes unter dem Einfluß Wallstreets die Haltung zu befestigen, doch übte die Schwäche des Metallmarktes bis zuletzt einen Druck aus. Paris war bei Beginn ziemlich schlecht disponiert, konnte sich aber späterhin ebenfalls erholen. Der Anfang der Debatten in der Kammer über die Einkommensteuervorlagen hinterließ einen guten Eindruck. In Wien erfreuten sich Banken infolge günstiger Dividendenschätzungen einer größeren Beachtung. In übrigen übte die politische Beruhigung einen guten Einfluß aus, doch traten hin und wieder einige Schwankungen ein, die mit innerpolitischen Bedenken zusammenhängen. In Berlin haben die Notierungen bei äußerst stillem Geschäft keine großen Veränderungen erfahren, meist solche nach oben. Das in den Anfang der Berichtszeit fallende Hauptereignis derselben, die Erhöhung des Londoner Bankdiskonts und das Anziehen des Privatdiskonts auf 2½ Proz. machten ebenso wenig Eindruck wie die Tatsache, daß der Deutschen Reichsbank in letzter Zeit ebenfalls Gold in größerem Umfang entzogen wurde. Auch die unsichere Haltung der New Yorker Börse übte keine dauernde Wirkung aus, und die ruhige Beurteilung der politischen Lage tat das Ihrige, um die Stimmung meist ziemlich freundlich zu gestalten. Am Rentenmarkt haben die heimischen Anleihen sich trotz der Geldversteifung ein wenig heben können. Bei den fremden Staatsfonds sind dagegen einige Rückgänge zu verzeichnen. Banken verlassen fast durchgängig die Woche mit Steigerungen, und zwar schneiden die österreichischen Institute, denen die feste Haltung Wiens zuzustatten kam, am besten ab. Aber auch die lokalen Banken erfreuten sich einiger Aufmerksamkeit. Unter den Transportgesellschaften zeigten die österreichischen Bahnen ebenfalls fest ununterbrochene Festigkeit; amerikanische neigten anfangs nach unten, schlossen aber in Übereinstimmung mit New York über dem Einigungsstande. Auf Montanpapieren drückten zeitweise die unbefriedigenden Nachrichten vom heimischen Kohlenmarkt, sowie über das Eisengeschäft in Amerika. Aber auch auf diesem Gebiete brachten die letzten Tage eine Befestigung, die in einzelnen Fällen noch zu Erhöhungen per Saldo führte. Ziemlich zuversichtlich war die Haltung des Kassamarktes, und speziell für Maschinen- und Metallwerte, auch Wagenfabriken bestand Vorliebe.

Banken und Börse.

w. **Riebeckische Montanwerke, A.-G., Halle.** (Drahtbericht.) In der Generalversammlung der A. Riebeckischen Montanwerke, Aktiengesellschaft in Halle, wurde beschlossen, das Grundkapital von 12 Millionen auf 15 Millionen zu erhöhen.

Die **Fusion der Orenstein u. Koppel und Artur Koppel-Aktiengesellschaft** ist nun definitiv, nachdem auch über die Kapitalerhöhung eine Einigung erzielt wurde.

Die **Österreichische Länderbank**. Diese Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 8 Proz. in Vorschlag bringen. Für das Jahr 1907 sind nur 4 Proz. ausgerechnet worden, da die Gesellschaft bekanntlich damals mit großen Verlusten zu rechnen hatte. Eine früher in Aussicht genommene Kapitalvermehrung soll nun nicht stattfinden.

w. **Agrar- und Kommerzialbank für Bosnien und die Herzegowina.** (Drahtbericht.) In Serajewo fand gestern unter dem Vorsitz des Mitgliedes des Magnatenhauses, Leo Lanczy, und im Beisein des Regierungsvertreters Franz Brodnick die konstituierende Generalversammlung der privilegierten Agrar- und Kommerzialbank für Bosnien und die Herzegowina mit einem Aktienkapital von 8 Millionen Kronen nominal statt. Zum Präsidenten der Direktion wurde Leo Lanczy gewählt, die Landesregierung wird demnächst zwei Direktionsmitglieder ernennen.

w. **Western-Maryland-Bonds.** (Drahtbericht.) Die Deutsche Bank verkaufte an ein Syndikat, an dessen Spitze die New Yorker Firma Blair and Co. steht, 4 Millionen Dollar 4proz. Western-Maryland-Bonds. Die Deutsche Bank hatte vor einigen Jahren der Western-Maryland-Bahn einen Vorschuß von 3 Millionen Dollar gewährt, den die Bahn wegen der ungünstigen amerikanischen Verhältnisse bei der Fälligkeit nicht zurückgezahlt hatte. Die Deutsche Bank übernahm infolgedessen die ihr als Sicherheit überwiesenen First Mortgage-Bonds. Durch den jetzt erfolgten Verkauf ist das Vorschußgeschäft zu einer für die Beteiligten vorteilhaften Abwicklung gelangt.

Die **Victoria Falls Power Comp.** Laut „Times“ beabsichtigt die Victoria Falls Power Comp. eine demnächstige Kapitalerhöhung von 3½ Millionen Pfund und die Ausgabe von 800 000 Pfund 5proz. Debentures und 1 Million Pfund 6proz. Participating Vorzugsaktien zur Kapazitätserhöhung um 100 000 Pfund Sterling.

w. Die **Surtaxerlösnahmen für die Sao-Paulo-Kaffeezollanleihe** betragen vom 12. Januar bis 18. Januar 58 800 Pfund Sterling.

Anleihen.

Die **Neue Reichsanleihe und Preussische Konzols.** Die „Frankf. Ztg.“ sieht sich neuerdings veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß in maßgebenden Kreisen die Ansicht vorherrscht, daß vorerst nicht neue Anleihen des Reichs und Preußens an den Markt kommen. Der schon früher angegebene Termin April bis Mai dürfte wohl der zutreffende sein. Preußen könnte wohl bald mit einer Anleihe kommen, da es über genügende offene Kredite verfügt, aber erstens braucht es zurzeit kein Geld, dann aber sagt man wohl mit Recht, daß eine Teilung der Emission den Markt unnötig hoch in Anspruch nähme und ihn nur beunruhigen werde, es begt jedenfalls in der Absicht der maßgebenden Kreise, wieder eine gemeinsame Emission vorzunehmen. Dabei muß aber aus-

drücklich noch einmal betont werden, daß fürs erste überhaupt noch keine diesbezügliche Besprechungen stattgefunden haben.

4proz. **Casseler Stadtanleihe.** Auf die zur Vergebung ausgeschriebene 4proz. Stadtanleihe im Teilbetrag von 1½ Mill. Mark einer Gesamtleihe von 20½ Millionen Mark sind 15 Gebote eingelaufen. Das Höchstgebot von 100,68 Proz. wurde von den Bankhäusern Wilmsmann u. Plaut sowie Schwarzenberg u. Ko. abgegeben; während dieses Gebot an keine besonderen Bedingungen geknüpft ist, brachte der Hessische Bankverein ein gleich hohes Gebot, aber mit verschiedenen Bedingungen.

w. **Bremische Staatsanleihe.** (Drahtbericht.) Die neue 4proz. Bremische Staatsanleihe in Höhe von 30 Millionen Mark wurde durch ein Konsortium unter Führung der Königlichen Preussischen Seehandlung zum Kurse von 100,91 Proz. übernommen.

w. **Neue ungarische Staatskassenscheine.** (Drahtbericht.) In Budapest ist der Prospekt betreffs der 215 Millionen 4½proz. steuerfreier ungarischer Staatskassenscheine veröffentlicht worden. Davon werden 150 Millionen am 28. Januar zur Subskription zum Kurse von 99½ aufgelegt.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Steinkohlenbergwerk, A.-G., Friedrich-Heinrich, Düsseldorf.** Die Gesellschaft wird ihr Aktienkapital um 4 Millionen Mark erhöhen, und zwar zum Ankauf weiterer Grubenfelder. Die neuen Aktien wird das Konsortium deutscher und französischer Banken fest übernehmen, die das Unternehmen seinerzeit gründeten.

w. **Kaliwerk Assé.** (Drahtbericht.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist das Kaliwerk Assé, an dem sowohl der preussische wie der braunschweigische Staat beteiligt sind, von dem letzten Wassereinbruch so weit wiederhergestellt, daß mit der Förderung von Kali bestimmter Voraussicht nach im März begonnen wird.

Industrie und Handel.

w. **Vom Walzdrahtverbands.** (Drahtbericht.) Wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet, beschloß die Mitgliederversammlung des Walzdrahtverbandes, ein Schutzverhältnis mit der jüngst gebildeten Preisvereinigung der Verfeinerungswerke abzuschließen.

* **Zur industriellen Lage.** Die „Cöln. Volksztg.“ meldet einen Stillstand in der Belebung des Feinblechmarktes. Der Grundpreis beträgt noch immer 120 M. für Grobbleche und 105 M. für Schiffsbleche, doch wird auch darunter verkauft. — Dem gleichen Blatte zufolge sind die Grundpreise der deutschen Verkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate von 35 M. auf 34 M. pro 100 Kilo Frachtgrundlage ermäßigt worden.

* **Chemische Fabrik Oriesheim-Elektron, Frankfurt a. M.** Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Halle geschrieben wird, beabsichtigt die Gesellschaft, auf ihrem Werk in Bitterfeld eine Fabrik zur Herstellung organischer Säuren zu erbauen.

* **Kammgarn-Spinnerei Düsseldorf.** In der am 18. Januar stattgefundenen Aufsichtsratsitzung wurde der Jahresabschluß vorgelegt. Nach 49 300 M. statutengemäßen Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen verbleibt ein Reingewinn von 215 300 M., dem nach 82 000 M. Saldovortrag aus dem Vorjahre hinzuzufügen sind. Es wird seitens der Verwaltung der Generalversammlung vorgeschlagen, hieraus nach Rückstellung der üblichen Reserven eine 6proz. Dividende zu verteilen (bei einem Aktienkapital von 2 000 000 M.), den Überschuß zu besonderen Abschreibungen mit ca. 50 000 M. zu benutzen und wiederum ca. 62 000 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Franz Hartmann, Sinalco, Aktiengesellschaft in Detmold.** Das erste Geschäftsjahr 1907/08 erbrachte einschließlich der Einnahmen aus Skonto und Hausierung einen Brutto-Uberschuß von 588 965 M., von dem nach Abzug der Unkosten im Gesamtbetrage von 290 010 M. und Abschreibungen in Höhe von 69 143 M. ein Reingewinn von 229 812 M. verbleibt. Für die Verteilung dieses Reingewinnes macht die Verwaltung folgende Vorschläge: 11 491 M. dem gesetzlichen Reservefonds und 10 000 M. dem Spezialreservefonds zuzuschlagen, 16 960 M. zu Tangenten an Vorstand und Aufsichtsrat auszuwerfen, 18 Proz. = 180 000 M. Dividende zu verteilen und den Rest von 11 361 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

w. **Emil Schmülder, Spinnerei, Aktiengesellschaft, Rheydt.** (Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat der Emil Schmülder, Spinnerei-Aktiengesellschaft in Rheydt, beschloß, der auf den 6. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7½ Proz. nach reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen.

* **Zementsubvention.** Die Hamburger Finanzdeputation fordert Angebote für Lieferung von 4 Millionen Kilogramm Portlandzement bis 3. Februar ein.

* **Dividenden.** Die Gasmotorenfabrik Cöln-Ehrenfeld wird für 1908 keine Dividende verteilen. — Die Spinnerei Wertach in Augsburg wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 10 Proz. gegen 12 Proz. Dividende bezahlen.

* **Zahlungsschwierigkeiten.** Die Wäschefabrik Kaltz u. Krüger in Essen hat bei 300 000 M. Verbindlichkeiten und angeblich 200 000 M. Aktiven den Konkurs angemeldet.

Verkehrswesen.

* **Die sächsischen Staatsbahnen** hatten im vergangenen Jahre einen Ausfall im Güterverkehr von 3 204 212 M. zu verzeichnen. Die Einnahmen sind auf 97 310 995 M. zurückgegangen.

* **Die bayerischen Staatsbahnen** erzielten im Dezember eine Gesamteinnahme von 13 990 000 M. gegen 13 711 862 M. im Dezember 1907. Die Einnahmen von Januar bis Dezember einschließlich beziffern sich auf 195 790 000 M. gegen 194 836 240 M. im Jahre 1907.

* **Die Usambara-Eisenbahn** hat nach einer Zusammenstellung im „Deutschen Kolonialblatt“ für das erste Halbjahr 1908 einen rohen Betriebsüberschuß von 104 550 Rupien gegen 79 151 im Vorjahre ergeben, d. h. 47 550 Rupien = 63 400 Mark über den von der Betriebspächterin zu gewährleistenden Halbjahrszahlungs, der nach Abzug von 15 000 M. mit neun Zehntel dem Schutzgebiet, mit einem Zehntel der Betriebspächterin zugute kommt. Der Überschuß verzinst das Anlagekapital mit 3,07 Proz. gegen 2,33 i. V.

* **Gothardbahn-Rückkauf.** Anfangs Februar sollen die weiteren freihändigen Rückkaufverhandlungen zwischen dem Bundesrat und der Gotthardbahn stattfinden. Eine Aktionär-

gruppe fordert 950 Frank, eine andere 1000 Frank pro Aktie, zahlbar in 3½proz. Bundesbahn-Obligationen. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, die Verhandlungen abermals scheitern, käme das Bundesgericht in die Lage, vor dem Übergang der Gotthardbahn an den Bund, der am 1. Mai 1908 erfolgt, über verschiedene Rechtsfragen einen Zwischenentscheid zu treffen: Die italienische und die deutsche Regierung haben sich zum Rückkauf noch nicht geäußert.

Versicherungswesen.

* **Mecklenburgische Lebensversicherungsbank auf Cogen-seeligkeit, Schwerin.** Nach den vorläufig ermittelten Resultaten des Geschäftsjahres 1908 betrug der Neuzugang 27,84 Mill. M. (i. V. 24,51 Mill. M.), der Reinzuwachs 15,92 Mill. M. (15,11 Mill. M.), der Versicherungsbestand zu Jahresende 170,26 Mill. M. Die Neuproduktion belief sich in Prozenten des am Schlusse des Vorjahres vorhandenen Bestandes auf etwa 17½ Proz. (i. V. ca. 17½ Proz.).

* **Deutsche Lebens-Versicherungsbank, Akt.-Ges., Berlin.** Der Bruttozugang des Instituts betrug im Jahre 1908 14,10 Mill. M. (i. V. 13,43 Mill. M.), der Nettozugang 7,71 Mill. M. (7,69 Mill. M.). Der Versicherungsbestand stieg auf 107,92 Mill. M. (100,21 Mill. M.). Die Hypothekbestände betragen 22,58 Mill. M., die Gesamtaktiven 35,50 Mill. M.

Verschiedenes.

* **Zweifelhafte Firmen im Ausland.** Die Berliner Handelskammer warnt vor folgenden ausländischen Firmen: in Paris, Union Parisienne d'Artistes Portraitistes, früher Rue Boulevard 29, jetzt Rue de Loing 8, Direktor E. Almyer; Anfertigung von vergrößerten Porträts nach Photographie. Die Firma erbiethet sich zu kostenloser Anfertigung von Vergrößerungen nach einer Photographie und verlangt, sobald sie die Photographie erhalten hat, unter der falschen Angabe, daß die Vergrößerung schon fertig und sehr gut ausgefallen sei, für angebliche Verpackung-, Fracht- und Zolkkosten einen Betrag, der die wirklichen Kosten dieser Art und den Wert der Vergrößerung übersteigt. In Tokio: Y. Sasaki u. Ko. (Japanisch: Sasaki Shoten); Vertrieb und Einfuhr von Maschinen und medizinischen Instrumenten. Die Firma pflegt unter den wichtigsten Vorwänden sich ihren Zahlungsverpflichtungen zu entziehen.

* **Die Münzprägung 1909.** Im Jahre 1909 werden zur Ausmünzung kommen: 70 Mill. M. in Doppelkronen, 8 130 000 Mark in Kronen, 16 260 000 M. in Dreimarkstücken, 5 419 000 Mark in Zweimarkstücken, 5 419 000 M. in Einmarkstücken, 2 709 500 M. in Fünfpfennigstücken, 812 800 M. in Zehnpfennigstücken, 408 400 M. in Fünfpfennigstücken, 108 300 M. in Zweipfennigstücken, 271 000 M. in Einpfennigstücken, zusammen werden 109 536 000 M. neu ausgeprägt werden.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 21. Januar. Preis per 100 Kilogramm: Hafer 16 M., bis 16 M. 60 Pf., Rübtsroh 4 M. 80 Pf. bis 5 M. 20 Pf., Heu 6 M. 40 Pf. bis 7 M. 40 Pf., Angefahren waten 10 Wagen mit Frucht und 43 Wagen mit Stroh und Heu.

== **Fruchtmarkt zu Limburg vom 20. Januar.** Rotes Weizen (Nassauischer) per Malter 16 M. 70 Pf., Weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) per Malter 15 M. 50 Pf., Korn per Malter 11 M. 90 Pf., Futtergerste per Malter 9 M. 35 Pf., Braugerste per Malter 10 M. 90 Pf., Hafer per Malter 7 M. 20 Pf., Kartoffeln per Malter 5 M.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 21. Januar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Verletzte	Letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	170 170,45
5½	Commerz- u. Discontobank	119 119,80
6	Darmstädter Bank	123,50 128,80
12	Deutsche Bank	248,10 243,40
8	Deutsch-Asiatische Bank	135 134,75
4½	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100,10 10,40
9	Disconto-Commandit	151,25 151,90
7	Dresdener Bank	148,00 148,75
6	Nationalbank für Deutschland	123,10 123,40
9½	Oesterreichische Kreditanstalt	— —
9 50	Reichsbank	145,75 145
7	Schaaffhausener Bankverein	133,80 133,90
7½	Wiener Bankverein	— —
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	99,25 99,5
8	Berliner Grosse Strassenbahn	178 177,75
5½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	114 114
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	114,40 113,50
4½	Norddeutsche Lloyd-Actien	92,70 93
6,6	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	145,10 —
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	18 18,25
7	Gothard	— —
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	— —
6	Baltimore u. Ohio	112,50 112,16
6½	Pennsylvania	128,60 —
6	Lux. Prinz Henri	121 121,10
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	137,25 138,25
4	Südd. Immobilien 09%	94,75 91,75
8	Schifferhof Bürgerbräu	90,25 91
9	Cementw. Lothringen	125,50 125,80
30	Farbwerke Höchst	381 381,75
12	Chem. Albert	403,50 403,50
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	148,00 148,20
10	Felten & Guillaume Lahm.	152,50 155,50
7	Lahmeyer	130,50 119,25
5	Schuckert	139,75 120,90
10	Rhein.-Westf. Kalkwerke	121,75 121
25	Adler Kleyer	399 397,75
25	Zellstoff Waldhof	323 321
10½	Böcherer Guss.	224,25 223,50
8	Budorus	142,60 111,90
10	Deutsch-Luxemburg	155 154,50
14	Eschweiler Bergw.	188 183,10
16	Friedrichshütte	187,75 137,75
12	Gelsenkirchener Berg	199 189,75
0	do. Guss	83,25 89
12	Harpener	188,90 183,60
17	Phänix	170,90 175,25
12	Laurhütte	131,75 93,75
12	Aldem. Elektr. Gesellsch.	222,40 221,50

Tendenz fest. Privat Diskont 2½ %.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.
(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
— Berlin, 20. Januar.

In der fortgesetzten Generaldebatte der ersten Etatslesung führt Abg. v. Arnim-Jägedom aus: In bezug auf etwaige stille Reserven ist Hr. v. Redlich heute anderer Ansicht als früher. (Widerspruch des Hrn. v. Redlich.) Dr. Friedberg will die für die Befoldungserhöhung notwendigen Mittel nur vorübergehend bewilligen. Wir gehen von einer dauernden Bewilligung nicht ab. Die Gesandtenposten bei den deutschen Höfen sind sehr wichtige Posten. Ich wende mich zu den Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten vom gestrigen Tage. Der Ministerpräsident hat einen warmen Appell an uns wegen größerer Sparsamkeit gerichtet. Wir können ihm in dieser Beziehung nur zustimmen. Es muß aber dahin gestrebt werden, daß in den besseren Jahren mehr Reserven für die mageren Jahre angesammelt werden. In bezug auf das Wahlrecht enthalte ich mich in diesem Stadium jeder Äußerung, da wir ja in wenigen Tagen uns mit einem dementsprechenden Antrage zu beschäftigen haben. Dann hat der Ministerpräsident auch den

Fall Schilling

gestreift und hat dabei, indem er sich allgemein über das Verhalten der politischen Beamten ausließ, den früheren Erlaß erwähnt, nach dem die politischen Beamten die Politik der Regierung zu unterstützen haben. Es scheint mir nicht uninteressant, daß dieser Erlaß wieder zur Erörterung gelangt ist hier bei dieser Gelegenheit. Ich kann mit der Bemerkung nicht zurückhalten, daß wir bei der Erörterung dieses Falles auf der rechten Seite des Hauses den Eindruck hatten,

als ob der Ministerpräsident seinem Vorgesetzten, dem Abg. Dr. Wiemer, verhältnismäßig weit entgegengekommen ist.

(Zuruf bei den Sozialdemokraten: Bloßpolitik!) Da das Verwaltungsstreitverfahren hierüber noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Meine politischen Freunde hatten die Absicht, eine Interpellation über diesen Fall einzubringen. Wir sind aber von der Ausführung dieser Absicht zurückgekommen, eben weil das Verwaltungsstreitverfahren noch schwebt. Wir werden aber bei Beratung des Etats des Jahres eine ausgiebige Erörterung und Klarstellung aller dabei in Betracht kommenden Gesichtspunkte hervorgerufen suchen.

Die Empfindung habe ich aber doch, daß es nicht ganz zweifellos ist, ob wohl der Regierungspräsident bei seinem Vorgehen gegen einen liberalen Bürgermeister auch die nötige Deckung oben gefunden hat.

Indessen, wir wollen diese Frage zurzeit unerörtert

lassen bis zum Etat des Innern. Bei den übrigen Ausführungen des Ministerpräsidenten über das Verhalten der politischen Beamten gehe ich von der Annahme aus, daß er nicht erwartet, daß die politischen Beamten, die Mitglieder des Parlaments sind, von ihrem Rechte der freien Meinungsäußerung und der freien Stimmgabe entbunden sind. (Zustimmung.) Es ist noch nicht zehn Jahre her, da war die Regierung leider anderer Ansicht. Da stellte sie Regierungspräsidenten und Landräte ohne Angabe von Gründen zur Disposition. Aber welches die Gründe waren, lag klar auf der Hand. Ich habe aber zum jetzigen Ministerpräsidenten das volle Vertrauen, daß er der letzte sein würde, der eine solche Maßregel wiederholen würde. (Lebhafte Zustimmung.) Unsere Stellungnahme zu den Verhandlungen über das im „Daily Telegraph“ veröffentlichte Kaiser-Interview haben wir in der Erklärung des Elber-Ausschusses niedergelegt. Selbst von gegnerischer Seite ist anerkannt worden, daß dies eine mannhafte und hervorragende Tat war. Die Bestrebungen der Sozialdemokratie halten wir für derartig dem Gesunde und der Zusammengehörigkeit des preussischen Staates gefährlich, daß wir in jedem Stadium zur nachdrücklichsten Bekämpfung der Sozialdemokratie bereit sind, um diese Bewegung schließlich zum Verschwinden zu bringen. (Lebhafte Beifall rechts; Zuruf bei den Sozialdemokraten: Eher verschwinden Sie!)

Abg. Dr. Newaldt (freikonz.): An der mifflischen Finanzlage ist nicht zuletzt die im Volke eingebürgerte Anschauung schuld, daß man vom Staat möglichst viel fordern, aber ihm möglichst wenig leisten müsse. Ersparnisse können wir ohne Mühe durch Vereinfachung des bürokratischen Geschäftsganges und Vermeidung des Schreibwerks machen. Der Beamtenerlaß, den Fürst Bülow gestern erwähnte, darf nicht zu einer Beschränkung der Rede- und Abstimmungs-freiheit der politischen Beamten im Parlament führen. Sonst sind wir mit den Äußerungen des Kanzlers über die politischen Beamten einverstanden, ebenso mit seiner Anschauung, betreffend die liberalen Beamten.

Nach neuen Gesetzen wider die Sozialdemokratie wollen wir nicht ausschauen,

wohl aber die bestehenden Gesetze energisch handhaben, insbesondere in der Richtung, daß wir die Freiheit der Arbeit unter allen Umständen sicherstellen. Unsere Landarbeiter sind Elendigen, und sie wissen, daß die Sozialdemokraten Feinde unseres Königs sind. (Zuruf des Abg. Hoffmann: An Ihnen hat er nette Freunde!) Wir sind der rochen da bronze der Monarchie und wollen es bleiben. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Schmieding (natl.): Daß wir treu zu unserem Monarchen halten, bedarf nicht erst der besonderen Hervorhebung. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Die starre Ablehnung der Nachlasssteuer durch die Konservativen kann der Reichsfinanzreform nicht gerade nützlich sein.

Es ist unsere Pflicht, an der Sicherung und Erhaltung des Reiches mitzuarbeiten. (Sehr richtig!) Wenn das Zentrum sich im Reiche isoliert fühlt, so ist es selbst schuld daran. (Hol-Rufe im Zentrum.) Das Zentrum verquilt Religion und Politik. (Sehr richtig! links; lebhaft Hol-Rufe im Zentrum.) In dem Augenblick, wo das Zentrum aufhört, eine katholische konfessionelle Partei zu sein, werden gesunde politische Verhältnisse eintreten. (Sehr richtig! links; Lachen im Zentrum.) Die Behauptung des Abg. Selmann, daß nur die Sozialdemokraten das deutsche Volk darstellen, ist eine politische Brunnenvergiftung schlimmster Art. Gehörten die überragenden Geister Bismarck und Noth nicht zum deutschen Volke? Wie leicht gehört Herr Selmann nicht dazu. (Heiterkeit rechts.) Er nennt sich Rentner und Verlagshändler. Das riecht stark nach Ausbeutung und Kapitalismus. (Heiterkeit.) Woher nimmt er die Berechtigung, sich hier als Vertreter der schlechter gestellten Massen aufzuspielen? (Sehr richtig!)

Abg. Graf Proschma (Zentr.): Unsere Partei- und religiösen Grundsätze geben wir nicht auf. (Beifall im Zentrum.) Wir bekämpfen gerade die Bloßpolitik deshalb, weil sie die Grundfalsigkeit zum Prinzip macht und dadurch das Land auf das schwerste schädigt. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.)

Abg. Fischbeck (freik. Vpt.): Der Bloß entspricht dem politischen Bedürfnis. Die absprechenden Worte des Vorgesetzten entspringen der mifflischen Lage des Zentrums. Nun

zu den Berliner Wahlen.

Nach der Lektüre des „Vorwärts“ über den Kommissionsbeschluss mußte man glauben, es wäre ein Raubmord passiert. Ich habe im Magistrat bei der Listenaufstellung in keiner Weise mitgewirkt. Ich erfuhr von dem Vorgehen des Magistrats erst dadurch, daß Protest gegen die Rixdorf-Schwabberger Wahl eingeleitet wurde. Wegen die vier sozialdemokratischen Mandate war schon wegen des unerhörten Wahlterrorismus Einspruch erhoben worden und die Einspruchsfrist für die anderen Mandate war inzwischen abgelaufen. Wir legen den größten Wert auf die Brandmarkung des sozialdemokratischen Wahlterrorismus. Die Frauen der „Genossen“ müßten zu der Kludschheit, zu den Wädern und Gemütskandern, gehen und diese Leute vor die Frage des wirtschaftlichen Ruins stellen, falls sie nicht ihre Überzeugung aufgeben wollten. (Lebhafte Pfui!-Rufe rechts.) Leute, die sich auf solche Weise ihr Mandat verschafft haben, verdienen nicht den Namen Volksvertreter. (Stürmische Zustimmung rechts.) Sie haben vor allem kein Recht, sich sittlich zu erheben über den Terrorismus der Behörden. (Abg. Hoffmann: Schaffen Sie uns doch das geheime Wahlrecht!) Ich kann es Ihnen doch nicht verschaffen. (Große Heiterkeit.) Wenn man den Sozialdemokraten einmal auf den Leib rückt, so tun sie so zimperlich wie eine alte Jungfer. (Große Heiterkeit.) Gehen die Sozialdemokraten aber

Samstag, den 23. Januar 1909:

Walhalla

Grosser Preis-Maskenball

== 20 ==
Damen-Preise.

Karten 2 Mk. Im Vorkauf 1.50 zu haben an allen Bäckern des Restaurants und bei C. Cassel, Kirchgasse.

4 Kinder!

Ein Posten Stiefel sehr billig. 5190
Aur Neugasse 22, 1 St. Kein Laden.

Holländer

Rot- u. Weißtraut

wieder frisch eingetroffen à St. 27 u. 30 Pf.
Karl Kirchner,
Rheingauerstraße 2, Telefon 479.

Haarpuder,

Schminkepulver 10 Pf., Puder 10 Pf.
Nasentitt 30 Pf., Schminke 25 Pf.
in allen Farben.
Drogerie Bruno Backe.

Krieger- und Militär-Berein.

Gepr. 1879.
(Mitglied des Preussischen Landes-Kriegerverbandes.)

Zu der am Samstag, den 23. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Rath. Gesehenshauses, Dogheimerstraße 24, stattfindenden

Feier des Geburtstages

Seiner Majestät des Kaisers

haben wir unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde des Vereins nebst Familien freundlich ein.
Die Veranstaltung findet bei Bier statt. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Konkurs-Ausverkauf

der

Porzellan-, Glas- und Luxus-Waren

aus dem Nachlasse P. Oechsner, in Firma:

Rudolf Wolff, Marktstrasse 22.

Wegen völliger Auflösung des Geschäfts und bevorstehender Räumung des Lokals:

50 % Rabatt auf:

Sämtliche gemalte Tisch- und Waschservice, Kaffee- und Teegeschirre, weisses Porzellan und Steingut, Römer, Trinkservice, Champagner-, Wein- und Wassergläser, sämtliche Phantasieartikel in Metall, Marmor, Terracotta, Porzellan u. s. w.

33 1/3 % Rabatt auf:

Königl. Meissen, Kopenhagen, Königl. Nymphenburg, Cristalleries de Val St. Lambert.

Verkauf nur sehr kurze Zeit, soweit Vorrat reicht, in bekannter Ia Ware und reicher Auswahl.

auf die bürgerlichen Parteien los, dann schreden sie vor feindlichem Mittel zurück. (Sehnsucht Zustimmung.) Als Helmreich nach Frankfurt telegraphisch hatte: „Wählt Sabor!“, warum hat Herr Sabor das Mandat da nicht niedergelegt, das mit solchem Material behaftet war? (Seiterkeit.) Ich habe in der Kommission auch beantragt, die Wahl meines Parteifreundes Reinbacher zu beantragen. Bis jetzt hat aber davon der „Vorwärts“ noch keine Zeile gebracht. Da sollte man nicht von Schurkenstreichen reden.

Das ist die Taktik von Begelagerern und Strolchen.
(Stürmischer Beifall rechts; Abg. Hoffmann (Soz.): Das ist die Sprache des Kognats! Er hat sich Courage angehoffen! — Präsident v. Kröcher ersucht den Abg. Hoffmann, sich in den Zwischenrufen zu mäßigen.) Wir werden unsere Taktik nicht nach den Wünschen der Sozialdemokratie, sondern nach dem, was wir für Recht halten, einrichten. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Ein Schlussantrag wird angenommen.
Persönlich weiß Abg. Helmreich (Soz.) die Befehle des Abg. Fischbeck zurück. (Abg. Hoffmann: Er hat sich im Spiegel gesehen!)

Abg. Fischbeck (freif. Vpt.): Wenn ich persönlich geworden wäre, wäre der Präsident eingeschritten. Ich habe mich lediglich gegen die Angriffe, die man draußen in der letzten Zeit gegen mich gerichtet hat, in derselben Art gewehrt.

Ein Teil des Stats geht an die Budgetkommission. — Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Freisinnige Wahlrechtsanträge. — Schluss 4 1/2 Uhr.

Kleine Chronik.

Mit dem Auto in die Havel fuhren zwei Fabrikanten aus Pankow bei Berlin, die in der vergangenen Nacht auf der Rückkehr von einer Geschäftsreise begriffen waren. Sie gerieten mit ihrem Automobil auf einer abschüssigen Bahn in voller Fahrt in die Havel. Durch ihre Hilflosigkeit wurden die Mannschaften eines nahen Strassenbahnhofes alarmiert und brachten die verunglückten Insassen und den Kraftwagen in Sicherheit.

Zwölf Mädchen aus dem Mädchenheim entflohen. Aus dem Mädchenheim Blomsche Wäldchen in Glückstadt, bekannt durch den Colander-Prozess, sind gestern mittag zwölf Mädchen entwichen. — Von den entflohenen zwölf Mädchen wurden drei in Hamburg aufgegriffen. Der verurteilte Hausvater Colander wurde aus dem Amt entlassen. Sein Vater ist aus der Direktion der Anstalt ausgeschieden.

Ein folgenschwerer Brand brach gestern vormittag auf dem im Bau begriffenen Wasserwerk, die anderthalb Meilen von Chicago entfernt im Michigan-See liegen, aus. 26 verhegte Arbeiter wurden von einem Schlep-

dampfer aufgenommen. Es besteht kein Zweifel, daß viele andere der dort Beschäftigten das Leben eingebüßt haben. — Nach einer weiteren Meldung sind von den Arbeitern der in Brand geratenen Wasserwerke bisher 20 Tode geborgen worden. Der unter der Sohle des Sees befindliche Tunnelbau wurde durch eine infolge des Brandes erfolgte Sprengpulver-Explosion schwer beschädigt.

Aber den Prellbock gefahren. Auf der Bahnstrecke Krefeld-Binne fuhr ein Güterzug über einen Prellbock. Zwei Zugbeamte wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

Fünf Personen von der Lawine verschüttet. Von den in Weidring durch die Lawine verschütteten Personen wurden bis zum Abend drei Tote geborgen. Es besteht keine Hoffnung, die beiden anderen noch lebend aufzufinden.

Ein mißlungener Betrugsversuch. Der Kassierer Holliger der Böhmerbahn versuchte am Montag auf der Kantonalbank in Bern mit einem gefälschten Scheck 20 000 Frank zu erheben. Da dies mißlang, flüchtete er.

Dedeneinsturz bei einem Tanzkränzchen. In Speier ereignete sich im Café Waidel ein Unfall, der recht schwere Folgen hätte haben können. Während im Saale des Cafés ein Tanzkränzchen abgehalten wurde, hörte man in der Pause ein starkes Knistern und Krachen an der Glasdecke. Die Anwesenden flüchteten schleunigst aus dem Saal. Unmittelbar darauf stürzte der Dachstuhl des Saales herab und bedeckte ihn in einer Höhe von einem halben Meter mit Eisen und Holzteilen. Der Einsturz ist anscheinend auf eine mangelhafte Eisenkonstruktion zurückzuführen.

Schülerelbstmord. Ein Volksschüler beging in Nürnberg Selbstmord. Während der Schulzeit eilte der 18 Jahre alte Schleifersohn Maranner zum Ludwigskanal, warf seine Bücher hinein, zog seine Kapuze über das Gesicht, sprang in das Wasser und ertrank.

Eiferjuchtdrama. In Durbusch (Rheinprovinz) erschossen vier junge deutsche Bergleute einen 23jährigen Italiener, weil ihn ein deutsches Mädchen beim Tanze Levorugst hatte. Die Täter wurden verhaftet.

Auf dem Eise eingebrochen. Der Friseur Geisler brach auf dem Havafluß bei Kattowitz ein, die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Das Münchener Eiferjuchtdrama. Die Verkäuferin Luise Straßer, welche, wie wir mitteilten, durch den flüchtig gegangenen Schreiber Zachmeyer durch Dolchstiche aus Eiferjucht lebensgefährlich verletzt wurde, ist ihren Verletzungen erlegen. Von dem Täter hat man bisher keine Spur.

Der ehemalige Direktor der Sächsischen Maschinenfabrik Chemnitz Stöcklin, der sich vorher den Namen v. Gallin beigelegt hatte und wie innerlich Aktien dieses Werkes gefälscht und in Berlin deponiert hatte, wird von Ägypten, wo er verhaftet worden ist, ausgeliefert werden. Er wird Anfang Februar in Bremen eintreffen und nach Chemnitz transportiert werden.

Fabrikbrand. Die Buntweberei des Kommerzienrats und Landtagsabgeordneten Heimeran Nürnberg in Helmrechts brannte in der Nacht nieder. 300 Arbeiter sind brotlos.

Mord oder Selbstmord? Im Wiener Bezirk Alsergrund ist die 24jährige Modistin Theresie Planninger unter Anzeichen erlittener Gewalt tot aufgefunden worden. Der Verdacht des Mordes fällt auf ihren Geliebten, den Kaufmann Carlos v. Dillenburg, gebürtig aus Mexiko, mit dem die Planninger seit einigen Wochen ein Liebesverhältnis hatte. Seit einiger Zeit herrschte aber Streit zwischen dem Paar. Man hatte vor einigen Tagen die P. schreien hören: „Mörder, Mörder!“ Ihre Leiche hat im Gesicht frische Kratzenwunden. Dillenburg leugnet, hat aber auch an den Händen Kratzenwunden. Er wurde verhaftet. Im ersten Verhör behauptete er, das Mädchen nachts bereits tot aufgefunden zu haben; er stellt ihren Tod als Selbstmord dar.

Die Memoiren des Hauptmanns von Köpenick werden im „Börzenblatt des deutschen Buchhandels“ angezeigt. Sie sollen unter dem Titel „Wie ich Hauptmann von Köpenick wurde!“ Anfang Februar in einem Leipzig-Verlage (mit einem Vorwort Hans Gyans versehen) erscheinen, der denjenigen Sortimentbuchhandlungen, die während der ersten sechs Monate nach der Ausgabe des Buches die meisten Exemplare absetzen, drei Preise von 100, 60 und 40 M. in bar in Aussicht stellt.

Das Berliner Gespesspaar Schwarz-Dahsel hat seine Nachenschaften nicht auf den Grafen Frankenberg beschränkt. Auch von dem Mitinhaber des Warenhauses Berthelm, Herrn Wolf Berthelm, hat Frau Schwarz nach dem Selbstmordversuch der Frau Dr. Landsberg, der Stieftochter des Herrn Berthelm, Geld zu erpressen versucht. Als sie keinen Erfolg hatte, erschienen in der „Wahrheit“ zwei Artikel gegen die Familie Berthelm mit gehässigen Verunglimpfungen. Auch diese Angelegenheit wird ein Nachspiel in Moabit haben.

Der Sohn seines Vaters. Der natürliche Sohn des Königs Milan von Serbien hat verschiedene ungarische Kurorte unter Hinterlassung von größeren Schulden verlassen.

Schnee in England. Nach zweitägigem Schneefall eingetretenes Tauwetter, dem ein mächtiger Regenguss folgte, verursachte das Austreten der Flüsse und große Überschwemmungen in Schottland und Irland. In Ulster, im äußersten Norden Irlands, sind einige Driehaufen mehrere Fuß unter Wasser, während in Galway, im äußersten Süden, eine ganze Ortschaft im Sumpf versank.

Wilde Kaninchen verursachen zurzeit in der Kottbusser Gegend unheimlichen Schaden. In einer Nacht wurden von einer Jagdpartei herab allein 82 Kaninchen auf einem zwei Morgen großen Saatfelde gezählt. Die Maßnahmen einzelner Land- und Forstwirte gegen die Plage sind gänzlich ergebnislos, wenn nicht die Behörden selbst eingreifen.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Freitag, den 22. Januar 1909, mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslokale
Selenenstraße 5
Öffentlich gegen Barsahlung versteigert:
1. Zwangsweise:
1 Trümeauspiegel, 1 Vertiko, ein Sofa, 1 Sessel, 1 Chaiselongue, 1 Koffer, Kleidungsstücke, Wäsche und dergl. mehr; II 030
2. freiwillig:
eine Partie Wäsche.
Wiesbaden, den 21. Januar 1909.
Meyer, Gerichtsvollzieher,
Rautenthalerstr. 14, 3.

Holzversteigerung.
Montag, den 25., u. Donnerstag, den 28. Januar d. J., jedesmal um 11 Uhr vormittags anfangend, kommt im Oberjohann-Gemeindewald folgendes zur Versteigerung:
Montag, den 25. Januar d. J., im Distrikt Wehrante 5 C.
288 Kottannen-Stämme v. 93 Festm., 208 Stangen I. Klasse, 56 „ II. „
Donnerstag, d. 28. Januar d. J., im Distrikt Ridel und Buchwaldkopf
18 Kottannen-Stämme, d. 248 Festm., 101 Stangen I. Klasse, 281 „ II. „ 2163 „ III. „ 2280 „ IV. „ 820 „ V. „ 1800 „ VI. „
1240 Stück Eichen-Wellen. F 63
Bei ungünstiger Witterung finden die Versteigerungen von 12 Uhr ab im Saale des Johann Jungels darüber statt.
Oberjohann, den 18. Januar 1909.
Der Bürgermeister,
Haupt.

Kein Schnupfen!
bei Gebrauch von meinem erprobten Toilette-Por-Mentholcreme per Tube 25 Pf. 135
Drogerie Moebus,
Inh. Apotheker E. Naschold,
Tausenstr. 25. Tel. 2007.

Wasche mit Luft

Bei der Rasenbleiche bewirkt lediglich der Sauerstoff der Luft (Ozon) das blendende Weiss u. den frischen Geruch der Wasche. Das gleiche wird erreicht durch einfaches Kochen der Wasche mit Augil, welches dabei ebenfalls Ozon entwickelt und hierdurch die Wasche gleichzeitig reinigt, bleicht und desinfiziert.

AUGIL

Vollständig selbsttätig! Kein Reiben!
Absolut unschädlich u. gefahrlos! Chlorfrei!

Neueste Erfindung. Ueberall erhältlich. Alleiniger Fabrikant: Jos. Müller, Seifen- u. chem.-techn. Fabrik, Limburg a. L.

Seiden-Bazar S. Mathias & Co.,
Webergasse 5.

Grosser Reste-Verkauf
von Samt- und Seiden-Stoffen.

Januar-Verkäufe zu enorm billigen Preisen.

Scharpes. — Marabout- und Straussfeder-Garnituren. — Gürtel.
Sämtliche Konfektion
zu **bedeutend zurückgesetzten Preisen.**

Frauen-Sterbekasse.
Donnerstag, den 28. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Evang. Vereinshauses, Blatterstraße 2:
Ordentliche Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über das Jahr 1908. 2. Vorschlag für 1909. 3. Wahl des Vorstandes, des Verwaltungsausschusses und der Revisoren. 4. Sonstige Angelegenheiten. F 382
Die Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.
Der Vorstand.

Geldschränke
(prima Fabrikat)
sollen Umhänge halber
20% unter Fabrikpreis geräumt werden.
Off. unter L. 693 a. d. Tagel.-Berf.

Tadellose Fabrikate!
In Gothaer
oder Braunschweiger Zervolat
Pfund 1.60 Mk.
In Braunschweiger Leberwurst
Pfund 1.— Mk.
In Rotwurst, Pfund 90 Pfg.
Wilh. Heinr. Birck,
Adelheid- u. Granienstr.-Ecke
Ber.-Fernspr. 216. K 55

Schirme repariert
Schirm-Fabrik Renker,
32 Marktstraße 32
Telephon 2201 Hotel Einhorn
(vorher Langgasse 3).

Bei jeder Bitterung macht
Albion
die Hände blendend weiß.
Sicht in Apotheker Blum's Flora-
Drogerie, Große Burgstraße 5.

Nämmungs-Verkauf.
Gut gold. Damen-Ähr 20 Mk.,
echt silb. Herren-Ähr 10 Mk.,
Savonets-Herren-Ähr, vergold.,
so lange Vorrat reicht 10 Mk.
19 Mauergasse 19.

Seidelbeerwein,
das Beste für den Magen. Für Gesunde
und Kranke überaus gut bekommenlich.
Schmeckt wie feinstes Sektwein.
Pro Hl. 65 Pf., bei 10 Hl. 55 Pf.
Martin Hattmer,
größte Seidelb.-Kelterei am Mähe,
Albrechtstraße 24. Abolstraße 3.
Telephon 3998.
Ferner bei Wilhelm Hattmer, Taunusstr. 43, Ernst Hattmer, Schiersteinerstr. 1.

„Germania“
Selenenstraße 25.
Morgen Freitag
Wefelsuppe
mit Thüringer Art.
Es lobet freundlichst ein
Alfred Wagner, I. B.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 22. Januar 1909, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale:

IX. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.
Solisten: Frau Elisabeth Boehm van Endert, Kgl. Sächs. Hofopernsängerin aus Dresden (Sopran). Fräulein Stef Geyer (Violine).
Orchester: Städtisches Kurorchester.

Am Klavier: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.
Vortragsordnung. 1. Ouvertüre zur Oper „Gwendoline“ von E. Chabrier. 2. Konzert für Violine und Orchester, D-dur, von J. Brahms. (Fräulein Stef Geyer.) 3. Arie der Margarete aus der Oper „Faust“ von C. Gounod. (Frau Elisabeth Boehm van Endert.) — Pause. — 4. Zum ersten Male: „Der erste Tag“, symphonische Dichtung für grosses Orchester und Orgel von A. P. Boehm. Unter Leitung des Komponisten. (Orgel: Herr Kapellmeister Ugo Afferni). 5. Lieder mit Klavier-Begleitung: a) Immer leiser wird mein Schlummer von J. Brahms; b) In dem Schatten meiner Locken von Hugo Wolf; c) Verborgene von Hugo Wolf; d) Allgegenwärtig von A. P. Boehm. (Frau Elisabeth Boehm van Endert.) 6. Ungarische Phantasie für Violine und Orchester von J. Hubay. (Fräulein Stef Geyer.)
Ende etwa 10 Uhr.

Mitteltage 1. Reihe: 7 Mk., Logensitz: 5 Mk., 1. Parkett 1.—20. Reihe: 4 Mk., 1. Parkett 21.—26. Reihe u. 2. Parkett: 3 Mk., Ranggalerie: 2.50 Mk., Ranggalerie Rückst. 2 Mk. — Für Abonnenten Vorzugskarten zum 1. Parkett 1.—20. Reihe zu 3 Mk. — Die Damen werden ergebens ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen. F285

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 23. Januar 1909, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Zwei Vorträge in französischer Sprache des Herrn Georges Louvrier,

Professor der französischen Sprache.

I. Vortrag, nachmittags 4 Uhr. I. Teil: I. Causerie sur La Fontaine. II. Récitations de fables de La Fontaine. 1. La cigale et la fourmi. 2. Le corbeau et le renard. 3. Le chêne et le roseau. 4. Le lion et le rat. 5. Le petit poisson et le pêcheur. 6. Le laboureur et ses enfants. 7. La laitière et le pot au lait. 8. Le coche et la mouche. 9. La grenouille et le boeuf. 10. Le loup et l'agneau. — II. Teil: III. Tartarin de Tarascon (Extrait). A. Daudet. IV. Les Hirondelles, Béranger. V. Ma Normandie, F. Bérat. VI. Refusé à l'examen, Jules Moy. — II. Vortrag, abends 8 Uhr. „La vie à Paris“. Conférence humoristique illustrée de nombreuses réceptions.
Eintrittskarten zu jedem Vortrag: 1 Mk. Zum Nachmittagsvortrag Lehrer und Schüler 50 Pfg. — Die Damen werden ergebens ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen. F285

Städtische Kurverwaltung.

Militär-Hilfsverein XVIII. Armeecorps.

Zum Besten des Militär-Hilfsvereins zur Unterstützung von Offiziers-Witwen und Waisen findet am

Sonntag, den 24. Januar,

im Hotel „Kaiserhof“ in Wiesbaden, von 5—7 Uhr nachmittags, eine

Gesellige Vereinigung mit Musik

statt, bei der Tee und Erfrischungen gereicht werden.

Eintritt (einschliesslich Tee etc.) 5 Mark.

Karten: Im Wiesbadener Klub („Hotel Metropole“), im Garnisonkasino, Dotzheimerstrasse 1, im Bureau des Bezirkskommandos, Rheinstrasse 47. F284

Freifrau v. Amstetter, Oberst v. Conta, Landrat v. Heimbürg, Justizrat Heintzmann, General d. Inf. z. D. Herwarth v. Bittenfeld, Frau v. Kettler, Frau v. Knoop, General d. Kav. z. D. v. Lenke, Oberstleutnant z. D. v. Lundblad, Major Martini, Frau v. Meister, Generalleutnant z. D. v. Müller, Frau v. Sass-Jaworski, Justizrat Siebert, Frau v. Tschirsky.

Zum 27. Januar 1909

50. Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers

Fahnen, Flaggen, Banner, von rein wollenem Schiffsflaggenstoff z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.

Wappenschilder, Transparente, Lampions, Packeln, Feuerwerk.

Fest-Katalog gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik (Hof, Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs) i. Bonn a. Rh.

In alleiniger Niederlage für Wiesbaden nebst reichhaltigem Musterlager bei:

H. Schweitzer, Gr. Lux, Hofiel., Ellenbogengasse.

Hotel Terminus,

Kirchgasse 23.

Alleinausschank des beliebten Paulaner-Bier

aus der weltberühmten Salvator-Brauerei in München.

Für Kenner eines guten Stoffe.

Weitaus grösstes u. leistungsfähigstes Spezial-Geschäft am Platze und Umgegend!

Grosser Massenfang lebender Rhein-Karpfen!

Echte Seezungen, kleine, 1.20.

Grüne Heringe pro Pfd. 25 Pf.

Lebende Rhein-Karpfen

in allen Grössen heute und morgen ausnahmsweise 80 Pf. per Pfund.

Schellfische

30—40 Pf.
Seehecht 60 Pf.
Bratschellfische 25.
Merlans 50 Pf.
Schollen 80 Pf.
Lachsforellen 2.00.
Angel-Schellf. 70.
Ostseedorsch 35 Pf.
Lebendfr. Bachforellen 2.00 Mk.
Rougets 80 Pf.
Lebende Schleien, Karpfen, Hechte, Barse billigst.



Kabeljau 30 Pf., im Ausschn. 40 Pf.
Seelachs 40 Pf.
Bachfische ohne Gräten 30 Pf.
Limandes 80 Pf. bis 1 Mk.
Zander 1.20 Mk.
Angel-Kabeljau 70.
Leb. Hummer etc. billigst.
Rheinzander 1.60.

Makrelen 80 Pf., rotfl. Salm pro Pfd. 1.20. Feinste holländische Bratbückinge 10 Pf.

Elbsalm

1.80 Mk.

Bestellungen

für Freitag bitte möglichst schon heute aufzugeben.

Elbsalm

1.20 Mk. p. Pfd.

Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste. Das Beste ist das Billigste!

Feinste Angelschellfische per Pfd. 50—60 Pf., Feinsten fetten Kabeljau per Pfd. 50 Pf. offeriert

Aug. Kortheuer, Teleph. 705, Nerostrasse 26.

Prima Salz-Sardellen Pfd. mit 1.20, solange Vorrat. H. Becker, Kolonialwaren, Mainzerstrasse 68, Ecke Bestungstrasse.

Achtung!

Prima ja. Rindfleisch Pfd. 50 Pf., Rotfleisch Pfd. 70 Pf., fortwährend zu haben. Seltmündstrasse 50, Barterre, oberhalb der Bellrigstrasse.

Kohlen, Koks, Briketts

empfiehlt zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung

Kohlen-Konsum J. Genss, Am Römertor 7. Telephon 131. 31

Shampooinieren

1 Mk., w. Frisur u. Ondulation, im Abonnement 75 Pf. G. Dette, Nischelsberg 11, nächst der Langgasse.

Waren Sie in 1908 krank? Dann essen Sie jetzt bauernd Simonsbrot. Herzlich allgemein empfohlen. In Delftatesten und Butterhandlungen. III 7

Garantiert frische Trinkbier vom Geflügelzüchterverein Ballan empf. von jetzt ab regelwäh. Delikatessenhaus S. C. Keiper, Kirchgasse 62, 49

RUHRKOKS!

Gebrochener Ruhrkoks gilt allgemein als bestes, zweckmässigstes Brennmaterial für Zentralheizungen wegen seines hohen Heizeffekts, seines sparsamen Verhaltens im Feuer und seiner geringen Rückstände.

Wir sind in Koks vermöge unserer grossen Auswahl an Sorten und Körnungen besonders leistungsfähig und empfehlen folgende Spezialitäten zu billigsten Preisen.

Ruhrbrechkoks in den Grössen von 2a. 60/100, 70/90, 60/90, 50/90, 50/80, 40/70, 40/60, 30/60 und 30/55 mm von Zeche Consolidation, Centrum, von Harpener und Gelsenkirchener Zechen, von Bruchstrasse, Lothringen und Stinnes'schen Zechen, von Dannenbaum, vereinigte Constantin der Grosse, Viktor und Holland.

Ruhrsiebbrechkoks, za. 70/90, 50/90, 50/80, 40/70, 40/60 und 30/50 mm, von Hibernia und Stinnes'schen Zechen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. Fernsprecher: Nr. 545 und 775.



Lager am Bahnhofsplatz mit elektrisch betriebenen Verlade- und Siebanlagen.

K53

H. BOYER

Billige Preise für frische Tafelfische.

Schellfische,

kleine	Pfd.	25 Pf.
mittel	"	35 "
grosse	"	40 "
extra grosse	"	45 "

Kabeljau

Bückinge	3 Stück	20 "
Sprotten	Pfd.	60 "
Marinaden etc.	zu billigsten Preisen.	
In holl. Vollheringe	Dtzd.	38 Pf.
Schöne Rollmüspse	Dtzd.	58 Pf.



Kaufhaus Gruben,

Michelsberg 15. Wiesbaden. Tel. 852.

Billige Kohlen-Offerte!

Bestmel. Kohlen mit 60-70% Stücken	per Str.	1.35
Gew. mel. Kohlen (1/2 Stücke, 1/2 Stück III), griechfr.	"	1.45
Fettungskohlen, Korn I und II	"	1.45
III	"	1.40
In Stückkohlen (griechfr.)	"	1.45
In Holl. Anthracit, Korn II (so gut als III)	"	2.-
In III (belgische)	"	1.85
Inform. Bricketts (Anthr.-Erfsak), tabell. Brand	"	1.50
Gastofels (grobkörnig)	"	1.50
Brackofels 2. 30/50	"	1.55
In Ruhr-Brackofels 1	"	1.80
Braunkohlen-Bricketts „Union“	"	1.10
In Signifikantkohlen, guter u. bill. Hausbrand	"	—75
In Riefen-Bündelholz (sehr trocken und hart)	per 50 Kilo	1.80
In Feingespaltene Anzünchholz	50	2.40

Karl Kutterer, Wiesbaden.

Kontor: Morichstraße 5. Telefon 2933. Lager: Westbahnhof.

Shampooieren
1 Mk. mit Frisur u. Ondulation.
im Abonnement 75 Pf.
Goldgasse 18.
H. Giersch, erst. Lad. v. d. Langg.

Die schönste Kalbskeule
3 Pf. 65 Pf.
Wegerei Wirsch.
Selenstr. 24 und Waterloostr. 2.

Feinste Hausmacher Wurst.
M. Petri,
Niederwaldstraße 4. B1077

Mittag- und Abendtisch pro Tag
1 Mk. (Kaviarben). Langjähr. Empf.
Karlstraße 37, 1.

Schott. Schäferhund, sehr sch. Tier,
in gute Hände b. z. v. Bälowsstr. 9, 11.

Gran-Papagei,
fingerzahn, 500 Worte sprechend,
preiswert zu verkaufen.
Anzusehen nur nachmittags.
Joseph Becker,
Biedrich a. Rd., Bahnhf. 17.

Gelegenheitskauf.
S. Pelz, fast neu, preisw. Golda. 21.

Achtung! Kaufe kein Plakchen,
Preis. Schumann, Hermannstr. 3.
Neiz ganz neu, Kautschuk-Rastentastentum
preisw. z. v. Rheinstr. 43, Gth. r. 2. B 770

Eleg. Maskenanz. u. Dominos
billig zu verkaufen Sedanplatz 4. Bart.
Süßliche Preismaschinen,
sowie eini. von 50 Pf. an, zu verl.
Goldgasse 2, Handarbeitsgeschäft.

Vaden gesucht,
geeignet zu Zigarrengeschäft, nebst
Wohnung, 2 Zimmer u. Küche. Offerten
mit Preisangabe unter **O. 711** an
den Tagbl.-Verlag.

Verloren ein Rosenkranz
mit silbernem Kreuz u. braunen Perlen
in Silber gefast. Gegen Belohnung
abzugeben Bleichstr. 29, 2 rechts.

Junger Kriegshund
entkaufen. Wiederbringer Belohnung
Kochgasse 58. Boulet.

Dehring
mit guter Handschrift auf das Bureau
einer hiesigen Weinhandlung gesucht.
Off. unt. **Z. 705** an den Tagbl.-Verl.

Bückergehilfen-Verein Wiesbaden.
(Gegr. 1882.)
Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Ehren-
mitglieder u. Mitglieder von dem Hinscheiden unseres Ehrenmitgliedes,
Herrn Konrad Deinlein,
geziemend in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet Freitag, den
22. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfried-
hofes aus statt. Um zahlreiche Beteiligung wird freundlich gebeten.
Zusammenkunft 2 Uhr im Vereinslokale, „Drei Könige“, Marktstr. 26.
Der Vorstand.

Von der Reise zurück. Dr. Lipmann.

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.
Ferntel 908. Fernruf 910
1910

Familien Nachrichten

Dem Herrn hat es gefallen,
heute nach kurzem Leiden unsere
Liebe
Frl. Louise Knod
im Alter von 81 Jahren heims-
zurufen.
**Die trauernden
Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Samstag,
den 23. Jan., nachmittags
3 Uhr, von der Leichenhalle
des Südfriedhofes aus statt.

Codes-Anzeige.

Gestern nachmittag um 1 Uhr
starb nach kurzem, schwerem
Leiden im zarten Alter von
4 1/2 Jahren unser liebes herziges
Töchterchen, B 1083

Johanna.

Die trauernden
Hinterbliebenen:
Familie Faust,
Dachdecker.
Die Beerdigung findet am
Samstag nachmittags 3 1/2 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Wiesbadener Militärverein C.V.

Wir erfüllen hier-
mit die traurige
Pflicht, unsere Mit-
glieder von dem er-
folgten Ableben un-
serer Kameraden,
Friedrich Schneider,
geziemend in Kenntnis zu setzen.
An der am Samstag, den
23. Januar er., nachm. 4 Uhr,
von der Leichenhalle des Südfried-
hofes aus stattfindenden
Beerdigung haben diejenigen
Kameraden zu erscheinen, deren
Familiennamen mit den Buch-
staben **S, V, W** und **Z** aus-
singt. Entschuldigungen wegen
Nichterscheinens sind an den
Obmann der Abteilung, Kame-
raden **Friedrich Streuss,**
Kirchgasse 36, zu richten. —
Zusammenkunft 3 1/2 Uhr am
Portale des Südfriedhofes. —
Vereinsabzeichen sind an-
zulegen. F 408
Der Vorstand.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,**
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 15
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten
Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater,
Schwager und Onkel,
Herrn Friedrich Schneider,
nach kurzem, aber schwerem Leiden in ein besseres Jenseits zu rufen.
Um stillen Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden (Schachtstr. 31), den 20. Januar 1909.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 23. d. M., nachm.
4 Uhr, vom Leichenhause des Südfriedhofes aus statt.

Nachruf!
Am 20. d. M. verschied nach langem, schwerem Leiden
mein langjähriger unvergeßlicher treuer Mitarbeiter,
Herr Friedrich Schneider,
Ladierer.
Während seiner 34-jährigen Tätigkeit in meinem Geschäft
war es des Verewigten stetes Bestreben, die Interessen des
Geschäfts nach jeder Richtung hin zu wahren, sowie auch
selbständig zu vertreten in Erfüllung seltenster Pflichttreue und
weitgehendster Zuverlässigkeit.
Ich werde daher sein Andenken allezeit in hohen Ehren
bewahren.
Wiesbaden, den 21. Januar 1909.
Franz Schnaedter, Ladiermeister,
Bellrigstr. 5.

Berwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die
traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, Schwester,
Schwägerin und Tante,
Frau Philippine Caspary,
Mittwoch mittag um 1 1/4 Uhr nach kurzem, aber schwerem
Leiden im Alter von 39 Jahren sanft dem Herrn ents-
schlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ph. Caspary nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Samstag mittag 3 Uhr vom
Leichenhause des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.
Für alle entgegengebrachten zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen, sagen
wir Allen — besonders dem verehrl. Aufsichtsrat und der Direktion,
den verehrl. Herren Beamten und dem technischen Personal der
Germania-Brauerei, sowie den verehrl. Vereinen — unseren tief-
empfundnen, wärmsten Dank.
Marie Müller und Töchter.
Wiesbaden, den 21. Januar 1909.